

5. / II. 1915.

1915-1919

5. / II. - 4. / III.

Kilpraktioner

Bürgerdehnmüller

\* (Der Wehrmann im Eisen.) Der Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht hat zur Stärkung seiner Fondsmittel folgende Idee den kompetenten Stellen unterbreitet: Es soll ein Ritter aus Lindenholz aufgestellt und das hölzerne Standbild soll ebenso wie seinerzeit der „Stechim-Eisen“ vollständig mit kleinen Nägeln (rund 500.000 Stück) beschlagen werden. Für die Erlaubnis einen Nagel einzuschlagen oder einschlagen zu lassen ist an den Fonds 1 Krone zu bezahlen. Ueber die Beteiligung an der Benagelung des Ritters erhält der Spender eine Bestätigung. Außerdem wird der Name des Spenders in ein Gedenkbuch eingetragen und der Spender erhält als Erinnerung ein Gedenblatt. In der gestrigen Sitzung des Stadtrates berichtete Vizebürgermeister **Hierhammer** über diese Angelegenheit und gab bekannt, daß sich Bildhauer Professor **Josef Müller** bereit erklärt habe, eine etwa drei Meter hohe Ritterstatue aus Lindenholz herzustellen. Das Standbild soll vorläufig auf dem Schwarzenbergplatz im 1. Bezirk in einem hölzernen Pavillon aufgestellt werden. Durch die Aktion hofft man dem Fonds eine Einnahme von 500.000 Kronen zu verschaffen. Die Enthüllung des Standbildes ist für Sonntag den 28. Februar in Aussicht genommen. Nach dem Antrage des Referenten wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Die Gemeinde Wien fördert die unter dem Namen „Der Wehrmann im Eisen“ geplante Sammelunternehmung des Waisen- und Witwenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht in folgender Weise: Dem Fonds wird die einseitige Aufstellung eines hölzernen künstlerisch ausgeführten Ritterstandbildes in einem hölzernen, gefällig aussehenden Pavillon auf dem Schwarzenbergplatz gegen jederzeitigen Widerruf gestattet. Gegen die beabsichtigte Benagelung des Standbildes auf dem einseitigen Aufstellungsplatze zum Zwecke der Sammlung wird keine Einwendung erhoben. Für die Eröffnungsfester und nötigenfalls für die ersten Tage nachher wird eine einfache gärtnerische Ausschmückung des Aufstellungsplatzes auf Gemeindefkosten veranlaßt. Die Gemeinde übernimmt das Standbild nach der Aufstellung auf einem erst festzustellenden endgiltigen Platze in ihr Eigentum und ihre Erhaltung und trägt die Kosten der Herstellung eines allfälligen Fundamentes und einer gärtnerischen Umrahmung. Die Gemeinde übernimmt schließlich das Denkmal-Gedenkbuch in ihr Eigentum und ihre Verwahrung.

8. II. 1915

2

[„Der Wehrmann im Eisen.“] Wir werden ersucht, nachfolgende Anregung zu veröffentlichen: Die vom Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht ausgehende Idee, das Standbild eines Ritters aus Lindenholz aufzustellen, es mit kleinen Nägeln beschlagen und für die Erlaubnis, einen Nagel einzuschlagen, 1 K. an den Fonds bezahlen zu lassen, ist in der Wiener Bevölkerung mit großem Beifall begrüßt worden. Gibt es doch kaum ein Wahrzeichen, das jedem Wiener Kind bekannter wäre, als der „Stock im Eisen“, gibt es doch kaum eines, nach dem der nach Wien gekommene Fremde so unfehlbar sicher fragt, wie gerade nach diesem. Nun geht der Witwen- und Waisenfonds daran, durch die Errichtung dieses mit Nägeln zu beschlagenden Ritterstandbildes seinen patriotisch-humanitären Bestrebungen eine reiche Einnahmequelle zu eröffnen; er schafft dabei auch wieder ein Wahrzeichen, das künftigen Generationen als geschichtliche Ueberlieferung, vielleicht in ferneren Zeiten auch legendenumwoben, jagenumspinnen erscheinen wird. Eines aber wird es sicherlich sein und bleiben: ein Denkmal der Hilfsbereitschaft, der Vaterlands- und Nächstenliebe der Generation von heute. Der Witwen- und Waisenhilfsfonds beabsichtigt, demjenigen, der sich an der Benagelung des Ritterstandbildes beteiligt, eine Bestätigung in Form eines Gedenkblattes zu überweisen. Es sei gestattet, anzuregen: eine entsprechende Anzahl von Nägeln (gleichfalls zu 1 K.) möge in gefälliger Form angefertigt werden (sei es als Broschenadel, als Anhängler oder als sogenannter Glücksnagel) und so die Möglichkeit geboten sein, daß, wer sich an der Benagelung des Ritters beteiligt, auch in der Lage sei, sich ein Erinnerungszeichen dieser Art zu verschaffen und dabei den edlen Zweck auf doppelte Weise zu fördern.“

(P. Z. 1566, M. N. III, 8772.) Die Gemeinde Wien fördert die unter dem Namen „Der Wehrmann im Eisen“ geplante Sammelunternehmung des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht in folgender Weise:

1. Dem Fonde wird die einstweilige Aufstellung eines hölzernen künstlerisch ausgeführten Ritterstandbildes in einem hölzernen, gefällig aussehenden Pavillon auf der im Stadtbauamtsplane mit A bezeichneten Stelle des Schwarzenbergplatzes gegen jederzeitigen Widerruf gestattet.

2. Gegen die beabsichtigte Benagelung des Standbildes auf dem einstweiligen Aufstellungsplatze zum Zwecke der Sammlung wird keine Einwendung erhoben.

3. Für die Eröffnungsfeier und nötigenfalls für die ersten Tage nach derselben wird eine einfache gärtnerische Ausschmückung des Aufstellungsplatzes auf Gemeindelosten veranlaßt.

4. Die Gemeinde übernimmt das Standbild nach der Aufstellung auf einem erst festzustellenden endgültigen Platz in ihr Eigentum und ihre Erhaltung und trägt die Kosten der Herstellung eines allfälligen Fundaments und einer gärtnerischen Umrahmung.

5. Die Gemeinde übernimmt das Denkmal-Gedenkbuch in ihr Eigentum und ihre Verwahrung.

11./II. 1915.

4

(„Der Wehrmann im Eisen.“) Wir erhalten folgende Zuschrift: Beim Witwen- und Waisenfonds der gesamten bemessenen Macht wurde durch den Korvettenkapitän Theodor Grafen Hartig die Errichtung des Standbildes eines Ritters aus Lindenholz angeregt, das ein ähnliches Wahrzeichen für Wien werden wird wie der „Stoc-im-Eisen“, da es mit kleinen Nägeln beschlagen werden soll. Für die Erlaubnis, einen solchen Nagel einzuschlagen, wird an den Fonds eine Krone entrichtet. Der Durchführungsplan dieser Anregung ist von Stadtbaudirektor Heinrich Goldemund erdacht, das Denkmal von Professor Josef Müllner entworfen und ausgeführt. Die sinnige Idee, die auch, abgesehen von dem hohen Zweck, dem sie dienen soll, zugleich von historischer und volkstümlicher Bedeutung ist, hat in der Bevölkerung vielfach großen Beifall gefunden. Gibt es doch kaum ein Wahrzeichen, das jedem Wiener Kind bekannter wäre als der „Stoc-im-Eisen“, gibt es doch kaum eines, nach dem der Fremde so unfehlbar sicher fragt, wie gerade nach diesem. Nun geht der Witwen- und Waisenfonds daran, durch die Errichtung dieses mit Nägeln zu beschlagenden Ritterstandbildes seinen patriotisch-humanitären Bestrebungen eine neue Einnahmsquelle zu eröffnen, und er schafft da auch wieder ein Wahrzeichen, das künftigen Generationen legendenumwoben, sagenumspinnen erscheinen wird. Eines aber wird es vor allem sein und bleiben: ein Denkmal der Hilfsbereitschaft und Vaterlands- und Nächstenliebe der heutigen Generation. So ist es zu erwarten und zu hoffen, daß der „Wehrmann im Eisen“ die Herzen der Wiener erobern wird, so sehr, daß sie sein Erscheinen unter ihnen mit demselben Interesse und derselben Sympathie begrüßen werden, wie seinerzeit den „Eisernen Rathausmann“. Der Witwen- und Waisenfonds beabsichtigt, jedem, der einen Nagel einschlägt, auch eine Bestätigung in Form eines Gedenkblattes zu überreichen. Es sei uns gestattet, anzuregen: eine entsprechende Anzahl von Nägeln

möge in gefälliger Form gleichfalls zu 1 Krone angefertigt werden, sei es als Broschenadel, sei es als Anhänger, als sogenannter Glücksnagel. Dadurch wäre die Möglichkeit geboten, daß, wer sich an der Benagelung des Ritterstandbildes beteiligt, sich auch ein Erinnerungszeichen dieser Art verschaffen und dabei auf doppelte Weise den Witwen- und Waisenfonds fördern kann.

Marie v. Glaser

18. II. 1915.

\* (Der Wehrmann in Eisen.) Wie berichtet, hat dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht Korvettenkapitän d. R. Theodor Graf Hartig, der ehemalige Ordnonanzoffizier des Erzherzogs Franz Ferdinand, die Idee zur Verfügung gestellt, die Geschichte vom Stach im Eisen in modernisierter Form neu aufleben zu lassen. Zum Zwecke der Besprechung der näheren Einzelheiten fand vorgestern eine Sitzung des Zentralkomitees dieses Fonds statt, zu welcher erschienen waren: Se. k. u. k. Hoheit Herr Erzherzog Karl Stephan, Gräfin Berchtold, Baronin Wienerth, Fürst Hugo Dietrichstein, Prinz August Lobkowitz, Feldbischof Bjeilik, Graf Ernst Harrach, Sektionschef Dr. Haase, Sektionschef von Wagner-Jauregg, Statthaltereivizepräsident Wagner v. Kremsthal, Statthaltereirat Baron Baumgartner, Hofrat Dr. Rieger, Baron Sigmund Springer u. v. a. Feldzeugmeister v. Hoffmann eröffnete in Abwesenheit des Präsidenten Erzellenz Baron Schönau die Versammlung, worauf Oberleutnant Fritz Spitzer über die Durchführung der Idee des Grafen Hartig berichtete. Durch den Ersten Oberhofmeister Fürsten Montenuovo, im Einvernehmen mit der Gemeinde Wien, gefördert von Bürgermeister Dr. Weiskirchner unterstützt von Stadtbaudirektor Goldemund und Magistratsrat Dr. Ehrenberg, wird der Witwen- und Waisenhilfsfonds diese Aktion demnächst durchführen. Statt des Baumstrunkes wird eine Ritterfigur zur Verwendung kommen, die Professor Josef Müllner von der Akademie der bildenden Künste geschaffen hat. Dieser Ritter soll im wahren Sinne des Wortes „in Eisen gehüllt“ werden und in „Eisen starrend“ eine immerwährende Erinnerung an das Kriegsjahr 1914/15 und daran sein, daß wir in dieser schweren Zeit für die Hinterbliebenen unserer Helden sorgen. Jeder Teilnehmer erhält ein Gedenkblatt, außerdem wird er in ein Gedenkbuch eingetragen, welches die Stadt Wien aufbewahrt. Gegen Abgabe des ausgefüllten Coupons wird an der Kasse ein Nagel ausgefolgt, den der Betreffende entweder selbst in den „Ritter“ einschlägt oder einschlagen läßt. Der „Ritter“ wird auf der vorderen Rettungsinself am Schwarzenbergplatz aufgestellt werden, woselbst auch die Gedenkblätter gegen Erlag einer Krone erhältlich sind. Ueber Vorschlag des FZM. v. Hoffmann wurde beschlossen, den Ritter „Wehrmann in Eisen 1914/15“ zu benennen. Eine Stelle des Ritters, voraussichtlich das Schwert, wird freigelassen für die Nägel der drei verbündeten Monarchen, des Kaisers von Oesterreich, des Kaisers von Deutschland und des Sultans. Auf Anregung der Baronin Wienerth wurde beschlossen, daß jede Person nur einen Nagel einschlagen dürfe, und zwar für den Mindestpreis von 1 Krone, wobei jedoch Ueberzahlungen angenommen werden können. Außerdem wurde angeregt, für den Fall, als der Betrag von 100 Kronen für einen Nagel gezahlt wird, hierfür eine Miniaturnachbildung des Ritters auszufolgen. Graf Hartig spricht den Wunsch aus, daß der Erlös aus dieser Aktion einzig und allein der Kriegsfürsorge für die Militärwaisen zustehen soll, was auch beschlossen wird. In das engere Damenkomitee werden Frau General v. Belmont, Frau Dr. Trebitsch und Fräulein Knapp gewählt. Hofrat Dr. Rieger sprach über die Durchführung der Propaganda in den Schulen, Feldbischof Bjeilik regte an, auch die bischöflichen Ordinariate zur Einleitung einer entsprechenden Propagandatätigkeit einzuladen. Bezirksvorsteher Dirnbacher des 6. Bezirkes sagte eine Unterstützung der Bezirksvertretungen in dieser Angelegenheit zu. Nach einer längeren Diskussion wurde beschlossen, den Wehrmann in Eisen mit einer Eröffnungsfeier am Samstag den 6. März der Öffentlichkeit zu übergeben. Gemäß der Anregung der Schriftstellerin Marie v. Glaser wird gleichzeitig mit der Nagelbeschlagung des Wehrmannes in Eisen ein ver Silberter „Glücksnagel“ zum Preise von 1 Krone zum Verlaufe gelangen. Es wurde ein zweites Exekutivkomitee für diese Aktion beschlossen und an die Präsidentin des Kronlandskomitees Niederösterreich Prinzessin Hanna von und zu Liechtenstein die Bitte gestellt, an dessen Spitze zu treten. Dem Komitee gehören weiters an: die Präsidentin des Witwen- und Waisenhilfsfonds Gräfin Berchtold, die Vizepräsidentinnen Erzellenz Frau Mikullil und Frau Martha Behner, Fräulein Marie v. Glaser und Bureausekretär Hermann.

## „Der Wehrmann im Eisen.“

In Anwesenheit Sr. I. u. I. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold Salvator fand gestern unter dem Vorjize des Generals der Infanterie Baron Schönai ch in der Kanzlei des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht eine Sitzung in Angelegenheit des „Wehrmann im Eisen“ statt. Es waren erschienen: Fürst Hugo Dietrichstein, Fürst Trauttmansdorff, Prinz Lobkowitz, Prinzessin Hanna Liechtenstein, Gräfin Berchtold, Ernst Graf Harrach, FZM. v. Hoffmann, die Feldmarschalleutnants Schreyer und v. Höfer, GM. v. Kulellic, Vizeadmiral v. Kailer, Oberleutnant Baron Springer, Präsident der Handelskammer Paul Ritter v. Schoeller, Generalpostdirektor Wagner v. Juregg, Sektionschef Dr. Haase, Präsident des Oberlandesgerichtes Dr. v. Vittorelli, Statthalterrevizpräsident Wagner v. Kremsthal, Präsident der Post- und Telegraphendirektion Hoheisel, die Stadträte Grünbeck, Knoll und Wagner, Bezirksvorsteher Dirnbacher, Bezirksvorsteherstellvertreter Glud und Iaij, Rat Jungwirth, Baudirektor Goldemund, die Magistratsräte Formanel und Dr. Ehrenberg, Stadtgartendirektor Hybler, Herausgeber der „Rathaus-Korrespondenz“ Micheu, Ministerialrat Baron Baumgartner, die Hofräte Dr. Eisl, v. Prileszky und Dr. Rieger, Regierungsrat Volt, Präsident Dr. Heinz, Statthalterrat Trojan, Zentralinspektor Neblinger, die Gemahlin des Militärkommandanten von Wien Eggellenz Wiskull, Generalin Belmont, Baronin Baumgartner, Prof. Josef Müllner, Konsul Kraus, Vorstandsmitglied des Männergesangsvereins Dr. Köhler, Fräulein v. Glaser u. a.

Sr. I. u. I. Hoheit Herr Erzherzog Leopold Salvator eröffnete die Sitzung mit folgender Ansprache: „Ich fühle mich veranlaßt, folgenden Persönlichkeiten, welche um die Errichtung des Kriegerdenkmales „Der Wehrmann im Eisen“ sich besonders verdient gemacht haben, wärmstens zu danken: Vor allem dem Anreger der ganzen Aktion, dem leider schwer krank daniederliegenden Grafen Theodor Hartig, Korvettenkapitän a. D., ferner dem Fürsten Montenuovo, Bürgermeister Doktor Weiskirchner, dem Baudirektor der Stadt Wien Ingenieur Goldemund, dessen Idee der Ritter entsprang, dem Magistratsrat Dr. Ehrenberg, dem genialen Künstler Professor Müllner, der uns das Standbild geschaffen, dem Direktor Probst der städtischen Sammlungen, dem wir den Namen „Wehrmann im Eisen“ verdanken, und schließlich der Firma Höfer, die uns den reizenden Kiosk zur einstweiligen Beherbergung des Ritters kostenlos hergestellt hat. Spezieller Dank sei der gesamten Presse ausgesprochen, die ja bekanntermaßen während des ganzen Krieges uns treu zur Seite steht.“

Baron Schönai ch berichtete sodann über die bisherigen Erfolge der Sammeltätigkeit des Witwen- und Waisenhilfsfonds, welche ein Ergebnis von über drei Millionen Kronen zur Folge hatte. Da aber nun der Krieg bereits über sechs Monate dauere, also die staatliche Unterstützung, welche die Familien der Gefallenen erhalten, in manchen Fällen bereits abgelaufen ist, hat der Fonds nunmehr mit seinen Auszahlungen begonnen und erledigt fortgesetzt die einlangenden Ge-

suche. Es sei zwar die Rede davon gewesen, daß eine Verlängerung der staatlichen Unterstützung auf weitere sechs Monate in Aussicht genommen werde, nachdem aber bisher eine diesbezügliche Verfügung noch nicht erlossen sei, bestehe die Verpflichtung des Sammelns für den Fonds in erhöhtem Maße fort; dies umsomehr, als selbst für den Fall des Inkastretens des neuen Versorgungsgesetzes für die Hinterbliebenen dessen höhere Sätze vielfach nicht genügen werden, und der Witwen- und Waisenfonds auch in der Zukunft werde helfend eingreifen müssen. Es sei insolgedessen auch geplant, den Verein so auszubauen, daß derselbe durch beitragende Mitglieder auf eine feste Basis gestellt werde, um die Kriegswaisen mit unserer Fürsorge bis zur Erreichung des 14. Lebensjahres begleiten zu können. Einweilen ist aber der Fonds nur auf Sammlungen und Veranstaltungen angewiesen und eine dieser Veranstaltungen sei eben „Der Wehrmann im Eisen“. Ich war mit dem Anreger der ganzen Aktion, dem Grafen Hartig, bei Bürgermeister Dr. Weiskirchner, welcher die maßgebenden Behörden des Magistrates in entgegenkommendster Weise beauftragte, uns werttätig zur Seite zu stehen. Was die Ausführung des Wehrmannes anbelangt, liegt darin nicht nur der Zusammenhang mit der Ueberlieferung des „Stoß-im-Eisen“, sondern auch noch eine tiefere Symbolik. Der Lindenbaum, der Baum, welcher unseren Vorfahren heilig war, wird von unseren Zeitgenossen in Erz und Eisen gehüllt, ebenso wie unsere Söhne im Kampfe um das Heiligste ihre Herzen stählen. Da es von größter Bedeutung sei, daß diese Aktion zur Kenntnis der breiten Öffentlichkeit gelange, richte er auch an die Herren Bezirksvorsteher die Bitte, in diesem Sinne tätig zu sein.

Wie der Vorjizende mitteilt, ist von Sr. I. u. I. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Friedrich bereits folgendes Schreiben eingelaufen: „Gerne bereit, die Wohltätigkeitsaktion „Der Wehrmann im Eisen“ zugunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht zu unterstützen, bitte ich Eure Erzellenz, einen Nagel in meinem Namen in die Ritterfigur einzuschlagen zu wollen. Eine Spende von 100 Kronen habe ich der Zentralkanzlei des genannten Fonds zukommen lassen. Die Publikation dieser patriotischen Aktion habe ich Ihrem Antrag gemäß bei der Armee in Felde veranlaßt.“

Nunmehr wurde das Programm für die feierliche Eröffnung des „Wehrmann im Eisen“, welcher bekanntlich auf der Rettunginsel am Schwarzenbergplatz zur Aufstellung gelangt, besprochen. Die Eröffnung findet am Samstag den 6. d., 11 Uhr vormittags, unter Mitwirkung des Wiener Männergesangsvereines statt. Am Schlusse der Sitzung erwähnte Baron Schönai ch eine von der Prinzessin Hanna Liechtenstein und Fräulein v. Glaser ausgehende Aktion wegen Verkaufes von Glücksnägeln zugunsten der Kriegswaisen.

## Der Wehrmann in Eisen. Die morgige Enthüllungsfeier.

Morgen vormittags um 11 Uhr wird, wie schon berichtet auf dem Schwarzenbergplatze die Kolossalfigur des Wehrmanns in Eisen in feierlicher Weise enthüllt worauf die Handlung des Nägeleinschlagens begonnen und so lange fortgesetzt wird, bis die Riesengestalt mit 500.000 Nägeln bedeckt sein wird. Dann wird der aus Lindenholz gesformte Wehrmann in Eisen starrend dastehen und eine bleibende Erinnerung an das Kriegsjahr 1914—1915 bilden.

Der Anreger ist bekanntlich Theodor Graf Hartig, ehemaliger Ordonnanzoffizier des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Der Ertrag des Nägeleinschlagens wird dem Witwen- und Waisenfonds der bewaffneten Macht zufließen. Fünfhunderttausend solcher Nägel zum Preise von einer Krone per Stück ergeben für den Fonds schon eine Einnahme von einer halben Million Kronen, doch wird es zweifellos Ueberzahlungen geben. Auch die auszugebenden Gedenkblätter werden voraussichtlich reichen Ertrag liefern. Die ersten Nägel auf dem Schwertgriff werden für die drei verblindeten Monarchen: Kaiser Franz Josef, Kaiser Wilhelm und Sultan Mehmed V. vorbehalten.



Professor Josef Müllner von der Akademie der bildenden Künste übernahm in uneigennütziger Weise die Herstellung der Kolossalfigur und hat seine Aufgabe glänzend gelöst. Binnen vier Wochen hat er aus einem Lindenstamm den „Wehrmann“ gesformt, wobei Professor Müllners Schüler wackere Mithilfe leisteten, gleich ihrem Meister auf jedes Honorar verzichtend. Was nach dem Nägelbeschlag mit dem „Wehrmann“ aus Eisen später geschehen wird, ist noch unentschieden. Vielleicht kommt er in das neue Stadtmuseum; möglicherweise in eine Hausnische oder in einen Pavillon.

9. III. 1915.

8

**„Der Behrmann im Eisen.“**

Dem „Behrmann im Eisen“ drängt sich nach wie vor das Publikum in hellen Scharen. Trotz des seit Samstag sehr ungünstigen Wetters ist der „Behrmann“ unaufhörlich von hilfsbereiten Personen umlagert, die durch Einschlagen eines Nagels bekunden wollen, daß auch sie der Witwen und Waisen gefallener Helden gedenken. Es steht zweifellos zu erwarten, daß diese rege Hilfsbereitschaft nicht erlahmen und unser „Behrmann im Eisen“ tatsächlich recht bald in Eisen gehüllt dem Witwen- und Waisenhilfsfonds einen namhaften Betrag zur Verfügung stellen wird.

Unter den vielen in Form von Ueberzahlungen des Nagels gemachten Spenden seien besonders erwähnt: die Spende des Kaisers (500 K.), der Erzherzoge Friedrich (100 K.), Eugen (100 K.), Leopold Salvator (100 K.), der Erzherzoginnen Isabella (100 K.), Maria Theresie (100 K.), Maria Annunziata (100 K.), Maria Josefa (50 K.). Ferner spendeten: Fürst und Fürstin Montenuovo 100 K., Prinz und Prinzessin August von Sachsen Koburg-Gotha 50 K., Prinz Philipp von Sachsen Koburg-Gotha 100 K., Prinz August Bobrowitz 50 K., Markgräfin Irma Pallavicini 1000 K., Prinzessin Hanna Liechtenstein 30 K., Prinz Eduard Liechtenstein 20 K., der spanische Botschafter 100 K., Baronin Clarice Rothschild 100 K., Baron Louis Rothschild 100 K., Graf Franz Ruffstein 100 K., Baronin Wienerth 300 K., Frau Rittmeister v. Ordoj 100 K., Handelsminister Dr. Schuster v. Bonnoit 100 K., Konsul Gottlieb Kraus 100 K., F. M. Witulski 30 K., Wiener Männergesangverein 100 K., Vorstand Doktor Krükl 50 K., Vorstandstellvertreter Oberbaurat Richter 50 K., Erbl. v. Jurie 50 K., Anton Dreher 100 K., Rudolf Thorn 100 K., Kommando der Landsturm-Eisenbahnsicherungsabteilung I 220 K., Friedrich Hermann Bertram 100 K., Oberleutnant Doktor Heinrich Lebitzki 60 K.

Von den verschiedenen Vereinen und Korporationen wurde bereits eine korporative Benennung des eisernen Hitters in Aussicht gestellt. An die Spitze dieser Aktion stellte sich, wie auch bei der Eröffnungsfeier durch die ergreifend schön vortragene Choräle, der Wiener Männergesangverein. Für den Verein als solchen wurde ein Nagel eingeschlagen und mit 100 K. bezahlt, während Vorstand Dr. Krükl und Vorstandstellvertreter Oberbaurat Richter noch je einen Nagel zu 50 K. dem Witwen- und Waisenhilfsfonds widmeten.

Für die nächsten Tage sind unausgesetzt Vereine und Korporationen angesagt, die durch Einschlagen eines Nagels auch ihre Hilfsbereitschaft für den erstrebten humanitären Zweck bekunden wollen.

10. Juli 1915.

9

[Der Wehrmann in Eisen.] Mit den 2013 Nägeln, die heute eingeschlagen wurden, hat die Zahl der Nägel, die der Leib des Wehrmannes in Eisen trägt, fast 7000 erreicht. Heute um halb 4 Uhr nachmittags erschien eine Abordnung der Reichsorganisation der Hausfrauen Oesterreichs, bestehend aus vierzig Frauen, beim Wehrmann auf dem Schwarzenbergplatz. Sie wurden vom Fürsten Trauttmansdorff empfangen. — Aus Publikumsreisen wird uns geschrieben: „Die Stunden, während welcher in dem kleinen Häuschen neben dem Haupteingange des Militärkasinos amtiert wird, sind derart gewählt, daß große Massen der Bevölkerung, die gewiß auch gern ihr Scherlein beitragen möchten, an Wochentagen davon ausgeschlossen sind.“ — Ein Ministerialbeamter, der die Vorgänge auf dem Schwarzenbergplatz mit Aufmerksamkeit beobachtete, teilt uns mit: „Früh und abends, vor Beginn und nach Schluß der Geschäfts- und Bureaustunden wollten schon viele Leute für den Wohltätigkeitszweck opfern, konnten dies aber nicht, da mit dem Nägelverlaufe und -einschlagen erst um halb 9 Uhr vormittags begonnen und schon um halb 6 Uhr nachmittags aufgehört wird. Würde man die hier verwendeten Personen an Zahl verdoppeln und um eine bis anderthalb Stunden früher beginnen und später aufhören, so könnten bedeutend mehr Nägel eingeschlagen werden.“

**Des ehernen Wehrmannes eherner Schild.**

Ein Aufruf an die Bevölkerung Oesterreichs.

Unsere Haupt- und Residenzstadt Wien hat den „Wehrmann im Eisen“ als Wahrzeichen patriotischer Opferwilligkeit und als Symbol unserer eisernen Zeit geschossen, in welcher alle österreichischen Völker wie ein einziger eherner Mann unser erhabenes Vaterland schützen.

Alle kommenden Geschlechter werden diesen „Wehrmann im Eisen“, den Zeugen großer Zeit, in Ehren halten, wird er doch für immer und immerdar ein berebtes Zeugnis davon ablegen, wie sehr sich die Bevölkerung Wiens bemühte, die Tränen derer trocken zu helfen, welche die schwersten Opfer für Kaiser und Vaterland brachten, indem sie ihren Ernährer verloren, sich bemühte, die Frauen und Kinder der Helden zu schützen, die in dem größten Ringen aller Zeiten um Ehre und Gerechtigkeit auf der Walstatt blieben.

Die Witwen und Waisen nach unseren braven Kriegeren gilt es mit den notwendigsten Mitteln zu versorgen, die ihnen bessere Lebensbedingungen schaffen.

Der eherner Wehrmann ist das Symbol unserer Volkskraft, ist das sichtbare Zeichen unseres stählernen Willens, alle Gegner, die sich uns in den Weg stellen, niederzuwerfen, seien es unsere politischen oder die Feinde, die sich als weitere Folge des Krieges einstellen: Hunger und Not bei den Hinterbliebenen.

Oesterreicher! Uns alle betrifft es! Nicht nur die Bevölkerung Wiens, auch die der Provinz, und diese in erhöhtem Maße ist betroffen von den schweren Wunden, die der Krieg schlägt.

Wir wollen den „Wehrmann im Eisen“ als das Symbol unserer Metropole, sowie diese von unserer Armee weit draußen im Felde geschützt und verteidigt wird, auch schützen und der erhabenen Aktion unseren Schutz und unsere Unterstützung widmen.

Alle Städte und Gemeinden sollen sich der großen Aktion zugunsten der Witwen und Waisen anschließen und dem ehernen Wehrmann einen ehernen Schild widmen.

Von diesem Gedanken ausgehend, hat sich in der landesfürstlichen Stadt Tulln, als die nach Wien älteste Stadt Niederösterreichs, das unterzeichnete Komitee gebildet, welches bezweckt, durch Anfertigung eines Schildes mit dem Stadtwappen der allgemeinen Aktion des Witwen- und Waisenhilfsfonds ein Scherflein beizutragen.

Der aus Lindenholz gefertigte Schild mit dem Stadtwappen verbleibt — nachdem die Bewohnererschaft Tulln und Umgebung die Nagel eingeschlagen hat — als immerwährendes Andenken an unsere eiserne Zeit der Stadt Tulln, welche den Schild an einem würdigen Orte zur Aufbewahrung bringen wird.

Die Namen derjenigen, die durch Einschlagen eines Nagels ihre Opferwilligkeit dokumentiert haben, werden in einem Ehrenbuche eingetragen, welches dem städtischen Archiv einverleibt wird.

Bewohner Oesterreichs! Folget unserem Beispiele, schart Euch mit Euren Schildern um den Eisernen Wehrmann zugunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht.

Der Protektor des Komitees Tulln: Gottfried Scheiden m. p., k. u. k. Generalmajor.

Das Komitee: Dr. Otto Ritter Kraß v. Friedensfeldt m. p., k. k. Bezirkshauptmann; Moriz Ritter v. Brimmer m. p., k. u. k. Oberst; Dr. Otto Knopel m. p., Bürgermeister der Stadt Tulln; Oberlandesgerichtsrat Dr. Josef Kiemer m. p., Bezirksgerichtsvorstand; Eugen Ehrenhöfer m. p., k. u. k. Hauptmann; Othmar v. Stadung m. p., k. u. k. Leutnant.

Das Damenkomitee: Elisabeth Kraß v. Friedensfeldt m. p., Melanie Freiin v. Majneri-Kampen m. p., Marie Wurm m. p., Irene Kiemer m. p.

15. / III. 1915.

M

**Die Kriegsfürsorge.****Der Wehrmann in Eisen.**

Auch am gestrigen Sonntag hat das abscheuliche Wetter der vorigen Woche den Besuch beim Wehrmann stark beeinträchtigt. Gleichwohl war der „Wehrmann in Eisen“ den ganzen Tag über umlagert. So wurde denn gestern wieder ein Rekord erreicht, indem 2616 Nägel eingeschlagen und dadurch dem Witwen- und Waisenhilfsfonds, ohne die Ueberzahlungen zu rechnen, 2616 K. zugeführt wurden. Am Nachmittag erschienen zweihundert Damen, an deren Spitze Frau Berta Weiskirchner, die Gemahlin des Bürgermeisters, war. Auch Bürgermeister Dr. Weiskirchner war erschienen.

15. / III. 1915.

2

[Der eiserne Schild in St. Pölten.] Aus St. Pölten wird uns geschrieben: Der patriotische Aufruf der landesfürstlichen Stadt Tulln, der in ganz Oesterreich gewiß ein begeistertes Echo finden wird, wirkt für einen Gedanken, der in St. Pölten schon vor zwei Monaten von der hiesigen Frauenhilfsgruppe gefaßt und durch ein besonderes Komitee ausgestaltet worden ist. Auch innerhalb der Mauern unserer altherwürdigen Stadt soll gar bald ein eiserner Schild als immerwährendes Andenken an die eiserne Zeit entstehen und durch sinnvolle Ausschmückung sowie passende Aufstellung hiedurch ein dauerndes Denkmal geschaffen werden. Die Aktion war anfänglich zugunsten der Kriegsfürsorge im allgemeinen gedacht und wird nunmehr mit Unterstützung der Stadtgemeinde und weiterer Kreise der Verbesserung des Loses der Witwen und Waisen gewidmet sein.

(Das Bürgermeister-Ehepaar beim Wehrmann im Eisen.)

Nach Einladung der Frau Bürgermeister Berta Weiskirchner versammelten sich am Sonntag nachmittags die Damen der Frauenhilfsaktion im Kriege vor dem Wehrmann im Eisen am Schwarzenbergplatz, um korporativ Nägel in den Ritter einzuschlagen. Trotz des schlechten Wetters waren dem Rufe der Frau Bürgermeister mehrere hundert Damen aus allen Bezirken Wiens gefolgt. Frau Berta Weiskirchner, welche mit ihrem Gemahl Bürgermeister Dr. Weiskirchner erschien, wurde beim Militärkasino von den leitenden Persönlichkeiten des Witwen- und Waisenhilfsfonds für die gesamte bemaffnete Nacht empfangen, und zwar von der Präsidentin Gräfin Rndine Berchtold, der Vizepräsidentin Prinzessin Irma Lobkowitz-Palffy, dem Vizepräsidenten Obersten Prinzen August Lobkowitz und dem Vorstand der Zentralkasse Oberleutnant Fritz Spitzer. Auch die Prinzessin Paula Lobkowitz-Schönborn und Fürst Karl Trauttmansdorff hatten sich eingefunden. Weiters war Obermagistratsrat Dr. Dont und Polizei-Oberkommissär Tauber erschienen. Von dem Damenbeirat der Frauenhilfsaktion, dem sogenannten Siebzehnerkomitee, waren anwesend: Frau Hanny Brentano, Frau Toni Colbert, Frau Dr. Burjan, Frau Freund-Markus, Frau Sophie Gutmann, Frau Marianne Hainisch, Frau Josefine Kurzbauer, Frau Elvira Kott, Frau Hertha v. Sprung, Fräulein Dr. Alma Seitz und Frau Gräfin Gerda Walterskirchen. Als die Damen versammelt waren, hielt Bürgermeister Dr. Weiskirchner vor dem Wehrmann im Eisen eine Ansprache an die Anwesenden, in der er sagte: „So wie der eiserne Rathausmann vom Turm des Bürgerpalastes über die Stadt blickt als ein Schutz und Hort für die freie Gemeinde, so hat das Komitee des Witwen- u. Waisenhilfsfonds hier auf diesem Platze ein neues Wahrzeichen geschaffen, das kommenden Geschlechtern überliefert werden soll, als ein Symbol der steten Hilfsbereitschaft der Wiener und insbesondere der Wiener Frauen. Jeder Nagel soll eine Träne trocknen, und es ist mir als Bürgermeister eine wahre Freude, zu konstatieren, wie die Wiener Frauen, die seit Monaten im edelsten Dienste der Caritas unermüdet arbeiten, auch hier wieder sich zusammengefunden haben, um die Not und das Elend von Witwen und Waisen zu lindern. Der Lindenholzman aber soll ein eisernes Gewand tragen zum steten Gedenken an eine eiserne Zeit.“ Prinz August Lobkowitz erwiderte: „Im Namen des Präsidiums des Witwen- und Waisenhilfsfonds erlaube ich mir, Eure Exzellenz und die mit Ihnen zahlreich erschienenen Frauen Wiens aufs herzlichste zu begrüßen. Wie überall so sind Sie auch hier, einem Zuge des goldenen Wiener Herzens folgend, erschienen, um zur Linderung der Not der Hinterbliebenen unserer für Kaiser und Vaterland gefallenen Helden beizutragen. Empfangen Sie hiefür unseren herzlichsten Dank.“ Frau Berta Weiskirchner richtete nunmehr folgende Worte an die Versammlung: „Ich danke Ihnen, meine Damen, herzlichst, daß Sie heute so zahlreich gekommen sind. Wir haben in den sieben Monaten dieser Kriegszeit schon so viele Tränen getrocknet, daß, wenn wir sie alle in Perlen verwandeln könnten und ein Kleid daraus formen würden, dieser Wehrmann das schönste und kostbarste Kleid erhalten möchte, welches je ein menschliches Auge gesehen. Ich bitte Sie nunmehr, die Nägel in den Ritter einzuschlagen.“ Dieser Bitte folgten nun alle anwesenden Damen.

17. III. 1915.

M

## Der Wehrmann im Eisen.

K. Wien, Anfang März.

Die öffentliche Wohltätigkeit läßt auch in der Kriegszeit wenig originelle Züge sehen. Man könnte sich vorstellen, daß die Menschen in Augenblicken letzter Entscheidung über Leben und Tod von dem Gefühl der Wichtigkeit aller der kleinen Dinge, an die sich ihr Herz gehängt hatte, einmal ganz erfüllt wären und im Ueberflusse solchen Gefühls die mit Worten viel gepriesene Seligkeit des Lebens wirklich genießen würden, daß die einen begeistert, die anderen erschüttert von ihrem Ueberflusse oder ihrer Knappheit austeilten, ohne äußeren Antrieb und ohne Nebengedanken. Es hat an Erscheinungen dieser Art in den hinter uns liegenden sieben Monaten sicherlich nicht gefehlt, aber das allgemeine Bild der Wohltätigkeitspflege hat sich, trotz aller Aufrüttelung der Seelen, wenig geändert. Ihre wichtigsten Hilfsmittel sind geblieben: der Appell an Eitelkeit und Geschäftigkeit und die Ausnutzung der ewigen Lust an Spiel und Vergnügen. Vielleicht haben sich diejenigen Zweige des Gesamtunternehmens etwas verbreitert, die man als die demokratischen Betätigungsformen der organisierten Geklüß bezeichnet könnte. Die unendliche Fülle der Abzeichen und Andenken, die man in jedem Knopfloch prangen sieht, deutet darauf hin; infolge eines Fehlers der Industrie, die diesen Gegenständen eine viel zu langsame Abnutzung gegeben hat, erwirbt man hier für fünfzig Heller bis zu zwei Kronen das Recht, durch viele Monate hindurch die Quittung der eigenen Freigebigkeit vor allem Volke zu präsentieren. Aber neben diesem Wasserbetrieb gedeiht jene andere Wohltätigkeit vortrefflich weiter, die ein Reservoir der guten Gesellschaft und im Grunde nicht viel mehr als ein Unterhaltungsmittel ist. Auf der einen Seite die Geborgenen, denen ein sicherer gesellschaftlicher Rang vergönnt, Komiteemitglieder zu werden, auf der anderen die Strebsamen, die mit ihrer Beteiligung eine nicht ungewisse Rolle wenigstens spielen möchten, sie alle finden sich auf diesem Boden, und je schwerer die Not der Zeit und je größer der Abstand vom Schützengraben zum Konzert- oder Theaterjaal ist, umso mehr wächst die Bereitwilligkeit, sich durch ein Aufgeld die Berechtigung zur Fortsetzung des Vergnügens zu erkaufen. Gemiß werden auf diese Weise Geldmittel flüssig gemacht, denen man sonst durch nichts bekommen könnte.

Endlich einmal etwas Neues, etwas noch nicht Dagewesenes: der Wehrmann im Eisen. Auf dem Schwarzenbergplatz in Wien steht seit einigen Tagen in einem Pavillon ein Ritter aus schwarzem Holz, mit herabgelassenem Bistier und in der Hand ein Schwert, aber es fehlt ihm der Panzer. Jeder Vorübergehende, der eine Krone (oder mehr) zahlt, erhält einen Nagel, den er diesem Standbild einschlagen darf; um und um wird so der Ritter mit Nägeln beschlagen, bis er schließlich vollkommen in Eisen gehüllt sein wird. Ein paar Hunderttausende solcher Nägel werden Platz auf ihm haben, und jeder einzelne ist erkauft mit einer Gabe, die, so klein sie

sein mag, mit den andern zusammen ein Großes ergibt. Groß wenigstens im Vergleich zu dem, was die meisten dieser Veranstellungen aufbringen; im Vergleich zu dem freilich, was dieser Krieg sonst verschlingt, winzig klein. Man spürt bei der Veranstaltung deutlich das Streben, auf die Phantasie der Bevölkerung zu wirken an alte Ueberlieferungen anzuknüpfen. Allerlei Bücher erzählen Kindern und Fremden von dem Stod im Eisen, einem Fichtenstumpf, in den vor Jahrhunderten jeder des Weges kommende Schloßergeselle einen Nagel eintrieb, bis seine Hülle völlig eisern geworden war. Zu diesem Wahrzeichen Wiens, um das eine Reihe bunter Legenden spielt (wir haben eine von ihnen kürzlich hier wiedergegeben. D. Red.), will der Wehrmann ein modernes Gegenstück schaffen: einen Kämpfer, dem das Volk die Rüstung umtut, auf daß er wiederum das Volk schütze. Die Symbolik ist vielleicht ein wenig kinomäßig, aber die Hunderte oder Tausende, die jetzt täglich zum Schwarzenbergplatz pilgern, ergeben sich ihr willig. Mehr und mehr verliert der Ritter von seiner schwarzen Nacktheit.

Zur Enthüllung des Standbildes war alles erschienen, was man bei feierlichen Anlässen zu „bemerken“ pflegt. Ein Erzherzog oder eine Erzherzogin war Protektor; im Namen der drei verbündeten Souveräne hämmerten ein Minister und zwei Wotschafter goldene Nägel ein; es fehlte nicht an guten Reden, und die Sonne brach pünktlich durch die Wolken. Und dann kam die Flut der Namenlosen, die jedoch — dafür ist gesorgt — der Vergessenheit entrißen sein werden. Man höre: „Außer dem Nagel kann jeder, gleichfalls um geringes Entgelt, ein Gedenkblatt mit seinem Namen erziehen, und dieser Name wird in einem Buche verewigt, das zuletzt, ein goldenes Buch der Vaterlandsliebe, in den Gewahrsam der Stadt Wien übergeht. Jeder Spender erkauft sich folglich das Recht, daß sein Name durch die Jahrhunderte fortklinge. Ewigkeit für fünfzig Kreuzer, Unsterblichkeit für eine Krone, wann und wo hätte man ein so kostbares Geschenk um so billigen Preis erhalten? Das Gedenkblatt aber wird sich in der Familie des Spenders als merkwürdige Urkunde von Geschlecht auf Geschlecht vererben, wird die Nachgeborenen an eine fürchtbar große Zeit gemahnen und den Enkeln erzählen, daß das Familienhaupt in dieser Zeit seine Pflicht getan. Es wird am Ende gar eine Art Adelsbrief sein, und in der Tat sprach man bereits in einer Frauenversammlung von dem nagelstiftenden Ahnen.“ Es ist klar: eigentlich ist die Atmosphäre auch dieses Wehrmannes im Eisen überaus „dagewesen“. Die alte Technik kehrt wieder, die bescheidenere und bescheidenste Wohltätigkeit zu loßen, indem man ihre Vorstellung von sich selbst steigert. Aus dem Gewimmel der eisernen Nagelköpfe leuchten drei kaiserliche Nägel in Gold, und ein goldenes Buch der Vaterlandsliebe trägt die Namen der Spender nicht nur durch ein halbes Jahr, sondern durch die Jahrhunderte. Aber was schadet's? Die Eitelkeiten, die hier angestachelt werden, sind erträglich, und wenn es nicht behagt, seinen Namen durch die Jahrhunderte fortklingen zu lassen, kann namenlos jeden Betrag opfern, der in ihm das Hochgefühl zu wecken geeignet ist, ein Wohltäter von Geschmack zu sein.

Die Ueberzahlungen beim Wehrmann in Eisen.  
Gegenüber aufgetauchten Beschwerden wegen angeblich irrthümlicher Bestätigung von Ueberzahlungen für die in den Wehrmann in Eisen eingeschlagenen Nägel teilt die Zentralkanzlei des Witwen- und Waisenhilfsfonds folgendes mit: Wenn jemand für einen Nagel zwei Kronen bezahlt, so erhält er für diese Zahlung das sogenannte numerierte Gedenkblatt; dieses Gedenkblatt ist die Quittung über eine Krone. Außerdem bestätigt der Kassier die Ueberzahlung durch die Registrierkasse. Es ist unmöglich, einen anderen Modus zu wählen, weil der Kassier jedes verausgabte Gedenkblatt mit einer Krone verrechnen muß, also nur die Ueberzahlungen noch separat bestätigen darf.

20. III. 1915.

16

Der „Wehrmann im Eisen“.) In den zwei ersten Wochen der Aufstellung des „Wehrmann im Eisen“ haben 24.538 Personen Nägel eingeschlagen und dadurch dem Witwen- und Waisenfonds Mittel zugeführt. Heute nachmittag kamen 700 Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer in kleinen Gruppen zum „Wehrmann“, auch 100 rekonvaleszente Soldaten, geführt von einem Oberleutnant. — Die Bezirksvertretung der Innern Stadt hat in der Sitzung vom 17. d. einstimmig beschlossen, sich korporativ zum „Wehrmann im Eisen“ zu begeben und daselbst Erinnerungsnägel einzuschlagen. Die kleine patriotische Feier findet Montag den 22. d. präzis 12 Uhr mittags statt und die Bezirksräte versammeln sich vor der Kartenausgabestelle auf dem Schwarzenbergplatz. — An den Witwen- und Waisenfonds gelangte heute eine Summe von 1802 K., die das Laibacher Hausregiment Nr. 27 in den Schützengräben für den „Wehrmann im Eisen“ zusammengebracht hat. Oberleutnant Kutjchera schreibt in einem mit Bleistift geschriebenen Feldpostbriefe zu dieser Geldsendung: „Im Felde, 13./3., 1915. Diese Sammlung für den „Wehrmann im Eisen“, zum größten Teil in den Schützengräben durchgeführt, ergab beim Regiment die Gesamtsumme von 1800 K. 30 S., abgerundet auf 1802 K., die dann dem Vereine von der Kasse des Regiments im Wege der Kriegskassendatur überwiesen werden. Ich freue mich, dabei hinzuzufügen zu können, daß sich die brave Mannschaft mit einer förmlichen Wut des Wohlwuns an der Sammlung, bei der natürlich kein Zwang erfolgen durfte, beteiligte. Kutjchera, Oberleutnant.“

\* **Der Wehrmann in Eisen.** Gestern sind 1800 Personen auf dem Schwarzenbergplatz erschienen und haben Nägel in das Standbild des Wehrmannes in Eisen eingeschlagen. Unter ihnen befanden sich ungefähr 200 Studentinnen mit ihren Lehrern. — Professor Josef M A I N e r, der Schöpfer des am Schwarzenbergplatz aufgestellten Ritterstandbildes „Wehrmann in Eisen“ hat als genaue Kopie dieses sich immer größerer Beliebtheit erfreuenden Wiener Wahrzeichens eine 22 Zentimeter hohe Statuette geschaffen, die in Metallguss schön ausgeführt um 10 Kronen zugunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht zum Verlaufe gelangt. Vorbestellungen auf dieses Erinnerungszeichen werden in der Zentralkanzlei, I., Schwarzenbergplatz 1, entgegengenommen.

### „Der Wehrmann im Eisen.“

Rundgebung des Wiener Schützenvereines  
vor dem Standbild.

Eine Abordnung des Wiener Schützenvereines fand sich Sonntag nachmittag mit 200 Wehrpflichtigen — Angehörigen einer Gruppe der k. k. Landsturmschützenschule vor dem „Wehrmann im Eisen“ ein, um dem Oberschützenmeister Fürsten Trauttmansdorff die Sammlung der Mitglieder des Wiener Schützenvereines und der Teilnehmer der Schule für den Witwen- und Waisenhilfsfonds zu übergeben. An der Spitze des Zuges befanden sich die Mitglieder des Schützenrates; der Vorstand des Niederösterreichischen Landeschützenverbandes war gleichfalls vertreten. Ober-

meisterstellvertreter kaiserlicher Rat Gerstle hielt eine Ansprache, in der er ausführte, daß die Gruppen der Landsturmschützenschule sich zu dem Standbild des Wehrmannes begeben haben, um hier in dankbarer Anhänglichkeit für den Oberschützenmeister auch an einem Akt liebevollen Gedankens für die Gefallenen Krieger im ruhmreichen Kampfe teilzunehmen. Es sei dies eine Rundgebung der Wehrpflichtigen, die im Begriffe stehen, sich in ihrer Vaterlandsliebe in mustergültiger Weise zu betätigen.

Oberschützenmeister Fürst Trauttmansdorff sagte in seinen Dankesworten, daß der Wiener Schützenverein mit dieser Rundgebung vor dem Wahrzeichen der Vaterlandsliebe und fürsorglichen Anteilnahme an dem Geschick der Hinterbliebenen unserer tapferen Soldaten einer Ehrenpflicht nachgekommen sei, die mit seinen Ueberlieferungen in vollkommenem Einklang steht. Er begrüße ganz besonders, die Wehrpflichtigen, die jetzt ihre Ausbildung an der Landsturmschützenschule genießen und von der Ausübung ihrer Pflicht dem Vaterlande gegenüber eine so schöne Auffassung zu finden.

Die Mitglieder des Wiener Schützenvereines und die Teilnehmer der Landsturmschützenschule beteiligten sich schließlich an dem Nagel einschlagen.

\* \* \*

Die Teilnahme der Bevölkerung an dem großen Werke der Witwen- und Waisenversorgung hält bei dem „Wehrmann im Eisen“ auf dem Schwarzenbergplatz an. Jeder will auch hier seine Gabe beisteuern, und Leute aus allen Schichten der Bevölkerung drängen sich tagsüber bei dem Holzstandbild. Gestern waren es 1561 Personen, die Nägel einschlugen.

23. / III. 1915.

119

\* „Das Kreuz in Eisen“. Das schöne Beispiel des Wiener „Behrman in Eisen“ findet vielerorts Nachahmung. So will man jetzt in Darmstadt ein „Kriegsdenkmal“ schaffen, das unter tätiger Mitwirkung aller Volksschichten errichtet werden soll. Es soll die Form des Eisernen Kreuzes erhalten, und jeder Volksgenosse soll sich durch Einschlagen mindestens eines Eisennagels an der Entstehung des Denkmals beteiligen. Die Nägel werden zu angemessenen Preisen verkauft, und der Erlös wird der Kriegsfürsorge für verwundete Soldaten und für die Hinterbliebenen der Gefallenen zustießen.

**Kriegsfürsorge.**

(Rundgebung des Wiener Schützenvereines vor dem „Wehrmann im Eisen“.) Eine Abordnung des Wiener Schützenvereines fand sich Sonntag nachmittags mit 200 Angehörigen der Landsturmschützenschule vor dem „Wehrmann im Eisen“ ein, um dem Oberschützenmeister Fürsten Trauttmansdorff die Sammlung der Mitglieder des Wiener Schützenvereines und der Teilnehmer der Schule für den Witwen- und Waisenhilfsfonds zu übergeben. Oberschützenmeister-Stellvertreter kaiserlicher Rat Gerstle teilte mit, daß die Sammlung bisher einen Betrag von 1000 Kronen ergeben habe. Als Mitglied des Ehrenpräsidiums des Witwen- und Waisenhilfsfonds stattete Fürst Trauttmansdorff dem Wiener Schützenverein den Dank für die Widmung zugunsten dieses Fonds ab. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, den geliebten Schirmherrn des österreichischen Schützenwesens, das kräftigen Widerhall fand. Die Mitglieder des Wiener Schützenvereines und die Teilnehmer der k. k. Landsturmschützenschule beteiligten sich schließlich an dem Nägeleinschlagen.

**Die Kriegsfürsorge.****„Der Wehrmann in Eisen.“**

Gestern Sonntag um 12 Uhr vormittags erschienen unter der Führung der Vorstandsmitglieder Herren Leo Saim, Lazar Sussin, Doktor J. Salom und des Sekretärs Herrn Doktor Marcel Salfon eine Deputation der türkisch-israelitischen Gemeinde in Wien vor dem „Wehrmann in Eisen“, um dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht ihr Scherflein darzubringen.

Die Anwesenden, unter denen sich auch die Damen der angesehensten Mitglieder der Kolonie befanden, wurden von dem Vizepräsidenten des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht G.M. Hugo Fürsten Dietrichstein empfangen und auf das herzlichste begrüßt, als die Angehörigen des verbündeten osmanischen Kaiserreiches, zu welchem die Monarchie in so innigen Beziehungen steht. Nach dem Empfange begaben sich die Mitglieder der Kolonie zum Standbild des „Wehrmann in Eisen“, um daselbst Nägel einzuschlagen.

\* \* \*

Im Laufe des Sonntags haben 1365 Personen Nägel in den „Wehrmann in Eisen“ eingeschlagen.

\* \* \*

**„Der Wehrmann im Eisen.“****Widmung von Oberrealschülern.**

Die 6A-Klasse der I. I. II. Staatsrealschule im zweiten Wiener Gemeindebezirke hat durch die unermüdlige Tätigkeit ihres Bürgermeisters (durch Entgegenkommen des Herrn Direktors wurde den einzelnen Klassen eine Selbstverwaltung gewährt, die sich gut bewährt) eine Sammlung veranstaltet zugunsten des „Wehrmannes im Eisen“. Dank dem Patriotismus dieser Klasse konnte der immerhin namhafte Betrag von 15 K. aufgebracht werden. Es begab sich nun eine Abordnung der Klasse zum Denkmal, wo der Klassenbürgermeister Viktor Mojicic den Nagel einschlug. Wenn jede Mittelschuloberklasse Wiens nur 10 K. aufbringt, so kann die große Summe von 2500 K. dem „Wehrmann im Eisen“ zugute kommen.

6./IV. 1915.

13

**Enthüllung des ersten Wehrschildes in Niederösterreich.**

**Tulln, 5. April. (Tel. d. „Fremden-Blatt“.)** Die große Aktion der niederösterreichischen Städte und Gemeinden zugunsten der Witwen und Waisen gefallener Krieger nahm heute die feierlichen Enthüllung eines ehernen Wehrschildes in Tulln ihren Anfang. An die Freitreppe des Tullner Rathhauses war ein mächtiges Podium angebaut, in dessen Mitte der Wehrschild in einem massiven Rahmen eingeraht und verhüllt stand. Kanonikus Stadtpfarrer Nader zelebrierte in der Stadtpfarrkirche einen Festgottesdienst, an den sich die Feier auf dem Rathhausplatz anschloß. Hier hatten sich der Protektor der Aktion Brückentopfkommendant Generalmajor Gottfried Bscheider, der Kommandant der Befestigungsbandirektion Oberst Moriz Ritter v. Brunner, Oberstleutnant Zemlitscha, zahlreiche Offiziere aller Waffengattungen, Bezirkshauptmann Dr. Otto Fraß Ritter v. Friedensfeldt, Oberlandesgerichtsrat Dr. Kiemer, Statthaltereisekretär Alfons Kryza-Gersch, Stationsoffizier Hauptmann Ehrenhöfer, Reichsrats-Abgeordneter List, die Landtags-Abgeordneten Pinggera und Hochrieder, Bürgermeister Regierungsrat Knoppel mit sämtlichen Gemeinderäten, Güterdirektor Karl Dietrich u. v. a. eingefunden. Die Feier wurde mit einem Chor eingeleitet, dann hielt Bürgermeister Regierungsrat Knoppel die Festrede, die in eine Huldigung Sr. Majestät des Kaisers ausklang. Dann folgte die Enthüllung des Wehrschildes, der zirka anderthalb Meter hoch und aus Lindenholz verfertigt ist. In der Mitte befindet sich das Stadtwappen in Delfarben ausgeführt. Sodann begann das Nägeleinschlagen, worauf die Feier mit einer Dankesansprache des Bürgermeisters schloß.

## Eine Feier vor dem „Wehrmann im Eisen“.

Der Nagel der Wiener Infanterietruppendivision.

Am Ostersonntag hat der „Wehrmann im Eisen“ seit seiner feistlichen Enthüllung die erste große Feier gesehen. Vor dem Wiener Wahrzeichen aus der Kriegszeit fand sich die Wiener Gemeindevvertretung ein, um dem symbolischen Akte beizuwohnen, wie namens der Wiener Infanterietruppendivision, die FML. Erzherzog Peter Ferdinand befehligt, Prinz Elias von Parma einen eisernen Nagel in das Holz des Wehrmannes von Eisen einschlug. Die Wiener, die vielfach belobt, im Felde stehen, haben in den Schützengräben und in den Unterständen im Bereiche der 25. (Wiener) Infanterietruppendivision eine Sammlung für den Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht, dem auch der „Wehrmann im Eisen“ gilt, durchgeführt, und sie ergab den Betrag von 18.000 Kronen, der vom Erzherzog Peter Ferdinand dem Fonds übermittelt wurde. Um symbolisch anzudeuten, daß jedes Mitglied der Division seinen Nagel in das Standbild eingeschlagen, hat Sonntag vormittags Prinz Elias von Parma diesen Akt vollzogen.

Auf dem Schwarzenbergplatze hatte eine Abteilung des Wiener Bürgerschärfchützenkorps mit Fahne und Musik unter Kommando des Majors Aral Aufstellung genommen. Die Festgäste versammelten sich rings um das Standbild. Es hatten sich eingefunden: der vormalige Kriegsminister G. d. F. Freiherr von Schönau mit dem Vizepräsidenten des Witwen- und Waisenhilfsfonds GM. Fürsten Dietrichstein, Militärkommandant F. M. Witullil, Kammervorsteher August Prinz zu Lobkowitz, GM. Bukellie Edler v. Bulovgrad, die Vizebürgermeister Hierhammer, Hof und Rain mit dem Präsidialvorstand Magistratsrat Formanel, vielen Stadt- und Gemeinderäten; dann Major Rafimier Freiherr De Baug, der Schöpfer des Denkmals Professor Müllerer und Gemahlin zc. Zahlreiches Publikum stand in weitem Umkreise. Um 1/12 Uhr vormittags fuhr Prinz Elias von Parma in der Felduniform eines Generalstabsoffiziers mit seiner Gemahlin Prinzessin Maria Anna und ihren Töchtern vor. Er wurde von Vizebürgermeister Hierhammer begrüßt und besichtigte dann die ausgerückte Abteilung, während seiner Gemahlin ein herrliches Blumenbukett überreicht wurde. Dann stieg er die Stufen zum Denkmal hinan und schlug, während die Musik die österreichische Volkshymne anstimmte, dann in das „Heil dir im Siegestranz“ überging und schließlich mit der türkischen Nationalhymne endigte, fünfundvierzig Nägel für die unter dem Kommando des Erzherzogs Peter Ferdinand stehenden Truppen und Heeresanstalten ein. Danach schlugen die Kinder des hohen Paars Nägel in das Standbild ein, worauf Prinz Elias von Parma das Wort zu folgender Ansprache ergriff:

„Im Auftrage Seiner k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Feldmarschalleutnants Erzherzog Peter Ferdinand, Kommandanten der 25. Infanterietruppendivision, überbringe ich das Ergebnis einer Sammlung, welche über Anregung Seiner kaiserlichen Hoheit innerhalb der Division veranstaltet wurde. Auf diesen schönen Erfolg können die Begründer und Mitarbeiter des Witwen- und Waisenhilfsfonds mit Recht stolz sein; wird ja dadurch bewiesen, welchen Anklang ihre, den edelsten Motiven entsprungene Aktion gefunden hat. Unsere seit nunmehr acht vollen Monaten im Felde stehenden Truppen haben, ihr Herzblut für Kaiser, König und Vaterland vergießend, bewunderungswürdige Beweise der Tapferkeit erbracht. Ihre edle Opferfreudigkeit für die Hinterbliebenen ihrer im Kampfe gefallenen Kameraden beweisen diese durch das glänzende Resultat dieser Sammlung. Die allen Nationalitäten der österreichisch-ungarischen Monarchie angehörenden Truppen und Anstalten der Division haben spontan und großmütig ihr Scherflein dazu beigetragen und hiemit ein leuchtendes Beispiel edler Soldatentugenden gegeben. Ihre Namen werden der kommenden Nachwelt verewigt, künftigen Geschlechtern zum Vorbild! Namens Seiner k. u. k. Hoheit, meines durchlauchtigsten Herrn Divisionärs, danke ich den hier erschienenen Herren, welche durch ihre Anwesenheit dieser Feier ein ihrer Bedeutung würdiges Gepräge verleihen. Den Herren Vizebürgermeistern als Vertreter der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien habe ich die Grüße der Wiener Truppen zu überbringen. Der Wiener Bevölkerung habe ich auszurichten, daß ihre Söhne mit fester Zuversicht auf den siegreichen Ausgang des jetzigen Kampfes bauen! Sie erwarten von Euch dieselbe Zuversicht, dieselbe Opferwilligkeit, dasselbe zähe Durchhalten; dann werden wir mit Gottes Hilfe in nicht allzuferner Zeit unseren siegreichen Einzug in die altherwürdige Reichshaupt- und Residenzstadt feiern!“

Die Worte lösten einen Jubel sondergleichen aus und als die begeisterten Zurufe verklungen waren, ergriff Vizebürgermeister Hierhammer das Wort und hielt folgende Ansprache: „Eure königliche Hoheit! In Vertretung des Herrn Bürgermeisters gestatte ich mir, Eure königliche Hoheit aufs ehrerbietigste zu begrüßen. In dieser feierlichen Stunde, in welcher Eure königliche Hoheit im Namen unserer im Felde stehenden Brüder und Söhne dem Werke der Liebe huldigen, das für die Witwen und Waisen gefallener Helden errichtet worden ist, sind wir alle in besonderer Weise erfüllt von dem Hochgedanken unserer Zeit, von den erhabenen Pflichten und der Tiefe und Reinheit menschlichen Beginns, von welcher die Menschenseele in diesen ernstesten Tagen durchdrungen ist. Einem mächtigen Feinde gegenüberstehend, kämpfen unsere tapferen Wehrmänner todesmutig unter den erdenklichsten Mühsalen und halten Tag und Nacht treue Wacht für Kaiser und Vaterland. Und während sie dem Feinde die Stirne bieten, sind ihre Gedanken in der Heimat; denn ihre Liebe zu ihr weicht nicht zurück vor der Nähe des Todes. Sie gedenken der Witwen und Waisen gefallener Kameraden und geben ihnen, was sie entbehren können. Die Soldaten der Wiener Infanterietruppendivision sind nicht nur unvergleichliche Kämpfer, würdig der Vorfahren, die in der österreichischen Heldengeschichte mit goldenen Letztern verzeichnet sind, sie sind uns zugleich Vorbilder jener in wahrhafter Nächstenliebe wurzelnden Charakterstärke, die den Träger in jeder Lebenslage aufrecht erhält und ihn

unbesiegbar macht. Ich danke ihnen im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien an dieser Stelle für all den Opfermut, den sie zum Schutze unserer Freiheit bisher bewiesen haben, ich danke ihnen für den Beweis ihrer Heimat- und Nächstenliebe, die sie durch die große Spende von 18.000 Kronen an den Witwen- und Waisenfonds geoffenbart haben. Und wenn unsere braven Krieger in Gedanken bei uns weilen und erwägen, wie sich wohl in dieser ernstesten Zeit das Leben in der Heimat gestaltet, so mögen sie überzeugt sein, daß auch wir, die wir nicht an der Front stehen, gerüstet sind, daß auch wir treue Wacht halten, damit die Pläne zunichte werden, welche die Feinde gegen die von uns verteidigte Stellung, die wirtschaftliche Kraft der Bevölkerung, gerichtet haben. Auch wir leisten hier Kriegsdienste und sind stolz darauf, dem Vaterlande in der uns zukommenden Weise in seiner Schicksalsstunde dienen zu können. Unter dem „Wehrmann im Eisen“ grüßt die Wiener Bevölkerung die tapferen Brüder von der Wiener Infanterietruppendivision und ihren kampferprobten Führer, den erlauchten kaiserlichen Prinzen, unseren innigst verehrten Erzherzog Peter Ferdinand! Möge ihr Heldennut bald den gebührenden Lohn finden und die Uebermacht der Feinde an diesem ehernen Wall zerschellen! Dann wird die Sonne eines glücklichen Oesterreich mit unseren heimkehrenden Kriegern auch über des Kaisers Residenz leuchten, so Gott will, für alle Zeiten! „Wehrmann im Eisen!“ Das Eisen, das sich heute deiner Rüstung fügt, ist blinkender denn Gold und alle Schätze der Welt; denn es ist aus der Tiefe des Herzens gehoben zum Lichte, daß es den Menschen ein bleibendes Wahrzeichen sei der Tugenden, welche den Menschen zieren!“

Auch diese Ansprache fand enthusiastischen Beifall. Nach dem Vizebürgermeister sprach G. d. F. Freiherr v. Schönau markig und gemütvoll für den Witwen- und Waisenhilfsfonds. Er sagte, daß er von Stolz erfüllt sei, den Vertreter des Kommandanten der 25. Infanterietruppendivision, Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Peter Ferdinand, auf heimischem Boden begrüßen zu können. Er betonte, daß die Truppen sicher sein können, daß wir im Hinterlande ebenfalls immer an sie denken und daß wir alles daran setzen werden, um für die Hinterbliebenen der gefallenen Helden zu sorgen. Freiherr von Schönau hat, im Namen des Fonds für die große Spende der 25. Infanterietruppendivision den Dank zu überbringen und diesen Dank dem Kommandanten Herrn Erzherzog Peter Ferdinand und den unter seinem Kommando stehenden Truppen bekannt geben zu wollen. Die Spende habe den innigen Zusammenhang zwischen Heer und Volk zum Ausdruck gebracht. Hi diesen ebenfalls sehr beifällig ausgenommenen Worten war die Feier zu Ende. Bei den Klängen eines stottern Marsches defilierte das Bürgerschärfchützenkorps, dann wurden die beiden Vizebürgermeister Hof und Rain und viele andere Festgäste, darunter auch Professor Müllerer vorgestellt. Als Prinz Elias mit seiner Familie die Wagen bestiegen, brachte Vizebürgermeister Hierhammer ein Hoch auf den Prinzen aus, in das alle Anwesenden stürmisch einstimmten.

An Feldmarschalleutnant Erzherzog Peter Ferdinand wurde ein Huldigungstelegramm abgeschickt.

## Die Kriegsfürsorge.

### „Der Wehrmann im Eisen.“

Im Laufe des gestrigen Tages haben trotz unfreundlichen Wetters 2113 Personen Nägel in den „Wehrmann im Eisen“ eingeschlagen.

In Vertretung des Kommandanten des 2. Korps G. d. J. Johann Freiherrn v. Kirchbach hat am 3. d. der Generalstabschef des Militärkommandos Wien im Namen des 2. Korpskommandos bei gleichzeitiger Uebergabe der Spende der beim 2. Korpskommando eingeteilten Offiziere im Betrage von 500 K. für den Witwen- und Waisenfonds einen Nagel in den „Wehrmann im Eisen“ eingeschlagen.

\* \* \*

Gestern nachmittag versammelten sich die Mitglieder des Gesangvereines österreichischer Eisenbahnbeamten beim „Wehrmann im Eisen“ auf dem Schwarzenbergplatz. Der Vorstandstellvertreter des Vereines Oberinspektor Gustav Fischmeister schlug den vom Verein mit einer Widmung von 100 K. gestifteten Nagel, in dessen Kopf der Name des Vereines eingraviert ist, ein. Dann traten die Sänger einzeln vor, um ihre Nägel einzuschlagen. Der Gesangverein österreichischer Eisenbahnbeamten, welcher schon mit vier großen Wohltätigkeitskonzerten zur Förderung der Kriegsfürsorgezwecke verdienstlich beigetragen hat, erbrachte mit seiner Widmung für den „Wehrmann im Eisen“ neuerlich einen schönen Beweis für seine patriotischen Bestrebungen.

### Die Kriegsfürsorge.

Ein „Wehrmann“ im Akademischen Gymnasium.

Ein kleiner Wehrmann, einen halben Meter ohne Sockel hoch und aus Lindenholz kunstvoll geschnitten, ist dem Akademischen Gymnasium, das derzeit in den Räumen des Franz-Josef-Realgymnasiums auf der Stubenbastei untergebracht ist, gespendet worden. Ein kriegsbegeisterter Tertianer hatte es bei seinem Vater durchgesehen, daß in dessen Möbeltischlerei ein kleiner Wehrmann nach dem bekannten Muster angefertigt wurde. Der kleine Wehrmann verfolgt den gleichen Zweck wie sein mächtiges Vorbild auf dem Schwarzenbergplatz; die Spende (20 S. pro Nagel) fließt der Fürsorge für die Witwen und Waisen gefallener Krieger zu. Gestern Donnerstag, den 8. d., wurde das zierliche Kunstwerk während der großen Pause im Lehrzimmer des Spenders vom Direktor, der in Begleitung zahlreicher Mitglieder des Lehrkörpers erschienen war, nach einer patriotischen Ansprache enthüllt und in dasselbe der erste Nagel eingeschlagen. Nach glücklich beendetem Kriege soll dies kleine Denkmal freudiger Opferwilligkeit in dem Festsaal des gothischen Baues auf dem Beethovenplatz einen würdigen Platz zur dauernden Erinnerung an den Weltkrieg 1914/15 erhalten.

10. IV. 1915.

27

**„Der Wehrmann im Eisen.“**

Heute sind fünf Wochen seit der Errichtung des „Wehrmann im Eisen“ voll. Schon jetzt kann man auf einen vollen Erfolg hinweisen. Nahezu 60,000 Nägel haben bereits einen Teil des eisernen Panzers, der den Wehrmann ganz bedecken soll, geliefert. Es wird nach und nach wohl kaum einen Wiener geben, der sich nicht an dem Werke, das den Witwen und Waisen unsrer Helden gilt, beteiligt hätte, um noch in spätesten Jahren sagen zu können, daß auch seine Hand einen Nagel in das Wahrzeichen der großen Zeit gefügt. Wenn die schöneren Tage kommen, wird wohl auch der Besuch des Wehrmannes noch mehr zunehmen.

Gestern haben 1146 Personen Nägel eingeschlagen, und bis zum heutigen Tage beträgt die Gesamtzahl der eingeschlagenen Nägel 59,138.

Die in Wien weilende Dienerschaft des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich hat unter sich eine Sammlung veranstaltet, deren Ertrag von 500 K. der „Wehrmann-im-Eisen“-Sammlung zugeführt wurde. Heute um 3 Uhr nachmittags wird die 4. Ersatzkompagnie des Landwehrinfanterieregiments Nr. 1 aus dem Ertrag einer bei der Kompagnie veranstalteten Sammlung einen Nagel in den „Wehrmann“ schlagen und eine größere Summe spenden.

\* \* \*

### Der Wehrschild in Eisen.

Für jede Stadt ein gleiches Abzeichen.

Zugunsten der Witwen und Waisen nach Gefallenen hat man bekanntlich in Wien den „Wehrmann in Eisen“ erstehen lassen. Aus den Kronländern selbst (aus Tulln vor allem) kam der Gedanke, die „Wehrmannidee“ bis tief in die kleinsten Dörfer hineinzutragen, indem man etwas schuf, was gewissermaßen eine Fortsetzung der Wiener Aktion bildet. Unter mehreren vorliegenden Vorschlägen wurde nun amtlich der Gedanke angenommen, jede Stadt möge einen Wehrschild schaffen, der mit Nägel beschlagen wird. Als äußeres Kennzeichen für die Einheitlichkeit der ganzen Aktion wurde bestimmt, daß dieser Schild auf weißem Grunde ein schwarzes Kreuz tragen soll, in dessen Schnittpunkte das betreffende Stadtwappen angebracht wird. An der Idee des „Wehrschildes in Eisen“ zugunsten der Witwen und Waisen soll auch dann festgehalten werden, wenn in irgend einer Stadt bereits vorher ein anderes Wahrzeichen im Dienste eines anderen Zweiges der Kriegsfürsorge benagelt werden sollte. Man will für jede Stadt ein gleiches Wahrzeichen schaffen.

27. IV. 1915

29

**\* Unsere allzeit brave Sicherheitswache.**  
Die Wiener k. k. Sicherheitswache, deren Opferfreudigkeit längst bekannt ist, hat den ansehnlichen Betrag von 2000 Kronen dem „Wehrmann in Eisen“ gespendet. Am 25. d. M. wurde von einer

Abordnung, an der sämtliche Sicherheitswachabteilungen vertreten waren, ein silberner Nagel mit einer Widmung des Sicherheitswachkorps eingeschlagen.

**Kriegsfürsorge.**

(Der eiserne Karl der Große von Salzburg.) Aus Salzburg, 28. d., wird berichtet: Durch die Widmung des Bürgermeisters kaiserlichen Rates Ott hat auch die Landeshauptstadt in der von Professor Michler geschaffenen Zirbenholzstatue des Volkskaisers Karls des Großen einen „Eisernen Wehrmann“ erhalten. Auf dem Ludwig Viktor-Platz fand heute vormittags das feierliche erste Nagelinschlagen statt, wozu erschienen waren: Ihre k. u. k. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Alice, Christina, Margareta und Agnes, Fürsterzbischof Dr. Kaltner, Landespräsident v. Schmitt-Gasteiger, Landeshauptmann Msgr. Winkler, die Gemeindevertretung zc. Der Bürgermeister begrüßte die Festgäste mit einer Ansprache und legte sodann die Bedeutung des Wehrmannes dar, dessen Erträge zur Hälfte der Bürgerstiftung und Landesammlung für die Witwen und Waisen gefallener Salzburger, zur Hälfte für die Invaliden bestimmt ist. Herr Erzherzog Ludwig Viktor hat aus Anlaß der Feier 500 Kronen gespendet.

1. / V. 1918.

3A

**Die Kriegsfürsorge.****Der Wehrmann im Eisen.**

Gestern haben 1222 Personen Nägel in den Wehrmann im Eisen eingeschlagen. Das Militärkommando Wien hat alle in seinem Kommandobereiche befindlichen Truppenkörper und Heeresanstalten auf die Aktion zugunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds „Wehrmann im Eisen“ aufmerksam gemacht, indem es daran erinnert, daß die Nägel das Andenken jener verewigen, die in schwerer Zeit für die Hinterbliebenen unsrer Helden künftigen und sorgten. Das Militärkommando weist auf die von der 25. Wiener Infanterietruppendivision in den Schützengräben und Unterständen gesammelten 18.000 K. und auf eine vom 2. Korpskommando veranstaltete Sammlung mit namhaftem Ergebnis hin und regt bei allen Truppenkörpern und Heeresanstalten seines Bereiches die Veranstaltung ähnlicher Sammlungen an. Das Militärkommando will zu geringen Kosten Metallnägeln anfertigen lassen, auf welchen die Namen der spendenden Truppenkörper und Heeresanstalten zum Gedächtnis eingraviert werden sollen. Das Einschlagen der Nägel würde an einem später zu bestimmenden Tage in feierlicher Weise gleichzeitig durch Deputationen besorgt werden.

10. IV. 1915

32

\* (Statistisches vom „Wehrmann im Eisen“.) Samstag wurde das erste Hunderttausend eingeschlagener Nägel beim „Wehrmann im Eisen“ überschritten. In neun Wochen wurde diese ansehnliche Zahl von Nägeln erreicht. Am 6. März war die Enthüllung erfolgt und seither wetteiferten die Bewohner Wiens, auch auf diese Weise ihr Schärfelein für die Witwen und Waisen der Gefallenen kronenweise beizutragen. Die Zahl der Besucher wechselte nach Wetter und Wochentag. Es kamen in der ersten Woche 11.441, in der zweiten Woche 13.097, in der dritten 12.059, in der vierten 12.122, in der fünften 10.419, in der sechsten 7286, in der siebenten 10.054, in der achten 10.634 und in der neunten 12.542 Personen. Am Samstag, dem ersten Tag der zehnten Woche, waren es 1672 Personen. Der stärkste Tag war bisher der 21. März mit 3635 Personen, ihm folgen der 30. März mit 3600 Personen, der 14. März mit 2616 und der 4. Mai mit 2593 Personen. Der schwächste Tag war der 14. April mit 216 Personen.

**h [Der Casseler Kriegs-„Zaitenstod“.]** Der „Große Casseler Bürgerverein“ hat zu Gunsten der Kriegsbeschädigten - Fürsorge einen eigenartigen Beschluß gefaßt, dessen Verwirklichung die Wiedererhebung eines einstmals typischen, jetzt aber längst aus dem Straßenbilde Cassels verschwundenen Wahrzeichens bedeutet. Man ist übereingekommen, inmitten der malerischen Altstadt einen sogenannten „Zaitenstod“ zu errichten, durch dessen von der Bürgerschaft vorzunehmende Nagelung den Kriegsbeschädigten geholfen werden soll. „Zaitenstöcke“ nannte man in Cassel die alten öffentlichen Wasserleitungsständer, die mit dem Drusel-Flüßchen in Verbindung standen und, wie aus den Aufzeichnungen eines alten Casselners hervorgeht, „mit Holz umkleidet, nach vorn einen Ausflußarm mit messingnenem Druckknopf hatten, aus dem je nach den Bitterungsverhältnissen das Wasser mehr oder weniger kräbe langsam herauslief. In den „Zaitenstöcken“ wurde von den Dienstmädchen das Wasser für die Wirt-

schaft geholt, in Eimern, die an einem auf den Schultern hinter dem Nacken liegenden Tragholz hingen. Zwei Eimer hieß nannte man „einen Gang Wasser holen“. Morgens wurde dies Geschäft in möglichster Eile besorgt, aber am Abend wurde sich fein gemacht zum Wasserholen, da fand an den Brunnen oder den Zaiten das erste Stellbischein mit den Herren Soldaten statt.“ — Nach dem vorliegenden Entwurf von Stadtbauinspektor L a b e s soll der neue Casseler „Zaitenstod“ in einer Höhe von drei Metern als Obelisk mit einem Opferbeden als Krönung und einem Granitbeden als Wasserfänger errichtet werden. Zur Holzbekleidung wird eine dem heijischen Reinhardswald entnommene Eiche das Material liefern. Es sollen dann, wie es in ähnlicher Weise bereits andere Städte durchgeführt haben, Nägel zu je 50 Pfennig verkauft werden, die von den Bürgern in das Holz eingeschlagen werden können. Jedem, der sich in solcher Weise an der Schaffung des Ehrenzeichens beteiligt, wird von der Stadt eine Urkunde über die erfolgte Nagelung ausgestellt werden, sodas er eine bleibende Erinnerung an die große Zeit besitzt, der dieser hübsche Gedanke entsprang.

\* (Der Schubertbund beim „Wehrmann im Eisen“.) Eine schöne patriotische Feier fand gestern abends beim „Wehrmann im Eisen“ statt. Der Schubertbund, der eben im Konzerthausgarten bei einem Konzert zugunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds und der galizischen Flüchtlinge einige Chöre gesungen hatte, zog dann unter Leitung des Vorstandes kais. Rates Jaksch in ansehnlicher Stärke vor den „Wehrmann im Eisen“ auf dem Schwarzenbergplatz. Rings um den in Wien so populären Verein sammelte sich Publikum in solchen Massen an, daß der Straßenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Vorstand kais. Rat Jaksch hielt eine Ansprache über die Bedeutung des „Wehrmannes“ und über das Verhältnis des Schubertbundes zu den jetzigen kriegerischen Ereignissen. Nach ihm sprach Präsident des Witwen- und Waisenhilfsfonds Fürst Dietrichstein, der in längerer Rede dem Verein für sein patriotisches Wirken im Namen des Fonds dankte. Nun sang der Schubertbund den Chor Franz Wahrs „Es rauscht ein stolzer Strom“. Als die Weise verklungen war, ergriff Vizebürgermeister Hierhammer das Wort und dankte namens der Gemeinde dem Bunde. Er brachte dann das Hoch auf die verbündeten Herrscher aus. Danach ertönten feierlich die Volkshymne und das „Heil dir im Siegerkranz“, von dem Schubertbund angestimmt und von Chrenchormeister Kirchgeleitet. Nun schlug Vorstand kais. Rat Jaksch einen goldenen Nagel mit einer Widmung in das Standbild und erlegte für den Witwen- und Waisenhilfsfonds 100 Kronen. Auch die Mitglieder des Bundes schlugen einzeln Nägel in den „Wehrmann“ und erlegten Beträge.

**Der „Wehrmann“ im Landwehrmonturdepot.**

Wie berichtet, ist vor einigen Tagen im hiesigen Landwehrmonturdepot ein in seiner Form eigenartiger „Wehrmann“ zur Aufstellung gelangt. In Hofe des Gebäudes beim Eingang zum Stabstrak steht auf einem Postament ein Kistchen, eine verkleinerte Wiedergabe der zum Verpacken militärischer Ausrüstungsarten verwendeten Kisten. Auf dem Deckel des Kistchens ist ein Miniaturwehrmann angebracht. In den wenigen Tagen, welche seit der Aufstellung dieses „Wehrmannes“ vergangen sind, haben sowohl Offiziere wie auch Mannschaften zahlreiche Nägel in das Kistchen eingeschlagen, so daß dessen Holz bereits heute mit vielen Hunderten von Nägelspizen besät ist. Dem wohlthätigen Zwecke, dem Hilfsfonds zur Versorgung von Witwen und Waisen gefallener Soldaten, wird durch den „Wehrmann“ des Landwehrmonturdepots wohl ein ansehnlicher Betrag zugeführt werden. Am Tage der Aufstellung dieses „Wehrmannes“ hat, wie mitgeteilt, Kommerzialrat K o f f m a h n für einen von ihm eingeschlagenen Nagel den Betrag von 500 K. gespendet. Tausend Kronen sind von dem Lederwarenfabrikanten H o r n e r eingelangt, ebenfalls 1000 K. hat der Lederwarenfabrikant Franz S c h m i t t in Krems für den von ihm eingeschlagenen Nagel erlegt; 500 K. hat die Firma D e l g a übermittelt. Größere Beträge spendeten ferner der Sektionschef Emil Freiherr v. P a r i s i n i, der Reichsbund der patriotischen Jugendorganisationen Oesterreichs, General der Infanterie von B e n e d e l, Hofarzt Dr. B e n o n i, der Sohn des Ministers für Landesverteidigung Assistent Karl Freiherr v. G e o r g i, Privatier B a n k m a n n, Südbahnrestaurateur K ö l b l u c.

\* (Enthüllung eines eisernen Wehrmannes in Linz.)  
Aus Linz, 27. d. M., wird uns berichtet: Gestern vormittags wurde auf dem Franz-Josephs-Platz in der Nähe der Dreifaltigkeitskirche der oberösterreichische Wehrmann enthüllt und die ersten Benagelungen von den Teilnehmern an der Feier vorgenommen. Der Feier wohnten unter anderen der Statthalter, der Landeshauptmann, der Bürgermeister usw. bei. Nach einer tiefempfundenen patriotischen Ansprache des Chefredakteurs Dr. v. Görner fiel die Hülle und das Standbild präzentierte sich in seiner ganzen Größe; es ähnelt in seiner Ausführung dem Wiener Wehrmann. In Vertretung des Erzherzogs Josef Ferdinand schlug Statthalter Baron Handel drei Nägel in den Schwertknäuf. Dann folgten die übrigen Honoratioren.

## Die Enthüllung des St. Pöltner Wehrmannes in Eisen.

Aus St. Pölten, 30. d., wird uns berichtet: Auf dem Bahnhofplatze in St. Pölten wurde heute in Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Salvator, der Vertreter des Präsidiums des Witwen- und Waisenhilfsfonds für die gesamte bewaffnete Macht, hoher kirchlicher, militärischer und ziviler Funktionäre in feierlicher Weise das Standbild des von der Gemeindevertretung und der Sparkasse St. Pöltens gewidmeten Wehrmannes in Eisen in feierlicher Weise enthüllt. An der Feier nahmen u. a. teil: Für das Präsidium des Witwen- und Waisenhilfsfonds Vizepräsident Prinz August Lobkowitz und Präsidentin Gräfin Berchtold, ferner Fürstin Luersperg-Bräuner, Prinzessin Lobkowitz-Palffy, Minister a. D. Graf Berchtold, Herrenhausmitglied Graf Haugwitz, Bischof Dr. Köhler, Prälat Baumgartner von Herzogenburg, Statthaltereirat Tremel, Prälat Josef Gruber von St. Pölten, Stationskommandant Oberst Partl mit den Offizieren der Garnison, die Vertreter der Behörden und der Bürgerschaft. Bürgermeister Otto Ehbner begrüßte den Erzherzog und die Festgäste und hielt sodann eine patriotische Ansprache, die mit begeistert aufgenommenen Hochrufen auf die verbündeten Monarchen schloß. Nach diesen patriotischen Kundgebungen trat das liebevollste Töchterchen des gefallenen Oberleutnants Sey, gewesenen Assistenten der chinesischen Zollverwaltung, auf den Erzherzog zu und überreichte ihm einen Blumenstrauß im Namen jener Kinder, deren Väter auf dem Felde der Ehre gefallen sind, als Symbol inniger Liebe der Jugend Oesterreichs für Thron und Vaterland. Tief gerührt nahm der Erzherzog den Blumenstrauß entgegen und dankte dem Kinde in herzlichen Worten. Hierauf schlug der Erzherzog auf die Bitte des Bürgermeisters den ersten Nagel in den Wehrmann ein und richtete an ihn folgende Worte:

„Die angenehme Erinnerung an die Zeit, die ich in St. Pölten mit der 25. Infanterietruppendivision vor einigen Jahren verbrachte, erleichterte mir die Pflicht, diesem patriotischen Feste anzuwohnen. Die edlen Ziele, von denen sich seine Veranstalter leiten ließen, werden in den Kreisen der kaiser- und vaterlandstreuen Bürgerschaft verständnisvolle Beherzigung finden. Wer in liebevollem Gedenken an unsere tapferen Krieger mithilft, die Bürde ihrer Sorgen zu erleichtern, verrichtet ein wahrhaft edles Werk. Der Wehrmann in Eisen wird das Wahrzeichen der besten Kräfte sein, die in unserem Vaterlande vorhanden sind. Er wird von der Kraft unserer Helden Zeugnis ablegen, die an den Grenzen des Reiches für die Existenz der Monarchie kämpfen, er wird auch die Kraft zeigen, die der Bevölkerung des Gesamtreiches im Hinterlande innewohnt. Dieser vereint wirkenden Kraft wird auch der endliche Sieg winken, sie wird, dessen bin ich überzeugt, die vollständige Niederlage des Feindes herbeiführen.“ Die Ansprache wurde mit anhaltenden Kundgebungen aufgenommen.

Bischof Dr. Köhler rühmte die Begeisterung, die Hingebung, mit der Heer und Volk in Oesterreich für Kaiser und Vaterland ihr Bestes einsetzen, ersuchte für das Heer der treu verbündeten Armeen den Segen des Himmels und empfahl den Wehrmann der nie ermüdenden barmherzigen Anteilnahme der Bevölkerung. Vizepräsident Prinz August Lobkowitz stattete namens des Witwen- und Waisenhilfsfonds für die bewaffnete Macht der Stadt St. Pölten den wärmsten Dank ab. Es sprach noch Statthaltereirat Tremel, der in zündenden, von stürmischen Beifallskundgebungen unterbrochenen Worten auf den Willen zu siegen hinwies. Nach diesen Ansprachen beteiligten sich die Festgäste an dem Einschlagen der Nägel.

Erzherzog Leopold Salvator nahm nach der Feier die Defilierung der ausgerückten Truppen, unter denen sich auch die Jüglinge der Unterrealschule befanden, ab und hielt dann im Saale des Hotel Pittner längeren Cercle. Die Bevölkerung brachte dem Erzherzog bei der Rückfahrt lebhafteste Ovationen dar.

An den Kaiser wurde von der Gemeindevertretung ein Guldigungstelegramm gerichtet. — Das Erträgnis des ersten Tages ist auf mehrere tausend Kronen zu bewerten. Das Infanterie-Regiment Freiherr v. Heß allein übergab als Reinkat einer Sammlung im Felde den Betrag von 2532 Kronen.

(„Lorbeer für unsere Helden.“) In dem Augenblicke, da ein neuer Feind unsere Grenzen bedroht, eröffnet eine Kriegsfürsorgeaktion ihre Tätigkeit. Es sollen Kränze aus einer metallenen Legierung geschaffen werden, die für Geschosse nicht in Betracht kommt, Kränze, die an bedeutenden Plätzen ausgestellt, den Ruhm unserer Helden späteren Geschlechtern stets gegenwärtig halten. Auch auf den Friedhöfen der vielen Namenlosen auf den Schlachtfeldern im Norden und Süden, über die jetzt wohl noch der Kampf hinwegbraust, sollen Kränze niedergelegt werden, als geringes Zeichen des ehrfürchtigen Dankes, den wir dem Andenken all der Kämpfer schulden, die nicht mehr sind. Zugleich aber soll diese Aktion den Lebenden Nutzen bringen, denen, die noch mitten im Ringen stehen, denen, die müde und wund aus dem Kampf heimkehren, und den Edlen, die um des Landes willen schmerzlichen Verlust beklagen. Auch sie sind Helden, denen Lorbeer gebührt. Die feierliche Eröffnung der Aktion findet Dienstag den 1. Juni um 12 Uhr mittags in den Räumen der Hamburg—Amerika-Linie, Wien, 1. Bezirk, Rärntnerstraße 38, statt, die der Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt wurden. Erzherzog Karl Stephan wird in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers erscheinen. Die Anregung zu dieser interessanten Aktion ging von Frau Kommerzialrat Flora Berl aus. Den künstlerischen Entwurf des Kranzes besorgte Bildhauer Heinrich Kautsch. Die Durchführungsarbeiten wurden von der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals „Kälteschutz“, übernommen. Das Erträgnis fließt dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht und der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals „Kälteschutz“, zu. Wer 3 Kronen spendet, in dessen Namen wird ein metallenes Blatt für den Kranz geprägt.

**Lorbeer für unsre Helden.**

**Eröffnung der Aktion in Anwesenheit des Erzherzogs Karl Stephan.**

Heute mittag hat die feierliche Eröffnung der Aktion „Lorbeer für unsre Helden“ in Anwesenheit des Erzherzogs Karl Stephan stattgefunden, der sich in Vertretung des Kaisers zu der Feier eingefunden hatte. Die Aktion, deren Erträgnis, wie gemeldet, dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht und der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals „Kälteschutz“, zufließt, bezweckt die Herstellung von Kränzen aus einer bestimmten metallenen Legierung, die an bedeutenden Plätzen ausgestellt, respektive auf den Friedhöfen der vielen Namenlosen, auf den Schlachtfeldern im Norden und Süden niedergelegt werden sollen. Zugleich soll die Aktion den Soldaten, die müde und wund aus den Kämpfen heimkehren, und denen, die durch den Krieg schmerzliche Verluste erlitten haben, Nutzen bringen. Wer 3 K. spendet, in dessen Namen wird ein metallenes Blatt für den Kranz geprägt. Die Anregung zu dieser bedeutsamen Aktion, an deren Spitze Geheimer Rat Dr. Viktor Mataja steht, ging, wie gemeldet, von Frau Kommerzialrat Flora Berl aus, den künstlerischen Entwurf des Kranzes besorgte Bildhauer Heinrich Kautsch. Die Durchführung der Arbeiten hatte die Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals „Kälteschutz“, übernommen. Für die Aktion stellte die Hamburg-Amerika-Linie ihre in der Körntnerstraße Nr. 38 gelegenen Räumlichkeiten zur Verfügung, in denen die heutige Eröffnung der Aktion stattfand.

**Die Sitzung.**

Schon lange vor 12 Uhr hatten sich die Mitglieder des Komitees und zahlreiche andre Persönlichkeiten eingefunden. Auch die Gattin des Thronfolgers Erzherzogin Zita war in Begleitung des Kammervorstehers Prinzen Bobrowitz und der Hofdame Gräfin Kostiz erschienen. Anwesend waren unter andern: Ministerpräsident Graf Stürgkh, G. d. Z. Freiherr v. Schönau, der Vorstand des Kriegshilfsbureaus Prinz Eduard Liechtenstein, Hugo Fürst Dietrichstein,

die Gattin des Statthalters Frein v. Bienerth, der gewesene Minister des Aeußern Graf Berchtold und seine Gemahlin Gräfin Randine Berchtold, Minister R. v. Morawski, Handelsminister Schuster v. Bonnot, Finanzminister Freiherr v. Engel, Polizeipräsident Baron Gorup, Hofrat Twardowski, Hanna Prinzessin Liechtenstein, Oberleutnant Baron Sigismund Springer, Regierungsrat v. Tomajsek, Oberleutnant Hubert, Freiherr v. Reichs-Glon, Oberleutnant Spiker, Fräulein Marie v. Glaser, Fräulein Julia Ritter u.

Punkt 12 Uhr erschien Erzherzog Karl Stephan mit seiner Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia. Am Eingange des Festraumes wurde er vom Präsidenten der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes, vormals „Kälteschutz“, Geheimer Rat Dr. Viktor Mataja, seiner Gattin Frau Karoline Mataja-Radio, G. d. Z. Freiherrn v. Schönau, dem Schöpfer des Lorbeerblattes Bildhauer Kautsch und dem Schriftsteller Paul Zifferer empfangen und ehrfurchtsvoll begrüßt. Erzherzogin Zita begrüßte hierauf gleichfalls den Protektor der gesamten Kriegsfürsorgeaktion. Erzherzog Karl Stephan und seine Gemahlin. Hierauf trat der Präsident der Hilfsaktion des Kriegsministeriums Geheimer Rat Dr. Mataja vor und hielt an den Erzherzog folgende Ansprache:

**Die Ansprache des Geheimen Rates Mataja**  
Euer k. u. k. Hoheiten!

Hochverehrte Damen und Herren!  
In erster Zeit zu erstem Werk ist die Einladung zur heutigen Zusammenkunft erfolgt.

In der Form von metallenen Kränzen soll den gefallenen Heldenöhnen unsres Vaterlandes ein Wahrzeichen liebevoller Dankbarkeit und getreuen Gedankens erstehen. In passenden, weiche- und stimmungsvollen Orten aufgestellt, wird der metallene Lorbeer ein Symbol jenes unvergänglichen Lorbeeres sein, den sich unsre Kämpfer für Kaiser und Reich mit ihrem Blute erstritten.

Durch Brunn können und werden die Kränze nicht wirken. Sie sollen ihre Bedeutung dadurch erhalten, daß nicht ein einzelner sie darbietet, sondern Hunderte und Tausende für ihre Errichtung sorgen, indem sie je ein Blatt oder einen Zweig stiften. Die Kränze werden damit berechtes Zeugnis ablegen von den Gefühlen, die die Allgemeinheit beherrschen.

Der Uberschuß, der sich aus den Spenden ergibt, soll Verwendung finden zugunsten der hinterbliebenen Witwen und Waisen eben jener Gefallenen sowie für Kriegsfürsorgezwecke, also für solche Angehörige unsrer Wehrmacht, die, zwar auch ihr Leben einsehend, durch ein freundlicheres Geschick in den Reihen der Kämpfenden erhalten bleiben — auszuweichen den harten Streit um des Reiches Ehre und Unversehrtheit.

Wir sind stolz darauf, unser patriotisches Unternehmen heute im Zeichen kaiserlicher Gnade unter den Augen unsrer erhabenen Protektorin und unter Mitwirkung unsres erlauchten Protektors in Anwesenheit von noch andern Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses und so illustren Gästen beginnen zu können.

Möge ihm auch fernerhin in günstiger Stern leuchten!

Ich richte nunmehr an Seine kaiserliche und königliche Hoheit die Bitte, die Eröffnung der Aktion „Lorbeer für unsre Helden“ vornehmen zu wollen.

**Die Rede des Erzherzogs Karl Stephan.**

Hierauf ergriff Erzherzog Karl Stephan das Wort und sagte:

Seine Majestät, mein allergnädigster Herr, hat mich beauftragt, in Allerhöchstem Namen den ersten vergoldeten Zweig zum ersten der Kränze zu fügen, die wir für unsre Helden zum bleibenden ehrenvollen Andenten ihrer glorreichen Waffentaten flechten wollen. Diese Kränze sollen an sichtbaren Stellen in recht vielen Ortshäusern angebracht, nebst dem Zwecke der Ehrung unsrer Krieger, auch für die heranwachsende Jugend beispielgebend wirken. Sie sollen uns aber auch die Mittel beschaffen, vom Inland aus — das seit Beginn dieses gewaltigen Ringens ein erhebendes Beispiel seiner Opferwilligkeit der Weltgeschichte überliefert — unsern Soldaten nützliche Gegenstände ins Feld zu schicken, um ihnen ihre schwere Aufgabe zum Teil zu erleichtern und sie daran zu erinnern, daß alle, die im Hinterlande geküßt sind, unausgesetzt in Bewunderung und Dankbarkeit ihrer gedenken.“

Unsre Feinde haben sich überaus rasch vermehrt — an zwei Fronten wird gekämpft! Unsre heilige Pflicht ist es daher, die Sorge der tiefbetruernden Gesellschaft für unsre bewährten Beschützer und die Witwen und Waisen zu verdoppeln.

*Losbar für unsere Soldaten.*

60

Der Kälteschutz hat die Aktion „Lorbeer für unsre Helden“ angeregt, warm schlagende Herzen stellen sich in ihren Dienst und wollen und werden sie zu einer erspriesslichen gestalten. Ich erkläre hiemit die Aktion für eröffnet.“

Erzherzog Karl Stephan fügte dann noch hinzu: „Mein Bruder Erzherzog Friedrich, der Oberkommandierende der gesamten bewaffneten Macht, sowie mein Bruder Erzherzog Eugen, Generaloberst und Kommandant der südlichen Armeen, haben mich beauftragt, in ihrem Namen gleichfalls ein Blatt dem Kranze hinzuzufügen und Ihnen mitzuteilen, daß sie den innigsten Anteil an der Aktion nehmen. Auch Erzherzogin Zita hat mich zur Mitteilung beauftragt, daß der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef die Aktion mit den größten Sympathien verfolgt und in seinem Namen ein Blatt einzufügen wünscht. Ich werde Gelegenheit haben, heute um 2 Uhr nachmittags vor Seiner Majestät zu erscheinen und werde nicht ermangeln, über die schöne Aktion eingehend zu berichten.“

#### Ansprache des Freiherrn v. Schönauich.

Nach dem Erzherzog Karl Stephan ergriff Kriegsminister a. D. G. d. J. Freiherr v. Schönauich das Wort zu folgender Ansprache:

„Im Namen der hier vertretenen Kriegsfürsorgezweige danke ich Euer kaiserlichen Hoheiten ehrerbietigt für höchst ihr Erscheinen bei dieser bescheidenen Feier. Mit aufrichtiger Befriedigung begrüßen wir die Aktion „Lorbeer für unsre Helden“, deren Durchführung heute beginnt. Der Lorbeerkrantz wird das Andenken der Männer ehren, die auf blutigem Schlachtfelde Treue bis in den Tod bewährt haben; die Ueberlebenden wird er mahnen, die Dankeschuld durch treue Sorge für ihre Hinterbliebenen einzulösen.“

Das Bestreben des Witwen- und Waisenhilfsfonds ist es, das Los der Witwen zu erleichtern und den Waisen der gefallenen Krieger eine Pflege und Erziehung zu sichern, durch die sie als gesunde, starke, vaterlandsliebende Glieder der heranwachsenden Generation würdige Nachfolger ihrer braven Väter werden. Die Aufgabe ist groß und schön, doch bedarf ihre Lösung reichlicher Mittel, und darum dankt der Fonds wärmstens dafür, daß ihm ein Teil des Erträgnisses der Aktion „Lorbeer für unsre Helden“ zugebacht ist.

Unser aller besten Wünsche begleiten die Durchführung dieser Aktion!

#### Das Lorbeerblatt des Kaisers.

Hierauf wurde auf einem Polster dem Erzherzog das vergoldete Lorbeerblatt überreicht, das die Initialien des Kaisers trägt, ein zweites vergoldetes Lorbeerblatt mit den Initialien des Erzherzogs Karl Stephan war für den Erzherzog selbst bestimmt. Erzherzogin Zita nahm ein Blatt mit ihrem Namenszuge entgegen. Die Anwesenden wurden hernach eingeladen, sich in das aufgelegte Ehrenbuch einzutragen.

Nach Vollzug des Aktes hielten der Erzherzog und die Erzherzogin Cercla, wobei der Repräsentant der Hamburg-Amerika-Linie Freiherr von Weichs-Glon sowie der Direktor der Gesellschaft Herr Sennewald, Frau Kommerzialrat Berl und Baron Königswarter, der für die Aktion einen namhaften Betrag gespendet hat, vorgestellt wurden. Der Erzherzog verließ dann in Begleitung seiner Gemahlin und der Erzherzogin Zita den Festraum. Auf der Straße, wo sich eine große Menschenmenge angesammelt hatte, wurde zur Erinnerung noch eine photographische Aufnahme gemacht.

Die Aktion haben schriftlich willkommen geheißen, beziehungsweise schon namhafte Spenden eingekendet: Erzherzogin Maria Theresia, Erzherzogin Maria Josefa, Erzherzogin Isabella, Erzherzog Franz Salvator, Erzherzog Leopold Salvator, Erzherzogin Maria Annunziata, die Minister Czjellenz Forster, Czjellenz Trnka und Gemahlin, Czjellenz Hohenburger, Czjellenz Seibold, Czjellenz Roerber, Bürgermeister Dr. Weiskirchner und Gemahlin, Feldmarschallleutnant Böhl, G. d. J. v. Seibt, Gemahlin des Unterrichtsministers Czjellenz Frieda von Sussarek.

## Die Eröffnung des Mosaikbildes der Kinder.

Heute vormittags fand im Thejeustempel die Eröffnung des Mosaikbildes der Kinder in Gegenwart Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Zita statt. Die Erzherzogin war in Begleitung des Obersthofmeisters Prinzen Lobkowitz gekommen und wurde an den Stufen des Tempels vom Aktionskomitee, der Gräfin Berchtold, Baronin Herma Skoda und Frau Frankl-Scheiber empfangen.

Geheimer Rat Minister a. D. Dr. Baernreither leitete die Feier mit einer Begrüßungsansprache ein und geleitete die Erzherzogin in das Innere des Tempels, wo an der Wand das Mittelfeld des 16 Teile umfassenden Mosaikbildes, darstellend den Doppeladler, aufgestellt ist.

Erbgraf Ferdinand Trauttmansdorff hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Säuglingsfürsorge und der Kriegspatenschaft hinwies und der Erzherzogin für ihr Erscheinen den Dank aussprach. Hierauf gab akademischer Maler Leopold Forstner, der das Monumentalwerk entworfen hat, der Frau Erzherzogin Aufklärungen über das Bild. Nach einem kurzen Cercle begann die Einfügung der Steinchen. Erzherzogin Zita fügte als Erste ein Steinchen ein.

Zu der Feier hatten sich u. a. eingefunden: Ministerpräsident Graf Stürgkh, die Minister Dr. Freiherr von Forster, Freiherr v. Engel, Dr. v. Schuster und Zenker, der Vizepräsident des niederösterreichischen Landesrathes Hof v. Sternegg, Polizeipräsident Baron Gorup, Fürst Karl Trauttmansdorff, Baron Philipp Haas, Fürstin Montenuovo, Prin-

zessin Hanna Liechtenstein, Baronin Anka Bienerth, Baronin Dirszta, Hofrat Dr. Ritter von Selly u. a. Die Verkaufsorganisation leitet Frau Major Schwarz und den Verkauf besorgen am ersten Tage Frau Irma Singer, Frau Handovskh und Frau Robitschel.

## Der Kriegsadler.

Der „Abler in Eisen“, der heute Vormittag feierlich präsentiert wurde, ist in Wahrheit vorläufig eine „wohlthätige Täuschung“. Einstweilen lassen sich nämlich an dem straffen Gliederbau des zwei Meter hohen Vogels noch keine Metallspuren nachweisen. Die eiserne Eigenschaft tritt vorerst nur bildhaft in die Erscheinung, als Symbol des eisernen Willens, der heute Deutschland bejeelt, als künstlerischer Ausdruck kraftvoller Entschlossenheit und nervenstarker Kraft. Der Körper dieses schönen Symbols ist vom Schaft bis zum Scheitel aus einer tüchtigen deutschen Kiefer gemeißelt. Das, was seinem Namen die Berechtigung geben kann, soll erst durch tätige Mitwirkung der Bürgerschaft zur Tatsache werden, die eingeladen ist, dem hölzernen Vogel von oben bis unten einen metallischen Anstrich zu verleihen. Das geschieht durch Einschlagen breitkrämpiger Nägel, die einen besonders festen Eisenpanzer abgeben. Wer auch das ist noch

nicht der eigentliche Zweck. Die „Nagelung“ soll sich in klingende Münze umsetzen, und diese hinwiederum wird der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche zugeführt. Je schneller also die Umwandlung vor sich geht, desto besser.

Die Adlerweihe vollzog sich heute Vormittag auf dem Schillerplatz, wo das Monument, schön von Blumen umrankt, unter einem weiten Zeltbau aufgestellt ist. Das Komitee hatte als Zeugen des feierlichen Moments viele Damen und Herren der Gesellschaft um sich versammelt, auch Regierungspräsident v. Meißner war von Wiesbaden herübergekommen. Geheimer Kommerzienrat Dr. Leo Gans dankte allen, die sich um das Zustandekommen der guten, notwendigen und edlen Sache verdient gemacht haben, besonders dem Schöpfer des Adlers, Herrn Bildhauer Stock, und umgrenzte mit wenigen Worten den guten Zweck der Veranstaltung: Hilfe für die in schwerer Zeit ihrer Freiheit beraubten deutschen Brüder! Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die das Protektorat über den Eisenadler übernommen hat, wohnte wegen Trauer der Feier nicht bei. Ihr galt der Dank und Gruß des Redners. Seinen Worten ließ die Kapelle der Einundachtziger den Choral „Lobet den Herrn“ folgen. Dann wurde mit der Nagelung begonnen. Als Erster senkte ein Vertreter des Kommandierenden Generals einen Nagel in die Brust des Adlers. Im ganzen ist Raum für etwa zweihunderttausend Nägel.

\* (Lorbeer für unsere Helden.) Die erste gemeinschaftliche Sitzung des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht und der Hilfsaktion des Kriegsfürsorgeamtes vormals „Kälteschutz“ hat unter dem Voritze des Geheimen Rates Dr. Viktor Mataja Samstag den 5. d. stattgefunden. Es wurde ausdrücklich betont, daß der Lorbeer, für den Se. Majestät der Kaiser den ersten vergoldeten Zweig gestiftet hat, durchaus nicht zu Friedhofskränzen gebunden werden soll. Nichts Trauriges und Finsteres soll er bedeuten. Der eine spendet wohl ein Blatt in treuem Gedenken an einen Lieben, dessen ferne unbekannte Ruhestatt er durch diesen Lorbeer zu schmücken gedenkt. Denn die Ruhestatt unserer gefallenen Helden ist überall, wo man Lorbeer zu Kränzen bindet. Viele aber werden ein Blatt für den Freund, den Sohn, den Bruder spenden wollen, der mitten im Kampfe steht. Medaille und Kreuz, die seine Brust zieren, sind Wertung seiner Oberen und seiner Kameraden. Das Lorbeerblatt, das in seinem Namen geprägt wird, ist Wertung derer, die seinem Herzen am nächsten sind. Eine Schrift, die von der Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ ins Feld geschickt wird, gibt ihm Kunde von der ihm zugedachten Ehrung. Der erste Kranz ist für Wien bestimmt, ein zweiter für die Helden von Przemyśl, ein dritter für unsere Marine in Pola, die sich so heldenhaft bewährte, ein vierter für all die kühnen Truppen, die mit dem Edelweiß sich schmücken und die der Feind in Nord und Süd zu fürchten gelernt hat, wie den Teufel. Andere Kränze werden folgen. Denn es gibt viele Helden in unserem Lande. Und jeder will sich ganz besonders zu dem einen Helden bekennen, dem er in treuer Liebe verbunden ist. Wer drei Kronen spendet, darf einen Namen nennen, der für ewige Zeiten in ein metallenes Blatt geprägt wird, er darf seinen Namen in das Ehrenbuch schreiben, auf dessen erster Seite der Namenszug des Kaisers steht und erhält ein Erinnerungsblatt, das er für Kinder und Kindeslinder bewahren mag. Oder eine Schrift wird ins Feld geschickt an den Helden, in dessen Namen ein Blatt gestiftet ward. Wer ein Blatt stiftet, kann überdies an der feierlichen Aufstellung des Kranzes auf einem der öffentlichen Plätze teilnehmen, für die der Kranz bestimmt ist. Folgende Damen haben sich bereit erklärt, an einem bestimmten Tag in dem Lokal der Aktion „Lorbeer für unsere Helden“, 1. Bezirk, Kärntnerstraße 38, ihren Bekanntenkreis zu empfangen: Prinzessin Hanna Liechtenstein, Gräfin Berchtold, Frau Alice Bab, Frau Baronin Baumgartner, Frau Martha Beyer, Frau Nini Berman, Fräulein Bettina Bruckner, Frau Agate Brünner, Fräulein Marie v. Glaser, Frau Baronin Gianellia, Fräulein Hassinger, Frau Baronin Fedina-Palombini, Frau Amelie Kautsch, Frau Hanna Kerner, Frau v. Klarwill, Fräulein Lederer, Frau Dela Loewenstein, Frau Erzelenz Mataja, Fräulein Marie Mataja, Frau Lara Nirenstein, Frau Lili Oppenheimer, Frau Pauli v. Engebühl, Frau Hedwig Singer, Fräulein Schimmelbusch, Frau Szilanyi, Frau Hofrat M. Wolf.

**Der Kölner Bauer in Eisen.**

Wir haben schon wiederholt über den Gedanken berichtet, der die Errichtung einer großen Holzfigur, den Kölner Bauer darstellend, bezweckt, die für wohltätige Zwecke, mit Panzerschuppen beschlagen, zunächst vor dem Gürzenich Platz finden soll. Die Bepanzerung der Figur geschieht in der Weise, daß eine Nagelung durch das Publitum stattfindet. Der Name jedes Spenders eines Nagels soll in ein Buch eingetragen werden, das später von der Stadt aufbewahrt wird. Es soll eine Ehrensache für jeden Kölner sein, seinen Namen im „Buche des Behrmanns“ zu verewigen. Wie wir hören, wird der Kölner Bauer am Sonntag, den 20. d. M., seiner Bestimmung übergeben werden. Es wird dies mittags 12 Uhr durch eine kleine Feier am Standplatze vor dem Gürzenich geschehen. Samariter, die Jugendwehr und andere Korporationen werden die Absperrung des Platzes vornehmen. Die Feier beginnt dann mit einem ernsten Musikstück und wird ebenso schließen. Oberbürgermeister Balkraf wird eine kurze Ansprache halten, und dann geht die Nagelung durch die Spitzen der Behörden, durch die Vertreter der Korporationen usw. vor sich. Der ersten Nagel wird die Schwester des Kaisers, die Prinzessin : Schaumburg, einschlagen.

11./VI. 1915

11  
65

**Kleine Mitteilungen.** Die Stadtverordnetenversammlung in Essen hat beschlossen, ein Denkmal zu errichten, dessen Bestimmung ähnlich ist wie die des Wiener Wehrmanns in Eisen. Der Ertrag der Spenden soll der Hinterbliebenen- und Invalidenversorgung zufließen. Herr und Frau Krupp v. Bohlen

und Halbach ermöglichten die Errichtung des Denkmals, das vom Architekten Professor Edmund Körner entworfen und dessen Monumentalfigur vom Bildhauer Ludwig Rieß modelliert wurde.

\* (Wehrschildaktion in Krems.) Aus Krems wird uns berichtet: Auch in Krems hat sich ein Komitee gebildet, das ähnlich wie in anderen Städten durch die Benützung von Objekten dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht neue Einnahmequellen zuführen will. Und zwar hat das Komitee, dessen Protektorat der Kommandant des Kremser Brückentopfes G. M. Franz Sauninger übernommen hat, und dessen Präsidentin die Gemahlin des Kremser Bezirkshauptmannes Frau Mathilde von Stahl ist, beschlossen, zwei Gegenstände benageln zu lassen: einen Wehrschild, der auf den besonderen Wunsch des Zentralkomitees des Witwen- und Waisenhilfsfonds später nach Wien gebracht und dem Wehrmann in Eisen gleichsam zur Vervollständigung seiner Wehrfähigkeit zugesellt werden und mit anderen derartigen Schilden ein Sinnbild der Einigkeit des Reiches in schwerer Zeit bilden soll, und einen „Wehrarm“, der in Anlehnung an das Zeichen der alten Kremser Marktgerechtigkeit nach einem künstlerischen Entwurf des Kremser Architekten und akademischen Malers Gustav Bamberger hergestellt wurde und für immerwährende Zeiten der Stadt Krems zur Erinnerung an ihre stets bewiesene Opferwilligkeit erhalten bleiben soll. Die feierliche Einweihung des Wehrschildes und Wehrarmes findet Sonntag, den 20. d. M. auf dem Pfarrplatze in Krems um 10 Uhr vormittags statt und wird mit einer Feldmesse eingeleitet.

\* (Lorbeer für unsere Helden.) Die so glücklich eingeleitete Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ hat überraschend schnell Beachtung gefunden und das warme Interesse des Publikums auf sich gelenkt. Der erste vergoldete Zweig ist bekanntlich von Sr. Majestät dem Kaiser selbst gestiftet worden. Ihm folgten der hohe Protektor der Aktion Herr Erzherzog Karl Stephan und Gemahlin Erzherzogin Maria Theresia, Herr Erzherzog Karl Franz Josef und Gemahlin Erzherzogin Zita, Feldmarschall Erzherzog Friedrich und Generaloberst Erzherzog Eugen, ferner Erzherzogin Maria Annunziata. Freitag nachmittags hatte Fürstin Hanna von und zu Liechtenstein einen Empfang in den vornehmen Räumen der Aktion, Wien, I. Bezirk, Mährnerstraße 38, angelegt. Ihr zur Seite standen Frau Maria Bayer und Fräulein Marie v. Glaser. Als eine der Ersten erschien Frau Erzherzogin Marie Rainer, die einen namhaften Betrag zu dem Kranz spendete, der für die Helden von Przemyśl bestimmt ist; Frau Marie Hardy brachte 1000 Kronen für den Kranz der Marine, der in Pola zur Ausstellung gelangt, Baronin Stoda stiftete Blätter für den Kranz der Marine wie für den Karpathenkranz und den Kranz der Przemyßler Helden. Gräfin Berchtold ließ in das von ihr gestiftete Blatt den Namen des Grafen Bisca Hompeß grabieren und Baronin Bienerth widmete einen Zweig dem früh verstorbenen Grafen Hartig, dem Begründer des „Eisernen Wehrmannes“. Baron Slatin Pascha stiftete ein Blatt für unseren siegreichen Heerführer Pflanzler-Baltin, Erzell Antonie v. Abrahamowicz ließ den Namen des Leutnants Ritter v. Stojowski in ihr Blatt prägen und Gräfin Viktor Hohos nannte die Seehelden Vanfield, Trapp und Lerch für drei Blätter, die sie in den Kranz unserer Marine einfügen ließ. Markgraf Alfons Pallavicini widmete ein Blatt dem Leutnant Markgrafen Bela Pallavicini, Graf Schulenburg widmete ein Blatt dem Oberleutnant M. v. Blücher, Feldmarschallleutnant Madlo v. Lenzbrugg stiftete ein Blatt für den Hauptmann A. Sonnet, Baron Döry stiftete ein Blatt seinem Sohn, Direktor Prinz dem Oberleutnant Reichelt, Frau von Brunner stiftete ein Blatt für Herrn v. Helleparth und Gräfin Sordina stiftete ein Blatt mit der schönen, allgemein gehaltenen Widmung „Für unsere tapferen Truppen“. Immer neue Gäste strömten herbei: Frau v. Tschirschny zu Bögenborff, Gräfin Königsegg-Kotensfels, Graf St. Genois, Baron Schönach und Gemahlin, Baron Skene, Baron Gustav Springer, Graf Ludwigstorff, Baron Forster, Baron Gorup, Baron Waldburg, Vizepräsident Khof v. Sternegg, Gouverneur der Bodenkreditanstalt Dr. Sieghart, Frau v. Medinger u. v. a. Aber auch viele Ungenannte fanden sich ein mit kleinen und großen Spenden, eine ganze Schule, kleine, liebe Mädchen, die ihre Münze sorgsam aus einem Stückchen Papier wickelten. Jeder zeigte besondere Neigung für einen bestimmten Kranz, sei es nun für den Kranz, der den Wiener, Przemyßler, Tiroler Helden oder unseren Helden in den Karpathen bestimmt ist. Sehr viel Interesse wendete sich auch dem Kranz zu, der für unsere Marine in Pola errichtet wird. Die Namen Trapp und Lerch werden auf manchem Blatt stehen. Allgemein wurde es auch sympathisch begrüßt, daß den Helden, für die ein Blatt gestiftet wird, ein künstlerisch ausgeführtes Diplom im Felde Kunde gibt von der ihnen zugedachten Ehrung. Geheimer Rat Dr. Viktor Mataja, Vorstand der Aktion „Lorbeer für unsere Helden“, erschien mit seiner Gemahlin, um der Fürstin Hanna von und zu Liechtenstein den Dank auszusprechen.

## Wehrschildenthüllungen.

## Ein Festtag in Wiener-Neustadt.

Aus Wiener-Neustadt, 20. d., berichtet man uns: In Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Salvator als Vertreter des Kaisers wurde hier heute vormittags der unter dem Ehrenschutze des Bürgermeisters Viktor Praschek auf dem Hauptplatze aufgestellte Wehrschild in Eisen enthüllt. Die ganze Stadt trug Flaggenschmuck. Auf dem Hauptplatze standen das Kademiterbataillon mit der Fahne, die Böglinge der Militärbererealschule

Mährisch-Weiskirchen sowie das priv. Bürgerkorps mit Fahne und Musik unter Major Stadtrat Bauer, die Truppen der Garnison bildeten Spalier. Ferner beteiligten sich an der Feier die Veteranen (Kommandant Heisenberger), die Feuerwehr (Hauptmannstellvertreter Nithammer), die Jungschützen mit ihrem Instruktor Oberleutnant Professor Mayer und die Schulanjugend mit der Lehrerschaft.

Zum Empfange des Erzherzogs hatten sich eingefunden: Bürgermeister Praschek, Bezirkshauptmann Statthaltereirat Ritter v. Hammer, Akademiefeldkommandant FML. v. Straßer, Kreisgerichtspräsident Hofrat Dr. v. Remethy und Propst Graf Eberhard zu Ortenburg-Tambach. Um 1/2 12 Uhr kamen in Autos Erzherzog Leopold Salvator mit seiner Gemahlin Erzherzogin Blanka, den Erzherzoginnen Maria Dolores, Zmamatulata, Margarete und Maria Antonia, den Erzherzogen Rainer und Franz Josef, ferner die Gemahlin des Ministers a. D. Grafen Berchtold etc.

Auf dem Festplatze, wo Polizeioberkommissär Dr. Scheitenberger für die Aufrechterhaltung der Ordnung Sorge trug, harpte eine große Festversammlung, darunter Vizebürgermeister Professor Dr. Weiser mit den Stadt- und Gemeinderäten, in Vertretung des Statthalters Vizepräsident Wagner v. Kremsthal, die Vorsitzerin des Roten Kreuz-Spitals in Wiener-Neustadt Prinzessin Irma v. Liechtenstein, in Vertretung des Witwen- und Waisenhilfsfonds Oberleutnant Baron Springer, ferner Vertreter sämtlicher Behörden und Körperschaften der Stadt und Umgebung sowie der Garnison und der Militäranstalten, fast sämtliche dienstfreien Offiziere und zahlreiche Damen.

Der Erzherzog, der mit der Volkshymne empfangen wurde, begab sich mit seiner Familie in das Hofzelt. Nun hielt Bürgermeister Praschek eine Ansprache, in der er ausführte, daß mit dem von heimischen Gewerbetreibenden errichteten Wehrschild die Bevölkerung der Stadt dem Beispiel von Wien gefolgt sei und damit ihre Opferwilligkeit für die Witwen und Waisen unserer Krieger bekunden wolle. In der Entsendung des Erzherzogs als Vertreter des Kaisers zu dieser Feier erblickte die Stadt eine besondere Auszeichnung. Wiener-Neustadt stehe in innigem althistorischem Zusammenhange mit unserer ruhmreichen Armee. Der Bürgermeister wies auf die in der Stadt befindliche Akademie hin, aus der alljährlich Hunderte von Offizieren in das Heer entsendet werden, und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Musik spielte die Volkshymne und die Truppen leisteten die Ehrenbezeigung.

Nach Ansprachen des Gemeinderatsausschusses Dr. Josef Mayer, des Vertreters des Wehrschildausschusses, des Propstes Grafen zu Ortenburg und des Prinzen August Lobkowitz als Vizepräsidenten des Witwen- und Waisenhilfsfonds hielt Erzherzog Leopold Salvator folgende Rede: „Wir leben in einer schwerbewegten Zeit, wo ganze Völker um ihre Existenz kämpfen. Auf den Schlachtfeldern im Norden und Süden, im Osten und Westen verteidigen unsere Helden ihr Vaterland gegen die numerisch stärkeren Feinde. Wir im Hinterlande wollen sie auch unterstützen durch die Fürsorge für ihre Familien. Alle patriotischen Aufrufe in den weiten blühenden Gauen der Monarchie haben einen glänzenden Widerhall gefunden, Greise, Frauen und Kinder arbeiten und sammeln für unsere Tapferen und liefern Beweise, daß die Kraft unseres Vaterlandes noch lange nicht erschöpft ist. Durch Seine Majestät, unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn beauftragt, den ersten Nagel in diesen Schild zu schlagen, danke ich allen denjenigen, die mitgewirkt für das Zustandekommen dieses Werkes der Wildtätigkeit und mit dem Allerhöchsten Wahlsprüche „Viribus unitis“ übergebe ich diese Spende der Öffentlichkeit.“

Der Erzherzog überreichte dem Komiteeobmann eine Tausendkronennote als Spende des Kaisers und schlug in dessen Namen den ersten Nagel ein. Nach dem Erzherzog schlugen die Erzherzogin Blanka und die übrigen Mitglieder des Kaisers sowie die anwesenden Honoratioren Nägel ein.

## Das Telegramm des Kaisers.

Namens der Stadt Wiener-Neustadt sandte Bürgermeister Praschek eine Huldigungsdepeſche an den Kaiser, auf die alsbald eine Antwortdepeſche des Kaisers zu Handen des Erzherzogs Leopold Salvator eintraf. Die Depeſche, die der Erzherzog verlas, lautet:

„Herzlich danke ich Dir, der Bevölkerung von Wiener-Neustadt, der Theresianischen Militärakademie und allen bei der Enthüllung des Wehrschildes in Eisen Versammelten für die anlässlich der Inaugurierung dieser sinnigen patriotischen Fürsorgeaktion huldigend an mich gerichteten Anhänglichkeitskundgebung und vereinnige aufrichtigst meine innigen Wünsche mit jenen der Festteilnehmer, auf daß meinem ruhmreichen Heere auch in der Zukunft stets Erfolge im jetzigen gewaltigen Ringen beschieden seien. Franz Josef.“

Nach der Feier wurden dem Erzherzog vorgestellt: Vizebürgermeister Professor Dr. Weiser, Stadtkämmerer Auer, Obmann des Festkomitees Gemeinderat Dr. Josef Mayer, Frau Bürgermeister Pauline Praschek, Prior P. Rath, wangelischer Pfarrer Julius Schacht, Präsident der israelitischen Kultusgemeinde Regimentsarzt Dr. Wilhelm Wolf und Vorsteher der Sparkasse Dr. Eduard Kenner. Der Erzherzog stattete dann der Kinderbewahranstalt einen Besuch ab und fuhr nach Schloß Schwarzenau, von wo nachmittags die Rückreise nach Wien erfolgte.

Das Wehrschild in Eisen, um dessen Zustandekommen sich auch Stadtrat Südbahnobersinspektor Daut verdient gemacht hat, wurde von dem heimischen Holzschnitzkünstler Turner gemeinsam mit Tischlermeister Zima hergestellt.

**Wehrschild und Wehrarm in Krems.**

Aus Krems, 21. d. berichtet man uns: Bei starkem Regenwetter wurden hier gestern nachmittags unter großem Zustrom der Bevölkerung der Stadt Krems und der Wachau ein Wehrschild und ein Wehrarm zugunsten der Witwen und Waisen gefallener Helden enthüllt. Die Stadt war reich besaggt, der Pfarrplatz als Festraum sehenswürdig geschmückt. Zu beiden Seiten eines Altars erhoben sich zwei Pavillons mit dem Wehrschild und Wehrarm. Die prächtige Festgestaltung des Platzes war ausgeführt nach den Plänen des Generals Hauninger von den Architekten des hiesigen Sappeurbataillons Trutska, Hesse, Eichberg, Weisse und Scheffel unter der Bauleitung des Landsturminenieurs Edgar Bamann. Der Schild ist nach dem Entwurf des Handelsstammerrates Richter vom Tischlermeister Caccala ausgeführt und trägt in der Mitte das Wappen der Stadt Krems, goldener Adler auf schwarzem Grunde, er ist bei zwei Meter hoch. Der Wehrarm ist vom bekannten Architekten und Maler Bamberger entworfen und vom Bildhauer Schagerl geschnitten.

Probst Winkelhofer weihte die beiden Kriegsdenkmäler und hielt eine kurze Ansprache.

Bezirkshauptmann Dr. Ritter v. Stahl dankte dem Festkomitee für dessen unermüdete Arbeit.

Schriftführer des Komitees Professor Ludwig Marcus hielt die Festrede. Der Wehrschild von Krems mit dem Stadtwappen soll zur Vervollständigung der Wehrfähigkeit dem Wiener Wehrmann zugefellt werden. In Wien soll der Wehrmann in einer Halle aufgestellt werden — welch schönes Bild wird sich dem Beschauer aufstun, wenn der Wehrmann zu beiden Seiten beschirmt von den Schildern der Provinzstädte — ein Denkmal, das das ganze Land errichtet hat, ein Sinnbild der Einheit des Reiches, welche das schönste Erlebnis dieser schweren ersten Zeit ist. Nun wurde aber auch ein zweites Kriegsdenkmal — der Wehrarm — geschaffen, das für immerwährende Zeiten der schönen alten Stadt Krems als Zeichen der Opferwilligkeit in schweren Tagen erhalten bleiben soll. Er möge in Zukunft so angebracht werden, daß das Schwert, welches er hält, nach Süden zeigt, zum Zeichen, daß gegen einen Dolch aus dem Hinterhalte noch gute deutsche Schwertler geschmiedet wurden. Mit den beiden Denkmälern — schloß Redner — soll eine kleine Dankeschuld abgetragen werden an die Witwen und Waisen unserer Helden, die für unser Vaterland auf dem Schlachtfelde geblieben sind. Professor Marcus übergab dann die beiden Denkmale in die Obhut des Leiters der Stadtgemeinde Krems Bezirkskommissär Mörz.

Der Protoktor der Wehrschildaktion Generalmajor Hauninger pries nun in schwungvoller Rede unsere heldenhaften Truppen vor dem Feinde und zollte dann den Bürgertugenden des Volkes im Innern des Reiches Anerkennung. Der General stättete den Soldaten Dank für die Wehrschildunternehmung ab und schloß mit einem Hoch auf unseren Kaiser, das begeisterten Widerhall fand. Die Musik vom 88. Landsturmbataillon spielte die Volkshymne und „Heil Dir im Siegerkranz“, die von der Menge mitgesungen wurden. Während dem Fallen der Denkmalschilde sang der hiesige Gesang- und Orchesterverein unter Leitung Professors Noggler „Die Ehre Gottes“. Dann begann die Benaglung, an der sich sämtliche Festgäste und Vertreter der Stadtbevölkerung beteiligten. Schon vor der Enthüllung hat eine Reihe von Körperschaften und Persönlichkeiten der Stadt Nägel zu je 100 Kronen gewidmet, so daß das Unternehmen schon vor dem Festtage erfreulichen Erfolg aufzuweisen hatte.

Zur Feier waren alle Würdenträger der Stadt mit ihren Damen erschienen, ferner die Kriegervereine, Feuerwehren, die nationalen Vereine der Stadt und des Bezirkes, der bürgerliche Schützenverein von Krems mit Oberschützenmeister Kurz ausgerückt. Auch nahmen alle Offiziere und Mannschaftsabteilungen der Garnison Krems teil sowie viele Verwundete und eine Deputation von fünf bosnischen und herzegowinischen Landstürmern des hiesigen Barackenlagers, die unter sich 150 Kronen für die Wehrschildaktion gesammelt hatten.

An der Spitze des Komitees, dem Generalmajor Hauninger als Protoktor vorstand, waren Frau Bezirkshauptmann Mathilde v. Stahl als Präsidentin, Professor Ludwig Marcus als Schriftführer und Inspektor Adolf Tanzer als Kassenverwalter. Dem Komitee gehörten noch an die Damen Hofrätin Seraphine Hufnagel, Frau Generalmajor Josefa Borges, Architekt und Maler Bamberger, Kreisgerichtspräsident Conrad, Bezirkshauptmann Mörz, Fabrikant Dfer, Dr. Rapp, Bezirkshauptmann Dr. Julius Ritter v. Stahl, die Herren Tomischil, Vogel und Probst Winkelhofer. An der Feier nahmen auch die hiesigen Abgeordneten Doktor v. Mühlwert und Richter teil.

\* (Schulabschlussfeiern im Thesestempel.) Eine Reihe von Schulen — Volksschulen, Bürgerschulen, Mittelschulen — haben den Entschluß gefaßt, die Schulabschlussfeier in den Thesestempel zu verlegen, wo zurzeit das Mosaikbild der Kinder der Vollendung entgegengeht. Bekanntlich fließt der ganze Ertrag dieses Mosaikwerkes der Kriegspatenschaft zu, jener Aktion, die sich den Schutz der Säuglinge und der im zartesten Alter befindlichen Kinder der im Felde Stehenden und Gefallenen zur Aufgabe gesetzt hat. Die Schulleitungen werden vom Aktionskomitee gebeten, Anmeldungen bezüglich der Schulabschlussfeiern an die Kriegspatenschaft, 1. Bezirk, Herrngasse 7, rechtzeitig gelangen zu lassen, wo ihnen Zeit und Platz zugesichert werden kann.

24./VII. 1915

51

[Der „Kölner Bauer“ an den „Eisernen Wehrmann“.] Der Oberbürgermeister von Köln Wallraf sandte an den Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht heute ein Telegramm folgenden Inhalts: Dem eisernen Mann am Donaustrand — Reicht der Kölner Bauer die eiserne Hand — In des Weltbrands Glut geschmiedet erneue — sich die uralte heilige deutsche Treue. Oberbürgermeister Wallraf, Beigeordneter Professor Dr. Krautwig. General der Infanterie Freiherr v. Schönauich antwortete sofort mit nachstehender Depesche: „Der Wehrmann im Eisen ist hoch erfreut — Durch den Gruß, den der Kölner Bauer ihm heut — Heute stehen Ritter und Bauer vereint — Im siegreichen Kampf mit gemeinsamem Feind.“

### St. Michael in Eisen.

Das von Wien mit dem **W e h r m a n n** in **E i s e n** gegebene Beispiel, durch die Nagelung eines Standbildes Geld für Kriegswohltätigkeit zu sammeln, ist bereits von einer Reihe von deutschen Städten mit gutem Erfolg nachgeahmt worden. Auch in **H a m b u r g** fand die Anregung Anklang. Schon vor längerer Zeit wurden hier gleichzeitig von verschiedenen Seiten Vorbereitungen für eine ähnliche Kriegssammlung getroffen. Es gelang, diese Bestrebungen zu vereinigen. Jetzt hat der Senat, nachdem die in Frage kommenden Behörden die Entwürfe geprüft haben, seine Zustimmung zur Errichtung eines Standbildes des **S t. M i c h a e l** gegeben. Die Nagelung des Holzstandbildes, das binnen kurzer Zeit fertiggestellt wird, soll auf dem Rundplatz am **J u n g f e r n s t i e g** stattfinden. Später wird der eiserne Michael an geeigneter Stelle, voraussichtlich im Stadtpark, aufgestellt werden und so ein dauerndes Andenken an die eiserne Zeit bilden.

Der Ertrag aus der Nagelung des eisernen Michael wird zu gleichen Teilen der **H a m b u r g i s c h e n** Kriegshilfe und der **H i l f e** für **K r i e g s g e f a n g e n e** **D e u t s c h e** überwiesen werden.

6./VII. 1915

53

\* (Die „Kriegsfaust“.) Für die Hilfsstätigkeit der geselligen Kriegsfürsorge im engeren Kreise des Hauses oder des Gesellschaftskreises hat der akademische Bildhauer Hugo Taglang einen sinnreich konstruierten Apparat in künstlerischer Ausführung hergestellt behufs des so beliebt gewordenen „Nägelschlagens“. Er hat eine gepanzerte „Kriegsfaust“ modelliert nach einer lebendigen Hand, jener des Grafen Wilczek, der ihm des patriotischen Zweckes wegen dazu gefesselt ist. Die „Kriegsfaust“ ist aus einem Stoff geformt, in den die Nägel leicht eindringen, und die erforderliche Anzahl von Nägeln ist beigegeben nebst einer kleinen Sparskasse zur Aufnahme der freiwilligen Spenden, die einem beliebigen Zweck der Kriegsfürsorge zugewendet werden können. Das Kunstwerk, dessen edle Bestimmung schon zahlreichen Anklang gefunden hat, ist in den feineren Kunst- und Galanteriehandlungen sowie im Atelier des Künstlers selbst (Mariahilferstraße Nr. 89) zu beziehen.

**Die Kriegsfürsorge.****„Der Wehrmann im Eisen.“**

Militärkommandant FZM. R. v. Bifulfil  
verlautbart: „In anerkennenswerter Opferwilligkeit  
laufen in Ergänzung der von mir angeregten  
Sammlung „Wehrmann im Eisen“ noch weiter hoch-  
herzige Beiträge und Spenden zugunsten der Witwen  
und Waisen gefallener Krieger von jenen Kom-  
mandos, Truppen, Behörden und Anstalten ein,  
welche sich teils neu anschließen oder durch Ein-  
rückung von Offizieren und Mannschaften sich neu  
formieren. Auf diese Weise wurde es wieder möglich,  
außer den bereits bei der Wehrmannsfeier\* am  
6. Juni d. J. dem Fondspräsidium übergebenen  
107,000 K. noch weitere 10,000 K. in Kriegsanleihe  
im Namen der Soldaten des Militärkommando-  
bereiches zu übergeben. Diese beharrliche edle Be-  
folgung eines kameradschaftlichen Hinweises, obwohl  
die Angelegenheit mit der erwähnten Schlussfeier als  
beendet erschien, liefert den besten Beweis des patrio-  
tischen Denkens und Fühlens unsrer braven Soldaten  
und ihrer unermüdlichen Kommandanten, und er-  
füllt mich neuerlich mit innigem Dank, den ich hiemit  
allen Spendern im Namen des Allerhöchsten Dienstes  
auszusprechen mich tief verpflichtet fühle.“

9./VII. 1915

55

**„Der Wehrmann im Eisen.“**

Der Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht hat zur Erinnerung an dieses patriotische Monument eine Schmuckserie geschaffen, die sowohl als Brosche, Abzeichen, Uhnhänger, Krawattennadel, Manschettenknöpfe etc. getragen werden kann. Die Gegenstände sind in höchst künstlerischer Weise, sowohl in Metall als auch in Email zum Preise von 1 K. und 3 K. ausgeführt und gelangen durch das k. k. Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern, 1. Bezirk, Hoher Markt Nr. 5, unter der Bezeichnung „Der offizielle Wehrmannschmuck“ zum Verkauf.

\* („Lorbeer für unsere Helden.“) Damen des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht haben auf Anregung der Frau Baronin Alice Baumgartner gemeinsam mit dem Wiener Parkklub in den Anlagen des Klubs im Prater ihre Freunde und Bekannten empfangen, um für die Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ Spenden entgegenzunehmen. Frau Sektionschef v. Jarzebecki rezitierte ein Gedicht. Aus den gespendeten Beträgen konnte der Parkklub für seine im Felde stehenden 111 Mitglieder Lorbeerblätter stiften. Ueberdies widmete der Parkklub für seinen Protektor, den Erzherzog-Thronfolger Karl Franz Josef einen besonderen Zweig zu dem Kranz, der in Wien zur Ausstellung gelangt, und stiftete für diesen Zweck den Betrag von zusammen ungefähr 1000 Kronen. Frau Baronin Baumgartner brachte der Aktion einen Betrag von über 1500 Kr., der für Lorbeerblätter gestiftet worden war. Es spendeten u. a. Lorbeerblätter: Altgräfin zu Salm für Oberleutnant Stephan Baron Wajilko, Major Altgraf Robert zu Salm, Karl Baron Kirchbach, Linienschiffskapitän Nikolaus v. Horthy und Leutnant Anton Ander, Markgräfin Kreszenze Pallavicini für Alfons Markgrafen Pallavicini, Generalobersten Freiherrn Conrad v. Höhendorf, G. d. R. Böhm-Ermolli und für Baron Hermann Berg, Gräfin Wydenbruck-Esterhazy für Graf Wilhelm Wydenbruck und für Baron Eugen Rothschild, Johanna v. Schuster-Donnott für Leutnant Alfred Freiherrn v. Baumgartner, Baronin Alice Baumgartner für Hauptmann Albert Pollacek, GM. Jahradniczek für General v. Bellmond, Gräfin Westphalen für Rittmeister Baron Spielmann, Sektionschef Emil Freiherr v. Parisini für Leutnant Raimund Freiherrn v. Parisini und für Kanonier Alois Anton Freiherrn v. Parisini, Baronin Adele Laxis für Hauptmann Rudolf Prasil, Baronin Vanhans für Leopold Mayer, Otto v. Schuster-Donnott und für Alois Brezina, Sigismund Baron Springer für Theodor Grafen Hartig, Baronin Jovanovic für F.M. Kusmanek, Frau Sophie v. Jarzebecki für Leutnant Baron Baumgartner, Frau General Elvira v. Bellmond für Leutnant Baron Baumgartner, Baronin Ettenach für Hauptmann Wolf Otto v. Ehrenstein, Prälat Pater Amand Dypik für die ehemaligen Schottenschüler, Direktor Rudolf Klein für Ihre k. u. k. Hoheiten die Herren Erzherzoge Josef Ferdinand und Heinrich Ferdinand.

15./VII. 1915

57

\* (Das Mosaikbild der Kinder.) Samstag den 17. Juli um 10 vormittags wird Bürgermeister Dr. Weiskirchner den dritten Teil des Bildes, die Bindobona darstellend, durch Einsetzung des ersten Steines im Theseustempel eröffnen. Die Mitglieder der Kriegspatenschaft werden gebeten, am Samstag an der Eröffnung des neuen Bildes recht zahlreich teilzunehmen.

Jumbingen - Münster  
17./VII. 1915

58

### Der 'Eiserne Roland' in Bremen

Ist nun eingeweiht worden. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der jetzt noch „Hölzerne“ in Kürze das ihm zuge dachte Eisenkleid mit Gold- und Silberschmuck tragen wird; der bisherige Verlauf der für die Nagelung bereitgestellten Nägel spricht dafür. Am ersten Tage waren davon bereits für mehr als 20 000 Mark verkauft. Besonders erfreulich ist dabei, daß verschiedene Stiftungen gemacht wurden, und einzelne Nägel mit erheblich höheren Beträgen als den ange setzten bezahlt wurden. Auch die Jugend beteiligte sich schon. Ein Bürger, der ein englisches Goldstück, ein Pfund Sterling, im Hause hatte, kaufte dafür einen Nagel — eine zweckmäßige Verwendung. — Der Reinertrag ist zum Besten der bremischen Kriegsinvaliden und der Witwen und Waisen im Felde gefallener Bremer Krieger bestimmt.

Aus Anlaß der Einweihungsfeier flaggten der Dom und die Staats- und Privatgebäude am Markt, und große Scharen aus der Bevölkerung eilten dorthin, um der Enthüllung des neuen Rolands beizuwohnen. Der Platz zwischen Dom und altem Rathaus war von feldgrau gekleidetem Militär abgesperrt. Hier versammelten sich rechts und links von der Rolandsfigur die geladenen Gäste, Mitglieder des Senats und der Bürgerschaft, die Spitzen der Behörden, die Offiziere der Garnison, der Vorstand des bremischen Landeskriegerverbandes und viele Herren und Damen vom Roten Kreuz. Eröffnet wurde die Feier mit dem Beethoven'schen Chor „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ (Lehrergesangsverein). Die Regimentskapelle des Ersatz-Bataillons Inf.-Regts. 75 spielte dann „O Deutschland, hoch in Ehren!“

Das Vorwort sprach Max Brod (Stadttheater). Die Festansprache hielt Bürgermeister Dr. Buff; er schloß mit einem Hurra auf den Kaiser.

Die Figur ist aus einem drei Zentner schweren Block aus amerikanischen Weidenholz vom bremischen Bildhauer Herrn S. Schubert gearbeitet; die Ausführung der architektonischen Arbeiten hat in den Händen des Architekten Alfred Schulze, Woppsweide gelegen. Sobald die Hülle gefallen war, sang der Lehrergesangsverein das Lied „Was ist des Deutschen Vaterland?“. Ihm ließ die Militärkapelle das Altniederländische Dankgebet folgen.

Bürgermeister Dr. Buff schlug den ersten goldenen Nagel ein; mehrere Mitglieder des Senats folgten, worauf dann Herren und Damen aus dem weiteren Kreise der Festversammlung die Nagelung vornahmen.

18. VII. 1915

59

Man berichtet uns aus Hamburg: Das Kriegswahrzeichen unserer Stadt, der eiserne Michel, soll am 2. August, dem Tage der Mobilmachung errichtet werden. Das Denkmal bekommt einen besonders schönen Standplatz am Jungfernstieg mitten vor dem Alsterbecken. Die Figur wird sich vom Sockel in einer Höhe von zweieinhalb Meter erheben. Als Material für die Holzstatue dient ein jahrhundertealter mächtiger Birnbaumstumpf aus Kamerun, der einmal mit herübergebracht wurde. Das Werk geht aus den Händen des Hamburger Kunstgewerbeschullehrers Anton Kling hervor. Der Ertrag, der daraus gewonnen wird, soll für die Hamburgische Kriegshilfe und für die Hilfe kriegsgefangener Deutschen Verwendung finden. (Bei dieser Gelegenheit sei berichtigend erwähnt, daß die in Nr. 193 erschienene Notiz über „Deutsche Kulturarbeit im Kriegsjahre“ (über den Neubau des Museums für Völkerkunde und den Erweiterungsbau der Kunsthalle) auf Hamburg zu beziehen war und nicht, wie irrthümlich gedruckt, auf Leipzig.)

20. VII. 1915

60

## Die Kriegshilfswerke. Eine historische Gedenkboxe.

Nach einem Muster, das aus den Napoleonischen Befreiungskriegen stammt, ist jetzt in Wien eine prächtige Bildboxe ausgeführt worden. Ein silberoxydierter Metallumschlag von der doppelten Größe eines Fünfkronestückes zeigt auf der einen Seite, stammend aus der Meisterhand Schwardtner's, einen österreichischen und deutschen Krieger, wachbereit unter einem Eichbaum, der die beiden Wappen der verbündeten Reiche trägt. Die Rückseite der Boxe umschließt ein Lorbeerkranz, inmitten zwei ineinandergeschlungene Hände, die fest ein einziges Schwert umschließen und dazu die beiden Wahlsprüche: „Gott mit uns!“ und „Vigibus unitis“. Beste Medaillenkunst hat die prächtig ausgearbeitete Boxe geprägt, die ein historisches Gedenkreuz sein soll für das brüderliche Zusammenwirken der beiden verbündeten Reiche. Der Inhalt der Boxe besteht aus einem in einem Seidenbande aufgereihten Kranz von Blättchen, die zart und fein von Maler Vöfler ausgeführte Bilder und dazwischen Dichtervorte aus dem Weltkriege tragen. Auch in diesen Darstellungen und Sprüchen kommt der Bundesgedanke schön zum Ausdruck.

Die künstlerischen Dosen sind ein wertvolles Gedenkstück und sie werden sicher umso lieber gekauft werden, als sie zugleich einem edlen Werke dienen. Viele invalid gewordene Krieger bedürfen, nachdem sie die Invalidenschule beendet haben und für einen passenden Beruf ausgebildet worden sind, einer Ueberhilfe bis zur Zeit ihrer Anstellung. Dafür sucht der Leiter der Invalidenschule Oberstabsarzt Professor Dr. Epikh einen Fonds zu schaffen, dessen Grundstock aus dem kleineren Teil der Gedenkboxe gebildet werden soll. Die Boxe (Preis 12 Kronen) ist durch die Invalidenschule Wien V oder bei allen Buchhandlungen zu haben. Die Buchhandlung der „Reichspost“ wird Bestellungen übernehmen. Es ist kein Zweifel, daß die künstlerische Boxe, ein Erzeugnis einer großen Zeit, einmal einen bedeutenden Wert als schönes Erinnerungsstück darstellen wird, würdig Kindern und Kindeskindern überliefert zu werden.

21./III 15.

611

\* **Der Wehrtisch in der Reingasse.** Am 14. d. abends fand die erste Benagelung des in Klara Krens Gasthaus, Reingasse 31, gestifteten Wehrtisches zugunsten des Witwen- und Waisenfonds, beziehungsweise des Kriegsfürsorgeamtes statt. Der Feier wohnten unter anderen namens des Kriegsfürsorgeamtes in Vertretung des Feldmarschalleutnants v. Löbl Major Alexander Lachowicz und in Vertretung der Gemeinde Gemeinderat Franz Huber bei. Ferner waren erschienen Hilfsämterdirektor i. R. Johann Enymann mit Gemahlin sowie Armenrat, städt. Kontrahent Adolf Hermann samt Frau u. m. a.

Hamburg - Nachrichten  
21. VIII. 1915

62

### Des Eisernen Michael Kriegshilfe.

Am Jahrestag der Mobilmachung, am 2. August, wird mittags 12 Uhr die feierliche Enthüllung des Denkmals des Eisernen Michael auf dem Rundplatz am Jungfernstieg stattfinden. Den ersten Nagel wird Bürgermeister Dr. von Melle einschlagen, der zusammen mit Bürgermeister Dr. Schröder den Ehrenvorsitz in dem Ausschuss für die Denkmalsnagelung des Eisernen Michael in Hamburg 1915 übernommen hat. Dieser Ausschuss, dessen Vorsitzender Herr Max Th. Hahn ist, stellt eine Vereinigung der beiden Gruppen dar, die gleichzeitig in Hamburg Pläne entwarfen, um in derselben Weise wie zuerst in Wien durch Nagelung eines Holzdenkmals Geld für wohltätige Kriegszwecke zu sammeln. Die Hamburger Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, die Vorbereitungen zu einer solchen Sammlung getroffen hatte, um die für ihre segensreiche Tätigkeit dringend notwendigen Mittel zu vergrößern, schloß sich mit einem Ausschuss zusammen, der schon die Entwürfe für das Denkmal eines Eisernen Michael ausgearbeitet hatte. Es wurde dann beschlossen, den Ertrag der Nagelung zu gleichen Teilen der Hilfe für kriegsgefangene Deutsche und der Hamburgischen Kriegshilfe zur Verfügung zu stellen. Die Vorarbeiten für die Denkmalsnagelung werden von einem Arbeitsausschuss geleitet, der aus folgenden Herren besteht: Max Th. Hahn (Vorsitzender), W. Barth, F. von Eckardt, Georg Hulbe, Dittmar Hurzig, Dr. Obst, Fr. Stichert und Dr. Zahn. Ferner gehören dem großen Ausschuss für die Denkmalsnagelung folgende Herren an: Dr. Carl Albrecht, Dr. Max Albrecht, Johannes Amfink, Geheimrat Dr. Aufschläger, Dr. S. Wagge Vizepräsident der Bürgererschaft, A. Vallin, R. V. Veselin, Richard Verdemeyer, Baron Cornelius von Berenberg-Göbler, A. Projchel, Rud. Craiemann, Senator Dr. Diestel, A. Döbler, Arthur Dunder, Ed. Flügge, Georg Hesse, Hauptpastor Prof. Dr. Hunzinger, Anton Kling, Oberlehrer der Kunstgewerbeschule, Staatsanwalt Anort, Max Kochen, Richard Krogmann, Senator Lattmann, Johann Meitern, E. Merck, G. F. M. Muckenbecher, Bürgermeister Wm. O'Swald, Rud. S. Peterjen, Rudolf Peterjen, Dr. Warner Pölschau, Bürgermeister Dr. Max Predöhl, Pastor Neuf, Conrad Nibel, O. Nuperin, Max Schindel, Ad. Schlüter, Dr. A. Schön, Präsident der Bürgererschaft, Senator Dr. Max Schramm, Franz Schröder, Max M. Wersburg, Dr. Weg und Ed. Woermann.

**Eiserner Kriegsweinstock der Winzer Grinzings.**

Mit Bewilligung der Statthalterei soll ein vom Professor an der Wiener Kunstgewerbeschule F. Barwig entworfener und von seinen Schülern künstlerisch ausgeführter **Weinstock** zugunsten des Militär-Witwen- und Waisenfonds benagelt werden und so nach seiner endgültigen Aufstellung in Grinzing als „Eiserner Weinstock“ für ewige Zeiten zur Erinnerung an die Opferwilligkeit des hier sekhasten Dauerstandes in der schweren Zeit des Weltkrieges erhalten bleiben. Die Grinzinger Winzer laden alle Wiener ein, sich an diesem patriotischen Werk zu beteiligen. Die Benagelung, mit der heute Samstag um 6 Uhr abends in Grinzing, Himmelstroße Nr. 21 (neben der Kirche), begonnen wird, findet an Wochentagen zwischen 7 und 10 Uhr und an Sonn- und Feiertagen zwischen 5 und 10 Uhr abends statt, und zwar abwechselnd bei den Heurigen- und Galkstätten Grinzings. Jeder Spender erhält ein Gedenkblatt.

**„Wehrmann im Eisen-Schild“ Floridsdorf.**

Der hervorragende Geist, der den Militärkommandanten von Wien Feldzeugmeister Ritter v. Wikullil in seiner ganzen Amtsführung beseelt und erst vor kurzem seinen erhebenden Ausdruck in der großen Wehrmannaktion fand, ist auch in dem ihm unterstellten Offizierskorps lebendig und hat hier schon die schönsten Früchte gezeitigt. Die Tätigkeit des Offizierskorps des Wiener Militärkommandobereiches auf dem Gebiet der Kriegsfürsorge ist um so beachtenswerter, da ihr ein großer Teil der unter den heutigen Verhältnissen sehr lang bemessenen freien Zeit freudig geopfert wird. Es sei hier nur ein Beispiel aus den vielen herausgegriffen: Im nördlichsten Bezirke Wiens, in Floridsdorf, wurde am 20. Mai d. J. ein Wehrmann im Eisen-Schild am Bahnhof aufgestellt. Mit dieser Tat hat Oberleutnant F. v. Ruppert des Bahnhofskommandos Floridsdorf in initiativer Weise der militärischen Fürsorgeaktion neuen Aufschwung gegeben und im Rahmen dieser erhebenden Idee dem Bezirk Floridsdorf eine besondere Stellung geschaffen. Ein offizieller Wehrmannschild des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht unter dem Titel: „Wehrmann im Eisen-Schild“ Floridsdorf wurde auf dem Perron des Nordbahnhofes errichtet. In einem schmucken schwarzgelben Ständer, von geschmackvollem Arrangement umgeben, grüßt heute der Schild das Reisepublikum, und ist so ein Gradmesser herzlichster und wahrer Opferfreudigkeit unserer Bürgerschaft geworden. Und an den Tagen, wo auf dem Hauptplatz von Floridsdorf die aus Amateurmusikern des Landsturmbataillons Nr. 65 zusammengesetzte Blasmusik ihre flotten Weisen zum besten gibt, kann man diesen Wehrmannschild auf einem festlich geschmückten Podium aufgestellt sehen, und der Zeugen sind schon unzählige, von welcher Opferfreudigkeit unser Volk beseelt ist. Brave Landsturmmänner stellen sich in ihrer dienstfreien Zeit dieser Wohltätigkeitsaktion zur Verfügung und haben genug zu tun, um dem Andrang zum Nagel einschlagen gerecht zu werden. So mancher schlichte Arbeiter mag in sich gerechte Genußnahme finden, durch sein Scherflein ein großes Unternehmen

gefördert zu haben. Der eingeschlagenen Nägel werden immer mehr, das Ergebnis immer größer.

**Hilfsbereitschaft.****Wieland der Schmied in Eisen.**

□ Bochum, 26. Juli. (Telegr.) Demnächst wird die Stadt Bochum ihren Mann in Eisen bekommen. Der leitende Arzt des Krankenhauses Bergmannsheil hier, Oberstabsarzt Professor Dr. Bullstein, hat einem namhaften Künstler das überlebensgroße Standbild Wielands des Schmiedes in Auftrag gegeben, das er der Stadt zum Geschenk machen will. Das Standbild ist wie die eisernen Männer in Köln, Essen und andern deutschen Städten zur Nagelung bestimmt. Es wird voraussichtlich im Stadtpark aufgestellt werden.

Jambinger - Aufsichten  
29. VII. 1915

29  
66

### Der Eiserne Michael.

Als vor mehreren Wochen der Ausschuss für eine Denkmalsnagelung in Hamburg zusammentrat, wurde ihm bereits in der ersten Sitzung der fertige Entwurf für ein solches Standbild von dem Oberlehrer an der Kunstgewerbeschule Anton Kling vorgelegt. Der Künstler hat die Gestalt des heiligen Michael gewählt, des von der Symbolik als Drachentöter dargestellten Bekämpfers aller Bösen. Michael kann deshalb auch als Sinnbild des gegen seine Feinde kämpfenden kraftvollen Deutschen Reiches gelten. Der Künstler hat den Eisernen Michael dargestellt als einen kraftstrotzenden, geflügelten Riesen mit Panzer, Flammenschwert und Schild, der den Fuß auf einen vierköpfigen, sich vergeblich zu ihm emporbäumenden Drachen stützt, — Deutschland im Kampfe mit dem Vierverbande. Der von der Linken gehaltene, eng an den Körper gelegte hohe Schild zeigt das Zeichen des Kreuzes, das von der Rechten gezückte Flammenschwert weist gen Himmel.

Als Material für diesen wohlthätigen Zweck spendete ein Hamburger ein kostbares Holz, einen auf deutschem Boden in Kamerun gewachsenen Birnbaumstamm, dessen Umfang in unbearbeitetem Zustande fünf Meter und dessen Höhe drei Meter betrug. Aus diesem gewaltigen Block ward unter Aufsicht des Herrn Anton Kling in der Werkstätte des Herrn G. W. Schweimler am Wandseeder Stieg, wo auch die Zurichtung des Holzes und die Sicherungsarbeiten besorgt worden waren, der Eiserne Michel in kurzer Zeit in einem Stück herausgeschält. Die eigentlichen Bildhauerarbeiten nach Zeichnung und Modell führten die Herren Brockmeyer und Wermeling in derselben Werkstätte aus. Die nun vollendete Figur besitzt ohne Unterbau eine Höhe von 2,70 Meter, mit dem aus Eisen gefertigten Schwert eine solche von mehr als drei Meter und eine größte Breite von 1,10 Meter. Gegen Witterungseinflüsse ist die Figur durch Öl widerstandsfähig gemacht worden. Zwar wird das Bildwerk teilweise durch Malerei belebt werden, doch in Rücksicht auf die Schönheit des Holzes soll der Farbenschmuck nur eine mehr untergeordnete Rolle spielen und ein Teil der Gestalt sein natürliches Äußeres behalten.

Der mit der Figur ein Stück bildende niedrige Sockel ist mit einem eisernen Reifen und der eisernen Jahreszahl 1915, die mit samt dem eisernen Flammenschwerte Spenden der Kunstschlosserei Ludwig Artmann sind, geziert.

Am Jungfernstieg erhält der Eiserne Michel seinen Stand unter einem von dem Baugeschäfte Kleinwort & Nohlffs aufgestellten Schutztempel, und hier bleibt er während der ganzen Zeit seiner — hoffentlich recht ausgiebigen — Vengung stehen. Später aber, wenn seine Oberfläche mit Nägeln bedeckt sein wird, soll er diese Stätte verlassen, um als dauerndes Wahrzeichen der ruhmvollen Zeit im Stadtpark seinen Platz zu finden.

Samburger Nachrichten  
31/VIII. 1915

67

### Die Nagelung des Eisernen Michael.

Am Montag, dem 2. August, wird nach der feierlichen Enthüllung des Eisernen Michael auf dem Jungfernstieg die allgemeine Nagelung des Holzstandbildes beginnen. Die Anweisung, wo und wie zu nageln ist, geschieht durch Mitglieder der Samburger Bürgervereine, die sich zu dieser ehrenamtlichen Tätigkeit bereit erklärten. Am Einweihungstage sowie am folgenden Dienstag und Mittwoch werden Vorstandsmitglieder sich dieser Pflicht unterziehen. Die Nagelung soll dadurch erleichtert und auch gleichmäßiger gestaltet werden, daß die Nagelstellen vorgezeichnet werden. Es werden sechs Arten Nägel verwendet werden, nämlich:

1. große goldene Nägel . . . zu 1000 Mark,
2. mittlere goldene Nägel zu 100 Mark,
3. kleine goldene Nägel . . . zu 10 Mark,
4. Drachennägel . . . . . zu 3 Mark,
5. Flügelnägel . . . . . zu 2 Mark,
6. Panzernägel . . . . . zu 1 Mark.

Die ersten drei Arten sind echt vergolbet, von den übrigen ist ein Teil verzinkt.

2./VIII. 1915

68

**Eine Hindenburg-Kolossalfigur für Berlin  
für Zwecke der Kriegswohltätigkeit.**

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“.)

Berlin, 1. August.

Auf dem Dönhoffplatz in Berlin, einem der verkehrsreichsten Plätze des Berliner Geschäftsviertels, wird die Stadt Berlin eine Kolossalfigur des Feldmarschalls Hindenburg errichten lassen. Die Figur wird in 12 Meter Höhe entstehen. Die Enthüllung findet am 28. August, dem Jahrestage der Schlacht bei Tannenberg, statt. Die Figur dient zur Regelung der Einkünfte wird die Stadt Berlin für Zwecke der Kriegswohltätigkeit verwenden.

69

**Hilfsbereitschaft.**

**Das homburger Kriegsmal Sankt Michael in Eisen.**

«Bad Homburg v. d. G., 1. Aug. Am Jahrestag der Mobilmachung wurde das Kriegsmal St. Michael in Eisen enthüllt und der Nagelung übergeben. Vor dem Haupteingang zum Kurhaus unter einem rot-goldenen Baldachin aufgestellt, bildet das Homburger Kriegsmal ein Schmuckstück der Stadt, das auch über den Krieg hinaus ein stolzes Wahrzeichen unserer Zeit sein wird. Der eiserne Ritter Sankt Michael ist, wie schon früher mitgeteilt, nach dem Vorbild eines Gemäldes von Prof. Knackfuß hergestellt worden, das wiederum einer Anregung des deutschen Kaisers seine Entstehung verdankt. Der Bildhauer Fenn in Frankfurt hat aber doch genügend Eigenes geschaffen, so daß das Denkmal als etwas künstlerisch Selbständiges gelten kann. Da die Holzteile schon die dunkle Farbe des künftigen Eisenpanzers haben, kommt die Gesamtwirkung des trübnigen Standbildes schon heute zur Geltung. Das bartlose Gesicht mit den scharfgeschnittenen Zügen des wetterharten Kriegsmannes ist in Bronze, die Krone über der Helmlappe, die Wappenschilder auf dem Brustpanzer, der Schild, das Schwert und die Beinschienen sind in Eisen hergestellt, für deren „Stiftung“ man besonders hohe Beträge zum Besten der Kriegsfürsorge erhofft. Für die Krone z. B. hat bereits ein Frankfurter Herr 5000. M. gespendet. Bei der Enthüllung sprach Oberbürgermeister Lübbers, der auch den ersten Nagel einschlug; ihm folgte der Regierungspräsident Rittmeister Dr. v. Meißner, der zuvor anlässlich der Fahnenweihe der Homburger Jugendwehr auf der Kurhausterrasse die Parade abgenommen hatte. Zum Besten der Sache hatte Joseph v. Lauff einen Sankt-Michaels-Spruch gestiftet:

Sankt Michel, so heiß' ich	Und donnernd der Hergott der
Und trage	Schlachten spricht
Dem Reiche die Macht;	Sein Amen, Amen, Amen.
Die Ketten zerreiß' ich	So steh' ich, bis wurzelnd auf
Und schlage	harem Granit,
Dem Kaiser die Schiacht.	Das Reich getrost in die Zukunft
So steh' ich, bis herrisch das Sieges-	sieht
licht	Glorreich in Waffen und Wehren,
Enthüllt seine Purpurdramen	Dem Volk und dem Kaiser zu Ehren.
	Das walle Gott und mein Schwert!

### Hilfsbereitschaft.

⊙ Aachen, 8. Aug. Nach dem Vorgange anderer Städte wird auch hier ein Standbild und zwar in der Form einer Rolandfigur errichtet. Die Ausführung wurde Professor Burger übertragen; die Herstellungskosten betragen rund 4000. M. Der Erlös aus der Nagelung der Figur soll teils dem Roten Kreuz, teils der Kriegsfürsorge zugute kommen. Zu den Kosten für die Figur sind bereits 1500. M von hiesigen Bürgern gestiftet worden; man hofft, daß auch der Rest durch freiwillige Stiftungen aufgebracht werde.

10. VIII. 1915.

7A

\* (Enthüllung eines Wehrmannes.) Donnerstag den 12. d. findet im Garten des Restaurants Ferdinand Miloch „zum weißen Engel“ in Hiezing, Hauptplatz, die Enthüllung des von Herrn Miloch zur Erinnerung an die von dort abgegangenen Marschkompagnien des k. k. Landwehrinfanterie-Regimentes Nr. 1 gestifteten „Wehrmannes“ verbunden mit einem Kameradschaftsabend der IV/2. Ersatzkompagnie statt. In Anbetracht des wohlthätigen Zweckes (das ganze Erträgnis der Sammlungen wird dem Witwen- und Waisenfonds des obgenannten Regimentes überwiesen) haben sich Hofschauspieler Karl v. Jeska sowie der Schriftsteller Einjährig-Freiwilliger Dr. Robert Weil (Homunkulus) bereitwilligst mit Vorträgen zur Verfügung gestellt. Vorträge der Ersatzkapelle des k. k. Landwehrinfanterie-Regimentes Nr. 1 sowie der dem obigen Regiment angehörigen Einjährig-Freiwilligen: Wilhelm Klitsch, Ferdinand Onno, Walter Huber, Mitglieder des Deutschen Volkstheaters, Eugen Jensen, Regisseur der

Neuen Wiener Bühne, Anton Ludwig, Mitglied des Breslauer Stadttheaters, Paul Schwarz, Oskar Lahnner, Mitglieder des Hamburger Stadttheaters, beziehungsweise der Wiener Volksoper, Eduard Sekler, Mitglied der Farnoschen Bühnen, Reinhold Zips, bilden ferner die Vortragsordnung des Abends. Der Wehrmann-Nagel (Silber- oder Eisennagel) kostet 2 Kronen, beziehungsweise 1 Krone. Im Falle ungünstiger Witterung findet das Fest den 14. August 1915 statt.

### Enthüllung des „Doppeladler im Eisen“ in Kaiser-Ebersdorf.

In Gegenwart des Erzherzogs Leopold Salvator fand gestern um 11 Uhr vormittags im Parade Lager der Ersatzbatterie der 46. Landwehr-Feldhaubitzen- und Kanonendivision in Kaiser-Ebersdorf die Enthüllung des von den Angehörigen dieser Ersatzbatterie dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht gewidmeten „Doppeladler im Eisen“ statt.

Das Werk verdankt seine Entstehung der Idee und der Anregung des Kommandanten der Ersatzbatterie Herrn Hauptmann Viktor Bauer v. Schildhau, die künstlerische Ausführung des Doppeladlers stammt von den Angehörigen der Ersatzbatterie, den Kriegsfreiwilligen Brunner und Böhm. Der aus Holz geschnitzte Doppeladler fand seine Aufstellung in einem geschmackvoll ausgestatteten Pavillon, der einen würdigen Rahmen für das Werk bildet.

An der Enthüllungsfeier nahmen außer den **Offizieren und der Mannschaft der Ersatzbatterie**

teil: der Minister für Landesverteidigung Freiherr v. Georgi, der Präsident des Witwen- und Waisenhilfsfonds Kriegsminister a. D. Freiherr v. Schönau, Generalintendant Halbmayr, Herrenhausmitglied Anton Dreher, Oberst Reisinger, Oberleutnant v. Loncourt, Direktor der Oesterreichischen Immobilienbank Dr. Ritter v. Fleißner mit mehreren Vorstandsmitgliedern dieser Bank, in Vertretung des Gemeinderates Otmütz Bizebürgermeister Föhner und Oberbaurat Kreh, Vertreter der Bezirksverwaltung Simmering und andre.

Der Kommandant stellte dem Erzherzog zunächst das Offizierskorps vor und führte dann in zündender Ansprache aus, daß der Doppeladler, in dessen Fängen das lorbeerumkränzte Schwert ruhe, nicht nur das Zeichen des Sieges der verbündeten Armeen gegen den Feind, sondern gleichzeitig auch das Symbol des Schutzes für jene Witwen und Waisen sei, deren Männer und Väter im heldenhaften Kampfe fern von der Heimat gefallen sind. „Jeder Nagel“, sagte der Kommandant, „der dieses Werk mit einer eisernen Hülle umzieht, möge ein Baustein sein zu dem großen Werke, das altösterreichische Kameradschaft als Zeichen unbegrenzter Dankbarkeit und Bewunderung für unsre gefallenen Helden ins Leben rufen.“

Die Rede klang in ein begeistertes Hoch auf den Kaiser aus, an das sich der Vortrag der Volkshymne durch den Soldatenchor der Ersatzbatterie des 14. Feldhaubitzenregiments schloß.

Während der Erzherzog und nach ihm die Festgäste die ersten Nägel in den Adler einschlugen, brachte der Soldatenchor mehrere Lieder zum Vortrage.

Der Doppeladler in Kaiser-Ebersdorf wird auch in Zukunft eine Sammelstelle der Wohltätigkeit für die Kriegswitwen und Waisen bilden.

= Ästhetische Bedenken gegen den Eisernen Hindenburg. Überall entstehen jetzt Kriegswahrzeichen. Sie verdanken ihren Ursprung dem schönen Gedanken, daß jeder einzelne imstande sein soll, zu einem Erinnerungszeichen an diese große Zeit beizutragen. Für diese Verknüpfung seines Namens mit einem Wahrzeichen zahlt er eine Abgabe für die Verwundeten oder Hinterbliebenen. So entstehen eiserne Ritter, Kreuze, Sterne usw. Berlin will nun bekanntlich einen „Eisernen Hindenburg“ auf dem Königsplatz errichten. Gegen diesen Plan wendet sich die Venaische Zeitung: „Unbegreiflicherweise fühlt man in Berlin,“ so heißt es in dem Artikel, „anscheinend nicht die Unmöglichkeit, die Nagelung von Kreuzen oder symbolischen Figuren auf das Abbild eines Lebenden zu übertragen. Um sich die Absichten der Berliner klarzumachen, bitten wir den Leser, sich vorzustellen, daß irgendwo auf öffentlichem Platze ein Standbild seines eigenen Vaters stünde, und daß nun jeder Mensch berechtigt sei, dem Gebilde Nägel in Lunge, Herz und Magen zu bohren. Man denke sich die Geistesblitze, die ganz unvermeidlich sind, wenn die Nagelung der Magenregion vor sich geht — und man wird uns zustimmen, wenn wir sagen, daß man im Begriff ist, Hindenburg zu beleidigen! Exzellenz selbst werden das nicht aussprechen, natürlich! Herr v. Hindenburg hat ja schon hinreichend geschmeckt, wie manche Zeitgenossen den „Ruhm“ aufzufassen, wie sie glauben, daß ein „volkstümlicher“ Mann sich jede Barbarei mit Anstand gefallen lassen muß. Er wird also gefassten Geistes auch dazu lächeln, wenn Schulze und Lehmann in sein hölzernes Ebenbild Nägel einschlagen. Aber für ihn sollten Tau-

fende im Volke sich erheben. Die Deutschen haben sich dagegen verwahrt, Barbaren genannt zu werden, und mit vollem Recht. Hier ist aber wirklich eine Barbarei geplant. Der Gedanke, daß jeder beliebige Mensch an ein Kunstwerk herantreten darf, um es mit einem Nagel zu verzieren, widerspricht schon an und für sich unserm natürlichen Gefühl. Dieses sagt uns, daß ein Kunstwerk, wenn der Künstler es aus der Hand gibt, fertig und für jeden anderen unberleichtlich ist. Deshalb haben diejenigen ein gesundes, richtiges Gefühl bewiesen, die zur Nagelung gewisse einfache Formen wählten, wie Sterne, Kreuze u. dgl. Schon der Eisernen Roland will uns nicht recht geschmackvoll erscheinen, aber der gute Zweck mag das schließlich entschuldigen. Vor Wilhern Lebender oder dergleichen, die uns noch als Lebende teuer waren, soll man jedoch Halt machen. Wir geraten sonst in die Gefahr, daß auch eiserne Bismarcks, Moltkes und Noons die deutschen Kunstschätze bereichern. Und wer schützt des Kaisers Bild vor einer Nagelung, wenn Hindenburg es über sich ergehen lassen mußte. Gewiß ist es noch Zeit, die geplante Barbarei zu unterlassen. Man setze dem „Eisernen Hindenburg“ einen andern Kopf auf und gebe dem Dinge einen anderen Namen. Wenn es den Berlinern besonderen Spas macht, einer menschlichen Figur Nägel in Brust und Magen zu schlagen, so mögen sie der Sache einen allgemeinen Namen geben; ein eiserner Grenadier, Musketier oder dergleichen wird keinen Anstoß erregen.“

[Das Georgsbild im Mosaikmonumentalwerk.] Dienstag den 17. August, zur Vorseier von Kaisers Geburtstag, wird im Theseustempel im Volksgarten das Georgsbild um 11 Uhr vormittags feierlich eröffnet. Kriegsfürsorgeamt und Kriegspatenschaft teilen sich den Ertrag dieses Bildes, in das seitens der in Wien anwesenden Vertreter der bewaffneten Macht die ersten Steine eingefügt werden. Die Steine, die für das Georgsbild bestimmt sind, werden zu 50 S. und zu 1 K. verkauft. Die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden sind zu der Festlichkeit geladen, für die das Hofräar den Theseustempel und Volksgarten zur Verfügung gestellt hat. Das vom Maler Leopold Forstner entworfene St. Georgsbild hat eine Höhe von vier Meter und eine Breite von zwei Meter und besteht aus 60.000 Steinen. Das Schwert des St. Georg bleibt den tapferen Offizieren unserer Armee

reserviert. Der Schwertgriff soll sich aus Mosaiksteinen zusammensetzen, die die siegreichen Heerführer unserer Armeen einfügen werden. Bei der Volkstümlichkeit, der sich alle Aktionäre der Kriegspatenschaft und des unter Leitung des Feldmarschalleutnants Johann Löbl stehenden Kriegsfürsorgeamtes erfreuen, wird die Idee des Georgsritters im Mosaikbilde sowohl bei der Bevölkerung als auch bei der Armee im Felde großen Anklang finden.

### Enthüllung eines „Wehrmannes“ in Sieging.

Am 12. d. fand in Milochs Restauration „zum Weißen Engel“ die feierliche Enthüllung eines Landwehrmannes in Verbindung mit einem Kameradschaftsabend der 4. Ersatzkompagnie des Landwehriinfanterieregiments Nr. 1 statt. Herr Ferdinand Miloch hatte zur Erinnerung an die von dort abgegangene Marschkompagnie des Landwehriinfanterieregiments Nr. 1 den in wahrhaft künstlerischer Weise ausgestatteten Wehrmann gespendet, dessen gesamtes Reinerträgnis dem Witwen- und Waisenfonds des genannten Regiments zufließt. Zur Feier hatten sich unter andern eingefunden: Oberstleutnant Bitterlich, Vizebürgermeister Hierhammer mit Gemahlin, Landesauschuß Kunzhal, das Offizierskorps der 4. Ersatzkompagnie, die Stadt-, beziehungsweise Gemeinderäte Boyer, Gräf, Hefenmayer, Huber, Bezirksamtsleiter Magistratsrat Koniałowski, Bezirkshauptmann Wimmer und viele andre.

Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache des Oberleutnants Eibensteiner ersuchte Restaurateur Herr Miloch den Oberstleutnant Bitterlich, die Enthüllung des Wehrmannes vorzunehmen und den ersten Nagel in denselben einzuschlagen.

Oberstleutnant Bitterlich dankte in innigsten Worten für die in so reicher Weise zum Ausdruck gebrachte Opferwilligkeit der Bevölkerung, worauf er unter Klängen der Volkshymne die Enthüllung vornahm. Vizebürgermeister Hierhammer gedachte in anerkennenden Worten der Heldentaten der Einser-Landwehr, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß für immerwährende Zeiten ein so freundschaftliches Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Militär bestehen möge.

Von den sich anschließenden Vorträgen verdienen besonders hervorgehoben zu werden die Vorträge der Musikkapelle des Landwehriinfanterieregiments Nr. 1 unter persönlicher Leitung des Dirigenten L. Adobatti: „Oberstleutnant Bitterlich-Marsch“ von Laurenz Mayer, „Erzherzog Karl Franz Josef-Walzer“ von Anton Edlen von Braunenthal, „Vaterlandsliebe“ von Hofburgschauspieler Karl v. Zeska; Prolog zur Volkshymne, verfaßt von den Einjährig-Freiwilligen Alfons Winger und Eugen Jensen; Duett aus der „Verkauften Braut“, gesungen vom Einjährig-Freiwilligen Paul Schwarz, Mitglied des Hamburger Stadttheaters, und Oskar Lahner, Mitglied der Wiener Volksoper; der Vortrag des Violinvirtuosen Einjährig-Freiwilligen Reinhold Zips; „Prost Blume“ vom Einjährig-Freiwilligen Anton Ludwig, Mitglied des Breslauer Stadttheaters; „Wiener Landwehr“ von Heinrich Glucksmann, Dramaturg des Deutschen Volkstheaters; eigene Dichtungen des Hofburgschauspielers Karl v. Zeska; „Die Musikanten“ von Felix v. Salten; eigene Dichtungen von Dr. Robert Weil (Hornist); „Enrico Caruso“, vorgetragen vom Einjährig-Freiwilligen Walter Huber, Mitglied des Deutschen Volkstheaters; ferner „Einige lustige Sachen“, vorgetragen vom Einjährig-Freiwilligen Eduard Selter, Mitglied der Jarnoschen Bühnen.

\* (Flugrad-Wehrschild in Eisen, Mürzzuschlag.) Am Sonntag den 6. d. fand vor dem Bahnhof in Mürzzuschlag bei herrlichem Wetter die feierliche Benagelung eines Flugrad-Wehrschildes statt zugunsten des k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenfonds und jener Eisenbahner Mürzzuschlags, welche durch den Krieg in arge Not geraten sind. Sämtliche Behörden und Ämter waren bei der Feier vertreten, welche einen glänzenden Verlauf nahm und einen unerwartet schönen finanziellen Erfolg zeitigte.

## Wehrschildefeier in Königstetten.

In der als Sommerfrische bekannten Marktgemeinde Königstetten wurde ein Wehrschild aufgestellt und zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag Sonntag auf dem Hauptplatze enthüllt und benagelt. Bürgermeister Müller begrüßte auf der deforierten Tribüne die Festgäste und verlas eine an den Kaiser gerichtete Huldigungsdepesche sowie den Dank des Kaisers, mitgeteilt in einem Telegramm des Kabinettsdirektors Dr. Freiherrn v. Schießl. In seiner gehaltvollen patriotischen Festrede gedachte Gemeindevater Dr. Eduard Geyer der großen Ereignisse des letzten Jahres und ihrer Beziehungen zu den Gemeindebewohnern und erwähnte auch die eifrige und reichliche Fürorgetätigkeit der Königstetter. Bezirkshauptmann Ritter v. Fraß nahm mit eindrucksvoller Ansprache die Enthüllung des Schildes vor und schlug selbst den ersten Nagel ein. Landtagsabgeordneter Finkler sprach ergreifend über die Witwen und Waisen und ermahnte

zu reger Wohltätigkeit. Bei der stimmungsvollen Feier, die unter Böllerschüssen von den Anhöhen vor sich ging, waren die Bürgermeister der Nachbargemeinden, Vertreter der Guts-herrschaft des Fürsten Dettingen, die Gemeinderäte des Marktes, Pfarrer Neuwirth, Oberlehrer Hohl mit den Lehrern und der Schuljugend, das Veteranenkorps und die Feuerwehr, alle Ortsbewohner und Sommergäste anwesend. Der Königstetter Männergesangverein trug unter Leitung des Dirigenten Koppfinger die Volkshymne und die deutsche Hymne sowie zwei patriotische Chöre vor.

**Wehrschildfeier in Klosterneuburg.**

Am 13. d. fand in Klosterneuburg in Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Salvator die feierliche Enthüllung des von der Stadtgemeinde zugunsten des Witwen- und Waisenfonds der gesamten bewaffneten Macht errichteten „Ehernen Wehrschildes“ statt. Vor 11 Uhr traf der Erzherzog mit seinen Töchtern Erzherzoginnen Maria Immaculata, Margerita und Assunta in Klosterneuburg ein und wurde auf dem Plage vor dem Bahnhofe von dem Amtsleiter der Bezirkshauptmannschaft Tulln, Statthaltereisekretär Dr. Otto Fraß v. Friedensfeldt, und dem landesfürstlichen Kommissär von Klosterneuburg, Bezirkskommissär Dr. Heinrich Richardt Edlen v. Billandhort, empfangen und auf den festlich geschmückten Rathausplatz geleitet. Dort hielt Regierungskommissär Dr. v. Richardt eine Ansprache, die in ein begeistertes Hoch auf den Kaiser ausklang, wobei die Marschmusik des dort befindlichen Ersatzbataillons die österreichische, deutsche und türkische Hymne intonierte.

Der Erzherzog erwiderte: „Am Grabe des niederösterreichischen Landespatrons und meines Namenspatrons ist es mir vergönnt, ein neues Werk der Mildtätigkeit entstehen zu sehen. Es soll uns an die schwere Kriegszeit erinnern, die wir jetzt durchleben. Jeder Hammerschlag auf diesen Schild soll an die Taten erinnern, die unsere Helden jenseits und an den Grenzen der Monarchie gegen die Feinde verrichten, und daß wir ihrer Familien gedenken.“ Der Erzherzog dankte der Stadt Klosterneuburg und allen Persönlichkeiten, die an der Schaffung dieses Wertes beteiligt sind, und gab sodann das Zeichen zur Enthüllung.

Der Klosterneuburger Männergesangverein stimmte patriotische Lieder an, die Hülle fiel und der Schild wurde von den Festgästen besichtigt. Er ist aus afrikanischem Mahagoniholz gefertigt, hat die Form eines alten Ritterschildes, die Vorderseite ist gewölbt, über dem ganzen Schild liegt ein Kreuz, ähnlich dem des Deutschen Ritterordens. In der Mitte trägt der Schild die Wappen der Stadt und des Chorherrenstiftes Klosterneuburg und darüber das Babenberger-Wappen mit dem Herzogshute. Der Entwurf stammt von dem städtischen Baumeister Hans Huber, die Bildhauerarbeit von dem zur militärischen Dienstleistung in Klosterneuburg eingerückten Bildhauer Johann Parafse. Amtsleiter Dr. v. Fraß hielt hierauf eine Rede, in der er den Zweck des Wehrschildes und die patriotische Bedeutung der Witwen- und Waisenkasse besprach.

Der Erzherzog, die Erzherzoginnen und die übrigen Festgäste, unter denen sich auch Obersthofmeister Prinz Idelfonso Lobkowitz, Hofwirtschaftsdirektor v. Prilezski, Rittmeister Freiherr v. Berlepsch, die öffentlichen Funktionäre und der städtische Polizeikommissär Smazal befanden, schlugen nun Ehrennägel in den Schild und spendeten ansehnliche Beträge für den Witwen- und Waisenfonds. Der Erzherzog nahm sodann die Vorstellung der Vertreter der politischen, militärischen und kirchlichen Behörden sowie des städtischen Beirates, der Bürgermeister des Gerichtsbezirkes entgegen und sprach auch mit dem Obmann der Lokalleitung des Witwen- und Waisenfonds Notar Dr. Julius Wenner und dem Schöpfer des Wehrschildes Baumeister Huber. Mit der Desfilierung der Ehrenkompagnie und des Kriegervereines schloß die Feier.

Die Festgäste begaben sich hierauf in das Chorherrenstift, wo Propst Dr. Josef Mluger die Sehenswürdigkeiten des Stiftes und die beiden vom Stifte errichteten Reservospitäler zeigte, worauf im Festsale des Stiftes ein Frühstück stattfand.

Regierungskommissär Dr. v. Richardt hat aus Anlaß dieser Feier ein Huldigungstelegramm an den Kaiser abgeschickt, worauf folgende Antwort eintraf: „E. k. u. k. apostolische Majestät danken huldvollst für die aus Anlaß der feierlichen Enthüllung des von der Stadtgemeinde Klosterneuburg zugunsten des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht errichteten ehernen Wehrschildes zum Ausdruck gebrachten loyalen Gefinnungen. Kabinettskanzlei Sr. Majestät.“

18. VIII. 1915

79

## Kriegsfürsorgeaktionen. Die Eröffnung des Georgsbildes im Thesestempel.

Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fand gestern um 11 Uhr vormittags im Thesestempel im Volksgarten die feierliche Eröffnung des „Georgsbildes“ statt, dessen Ertrag der Kriegsfürsorge und der Kriegspatenschaft gewidmet ist. Das „Georgsbild“ wird ein Teil des Mosaikbrunnens sein, der vom Maler Leopold Forstner geschaffen wurde. Der Künstler hat sein „Georgsbild“ nach dem Modell von Kreuzenstein gestaltet. Schwarz und Silber sind die wichtigsten dekorativen Effekte. Vor dem Thesestempel hatte ein Zug von Scharfschützen mit einer Kapelle und mehreren Offizieren aufgestellt genommen. Zum Empfang der Gäste hatten sich namens der Kriegsfürsorge der Chef des Kriegsfürsorgeamtes Feldmarschalleutnant Johann Läßl und namens der Kriegspatenschaft das Präsidium des Damenkomitees Gräfin Maudine Verchtold, Baronin Hedda Skoda und Frau Berla Franll-Scheiber, sowie das Aktionskomitee eingefunden. Der deutsche Botschafter Herr v. Tschirschky und der Militärkommandant von Wien FML. Ritter v. Witullil wurden vom Komitee empfangen. Prof. Baron v. Pirquet hielt eine Ansprache, in der er der Ziele der Kriegspatenschaft gedachte und besonders die Verdienste des Damenkomitees, das die Anregung zum Mosaikbrunnen gegeben hatte, pries. Er hat zum Schluß den deutschen Botschafter und den Militärkommandanten von Wien die ersten Steine in das „Georgsbild“ einzufügen.

Unter den Klängen der Volkshymne setzte FML. Ritter v. Witullil namens unserer Armeen und unter den Klängen des „Heil Dir im Siegeskranz“ der deutsche Botschafter im Namen des deutschen Kaisers die ersten Steine ein. FML. Ritter v. Witullil hielt sodann eine zündende Ansprache, in der er die Herrschertugenden des Monarchen pries und dem Komitee für das der Armee gewidmete Bild dankte. Unter den Ehrengästen sah man vom Kuratorium der Kriegspatenschaft: Baronin Friebeis, Gräfin Walterskirchen, Frau Nagy, Primar Dozent Dr. Moll, Frau Sektionschef Jarzebecka, Baronin Wimpffen, Gesandten Baron Niedl, Korvettenkapitän Heibert, Oberst Borner, Oberstleutnant Baron de Baur, Major Truxa u. v. a. In den Schwertgriff des „Georgsbildes“, der für die siegreichen Heerführer unserer Armee reserviert bleibt, wurde der erste Stein von General von Koenes, dem Sieger von Zwangorod, eingefügt. Im Auftrage des Generals setzte sein Neffe Baron Niedl einen silbernen

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Ambros, Wien. — Druck 99

Stein in das Schwert. Mit einer Defilierung vor den anwesenden Persönlichkeiten endete die Feier.

Das „Georgsbild“ ist täglich von 9 Uhr Früh bis 1/2 1 Uhr mittags und von 1/4 4 bis 1/4 7 Uhr abends im Thesestempel zu sehen. Bei dem Umstande, daß der ganze Ertrag der Kriegsfürsorge und der Kriegspatenschaft zufällt, ist eine rege Beteiligung an der Arbeit des Mosaikwerkes zu erhoffen. Ein Teil des „Georgsbildes“ wird von der Armee im Felde fertiggestellt werden.

\* (Der „Deutschmeister im Eisen“.) Sonntag den 15. d. M. fand im Festsaale des Amtshauses des 3. Bezirkes die erste Nagelung des „Deutschmeisters im Eisen“ statt, zu welcher in Vertretung des Herrn Erzherzogs Eugen Generalmajor Stern Ebler v. Ponteguerra erschienen war. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Fritz Forster gab Generalmajor v. Stern in einer begeisterten Ansprache seiner Freude Ausdruck, als Vertreter des erhabenen Inhabers des tapferen Deutschmeister-Regiments einem Werke die erste Weihe erteilen zu können, das in Betätigung sowohl des goldenen Wiener Herzens als auch echter Kameradschaft den bedürftigen Angehörigen der tapfer für Kaiser und Reich sich schlagenden Deutschmeister zugute kommen soll, und schlug sodann für den Herrn Erzherzog den ersten und in seinem eigenen Namen den zweiten Nagel ein. Oberst Friisch als Vertreter des Militärkommandos Wien anerkannte in warmen Worten die tapfere Haltung des Regiments in dem jetzigen schweren Ringen, die von allen Angehörigen der Armee gewürdigt werde, und schlug unter dem Motto des obersten Kriegsherrn, das auch unser aller Wahlspruch ist, „Viribus unitis“, den nächsten Nagel ein. Nachdem auch alle übrigen Deputationen und Festgäste diesem Beispiele gefolgt waren, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf die verbündeten Monarchien und ihre siegreichen Armeen die erhebend verlaufene Feier.

20. VII. 1915

20.  
82

**— [Kriegswahrzeichen.]** Die unter dem Protektorat des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg stehende Vereinigung „Nationalgabe“ versendet einen Aufruf an die deutschen Städte und Gemeinden, Wahrzeichen der großen Zeit zu errichten durch Nagelung von Schilden, Eisernen Kreuzen, Stadtwappen oder Bildwerten. Da die Gefahr nahe liegt, daß formal mangelhafte Wahrzeichen errichtet werden,

hat sich der Deutsche Werkbund bereit erklärt, durch Preisaus schreiben unter seinen Mitgliedern geeignete Entwürfe zu beschaffen, die in Abbildungen den Gemeindevorständen vorgelegt werden können. Für diese Veröffentlichung wird der Vorstand des Deutschen Werkbundes bis zu 25 gute Beispiele aus den eingeleferteten Entwürfen wählen und mit Preisen von je 50 Mark auszeichnen.

In Oesterreich-Ungarn, von wo die Idee der Kriegswahrzeichen ausgegangen ist, kommt man auf immer neue Varianten dieser Denkmäler. Im Laibacher Moor wird ein großes Holzkreuz auf einem riesigen Wagen, der von sechs weißen Ochsen gezogen wird, unter militärischer Führung und unter Assistenz der Geistlichkeit von Ort zu Ort gefahren und von den Bauern genagelt, die tags zuvor durch einen Aufruf und Mahnung von der Kanzel zur Beteiligung an diesem Werk der Kriegsfürsorge aufgefordert wurden. — In Wien hat man am Dienstag zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag im Theatertempel im Volksgarten mit der Schaffung eines Georgsbildes begonnen, das aus Mosaiksteinen zusammengefügt wird. Das von dem Maler L. Forstner entworfene Bild hat eine Höhe von vier Meter und eine Breite von zwei Meter und besteht aus 60 000 Steinen. Die Steine werden von den in Wien anwesenden Heeresangehörigen eingeseht; das Schwert des St. Georg bleibt dabei den Offizieren der Armee reserviert, der Schwertgriff soll sich aus Mosaiksteinen zusammensetzen, die die siegreichen Heerführer Oesterreich-Ungarns eintragen werden.

### Eiserner Michael.

Das gegenwärtige unfertige Aussehen des Standbildes wird verschwinden, wenn erst die gesamten Holzflächen durch Nägel völlig bedeckt sein werden. Erst dann wird der Eindruck, den der Künstler hervorrufen wollte, völlig zur Geltung kommen.

Verschiedene Umstände haben eine Änderung der Preise notwendig gemacht. Es werden nun

die Drachennägel mit 1 Mark,

die Flügelnägel mit 2 Mark,

die Panzernägel mit 3 Mark

für das Stück verkauft werden.

In Zukunft wird die Figur bis in die späten Abendstunden hinein beleuchtet werden. Die Hamburgischen Elektrizitätswerke und die Hanseatischen Siemens-Schuckert-Werke haben die Abgabe des Stromes und die Installation unentgeltlich übernommen.

Das Ergebnis der ersten drei Wochen der Nagelung ist folgendes: Es sind 13 470 Nägel genagelt, davon:

7 286 Panzernägel,

1 915 Flügelnägel,

1 630 Drachennägel,

2 360 kleine goldene Nägel,

250 mittlere goldene Nägel,

29 große goldene Nägel.

**Gartenfest mit Wehrschildfeier auf der Wieden.** Ein unter dem Ehrenschutze des H. H. Charwat stehendes Komitee auf der Wieden veranstaltete kürzlich im großen Gastwirtschaftsgarten „Zum goldenen Hechten“ in der Waagasse, aus Anlaß des 85. Geburtstages des Kaisers ein patriotisches Gartenfest, verbunden mit der Enthüllung eines Wehrschildes zum bleibenden Gedächtnis an den Weltkrieg 1914 bis 1915. Begünstigt durch einen herrlichen Sommerabend, nahm das Fest einen glänzenden Verlauf. An der langen Ehrentafel konnte man unter anderem bemerken: H. H. Charwat mit dem Bezirksvorsteherstellvertreter Feiler und zahlreichen Bezirksräten, Regierungsrat Kapatnik, die Gemeinderäte Langer, Panosch und Breuer, Magistratischen Bezirksamtsleiter Magistratsrat Dr. Zauner mit dem Kanzleileiter Magistratsoberkommissär Dr. Köpf, Stadtdechant Kanonikus Kundl, Pfarrer Gh von den Paulanern, die Kooperatoren Rohl, Trnka, Schnitt und Joch, Direktor Dr. Rauscher der städtischen Zeichenbestattung, Präsident Partsch des Vereines „Christliche Familie“, Frau Szöke von der Ortsgruppe Wieden der Christlichen Wiener Frauenbundes zahlreiche Offiziere, Mitglieder der humanitären Tischgesellschaft „S' gibt doch noch gute Leut“, viele angesehene Wiedner Bürgerfamilien etc. Nach einleitenden Musikvorträgen der beliebten Salonkapelle Schottenhalm wurde der von der Tischgesellschaft „S' gibt doch noch gute Leut“ geschaffene Wehrschild mit einer patriotischen Ansprache des H. H. Breuer enthüllt, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausklang, worauf die zwei Kaiserhymnen von den Festbesuchern gesungen wurden. Der Wehrschild stellt das Wappen der Stadt Wien dar. Die Vortragsordnung, die Chormeister Andreß präzis leitete zeichnete sich durchwegs durch Glanznummern aus. So erfreute die Besucher Opernsängerin Frau Anna Eder-Jandl mit zwei herrlichen Gesangsvorträgen, einer Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“ und dem reizenden Liede: „Ich hab ein Hüglein im Polenland.“ (Text von Zwerga, Musik von Eder). Rauschender Beifall dankte der Sängerin sowie dem Klavierbegleiter Prof. Boschetti. Die beiden bestbekanntesten Männergesangsvereine „Biodobona“ und „Wiedner Männerchor“ brachten unter der meisterhaften Dirigentschaft ihres Chormeisters Andreß deutsche Männerchöre mit Klavierbegleitung zur Aufführung, die tosenden Beifall ernteten. Die „Legende vom König Gambrinus“ mit dem herrlichen Bariton solo des Herrn Wagner (Wiedner Männerchor) mußte, stürmisch verlangt, wiederholt werden. Prächtige Leistungen boten der Rezitator Benedikt mit einer gediegenen Kaiserhymne und der Gesangshumorist Raab, der mit seinen zeitgemäßen und trefflichen Vorträgen das Publikum bestens und beifällig unterhielt. Ein kleines Tombola mit einigen wertvollen Treffern wurde stark in Anspruch genommen. Um das Gelingen des Festes haben sich besonders Chormeister Andreß, Gemeinderat Panosch und Herr Hengsberger mit einem Stab von Mitarbeitern verdient gemacht. Der Meinertrag des Festes fließt ausschließlich Kriegsfürsorgezwecken zu.

## Die „Kriegsfaust“ und ihr Bildner.

Wie doch die Wirklichkeiten der Erlebnisse manchemals symbolischen Inhalt gewinnen! Der Wiener Künstler, dem die Aufgabe beschieden gewesen, der edlen Friedensapostelin Berta von Suttner die Totenmaske abzunehmen, hat nun die „Kriegsfaust“ geschaffen: Es ist, als wenn die Tote selbst diese bewehrte Hand strafend gegen die Weltfrevler erhöbe, die das Zerstörungswerk an dem Friedensbau geübt haben.

Was ist die „Kriegsfaust“?

Ein kleines Kunstwerk, das dem weit und breit in die Mode gekommenen Wohltätigkeitsport des „Bernagelns“ zu Zwecken der Kriegsfürsorge die handlichste und bequemste Form bietet. Das „Bernageln“, wie man sagen kann, „zum Hausgebrauch“ eingerichtet. Denn alle bisherigen Abkömmlinge des aus der alten Wiener Sage sichtbar verbliebenen „Stoß-im-Eisen“ am Scheidepunkte vom Stephansplatz und Graben, die „Wehrmänner im Eisen“, die „Schilde“ und „Kreuze im Eisen“, und welche Gestaltungen sonst der Wiener Sagenbau angenommen hat, sie haben alle das Unbequeme, daß sie sich nicht von der Stelle rühren, daß man sich, um das hilfreiche Spiel mit dem Nägelchen ins Werk zu setzen, vom Hause fort auf den Weg machen und zu den Eisenbeständen hindemühen muß. Und das hat den akademischen Bildhauer Hugo Taglang auf den künstlerisch hübschen und praktisch zweckdienlichen Einfall gebracht, die Sache den Leuten bequemer zu machen, ihnen den Apparat zum „Nägelschlagen“ ins Haus und auf den Tisch zu stellen, daß keiner den Fuß zu rühren braucht, um sein Nagelscherlein beizutragen. Wenn der Bildhauer nicht gar zu sträflich geschmacklos wäre, könnte man sagen, daß Bildhauer Taglang damit den Nagel auf den Kopf getroffen hat. Eine bepanzerte Faust hat er aus einem Stoffe geformt, der das leichte Eindringen der Nägel ohne Risse und Sprünge zuläßt und der zierliche Apparat kann auf jedem Familientische, in jedem geselligen Kreise seinen Platz nehmen. Er hat sich aber dafür auch ein lebendiges Modell gefunden, das der Sache wohl auch eine interessante persönliche Note leiht, eine lebendige Hand, die in Kriegs- und Friedenszeiten ihre lichten Spuren gezogen hat. Graf Wilczel, der großzügige Humanist, der mit seinen 77 Jahren nunmehr bald an die zwanzigmal die Sanitätszüge der Freiwilligen Rettungsgesellschaft auf die Kriegsschauplätze geleitet hatte, ist, des Zieles wegen, zur „Kriegsfaust“ Modell gestanden. Das Bernagelungsobjekt mit der beigegebenen kleinen Sammelbüchse für die Kriegsspenden hat auch schon in Familien- und Gesellschaftskreisen Eingang gefunden und wird, wenn Herbst und Winter die Menschen wieder zu dichter Gesellschaft aneinanderschließt, seine weitere Runde von Haus zu Haus und von Vereinszimmer zu Vereinszimmer machen.\*)

Hugo Taglang erscheint überhaupt als so eine Art „Bildhauer der Aktualitäten“. Als der japanische Admiral Nogi in Wien zu Besuche war, wurde Taglang zur Ausführung einer Nogi-Plakette berufen. Der Held der japanischen Siege über die Russen hat bekanntlich die wunderbare Wandlung seiner Landsleute in zärtliche Russenfreunde nicht erlebt, er hat bei dem Tode seines Herrn und Gebieters, des früheren Mikados, nach alt-japanischer Vätersitte das Harakiri an sich vollzogen. Und auch mit dem jetzigen Weltkrieg steht Taglang's Name bereits in einiger Beziehung — auch eine Conrad v. Höndorf-Plakette rührt von ihm her. Das gibt der Erscheinung des nunmehr vierzigjährigen Künstlers einiges zeitgenössische Relief.

Ein Schüler Helmers und Zumbusch' hatte er mühsame Bildungsjahre und Anfänge durchzuwinden gehabt. Aus einer Wiener Familie stammend, war er vom Hause aus für den Kaufmannsstand bestimmt gewesen. In frühester Kindheit allerdings sollte er der „Kunst“ gewidmet werden, aber einer ganz anderen — in die Ballettschule der Hofoper wurde er getan und es war ihm sogar beschieden, an einem bedeutsamen Abend eine „Rolle“ zu spielen: bei der Galavorstellung zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars war er der kleine Bacchus, der den Majestäten in die Hofloge hinein seinen Gruß zuzuschwenken hatte. Aber diese Kinderepisode glitt wie ein Traumland an ihm vorüber und er sollte, wie gesagt, in das nüchterne Kaufmannsleben verwiesen werden. Nach Hamburg wurde er geschickt und hier desertierte er vom Geschäftsleben weg zu der Kunst hinüber, für die er sich bestimmt fühlte. Aber mit den eigenen Kräften hieß es von nun an sich weiterbringen, er war ganz und gar auf sich allein gestellt. Einen self-made-man galt es aus sich zu machen, aber mit äußerst wenigem praktischen Geschick dazu. Die richtige künstlerische Unbeholfenheit waltete da vor.

Muster dessen war ein ganz köstliches Geschichtchen, so sich in Dresden zutrug. Ein ergötzliches Gegenstückchen — das heißt für den 19jährigen jungen Menschen nicht weniger als ergötzlich — zu der lehrreichen Komödie vom „Gutshenden Frack“, der seinem Träger zu ungeahnten Zielen verhilft. Hier war's „Der fehlende Frack“, der den Weg in ein Königsschloß verlegte. Das heißt, nur der Weg zu einer bescheidenlichen Audienz sollte es sein, an die sich dann mancherlei fördernde Hoffnung knüpfte. Hugo Thimig, der gegenwärtige Direktor des Burgtheaters, hat seinerzeit ein ähnliches Geschichtchen von einem Schicksalsfrack zu erzählen gehabt, dessen momentanes Nichtvorhandensein ihm leicht die Aussicht aufs Burgtheater hätte behindern können. Er war in Breslau engagiert, und dorthin war Dingelstedt, der damalige Leiter des Burgtheaters, zu Gast gekommen, hatte ihn gesehen, Gefallen an ihm gefunden und ihn für den nächsten Tag gleich ins Hotel, wo er wohnte, „zur Audienz befohlen“. Dazu brauchte man einen Frack, den besaß er nun wohl — nur war der-

\*) Die „Kriegsfaust“ ist bei dem Künstler selbst in dessen Atelier, Mariahilferstraße 89, zu beziehen.

selbe, als er ihn am Morgen hervornehmen wollte, verschwunden. Angstvoll, von bösen Ahnungen beschlichen, befragte Thimig den Zimmergenossen, mit dem er beisammen wohnte, und kniete niedergeschmettert in sich zusammen, als dieser ihm statt tröstlicherer Auskunft einen Pfandzettel hinreichte mit dem Schreckenskommentar: „Verseht habe ich ihn!“ — „Un Glücksmensch, warum hast du nicht deinen verseht?“ — „Das habe ich schon früher getan.“ Also, schnell auslösen. Ja, wenn man nur das Geld dazu gehabt hätte! Die Situation schien verloren. Da — ein rettender Einfall. Das Zimmer hatte einigermaßen wertvolle Fenstergardinen, ein entschlossener Griff nach diesen, ein Ruck, ein Riß, ein zusammengerostetes Paket, und im Fluge hin damit ins Pfandhaus, zu ersuchen, ob es vielleicht als genügende Deckung für den verpfändeten Frack genommen werde. Es wurde genommen, Thimig schlüpfte in das erlöste Kleidungsstück hinein und kam mit dem entscheidenden Gastspielabschluß fürs Burgtheater aus Dingelstedts Hotel heim. So gut erging es dem jungen Bildhauer nicht. Die Gardinen fehlten, und wenn sie auch vorhanden gewesen wären, so hätte hier der rettende Einfall gefehlt. Denn er kam auf den noch viel näher liegenden nicht — sich in irgend einer Kleiderleihanstalt einen Frack auszuborgen. Denn es handelte sich um eine Audienz bei dem damals noch jungen Prinzen Albert, der heute König Albert ist. Die war ihm durch den Obersthofmeister Grafen Bihl zum vermittelt worden, an den er Empfehlungen aus Wien mitgebracht hatte. Aber der Frack, der Frack! Zur raschen Herbeischaffung erschien momentan kein Ausweg, und so wurde denn der Gang zur Audienz verschoben — bis durch eigene Arbeit das Geld verdient sein werde, einen käuflich anzuschaffen. Das gelang auch wirklich nach einigen Wochen durch eine Bestellung, die dem jungen Künstler zuging — aber Prinz Albert hatte bis dahin den Empfohlenen schon lange aus dem Sinn verloren und der Protektor war nicht mehr zur Stelle, das Gedächtnis aufzufrischen. Bezeichnend genug aber, wie gesagt, war das tragikomische Mißgeschick für die naive Lebensunbeholfenheit des Anfängers. Er hat es aber doch zu etwas gebracht, zu etwas Schönerem, er mag einige Genugtuung empfinden in der Geltung seiner Kunst. Wahre Künstlererschaft ist denn doch nicht gar zu sehr auf die sogenannte Lebenspraxis angewiesen.

S. S.

**\* Der Wehrschild des Artilleristenbundes.**

Die den Wachdienst im Hauptdepot der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz ver sehende Wacheabteilung des Ersten österreichischen Artilleristenbundes hat mit Bewilligung der kompetenten Militär- und Zivilbehörden nächst der Rotunde einen Wehrschild aufgestellt. Der Wehrschild, welcher die Embleme der Artilleriewaffe in hübscher Holzschneiderei zeigt und vom Korporal Moritz Schindler des Artilleristenbundes angefertigt wurde, soll eine Erinnerung an die Dienstleistung des Bundes im Kriegsjahre 1914/15 sein. Sein Hauptzweck ist aber, der Fürsorge für die Verwundeten, die Witwen und Waisen der Gefallenen neue Mittel zuzuführen, die durch Spenden für das Einschlagen von Nägeln aus dem Holzschild zustande gebracht werden sollen. Das Erträgnis ist zu drei gleichen Teilen dem Roten Kreuz, dem Kriegsfürsorgeamt und dem Kriegshilfsbureau gewidmet.

\* Die „Eiserne Tür“ von Schöneberg-Wilmersdorf. Die Nagelung der auf dem Bayerischen Platz in Schöneberg zum Besten der Schöneberger Kriegshilfe und der Kriegshilfsvereine Wilmersdorf für Gerdaun und Schöneberg für Domnau errichteten „Eisernen Tür“ ist rüstig vorwärts geschritten. Schöneberg und Wilmersdorf sind mit ihrer „Eisernen Tür“ von der bei den jetzt allorts statifindenden Nagelungen üblichen Art erfreulicherweise abgewichen. Mit ihrem geschmackvollen Gedanken, der noch dazu in hervorragend künstlerischer Weise zur Ausführung gebracht worden ist, haben die Veranstalter entschieden allgemein Anklang gefunden. Nicht nur aus Wilmersdorf und Schöneberg, sondern auch aus den Nachbargemeinden haben zahlreiche opferfreudige Spender durch Einschlagen eines Nagels ihr Scherflein zum Wiederaufbau Ostpreußens beigetragen. Vor allem ist der gestrige Gedanktag für viele Patrioten ein Anlaß gewesen, aufs neue ihre Gefreudigkeit zu betätigen; die Schüler und Schülerinnen einer Mittelschule erschienen klassenweise unter Führung des Direktors und ihrer Lehrer und unter Vortritt der Schultapelle vor der „Eisernen Tür“, und kräftig laut und freudig erschallte längere Zeit das Hämmern unserer Jugend, für die die diesjährige Gedankfeier sich so zu einer besonders eindrucksvollen gestaltet hat.

## Deutsche Nageldenkmäler.

\* Aus Offenbach schreibt uns Professor Hugo Eberhardt, Direktor der Technischen Lehranstalten: Der Offenbacher Mann in Eisen wird sich aus der Zahl der übrigen deutschen Nageldenkmäler dadurch besonders herausheben, daß er von den Kriegsbeschädigten des hessischen Zentrallazarets für Berufsübungen, Technische Lehranstalten, geschaffen wird. Das künstlerisch reife Modell des 2½m hohen Eisenmannes fertigte der Erfahreserüst Ernst Unger aus Offenbach, vom Reserve-Infanterie-Regiment 116, früher Schüler der Technischen Lehranstalten, ein junger Bildhauer von großer Begabung. Den Abguß in Gips besorgte der Gefreite Dauth, Infanterie-Regiment 168, bei der Holzschmiederei wird der Pionier Wiesen, Pionier-Regiment 30, mitarbeiten. Die Steinmetzen des Lazarets bearbeiten den Sockel mit der Inschrift. Das Schwert schmieden die Kriegsbeschädigten der Schmiedewerkstätte, die Schriftentwürfe für die auf dem Schwerte anzubringenden Namen der Stifter werden im kunstgewerblichen Zeichenaal gefertigt, wo auch das Einätzen der Namen besorgt wird. Die Tönung der Holzfigur wird von den Dekorationsmalern ausgeführt, die auch den malerischen Schmuck des Aufstellungsbaues besorgen, zu dem die Zeichnungen von den Bautechnikern geliefert wurden. Endlich werden auch bei den notwendigen Druckfachen Kriegsbeschädigte mitwirken. Die künstlerische Oberleitung liegt in den Händen von Professor Hugo Eberhardt. Der Offenbacher Mann in Eisen stellt den uns Deutschen am meisten bekannten Kriegsbeschädigten, den Gök von Verlichingen mit der eisernen Faust, dar. Gefertigt in der Zeit der eisernen deutschen Faust, geschaffen von verwundeten Kriegern, wird er schon durch die Eigentümlichkeit seiner Entstehung spätern Geschlechtern ein Erinnerungszeichen ganz besonderer Art bedeuten.

(\*) Kassel, 2. Sept. Die Frage der Errichtung eines eisernen Erinnerungszeichens hat in Kassel eine Lösung gefunden, die nicht nur der vaterländischen Absicht, der Spende für Kriegsbeschädigte neue Mittel zuzuführen, gerecht wird, sondern auch einen praktischen Zweck verfolgt. Die Nachbildung eines althessischen Zaitenstocks (Brunnenstocks) wird die Kasseler Altstadt um ein eigenartiges Brunnen- und Denkmal bereichern. Nach einer Ansprache des Ehrenvorsitzenden des Denkmalausschusses, des Oberbürgermeisters Koch, wurde am Sedantag auf dem Ehrenhof des Rathauses die erste Nagelung des Zaitenstocks im Beisein der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden vorgenommen. Auch die Kasseler Vereine und die Schulen hatten Vertretungen abgeordnet.

## Der Hindenburg-Tag.

Schon weit draußen in den Straßen der Vororte fühlte man heute, daß Berlin sich anschickte, einen zu ehren, den es vor allen liebt. Es wird jetzt allenthalben genagelt, Eisene Kreuze und Büsten, Flugapparate und Unterseeboote. Wohl mögen Geschmaç und Kunstgefühl oft einiges einwenden. Heute aber trug Verehrung und Liebe die Hunderttausende in ungeheurem Strom über alle kleinen Bedenken hinweg zum Königsplatz, wo ein Abbild des Ostpreußenbeschützers und Russenbewingers, die Holzstatue Hindenburgs den Opfersinn des Volkes zu erneuter Anstrengung beflügeln soll. Wie am Bismarcktage im Frühjahr drängte sich vom Brandenburger Tor bis zu Kroll Kopf an Kopf. Ohne Zutrittsorte, hochgeschwungen wie eine Sturmflagge, vermochte kein Auto mehr sich den Weg zu bahnen, kein Einzelner mehr durchzuschlüpfen.

Der Siegesallee zugewandt, verdeckte eine riesige braune Leinwand die zu enthüllende Statue. Kurz nach 11 Uhr, nachdem die Anfahrt der Geladenen sich vollendet hatte, erhob sich hinter der Hülle, gesungen von der Berliner „Liedertafel“ Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ in die Morgenluft, leise beginnend, gewaltig anschwellend. Dann trat der Reichskanzler in Feldgrau auf den Teppich zwischen dem Denkmal und den Fürstenthron und sprach etwa folgendes:

Vor unserer alten Siegessäule haben wir ein Bildnis errichtet, das bestimmt ist, die Dankbarkeit des Volkes zu bekräftigen. Jeder Krieger, der draußen im Felde steht, kann gewiß sein, daß dem verwaisten Herde die Not gewehrt wird. Hindenburg, dem die Liebe des Soldaten gehört, steht festgewachsen im Herzen des ganzen Volkes. In ihm verkörpert sich das Heldentum unserer Heere, die gewaltige Leistung ihrer Führer. Schwertschlag und Hammerschlag, Verteidiger und Zerrümmerer, das ist uns Hindenburg. Was wir ihm schuldig sind, hat der Kaiser ausgesprochen: nie verlöschenden Dank. Durch die Gnade der Kaiserin ist es uns vergönnt, dieses Hilfswerk auf einen Platz zu stellen, auf dem das Auge Bismarcks ruht.“

Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Kanzler.

Nach dem ersten Vers der Kaiserhymne übernahm der Oberbürgermeister von Berlin Bermuth den Eisernen Hindenburg in die Obhut der Stadt mit folgender Ansprache — oft, beim Nennen des verehrten Namens den Zylinder in Erregung schwenkend —:

In der Weihe des Kaiserliedes nehmen wir die Gabe, die durch die Hand Euer Excellenz uns geboten wird, in die Mitobhut der Stadt. Nun gilt es, liebe Mitbürger und Mitbürgerinnen, das Kunstwerk wetteifernden Opfersinns zu vollenden. Nun schwingt fleißig den Hammer, daß keine Fehlstelle bleibt, daß aus Millionen unscheinbarer eiserner Beiträge ein gewaltiger eiserner Koloss sich zusammenfügt. Ein Wahrzeichen für die spätesten Enkel, wo es auch stehen mag, von der tätigen Begeisterung ihrer Vorfahren und Ahninnen. Ein Sinnbild aller der Eigenschaften, die der größte deutsche Krieg in unserem Volke entfaltet und geweckt hat. All der Treue und Tapferkeit, all der stillen Ausdauer und planvollen Umsicht, wie des stürmischen Draufgehens und der hellleuchtenden Sieghaftigkeit, der Entbehrungsfreudigkeit, des schrankenlosen Eintretens des einen für den anderen und aller für das teure Vaterland. Es ist keine Hindenburgfeier allein, die wir begehen; aber beim Anblick des Mannes dort will sich doch auch die Freude an ihm selbst entladen, an ihm, der in ernstesten Stunden die Uebermacht des Feindes rückwärts beugte, der dem unaufhaltsamen Siegeslauf die Pfade geebnet hat. Darum Klinge diese Feier aus in den jubelnden Ruf: Unser Hindenburg lebe hoch!

Keine bessere Begleitung konnten diese Worte finden: während der Schlusssätze knatterten vom Tiergarten her Propeller — ein

Zeppelin zog ruhig und stolz über die Baumwipfel her dem Denkmal zu, schwenkte grüßend herum und verschwand in der Richtung zum Bismarckdenkmal — vom Großen dieser Zeit zum Großen des vorigen Geschlechts.

Zum Zeppelin empor schwoll, ringsum von den Massen gesungen, „Deutschland, Deutschland über alles“, dann fiel auf einen Wink der Prinzessin August Wilhelm die Hülle.

Massig, aus braunem Erlenholz wie getürmt, ragt Hindenburgs Abbild. Die Aufgabe, die hier gestellt war, darf man als glücklich gelöst bezeichnen. Auf das mächtige Schwert gestützt, das Gesicht der Siegesallee zugewandt, schaut er im Außerordentlichen der Erscheinung und der Ausmaße, hin unter dem freien Himmel, das Außerordentliche der Zeit zu versinnbildlichen. Dieser Hindenburg steht in unmittelbarer Nähe von Bismarck, Moltke und Roon. Sie werden ihn als einen der Ihren begrüßen. Denn wir wissen schon heute, daß der Name Hindenburg, in dem sich für das deutsche Volk wie in keinem andern großen Namen Leiden, Kraft und Sieg der Nation im deutschen Weltkrieg verkörpert, späteren Geschlechtern tönen wird wie Bismarck, wie Moltke, wie Roon.

Es begann die Nagelung, am Sockel, eröffnet von der Prinzessin August Wilhelm, dem Reichskanzler, dem Oberbürgermeister und den übrigen Damen und Herren des Hofes und der Behörden. Die Menge offenbarte vor allem auch der Frau von Hindenburg die Verehrung, die ihrem siegreichen Gatten gehört.

Musik und Gesänge der Liedertafel beschloßen die Feier. ka

Mit dem Glockenschlage 10 Uhr rückt unter den Klängen des Preußenmarsches eine große Abordnung des 3. Garderegiments heran, des Regiments, aus dem der Generalfeldmarschall v. Hindenburg hervorgegangen ist und dessen Uniform er heute noch trägt. Auch das andere Regiment, das persönliche Beziehungen zu ihm hatte, das 2. Masurische Infanterie-Regiment Nr. 147, das seinen Namen Generalfeldmarschall v. Hindenburg seit kurzem trägt, hat aus Loehen eine Abordnung entsandt. In langen Reihen marschieren nun aus den hiesigen Lazaretten Kriegsgenesende auf, die den weiten Königsplatz mit einer hellgrünen Borte umgeben. Auch die Pfadfinder in Tracht rücken an.

Unterdes ist es auf dem Platz der offiziellen Festgäste lebendig geworden. Man sieht u. a. den Chef des stellvertretenden Generalstabs Generaloberst v. Moltke, den Kommandanten von Berlin von Böhm, den bayerischen Gesandten, den Oberkommandierenden in den Marken v. Kessel, ferner in Kürassieruniform den Generalintendanten der königlichen Schauspiele Grafen Hülsen-Haeseler, als Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Bermuth, Bürgermeister Reiche und Geheimrat Cassel, außerdem den Minister des königlichen Hauses Grafen August Eulenburg und viele andere. Inzwischen haben auch die besonders zu der Feier geladenen Mitglieder der Familie Hindenburg sich eingefunden: Frau v. Hindenburg mit Angehörigen. Sie werden vom General v. d. Goltz, dem Präsidenten des Luftfahrerdanks, empfangen. Außerdem sind die Schwester des Generalfeldmarschalls, Frau v. Waldow, geb. v. Hindenburg, die Gattin des verdienten Generalstabschefs und Feldmarschalls v. Ludendorff und der Bruder Hindenburgs, der als Schriftsteller bekannt ist, eingetroffen und haben Platz genommen.

Kurz nach 11 Uhr erschien in Vertretung der durch Familienverhältnisse abgehaltenen Kaiserin die Prinzessin August Wilhelm. Sie wurde von General v. d. Goltz, Generaloberst v. Kessel und dem Reichskanzler auf ihren Platz geleitet, wo ihr Frau v. Hindenburg, Frau v. Ludendorff und die Töchter vorgestellt wurden. Gleich darauf eröffnete General v. d. Goltz die Feier.

Der goldene Nagel, der die kaiserliche Krone trägt, wurde auf die Mitte des ersten Buchstabens des Namens Hindenburg von der Prinzessin August Wilhelm eingeschlagen. Während der Feierlichkeit kreuzten ein Pariseral und das Zeppelin-Luftschiff „Hansa“ über dem Königsplatz.

Das „Kreuz im Eisen“ in Gehendorf.

Morgen um halb 4 Uhr nachmittags findet die feierliche Enthüllung und Einweihung des „Kreuzes im Eisen“ bei der Gehendorfer Rosenfranzkirche statt. Der Ertrag aus den Nägeln, die zum Preise von 50 Heller erhältlich sind, fließt Kriegsfürsorgezwecken zu.

\* (Der „Wehrmann im Eisen“.) Gestern waren sechs Monate voll, seit der „Wehrmann im Eisen“ als das neueste Wahrzeichen Wiens auf dem Schwarzenbergplatz steht und jeden Vorübergehenden daran gemahnt, an die Witwen und Waisen der Kriegsoffer zu denken. Bisher wurden 148.074 Nägel in den „Wehrmann“ eingeschlagen. Naturgemäß war im Anfang die Zahl der Opfernden viel größer als heute. Im ersten Monat waren es 53.555, im zweiten Monat 43.216, im dritten Monat 27.102, im vierten Monat 11.235, im fünften Monat 7916 und im sechsten Monat 5050 Personen, die Nägel einschlugen. Der bisher stärkste Tag war der 21. März mit 3635 Nägeln, der zweitstärkste Tag der 30. März mit 3600 Nägeln. Die schwächsten Tage waren der 13. August mit 97 und der 8. August mit 100 Nägeln. Die stärkste Woche war vom 13. bis 19. März mit 13.097 Nägeln, die schwächste die 23. Woche vom 6. bis 13. August mit 996 Nägeln. Der 50.000 Nagel war am 4. April, der 100.000 am 8. Mai und der 125.000 am 7. Juni erreicht. Noch sind auf dem „Wehrmann“ Plätze für hunderttausende Nägel und es steht zu hoffen, daß die herrlichen Waffentaten unserer tapferen Armee mehr noch als bisher die Bevölkerung veranlassen, des „Wehrmannes“ zu gedenken und zur Milderung der Kriegsfolgen beizutragen.

\* Ein halbes Jahr „Wehrmann in Eisen“. Am 5. d. waren sechs Monate voll, seitdem der „Wehrmann in Eisen“ auf dem Schwarzenbergplatz steht. Bisher wurden in dem halben Jahre 148.074 Nägel eingeschlagen, es ist also noch Platz für Hunderttausende von Nägeln. Im ersten Monat waren es 53.555, im zweiten Monat 43.216, im dritten Monat 27.102, im vierten Monat 11.236, im fünften Monat 7916 und im sechsten Monat 5050 Personen, die Nägel einschlugen.

**Wriegsnagelungen.** Einem Aufsatz von Professor Dr.-Ing. Hermann Pheps in Danzig im Zentralblatt der Bauverwaltung entnehmen wir folgendes: An einer Hausecke in der Nähe des Stephanodomes in Wien steht ein mit unzähligen eisernen Nägeln benagelter kleiner Baumstamm. Die Sage erzählt, daß jeder, der an dem Gotteshaus des heiligen Stephan mitgewirkt hätte, sich mit einem Nagel an diesem Erinnerungsmal verewigte. Unser jetziger Krieg hat diese Sitte neu erweckt. Man hat hierbei vorwiegend zu figürlichen Formen gegriffen. So ging z. B. zuerst Wien mit einem eisernen Ritter voran. In Deutschland betraten mehrere Städte einen ähnlichen Weg, Heilbronn mit einem Eisenhart, Mannheim mit einem eisernen Roland, Emden mit einem eisernen Michael, Bremen mit einem eisernen Roland, Breslau mit einem eisernen „Hern Keerl van Emden“, Frankfurt a. M. wählte einen sitzenden Adler, Lübeck den Doppeladler seines Wappens, Potsdam und Wannsee begnügten sich mit einfachen eisernen Kreuzen, Goslar griff zu drei Schilden, die Hindenburg, Weidungen und den namenlosen Helden gewidmet sind, und Schöneberg entschied sich für eine Tür. Bei den meisten dieser Wahrzeichen unterließ man es, die Formgebung den technischen Bedingungen anzupassen. Die erste Erwägung hierüber betrifft die Form an sich. Es muß zu allererst dafür Sorge getragen werden, daß die Nägel einen sichern Halt bekommen, daß die Gefahr des Auseinandertreffens einzelner Nägel ausgeschlossen bleibt und daß sie an jeder Stelle leicht eingeschlagen werden können. Aus diesem Grunde sind spitze Winkel, kleine buckelartige Erhöhungen und scharfe Einschnitte zu vermeiden. Figürliche Darstellungen bergen aber diese Mißstände stets in sich, und deshalb werden solche Stellen durch die Nagelung immer unschöne Veränderungen erleiden. Die für Nagelungen günstigen Formen sehen sich nach dem Angeführten aus geraden Flächen, Rundkörpern, stumpfwinkligen und flachgewellten Vorsprüngen zusammen. Eine zweite Erwägung muß dafür Vorsorge treffen, daß der genagelte Körper, wenn er der Einwirkung des Wetters preisgegeben wird, nicht Risse bekommt. Hierzu dienen eiserne Sicherungen. Diesen beiden grundlegenden Erwägungen entsprechen am meisten die Tafel oder die Säule. Als nächstliegende Form für Tafelnagelungen kann man die Tür als Eingangstür von Kirchen und öffentlichen Gebäuden wählen und je nach den Mitteln Neues schaffen oder alte Türen benutzen. Wenn auch die Nagelung bei letzteren eine willkürliche Zutat darstellt, werden sich ihre Wahrzeichen — sei es ein Eisernes Kreuz, ein Adler, ein Schwert, ein Eichenzweig, eine Fackel, der Namenszug unseres allerhöchsten Kriegsherrn oder allein die Jahreszahl des Kriegsjahres selbst — leicht einfügen lassen. Man könnte auch besonders geformte, der Nagelung dienende Tafeln aufschrauben. Außerdem lassen sich tafelförmige Wahrzeichen gesondert bei Innen- und Außenwänden von Kirchen, Rathhäusern und Stadttoren aufhängen. Für eine zweite Form genagelter Wahrzeichen wären einfache Balken vorzuschlagen, die ein- oder zweiseitig genagelt in Längs- oder Quersicht von öffentlichen Gebäuden in wagerechter Lage aufgehängt werden können. Diese Form dürfte sich für kleinere Gemeinden eignen und trotz ihrer Einfachheit sich als wirkungsvoll erweisen. Allen Wahrzeichen voran dürfte die Säulenform stehen, nicht allein deshalb, weil wir sie seit unserer altgermanischen Vorzeit lieben, sondern auch wegen ihrer ästhetischen wie technischen Vorzüge. Mit

ihrer aufrechtstehenden Form lassen sich im Freien wie im Innern stets Bilder von eigenartigem Reiz schaffen. Ihr äußeres Gewand, ob rund oder vielskantig, verbürgt die für eine gute Nagelung notwendigen Voraussetzungen — keine übermäßigen Erhöhungen und Einschnitte. So haben die Stadt Danzig und die Stadt Thorn sich für Säulen entschieden. Bei geringen Mitteln könnte man sich begnügen, nur einzelne Stellen einer Säule zu benageln. Es lassen sich auch hier, besonders durch die metallenen Bekrönungen, leicht eigenartige Formen bilden. Auch der Gedanke, solche Säulen zugleich als Kranzhalter auszubilden, läßt sich leicht und billig in die Tat umsetzen und gibt dem Denkmal einen neuen Wert.

## Budapests Reiterstandbild.

Die Enthüllungsfeier.

AB Budapest, 18. September.

Bei herrlichem Wetter fand gestern die festliche Enthüllung und Einweihung des Denkmals der nationalen Opferfreudigkeit statt. Die Feier erhielt durch die Anwesenheit des Vertreters Kaiser Franz Josefs, des Erzherzogs Karl Stephan, der Erzherzogin Auguste und ihrer Tochter, der Erzherzogin Sophie, eine besondere Weihe. Aus allen Teilen des Landes waren Abordnungen erschienen. Die Umgebung des Platzes vor dem Anker-Palais, wo das Denkmal errichtet wurde, war prächtig mit Girlanden, Wappen, ungarischen Trifloren sowie mit den Fahnen Oesterreichs, Deutschlands und der Türkei geschmückt. Vor dem hölzernen Standbild, das einen Ritter zu Pferd aus der Zeit des Königs Matthias mit der Lanze in der Hand darstellt, hielten dreißig Kronwächter mit ihren Hellebarden die Ehrenwache.

Eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge füllte den großen Platz. Einige Minuten vor 11 Uhr trafen Ministerpräsident Graf Stephan Tisza, Honbedminister Baron Szaai sowie Fürstprimas Dr. Johann Czernoch ein. Vorher hatten sich auf dem Festplatz eingefunden: das Präsidium des Denkmalausschusses, Vertreter der Aristokratie, hohe kirchliche Würdenträger, zahlreiche politische Persönlichkeiten sowie die in Budapest anwesenden Generale. Um 11 Uhr trafen unter den Klängen der Volkshymne Erzherzog Karl Stephan und die Erzherzoginnen Auguste und Sophie ein.

Erzherzog Karl Stephan hielt hierauf folgende Rede in ungarischer Sprache: „Seine k. u. k. apostolische Majestät der König, den ich zu vertreten die Ehre habe, sendet den Anwesenden seinen Gruß. Ich wurde damit betraut, den allerhöchsten Dank für jene ausdauernde und beispielgebende Fürsorge auszusprechen, die das Land von Anbeginn des Krieges für die kämpfenden Helden und deren Angehörigen betätigt. Dieses Reiterstandbild sei ein bereedtes Andenken an diese Fürsorge für die kommenden Generationen. Wir befinden uns aber erst am Beginn der von der königlichen Regierung so zielbewußt und so richtig eingeleiteten großen Aktion, und es ist die Pflicht aller, die am

heimischen Herde blieben, unentwegt weiter mitzuhelfen, daß die heimgesuchten Krieger und deren Angehörigen unterstützt und ihnen geholfen werde, und damit auch dem tiefen Dank und der Bewunderung Ausdruck zu verleihen. Im Namen Seiner Majestät erkläre ich das Reiterstandbild für enthüllt.“

Nach einer schwungvollen Ansprache des Fürstprimas Dr. Johann Czernoch wurde im Hofgelte die vom Kaiser gewidmete Goldplatte übergeben. Der deutsche Generalkonsul überreichte die vom deutschen Kaiser, der türkische Generalkonsul die vom Sultan gewidmete Goldplatte. Bürgermeister Dr. Barczly übernahm hierauf das Reiterstandbild im Namen der Hauptstadt. Die schöne Feier schloß mit dem Vortrag des „Szozat“ durch den Gesangschor des Opernhauses.

20. IX. 1915

95

## Was bedeutet das „Nageln“?

Zu dem in Ihrer Unterhaltungsbeilage vom 14. d. M. erschienenen Aufsatz: „Was bedeutet das „Nageln“?“ möchte ich noch folgendes bemerken:

Es wird in alten Berichten erzählt, daß von Handwerksburschen, die auf ihren Wanderungen durch Lauenburg kamen, häufig das (angebliche?) Grab Tills Eulenspiegels in Mölln besucht wurde. Hierbei schlug jeder in eine in der Nähe des Grabes stehende Linde einen Nagel, so daß schließlich der ganze Stamm mit Eisen bedeckt war. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, daß dieser Brauch eine tiefere Bedeutung gehabt hat. Vielleicht sollte es eine Ehrenbezeugung für den „König der fahrenden Gesellen“ gewesen sein? Uebrigens sollte man einmal nachforschen, wer zuerst auf den Gedanken gekommen ist, Kriegswahrzeichen zu nageln. Vielleicht hat der „Erfinder“ bewußt an einen ihm bekannten alten Brauch angeknüpft und könnte darüber nähere Auskunft geben.

Hans Voigt.

20. IX. 1915

96

\* Ein „Kaisernagel“. Aus Anlaß des kürzlichen Jubiläums der Stadt Rattow wurde daselbst zugunsten der Kriegswohlfahrtsfürsorge eine „Eiserne Säule“ zwecks Benagelung enthüllt. Auch der Kaiser hat der Stadt sein Interesse bekundet und der Stadtverwaltung zur Beschaffung eines goldenen Nagels aus seiner Privatschatulle einen Betrag von 300 M. überweisen lassen.

30. IX. 1915

97

\* (Enttüllung einer „Feldhaubize in Eisen“.) Am 3. Oktober l. J. um halb 11 Uhr vormittags findet im Beisein Sr. k. u. k. Hoheit des General-Artillerieinspektors F. M. Erzherzogs Leopold Salvator und anderer hoher militärischer und ziviler Würdenträger in der gedeckten Reitschule der Rennweger Artilleriekaserne (Zufahrt: Rennweger Tor neben dem Garnisonsspital II) die feierliche Enttüllung einer von den Angehörigen der k. k. Landwehr-Feldhaubizendivision Nr. 13 gewidmeten „Feldhaubize in Eisen“ statt. Das wohlgelungene Werk ist eine Arbeit des derzeit in der genannten Division als Kriegsfreiwilliger dienenden Bildhauers Alfred Hofmann. Während des feierlichen Aktes wird ein aus Einjährig-Freiwilligen, Unteroffizieren und Mannschaften der Division gebildeter Männerchor, verstärkt durch die Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 4, unter Leitung des Kriegsfreiwilligen Professor Ferd. Habel mehrere Chöre zum Vortrag bringen. Der Ertrag der Benagelung der „Feldhaubize in Eisen“ fließt dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der k. k. Landwehr-Feldhaubizendivision Nr. 13 zu, welche dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht affiliert ist.

1./X. 1915

98

\* Eine „Feldhaubize in Eijen“. Am 3. d., um 1/2 11 Uhr vormittags findet im Beisein des General-Artillerieinspektors Erzherzogs Leopold Salvator in der gedeckten Reitschule der Rennweger Artilleriekaserne (Zugahrt: Rennweaer Tor neben dem Garnisonsspital II) die feierliche Enthüllung einer von den Angehörigen der k. k. Landwehr-Feldhaubizendivision 13 gewidmeten „Feldhaubize in Eijen“ statt. Das wohlgelungene Werk ist eine Arbeit des derzeit in der genannten Division als Kriegsfreiwilligen dienenden Bildhauers Alfred Hofmann. Während des feierlichen Aktes wird ein aus Einjährigen-Freiwilligen, Unteroffizieren und Mannschaften der Division gebildeter Männerchor, verstärkt durch die Musikkapelle des Infanterieregiments Nr. 4 unter Leitung des Kriegsfreiwilligen Professor Ferdinand Habel mehrere Chöre zum Vortrag bringen. Der Ertrag der Benagelung der „Feldhaubize in Eijen“ fließt dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der k. k. Landwehr-Feldhaubizendivision Nr. 13 zu, welche dem Witwen- und Waisenhilfsfond der gesamten bewaffneten Macht angegliedert ist.

1/X. 1915

99

## Turmschmuck als Kriegs- erinnerung.

### Das Kriehendorfer Kriegsfürsorgemosaik.

Eine besonders praktische Sammelart für Kriegszwecke hat man in Kriehendorf erfunden. Am Sonntag den 3. Oktober d. J. wird zum Besten des Kriegsfürsorgeamtes für Zwecke der Witwen und Waisen nach Gefallenen, unter dem Protektorate des Herrn Erzherzogs Karl Stefan, in Kriehendorf mit der feierlichen Schaffung einer Mosaikarbeit begonnen, die nach Vollendung am Turm der Pfarrkirche zum dauernden Gedächtnis an den Weltkrieg angebracht wird. Das Bild ist über drei Quadratmeter groß, wird aus über 30.000 Steinchen zusammengesetzt und zeigt die österreichische Kaiserkrone, mit zwei gekreuzten Schwertern, den Doppeladler, den deutschen Reichsadler, das kirchliche Kreuz und den Spruch: „Gott zur Ehr — dem Vaterlande zur Wehr — für unser Heer“, wie auch die Jahreszahlen 1914—16. Das Ganze ist ornamental gehalten, auf blauem Grund und farbig abgestimmt. Zum Unterschiede von der gewöhnlichen Mosaiktechnik wird dieses Bild auf einer großen Betonplatte fertig zusammengesetzt; es stammt der Entwurf wie auch die zeichnerische Ausführung von dem Stiftsarchitekt Franz Polzer.

Zur Durchführung der Arbeit hat sich ein Ausschuß gebildet, mit Bürgermeister Böckel und Frau Anzengruber an der Spitze, dem die Herren Pfarrer Habicher, Hauptmann Bloch, Schriftsteller K. Anzengruber, Dr. Auerhann, Maler Wossak, Inspektor Latomy der Barmerzigen Brüder, Sekretär Hascher, die Gemeinderäte Brunner, Frankenberg, Kolda und die Damen Auerhann, Bergmann, Bloch, Kofler und Roß angehören. Das Soloquartett des „Schubertbundes“, die Herren Ferdinand Soefer, Karl Döwald, Frik Boder und Franz Wagner wird zur Feier Konradin Kreuzers „An das Vaterland“ zum Vortrage bringen, worauf Schriftsteller Karl Anzengruber die Festrede hält.

Die Sommerfrische Kriehendorf ladet alle ihre Freunde und Stammgäste des Strombades ein, an der Vollendung dieser künstlerisch wert-

vollen Arbeit für Kriegsfürsorgezwecke mitzuwirken. Die Preise der Steinchen sind 2 Kronen, 1 Krone, 50 und 20 Heller. Die hier ins Werk gesetzte Idee ist geeignet, reiche Abwechslung in die Unternehmungen der Kriegs-fürsorge zu bringen.

4. X. 1915.

100

## Enthüllung der „Feldhaubize in Eisen“.

Mit großer Feierlichkeit wurde gestern vormittags im Beisein des Generalartillerie-Inspektors FML. Erzherzog Leopold Salvator und vieler Würdenträger in der gedeckten Reitschule der Rennweger Artilleriekaserne die von den Angehörigen der Ersatzbatterie der Landwehr-Feldhaubizdivision Nr. 13 gewidmete „Feldhaubize in Eisen“, ein Werk des als Einjährig-Freiwilliger dienenden Bildhauers Alfred Hofmann, enthüllt. Die Reitschule war festlich geschmückt. Am oberen Ende waren auf der Schmalseite auf der Estrade Transparente in schwarzgelber Farbe mit der Aufschrift „Viribus unitis“ angebracht; davor stand eine lorbeer-geschmückte Büste des Kaisers. Seitwärts war die Haubize aufgestellt, mit Reisig geschmückt. Vor halb 11 Uhr fanden sich in der Reitschule ein: Minister für Landesverteidigung G. d. J. Freiherr v. Georgi, Ackerbauminister Doktor Benker, der Präsident des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht G. d. J. Freiherr von Schönau, Militärkommandant FML. Ritter v. Wiskul mit seinem Personaladjutanten Freiherrn De Beauz, G. d. J. Schreyer, FML. Madle v. Lenzbrugg, Stadtkommandant FML. Fath, FML. Przi-borsky, FML. v. Kiss, Feldvikar Bischof Dr. Bjelit, die Oberste Köhler und Bitterlich, der Legationsrat der deutschen Botschaft Dietrich v. Bethmann Hollweg, der preussische Hauptmann Freiherr v. Wrangel, Kommandant Oberstabsarzt Dr. Frieh mit vielen Ärzten und Schwestern des Garnisonsspitals Nr. 2, in Vertretung des Bürgermeisters Stadtrat Dr. Gaas, Hofwirtschaftsdirektor Hofrat v. Prileszky mit seinem Sohn Oberleutnant Elemer v. Prileszky, Hofrat Dr. Löwner, viele Offiziere der Artillerie, sowie der übrigen Waffen, der Kommandant der Ersatzbatterie Hauptmann Friedrich Smola zc.

Um 11 Uhr fuhr der Erzherzog Leopold Salvator in Begleitung des Kammervorstehers Obersten August Brinzen Lobkowitz im Leibauto beim Kasernentor vor

und wurde vom Minister für Landesverteidigung G. d. J. Freiherrn v. Georgi, den Herren des Komitees begrüßt und in die Reitschule geleitet. Als der Erzherzog eintrat, stimmte die Musik der Deutschmeisterschützen die Volkshymne an. Die Festgäste brachten Hochrufe aus. In diesem Augenblicke fiel auch die Hülle von der Feldhaubize in Eisen, die vor der Estrade stand. Hauptmann Friedrich Smola trat vor und hielt eine Ansprache, in der er sagte: „Vor nunmehr 14 Monaten sind, dem Ruf ihres Allerhöchsten Kriegsherrn begeistert Folge leistend, aus diesem Hause unsere Batterien ins Feld gezogen, in selbstloser Hingabe an die große Sache des Vaterlandes haben sie den Kampf mit einem an Zahl weit überlegenen Gegner aufgenommen und in den immergrünen Ruhmeskranz der österreichisch-ungarischen Artillerie neue Lorbeeren geflochten. Die Schlachten von Kamose-Somarow, Majdangorni, Maria Magdalena, Przeworsk, die dreiwöchige Sannschlacht, die Kämpfe bei Limanowa, die blutige Winterschlacht in den Karpathen, dann, nach Einsetzen der großen Offensive, die Schlachten bei Moseista, Grodek, Lemberg und am Bug sind mit ehernem Griffel in die Tafeln der Geschichte eingegraben. Aber diese ruhmreichen Kämpfe haben Opfer, schwere Opfer gefordert. Viele der Tapferen, die begeistert in den Kampf gezogen, sind auf der blutigen Walfeld geblieben, viele, allzubiele Familien sind ihres Erhalters und Ernährers beraubt. Diese Wunden zu heilen, sind Regierung und Bürgerschaft in opferwilliger Weise bemüht. Uns an diesem Bestreben zu beteiligen, war uns, den engsten Kameraden der gefallenen Helden, ein Herzensbedürfnis; und aus diesem Bedürfnis heraus, das seinen Ursprung in der Mannschafft selbst hatte, ersand die Idee unseres Witwen- und Waisenfonds, der eine Subaktion des Witwen- und Waisenfonds der gesamten bewaffneten Macht ist. Täglich neue Opfer fordert der Krieg, täglich größere Aufgaben treten an uns und an unser junges Unternehmen heran. Diesen Aufgaben gerecht zu werden, beschlossen wir, ein bleibendes Gedenkzeichen zu errichten, das gleicherweise ein Denkmal für die Gefallenen wie ein Erinnerungszeichen der Kameraden werden sollte. So entstand die Feldhaubize aus Eisen.“ Redner wies darauf hin, daß das Modell der trefflicheren Waffe gewählt wurde, weil sie stets an die Pflicht mahnen soll. Mehr als jeder andere es vermag, fühlt sich der Soldat als des Kaisers Mann, und so ist es sein schönstes Vorrecht, des gütigen weisen Herrschers zu gedenken, der durch nunmehr 6 1/2 Jahrzehnte das Szepter Oesterreichs in seinen Händen hält und, so Gott will, unser Vaterland auch durch die Stürme, die es umtosen, sicher geleiten wird. Redner schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das begeistertsten Widerhall fand, während die Musik die Volkshymne intonierte.

Danach ergriff der Präsident des Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht G. d. J. Franz Freiherr v. Schönau das Wort, staltete namens des Fonds dem Kommandanten der Ersatzbatterie den Dank für die Errichtung des artilleristischen Wahrzeichens ab, erinnerte an die Entwicklung der Geschütztechnik von der „Langen Grete“ bis zur modernen Haubize und hob die glanzvollen Leistungen der Artillerie im gegenwärtigen Kriege hervor. Er würdigte dann die Bedeutung der im Jahre 1906 errichteten Landwehrartillerie, die so wie die übrigen Landwehrruppen heute sich zu einer gleichwertigen Stellung neben den Formationen des gemeinsamen Heeres aufgeschwungen haben. Dies sei ein Hauptverdienst des bereyigten Oberkommandanten der Landwehr Erzherzogs Rainer. Mit anerkennenden Worten gedachte Redner der Mannschafft, welche die Anregung zur Errichtung des Denkzeichens gegeben und hob zum Schlusse hervor, wie sich um das Gelingen des Werkes Hauptmann Lorenz, Oberleutnant Greham, Leutnant Dr. Wilhelm und Oberleutnant Spitzer vom Witwen- und Waisenhilfsfonds verdient gemacht haben.

Herr Erzherzog Leopold Salvator erwiderte sodann mit folgenden Worten:

„Mit besonderer Befriedigung sehe ich heute ein neues Werk der Wohltätigkeit entstehen, ein Werk wahrer Kameradschaft, wo der Held, der noch nicht Gelegenheit hatte, seine Vaterlandsliebe, seinen Mut, seine Treue zu betätigen, der Frauen, der Kinder des vor dem Feinde gefallenen Kameraden gedenkt. Trotz vierzehn Monate heißen Ringens steht unsere Armee, stehen die treuen Verbündeten so günstig wie noch nie! Gott möge uns, die für die gerechte Sache „Verteidigung des Vaterlandes“ kämpfen, bald den Sieg unseren Fahnen bescheiden. Und diese Haubize in Eisen soll jeden Vorübergehenden erinnern, was unsere berühmte Artillerie trotz ihrer Minderzahl in diesem Weltkriege geleistet, was die Bürger im Hinterlande geopfert haben, um der Armee zum Siege zu verhelfen! Allen denen, die an diesem Werke mütgewirkt haben, herzlichsten Dank!“

Nun schlug der Erzherzog den ersten Nagel in die Feldhaubize ein; die übrigen Festgäste folgten. Als der deutsche Legationsrat Dietrich v. Bethmann Hollweg, des Reichskanzlers Nefte, seinen Nagel einschlug, stimmte die Musik unter begeisterten Ovationen das „Heil dir im Siegerkranz“ an. Danach nahm Herr Erzherzog Leopold Salvator die Vorstellung des Legationsrates v. Bethmann Hollweg, des Hauptmannes Freiherrn v. Wrangel, der Offiziere und Einjährig-Freiwilligen entgegen, die sich um das Werk verdient gemacht. Um 12 Uhr mittags war die Feier zu Ende und unter begeisterten Hochrufen und bei den Klängen der Volkshymne verließ der Erzherzog die Reitschule.

**Die wissenschaftlichen, die Bürger- und Grundeigentümer-Vereine vor dem Eisernen Michael.**

Hamburg, 4. Oktober.

Vom schönsten Herbstwetter begünstigt versammelten sich am gestrigen Sonntag vormittag die Vertreter zahlreicher wissenschaftlicher, Bürger- und Grundeigentümer-Vereine vor dem Standbild des Eisernen Michael, um die vom Zentralausschusse Hamburgischer Bürgervereine veranstaltete gemeinsame Vereinsnagelung zu vollziehen. Damit verband sich eine vaterländische Feier. Herr Dr. Carl Albrecht hielt eine Ansprache, in der er zunächst von der Entstehung der Hamburgischen Kriegshilfe und deren Wirksamkeit sprach und dann von der Fürsorge für die im feindlichen Auslande festgehaltenen Bürger und Bürgerinnen, weiter für die in feindliche Kriegsgefangenschaft Gerathenen. Dieser Aufgabe widmeten sich der Ausschuss für deutsche Kriegsgefangene beim Hamburgischen Landesverein vom Roten Kreuz und die von werktätigen hiesigen Bürgern gegründete Hilfe für kriegsgefangene Deutsche. All diesen Bestrebungen zu dienen, so fuhr der Redner dann fort, wurde dieser Michael hier aufgestellt. Der Baum, aus dem des Künstlers Hand ihn schuf, stand einst im fernen deutschen Kolonialland. Mit jedem Nagel, der seit seiner Aufstellung hier eingeschlagen wurde, ist sicher der heiße Wunsch und das Gelohnis verbunden worden, daß wir nicht eher ruhen werden, bis aus Eisen und Blut uns ein ehrenvoller Friede geschmiedet ist. (Starker Beifall.) Sie aber, die Sie heute gekommen sind, in treuem Bürgersinn gesammelte Mittel in den hölzernen Leib des Michael zu schlagen, auf das er eisern werde, Sie wissen, wie ich, daß heute nur die Sprache des Schwertes gilt. Deshalb erscheint auch all die große und kleine Arbeit, die wir hier hinter der Front tun, so unergleichlich gering gegenüber dem, was unsere Truppen da draußen im Felde leisten. Ihnen gebührt unser Dank, ihnen gelten unsere heftigsten Segenswünsche. Einen ganz kleinen Teil dieser Schuld tragen wir ab, wenn wir des Eisernen Michael Kriegshilfe fördern. Und so lassen Sie denn uns alle, die „Kriegshelfer“, uns vereinigen in den begeistertsten Ruf: unsern herrlichen deutschen Heer, seinen genialen Führern und an ihrer Spitze unserm geliebten Kaiser ein dreifaches Hurra!

Im Anschlusse an die eindrucksvolle Rede sang die Festversammlung das Lied „Heil dir im Siegerkranz“. Dann nahm der Vorsitzende des Ausschusses für die Errichtung des Eisernen Michael, Herr Max Th. Hahn, das Wort, um im Namen des Ausschusses sowie der Hamburgischen Kriegshilfe und des Vereins zur Hilfe der deutschen Kriegsgefangenen den Vertretern der einzelnen Vereine den herzlichsten Dank zu sagen. Schon nach zwei Monaten, fuhr der Redner fort, steht das Standbild bewehrt in Eisen vor unser aller Augen und legt Zeugnis ab von ungeschwächtem Opfer Sinn und nicht erlahmender Opferkraft unseres Hamburger Bürgeriums, unseres Hamburg, das wohl wie keine andere Stadt, als Deutschlands Handelsempor am ersten und tiefsten empfindet, welche Wucht in diesem Weltkriege liegt, der naturgemäß lähmend auf unseren Lebensnerv Handel und Schifffahrt, einwirken mußte. Aber wir verzagen nicht, sondern halten durch, koste es was es wolle, und wie ich in meinem Telegramm an unseren geliebten Kaiser gelegentlich der Enthüllungsfest am 2. August zum Ausdruck brachte, werden wir ihm als gute Hanseaten Heeresfolge leisten, ihm, der für unseren Freistaat und unsere mächtige Hansestadt ein so reges Interesse allzeit bekundet und durch seine häufigen Besuche bewiesen hat, bei deren Gelegenheit das unvergessliche Wort geprägt wurde: „Die Hamburger und ich, wir verstehen uns.“ Und nun meine Herren, lassen Sie es unsere gemeinsame vornehme Sorge sein, daß der Eisernen Michael als Hamburgensie und historisches Wahrzeichen des eisernen Jahres 1915, nach beendeter Nagelung einen würdigen Standort in Hamburg finden möge, um kommenden Geschlechtern von den opferfreudigen Taten ihrer Väter einst zu künden! Dazu erbitten wir auch Ihre Mithilfe und Ihr freundliches Interesse, indem Sie mit darauf hinzuwirken bestrebt sind, durch geeignete Vorschläge an unsere uns vorgelegten Behörden, um diese unseren Wünschen geneigter zu machen.

Aufrichtigen und tiefempfindenden Dank möchte ich aber ganz besonders den Hamburger Bürgervereinen aussprechen für das liebenswürdige Entgegenkommen, das Sie unsern erfolgreichen Unternehmen von Anfang an dadurch gezeigt haben, daß viele Ihrer Mitglieder in großer Zahl auf unsere Aufforderung hin sich gern und willig meldeten, um den Ehrendienst zu verrichten und auch dieses Opfer an Zeit und Mühe nicht gescheut haben im Dienste der guten Sache und der Vaterstadt. Ihr galt zum Schluß der Ansprache das Hurra der Festversammlung, die mit großer Begeisterung das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ sang.

**Darauf begann die Nagelung.**

Mehr als 70 Vereine vollzogen sie, meistens mit einem schönen, kräftigen Spruch oder einer kurzen Ansprache. Die Reihe eröffnete der Journalisten- und Schriftstellerverein für Hamburg, Altona und Umgebung (Herr Dr. Döb) mit dem Spruche:

Die Feder in der Hand,  
Kopf und Herz dem Vaterland.

Es folgten die Literarische Gesellschaft zu Hamburg (Leon Goldschmidt):

In diesem heiligen deutschen Krieg  
Durch Gold und Eisen wird uns Sieg.  
In seiner Liebe, seiner Kraft  
Der deutsche Michel nicht erschläft,  
Bis aus dem wilden Völkerrreit  
Ersteht des Reiches Herrlichkeit.

Der Verein „Literarische Kunstfreunde“ (H. Friede):

O Deutschland,  
Lasse dir niemals rauben  
Die alte Schwärmerei  
Für Frauen, für Freiheit und Glauben —  
Bleib unentwegt dabei.  
Und schöpfe aus Sang und Sage  
Gemüt und Frömmigkeit  
Und Kraft zu wuchtigem Schläge  
In alle Ewigkeit.

Der Fichte-Bund (Herr Kessemeier) mit dem Spruche von Fichte: „Es ist kein Ausweg; wenn ihr versinkt, so versinkt die ganze Menschheit mit, ohne Hoffnung einer einstigen Wiederherstellung.“; der Dürer-Verein im Alterthum; der Hamburger Protestantenverein (Landrichter Dr. Fromm): „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein.“; der Verein mittlerer Techniker im Hamburger Staatsdienst (Herr Janowitz): „Eisen zu Eisen in eiserner Zeit.“; der Grundeigentümerverein Farmsen; der Reichstagswahl-Verein von 1884; die Hamburgische Landgemeinde Farmsen; der Hohenfelder Verein von 1871 (Herr Wilh. Konze): „Vom Bürger aus Dankbarkeit und Mithilfe für unsere heldenhaften Kämpfer im Weltkrieg von 1914 zur Linderung ihrer Leiden und Wunden; mit bestem Gottvertrauen auf eine siegreiche Zukunft.“; der St.-Georg-Verein von 1874 (Herr H. Gustav Reimers): „Ein jeder Schlag, der dir geweiht, O Michael im Eisenkleid, bezeugt, daß die Bürgertreue sich allezeit bewährt aufs neue. Wo wir tohuop heßt stahn, heit uns noch niems wagt dahn!“ Die Freundschaftliche Vereinigung Hamburger Bürger; der St.-Pauli-

Grundeigentümerverein (Herr J. S. B. Heuser): „Was du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“; der Grundeigentümerverein für Horn und Umgegend; der alte Grundeigentümer-Verein für Harmsbed-Abtenhorst und Umgegend; der Grundeigentümerverein zu Fuhsbüttel und Klein-Vorsfel (Herr Prof. Dr. Hedler): „Wie der eiserne Nagel goldig glänzt, so möge aus eiserner Gegenwart eine goldige Zukunft entstehen.“; der St.-Pauli-Bürger-Verein (Herr John Witt); der Deicher Bürgerverein. Nachdem dann der Zentralausschuss Hamburgischer Bürgervereine durch seinen Vorsitzenden, Herrn Dr. Carl Albrecht genagelt hatte, folgten die ihm angeschlossenen 52 Bürgervereine, die meisten wiederum mit einem Sinnspruche, so z. B. der Verein Hamburger Bürger zu St. Georg (G. Tessan) mit dem Spruche: „In Lieb und Treu! In Liebe zu den hier in Not Gerathenen; in Treue zu den vom Feinde gefangen Gebathenen“ und der Eppendorfer Bürgerverein (Herr Dr. Breer) mit dem kurzen Wort: „Lieber tot als Sklave!“ Die gestrige Vereinsnagelung hat für den Eisernen Michael einen Betrag von mehr als 6000 Mk. gebracht.

**Z** **Königswinter**, 4. Okt. Zu Füßen des Siebengebirges, das mit der Siegfried-Sage so eng verknüpft ist, wurde gestern ein **Standbild** **Jung-Siegfrieds** enthüllt, das den Wohltätigkeitszwecken des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Königswinter dienen soll. Es stellt den jungen Helden in Überlebensgröße dar, wie er mit erhobenem Schwert auf dem getöteten Drachen steht, und ist von einem Künstler aus Königswinter, F. J. Krings, geschaffen. Die Kaiserin hatte den Obertruchseß Freiherrn v. Mirbach beauftragt, in ihrem Namen an erster Stelle einen goldenen **Nagel** einzuschlagen. Auch die Prinzessin von Schaumburg-Lippe, die Schwester der Kaiserin, schlug einen goldenen Nagel ein. Das Standbild wurde der Stadt Königswinter in Obhut gegeben. Der stellvertretende Bürgermeister von Königswinter, Geh. Sanitätsrat Dr. Peusquens, hielt die Festrede. Nachmittags fand im Berliner Hof ein Konzert der Vereinigten Musikfreunde des Kreises Neuwied statt, dessen Ertrag den Zwecken des Siegfried-Standbildes zugute kommt.

7./X. 1915

103

**Einweihung des „Sanitätsmannes in Eisen“**

Im Hofe der Erzherzog Albrecht-Kaserne im Prater wurde heute der vom Kommando des dort untergebrachten Reservespitals Nr. 2 für Kriegsfürsorgezwecke gewidmete „Sanitätsmann in Eisen“ in feierlicher Weise enthüllt. Die Feier erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß Se. k. u. k. Hoheit Admiral Erzherzog Karl Stephan in Vertretung Sr. Majestät des Kaisers den Enthüllungssakt vornahm.

Der Kasernenhof war anlässlich der Feier prächtig mit Fahnenmasten und Reifiggirlanden geschmückt. Gegenüber dem Hauptgebäude stand in einem hübschen Holzpavillon das zu enthüllende Standbild, zur Linken ein Zelt mit den Büsten Kaiser Franz Josephs, Kaiser Wilhelms und des Sultans, daneben das Kapellenzelt, zur Rechten ein Gahentempel und das Hofzelt.

Zum Empfange des Herrn Erzherzogs, der in Begleitung des ihm zugeteilten Majors Glusarz gekommen war, hatten sich eingefunden: FML. Böhl, Generalstabsarzt Kreisel, Spitalkommandant Regimentsarzt Doktor Bayer, sein Stellvertreter Regimentsarzt Dr. Wohlmuth, Spitalchefarzt Stabsarzt Dozent Dr. Brandweiner, Inspektionsarzt Dr. Balban und Inspektionsoffizier Oberleutnant Pauli. Außerdem hatten sich eingefunden: Konteradmiral Hauser mit einer Deputation der Marinesektion, Generaloberstabsarzt Dr. Döplh mit Stabsarzt Dr. Wildner, FML. Rogutovic, GM. Freiherr v. Ebenhöf, GM. Radicevic, GM. Edler von Schmidt, Generalstabsarzt Professor Baltauf, Generalbaudirektor Bayer, Oberstabsarzt Professor Herzfeld, Stabsarzt Professor Braun, Dekan Professor Tandler in Vertretung des Rektors der Universität, Hofrat Dr. Schlag, sowie zahlreiche Offiziere und geladene Gäste.

Nachdem Erzherzog Karl Stephan von FML. Böhl in das Hofzelt geleitet worden war, zelebrierte Feldkonsistorialsekretär Propst Babuschek in Vertretung des Feldbischofs eine feierliche Messe. Nunmehr trat Spitalkommandant Regimentsarzt Dr. Bayer vor und hielt eine Ansprache, die mit den Worten schloß: „Der „Sanitätsmann in Eisen“, der ausschließlich dem Kriegsfürsorgeamt gewidmet ist, gilt unseren engeren Kameraden, den Ärzten und der Sanitätsmannschaft im Felde, die allen Gefahren und Mühsalen trotzend, ihre schwere charitative Pflicht erfüllen. Diesem stillen Heldentum ein bescheidenes Denkmal zu setzen, war uns ein Herzensbedürfnis.“

FML. Böhl gab im Namen der Anwesenden dem Dank dafür Ausdruck, daß Se. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt hatte den Herrn Erzherzog mit seiner Stellvertretung zu betrauen, dankte auch diesem und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den allverehrbar, heiliggeliebten obersten Kriegsherrn, das begeisterte, stürmische Aufnahmefand.

Herr Erzherzog Karl Stephan entbot allen Teilnehmern an der Feier den Gruß des Kaisers, der mit großer Befriedigung die Widmung dieses neuen Wahrzeichens der Kriegsfürsorge begrüßt habe, das ein sichtbares Zeichen sei, daß die Ärzte der Armee nicht nur mit Aufopferung ihren Pflichten obliegen, sondern auch treue Kameradschaft pflegen und über ihre Pflicht hinaus für das Wohl der ihnen Anvertrauten besorgt seien.

Hierauf gab der Erzherzog das Zeichen zur Enthüllung und schritt zu dem Standbild, um im Namen des Kaisers den ersten Nagel einzuschlagen.

Das Standbild, das einen Sanitätsfeldaten in voller Ausrüstung darstellt, ist von dem zur Zeit im Reservespital Nr. 2 in Pflege befindlichen Landsturmmann Karl Salat modelliert und mit Unterstützung des Landsturmmannes Biehler fertiggestellt. Der Herr Erzherzog ließ sich die beiden Schöpfer des Standbildes vorstellen und drückte ihnen seinen Dank und Anerkennung aus.

Hierauf sprach Erzherzog Karl Stephan einige Herren an und besichtigte sodann einzelne Abteilungen des Spitals,

8.7.1915

104

\* (Das eiserne Wahrzeichen im Landwehrausrüstungshauptdepot.) Bald nach der Enthüllung des Wehrmannes im Eisen auf dem Schwarzenbergplatz ist ein in seiner Form eigenartiges Wahrzeichen im Landwehrausrüstungshauptdepot aufgestellt worden. Es stellt eine Miniaturliste, eine naturgetreue Wiedergabe jener Patentlisten, welche zur Verpackung und Verfrachtung von Ausrüstungsarten für die Armee im Felde dienen, dar, deren Deckel mit einem verkleinerten Standbild des eigentlichen Wehrmannes bekrönt ist. Das Einschlagen der je nach der Spende verschiedenen Nägel geschieht in das Holz des Kistchens, dessen Innenraum ein „goldenes Buch“ birgt, in welches die Namen der Spender größerer Summen eigenhändig eingetragen sind. In kurzer Zeit liefen 31.633 Kronen an Spenden ein; der wöchentliche Einlauf wurde fallweise immer in einem Sparkassenebuch hinterlegt und dieses Sparkassenebuch kürzlich durch eine Abordnung des Depots, bestehend aus Major Lützenburger und den beiden Schöpfnern Oberleutnants Steiner und Schebel dem Präsidium des Witwen- und Waisenhilfsfonds für die gesamte bewaffnete Macht, Kriegsminister a. D. G. v. J. Freiherrn von Schönai, abgeführt. Das Präsidium ließ einen Nagel mit Gravierung anfertigen, welcher vom Abgeordneten des Depots Oberleutnant Schebel in den Wehrmann im Eisen auf dem Schwarzenbergplatz eingeschlagen wurde.

\* Wiener Schüler für den „Eisernen Hindenburg“ in Berlin. In welcher netter Weise das Gefühl der Zusammengehörigkeit der beiden verbündeten Kaiserstaaten von der Jugend erfaßt wird, beweist ein kleiner Vorfall im Hietzinger Staatsgymnasium. Auf eine flüchtige Bemerkung eines der Lehrer hin veranstalteten die Schüler der III. a-Klasse eine Sammlung für den „Eisernen Hindenburg“, deren Erträgnis am ersten Tage schon über 50 Kronen betrug, und sandten den Betrag mit einem begeisterten Begleitschreiben an die Berliner Verwaltung dieses deutschen Kriegsfürsorgewerkes.

17./X. 1915

27  
106

■ Lüdinghausen, 15. Okt. Hier soll ein Eisernes Wahrzeichen in der Gestalt des Stadtwappens zur Benagelung aufgestellt werden.

17/X. 1915

107

\* (Eine patriotische Tischplatte.) Am 12. d., 1/9 Uhr abends, fand im Beisein des Gemeinderates Wilhelm Reininger, P. Lukas M. Müller des PP. Seraitenordens der Hjarre Kofan und zahlreicher Gäste des Restaurants Krautstoff, 9. Bezirk, Grünergasse Nr. 18, die feierliche Nägeleinschlagung in die Tischplatte, die anlässlich des Namensfestes des Kaisers von einem Komitee gespendet wurde, statt. Durch die patriotischen Anwesenden des Gemeinderates Reininger, des P. Müller und des Herrn Franz Heller, dessen Nennung die

Widmung der Tischplatte zu danken ist, sowie durch die opferwillige Tätigkeit des Komitees, gestaltete sich das Fest zu einer schönen patriotischen Kundgebung und ergab eine ansehnliche Summe für das Kriegsfürsorgeamt. Nägeleinschlagung a 10. S. jeden Tag zugunsten des Kriegsfürsorgeamtes im genannten Restaurant. Das Exekutivkomitee besteht aus den Herren Franz Heller, Artur Riesel, Karl Zelinel, Johann Marschall, Ludwig Wazels, Jakob Lustig, Johann Huber und Frau Rosa Krautstoff.

**Die Weihe des Bochumer Kriegswahrzeichens.**

A Bochum, 17. Okt. (Telegr.) Durch die Hochherzigkeit zweier Bürger, des Oberstabsarztes Professor Dr. Wullstein und des Kommerzienrats Korte, ist nun auch unsere Stadt in den Besitz eines Mannes in Eisen gelangt. Der Bochumer Schmied, wie man den eisernen Mann genannt hat, ist in einem von Stadtbaumeister Elkart entworfenen, in edeln, schlichten Formen gehaltenen Säulenbau auf dem Wilhelmsplatz aufgestellt worden. Die etwa 2,5 Meter hohe Figur des Schmiedes ist ein Werk des Münchener Bildhauers Bürgerlin. Heute mittag fand in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und unter allgemeiner Teilnahme der Bürgerschaft die Enthüllung und Weihe des Kriegswahrzeichens statt. Das künstlerische Programm der Feier war durchweg von Bochumern bestritten worden. Musikdirektor Merkert leitete den Festakt mit einer Marschkomposition „Hoch Deutschland“ ein, von dem Städtischen Orchester mit gewohntem Schneid vorgetragen. Dann folgte ein von Musikdirektor Rudolf Hoffmann (Bochum) für den Tag geschriebenes, groß angelegtes Chorwerk „Der Schmied“ für vierstimmigen Männerchor mit Orchesterbegleitung. (Text von Wilhelm Nischmann (Bochum). Zum Vortrag der wertvollen Tonschöpfung hatten sich sämtliche dem westfälischen Sängerbunde angehörigen Männergesangsvereine der Stadt zusammengeschlossen. Rudolf Hoffmann führte den Dirigentenstab mit Meisterschaft und verhalf seinem Werk im Verein mit der Sängerschaft und dem Orchester zu eindrucksvoller Wirkung. Besonders die Amboßpartien des Chors zeichneten sich durch charakteristische Färbung, leichten Fluß und hohen Melodienreiz aus. Ingenieur Lebins trug einen von Justizrat Dr. Albert Nummenhoff verfaßten Festspruch vor, Verse voll hinreichenden Schwungs, die bei allen Teilnehmern der Feier einen tiefen Eindruck hinterließen. Oberst Keppler hielt eine vaterländische Ansprache, die den Großtaten unserer Armee gerecht wurde, Hilfsbereitschaft und Liebestätigkeit feierte, den Dank an die Stifter des Bochumer Schmiedes einschloß und in ein donnerndes Hurra auf den Kaiser, die herrliche deutsche Armee und ihre Führer ausklang. Nachdem die Kaiserhymne verhallt war, nahm Oberbürgermeister Grass das Wort zu einer Ansprache, in der er die von dem Vortredner angesponnenen Fäden weiterführte. Er erinnerte daran, daß heute 500 Jahre verfloßen sind, seit das Hohenzollerngeschlecht die Geschichte Preußens, Deutschlands zum Segen lenkt und schloß mit einem begeistert ausgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Das Orchester trug das von Berthold Schmiedelnecht-Bochum komponierte weihenolle schöne Kriegsgebet vor. Den Schluß der gesanglichen Darbietungen bildete das Hohenzollernlied von Rektor Große-Weischede, Bochum, ein Chor von klangreicher kräftiger Färbung, den der Komponist selbst leitete. Den ersten goldenen Nagel in das Stirnband des Schmiedes schlug Oberbürgermeister Grass ein. Ihm folgten Oberst Keppler, die beiden Stifter des Standbildes, Professor Wullstein und Kommerzienrat Korte, und Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. Während der dann recht lebhaft einsetzenden allgemeinen Nagelung spielte auf dem Wilhelmsplatz die Merkertsche Kapelle.

## Hamburgische Staatsangelegenheiten.

### Der zukünftige Standpunkt des „Eisernen Michael“.

Kürzlich hat ein Bürgerverein beschlossen, an den Senat eine Eingabe über die zukünftige Aufstellung des Eisernen Michael zu machen; als Plätze sollten entweder der jetzige Standort, der Jungfernstieg, oder das Museum für Hamburgische Geschichte vorgeschlagen werden. Unter den vielen Plätzen, die genannt worden sind — Stadtpark, Rathaushalle, Petrikirche — haben die erwähnten das meiste Recht auf die Zustimmung des Senats. Bisher freilich scheint es so, als bringe man von dieser Seite dem Erinnerungsmal noch sehr wenig Freundlichkeit entgegen. Dafür sollen Gründe des Geschmacks ausschlaggebend sein. Gewiß kann man der Meinung sein, daß das Werk des Herrn Kling, namentlich unter der die ganze Figur brückenden Halle, nicht so ausgefallen ist, wie sich viele Hamburger einen Eisernen Michael vorgestellt haben, aber darauf kommt es doch u. E. bei dieser Figur nicht in erster Reihe an. Es ist ein Erinnerungsmal der eisernen Zeit, etwa ebenso wie die Kanonen, die beim Kaiser-Wilhelm-Denkmal stehen, bei deren Aufstellung doch auch nicht Kunstfragen mitgesprochen haben. Der aus hundertjährigem Kammerer Birnbaumholz von dem Künstler geschnitten Michael ist durch den Willen der hamburgischen Bevölkerung, aus Eisen Gold für die Kriegshilfe und die Gefangenenhilfe zu schaffen, zu einem geschichtlichen Denkmal geworden, und daraus folgt, daß es dorthin gehört, wo wir in erster Linie geschichtliche hamburgische Denkmäler (Kanonen, Waffen, Fahnen) ihre Aufstellung und Bewahrung finden, in das

Museum für Hamburgische Geschichte, dessen Giebel schon über die Baumkronen des alten hamburgischen Ringwallès emporragen. In wenigen Jahren wird es fertig sein und eingerichtet werden. Bis dahin kann der Michael getrost in einem der Magazine des Museums aufbewahrt werden. In einem der Höfe oder Hallen der „Sammlung hamburgischer Altertümer“, wie sie früher hieß, wird er eine würdige Aufstellung finden, und auch besser vor dem „Zahn der Zeit“ bewahrt bleiben, als wenn er auf dem jetzigen Plage den Stürmen und Regenfällen unseres Klimas ausgesetzt wäre. Die Kosterker haben ihren „Eisernen Greifen“ in die große Halle ihres Rathauses genommen; da für unsern „Eisernen Michael“ keine Aussicht vorhanden ist, etwa auf der Bürgerdiele des Rathauses wieder errichtet zu werden, so wird Herr Prof. Dr. Lauffer ihm gewiß gern ein freundliches und würdiges Asyl bereiten.

21./X. 1915

110

**Der „Ifern Hinnerf“**

wird bald vollständig benagelt sein. Es wird deshalb geplant, dessen Benagelung schon in allernächster Zeit einzustellen. Voraussichtlich wird das Standbild dann zunächst in der Vorhalle des Rathhauses Aufnahme finden, um später als Wahrzeichen aus schwerer Kriegszeit einen dauernden Platz im Altonaer Museum zu erhalten.

An die vielen, die es bislang unterlassen haben, durch das Benageln unseres Standbildes dem „Roten Kreuz“ weitere Beiträge zuzuführen, richtet sich deshalb die dringende Aufforderung, das Versäumte spätestens bis zum Ablauf dieses Monats nachzuholen. Diese Aufforderung richtet sich namentlich auch an diejenigen Vereine, die im Gegensatz zu so vielen Vereinen unserer Stadt bislang davon Abstand genommen haben, mit dem an der Figur anzubringenden Vereinszeichen dem „Roten Kreuz“ eine Spende darzubringen. Ein besonders würdiger Tag für solche Spende ist morgen, der 22. Oktober, der Geburtstag der Kaiserin, der Schutzherrin des Roten Kreuzes.

Münster, 21. Okt. (Telegr.) Das vor dem Stadtweinhaus aufgestellte Kriegswahrzeichen „Jung-Germans“ ist heute enthüllt worden. Anwesend waren der Oberpräsident Prinz v. Ratibor und Corvey, der kommandierende General Fzhr. v. Gahl und die Spitzen der Behörden. Die Weiherede hielt der Sanitätsrat Dr. Krefe. Der Männerchorbund sang zwei Lieder. Darauf folgten die ersten Nagelungen.

22. X. 1915.

MB

K Bonn, 20. Okt. In der hiesigen städtischen Fortbildungsschule ist ein „Hindenburg-Schwert“ aufgestellt worden, das von den Schülern und Schülerinnen der Anstalt mit Nägeln zu 10, 20 und 50 J beschlagen wird. Das Geld, bisher schon 300. M., soll dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg zur Verfügung gestellt, das Schwert zum bleibenden Andenken im Festsaal der Schule aufbewahrt werden.

22./X. 1915.

MB

☞ Berlin, 21. Okt. (Telegr.) Ein eigenartiges Bauwerk wird sich demnächst auf dem Wittenbergplatz in Charlottenburg erheben. Das Rote Kreuz errichtet dort nach dem Entwurf des Professors Rumpf einen Pavillon, zu dem jedermann für eine Geldgabe ein Steinchen beitragen kann. Der Pavillon muß bis spätestens 1. Oktober n. J. wieder beseitigt sein. Der Ertrag des Verkaufes der Steinchen dient zur Fürsorge für Säuglinge und kleine Kinder von Müttern, deren Ernährer im Felde stehen.

**h [Der eiserne Roland von Königsberg.]** Aus Königsberg wird uns berichtet: Nun hat auch die ostpreussische Hauptstadt ihren Eisernen Wehrmann. Am Donnerstag, dem Tage des Einzugs der Hohenzollern in die Mark, ist er geweiht worden. Unter einem zehn Meter hohen, säulengetragenen Tempel erhebt sich auf dem Paradeplatz eine würdige Rolandsfigur, entworfen von Akademieprofessor Stanislaus Cauer. Der stellvertretende kommandierende General Graf Eulenburg und Oberbürgermeister Körte hielten bei der Feier Ansprachen. Der als Landsturmmann in Königsberg stehende Berliner Schriftsteller Julius Bab hatte den Festspruch verfasst. Aus Anlaß der bedeutungsvollen Feier ist auch ein neues Bibatband herausgegeben. Cäzar Flaischlen hat für das ostpreussische Band markige Verse gedichtet. Sie lauten:

Eisern im Willen,  
Eisern im Bert,  
Eisern in Treue:  
Alt Königsberg!

So stehen zur Wacht wir  
Seit Anfang der Zeit,  
So werden wir stehen  
Für Ewigkeit:

Roland am Pregel,  
Hochmeistergleich,  
Schild für Ostpreußen,  
Schwert für das Reich!

Und jeder Nagel  
Sei Schwur und Pfand:  
Kein Russe komm' jemals  
Wieder ins Land!

**Silberbuch für Hohenburg-Hindenburg.** Frau Ida von Lónyay und die Gräfin Karácsony hatten den sinnigen Einfall, ein Silberbuch für die gemeinsame Ehrung der beiden Heerführer Konrad von Hohenburg und Hindenburg anzulegen. Wie wir das Hindenburg-Kreuz mit eisernen, silbernen und goldenen Nägeln fast überall eingeführt haben, so wollen die Ungarn die beiden Heerführer dadurch verewigen, daß sie in einem gemeinsamen Silberbuch für alle Zeiten das waffenbrüderliche Zusammenstehen der beiden Monarchien sinnbildlich zum Ausdruck bringen. Gegen einen Beitrag von 10 Kr. an die Augusta-Stiftung, Budapest (Károly-Körut 3) wird man mit seiner Unterschrift Teilnehmer dieser gemeinsamen Ehrung, die für alle Zeiten den Bibliotheken einverleibt werden soll. Der Ertrag des Silberbuches wird ohne Abzug wohltätigen Zwecken zugeführt. Ein Aufruf ist loben an alle Ungarn ergangen, sich an dieser gemeinsamen Huldigung durch das Silberbuch zu beteiligen. Wir zweifeln nicht daran, daß die feinsinnige Ehrung der beiden Heerführer seitens Ungarns lebhaften Widerhall in allen Kreisen wecken wird.

**Der „Eiserne Mann“ von Buenos Aires.**

Buenos Aires, 17. Sept. Nach dem Muster des Berliner „Eisernen Hindenburg“ hat Buenos Aires einen „Eisernen Mann“ erhalten. Die Holzfigur hat ein Tiroler Kunstschneider angefertigt. Die Erträgnisse der Nagelung fließen dem deutschen und dem österreichischen Roten Kreuz zu. — Die allgemeine Kriegsspende hat schon über 1 200 000 M. aufgebracht. Daneben wird noch für viele besondere Zwecke, für das Rote Kreuz, den Roten Halbmond, für die Hinterbliebenen der Gefallenen, für die Kriegsblinden und für vieles andere gesammelt. Alle jungen Damen stiften Handarbeiten, eine deutsche Druckerei druckt ohne Entgelt Lose. Jeder Deutsche beteiligt sich an der Verlosung, und so kommen hübsche Erträge zusammen. Außer den Kriegsspenden, den Beneficencias, ist eine Notstandsspende für die hiesigen arbeitslosen Deutschen eingerichtet. Das sind meist von englischen Dampfmaschinen heruntergeworfene Martosen, Heizer und Stewarts. Auch für sie wurden 30 000 Peso Papier gesammelt. Als Behausung wurde der Hapagdampfer Granada für sie eingerichtet. So wurde es vermieden, daß deutsche Stammesbrüder auf der Straße ihren Lebensunterhalt zusammenbitteln müßten.

9./X. 1915

118

**\* Ein U-Boot in Eisen.** Donnerstag den 11. November findet in Hippolyt Wanyas Gasthof, 10. Bezirk, Laxenburgerstraße 83, durch die Sektion Favoriten des Oesterreichischen Flottenvereines die Enthüllung des „U-Bootes in Eisen“ und der Beginn der Benagelung statt. Da die gesamten Einnahmen als Beitrag zur Anschaffung eines neuen U-Bootes verwendet werden sollen, rechnet die Sektion Favoriten des Oesterreichischen Flottenvereines auf zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

9. / XII. 1915

M9

\* Spende des deutschen Kaisers für das Mosaikbild. Der deutsche Kaiser, der anlässlich der Eröffnung des „Georgs-Bildes“ im Monumentalmosaikwerk durch den deutschen Botschafter Herrn von Tschirsky den ersten Stein einfügen ließ, hat dem Kuratorium der Kriegspatenschaft für das Monumentalmosaikwerk eine Spende in der Höhe von 300 Kronen zukommen lassen.

10.7.1915

No

\* Der Mödlinger „Stodamörser“ auf  
Reisen. Aus Mödling, 8. d., wird uns berichtet: Das  
am 22. August durch Erzherzog Leopold Salvator und  
dessen Gemahlin Frau Erzherzogin Blanka enthüllte

Wehrzeichen des Bezirkes Mödling, ein in halber Natur-  
größe in Holz nachgebildeter 30,5-Zentimeter-Stoda-  
mörser, wird in der Zeit vom 14. bis 21. d. M. auf  
dem Hauptplatze in Ebreichsdorf zur Aufstellung ge-  
langen, um auch den Bewohnern des Gerichtsbezirkes  
Ebreichsdorf Gelegenheit zu geben, durch Einschlagen  
von Nägeln dem Lokalkomitee Mödling des Witwen-  
und Waisenhilfsfonds nach Angehörigen der gesamten  
bewaffneten Nacht Spenden zuzuführen. Bis jetzt beträgt  
das Barvermögen des Fonds rund 50.000 Kronen. Dann  
wird der Mörser eine Rundreise durch den ganzen  
Bezirk machen und in allen größeren Orten, wie Sun-  
tramsdorf, Brunn am Gebirge, Gumpoldskirchen, aus-  
gestellt werden.

\* **Eine Hühendorf-Eiche in Eisen.** Der Verein „Die Gartenfreunde“, Neu-Brasillen, in Wien, XXI., beschloß die Errichtung einer Hühendorf-Eiche in Eisen, deren Reingewinn zu gleichen Teilen dem Kriegsfürsorgeamt und dem Reformatesenheim des Zweigvereins Wien-Leopoldstadt vom Roten Kreuz in Kaiserwäldern zuzuführen soll. Die feierliche Enthüllung und Benagelung der Eiche findet Sonntag den 14. d. 10 Uhr vormittags in großer Saale der Gastwirtschaft Friedrich Bisfinger („zum Rondschein“), II., Wagramerstraße 8, statt. Die Festrede hält Stadtrat Eduard Wagner; die Musik des militärisch organisierten Jugendhortes, Wien, XVI., wirt mit. Die Hühendorf-Eiche bleibt über den Winter in der genannten Gastwirtschaft, wo täglich Nägel zu 10 Heller eingeschlagen werden können.

\* („Lorbeer für unsere Helden“ am Burgtor.) Wie im Morgenblatte berichtet, wurde für die Anbringung der Metallkränze der Aktion „Lorbeer für unsere Helden“ die Ringstraßenfront des äußeren Burgtores in Aussicht genommen. Um zu konstatieren, wie sich diese Kränze in das architektonische Bild des Burgtores einfügen, war noch gestern ein Kranz probeweise in einem der Felder des Architravs angebracht worden, und heute vormittags fand eine kommissionelle Besichtigung statt. Zu derselben hatten sich eingefunden: der Präsident Geheimer Rat Dr. Viktor M a t a j a mit den Vizepräsidenten Bildhauer K a u t s c h und Dr. Paul Z i f f e r e r der Hilfsaktion „Kälteschutz“, deren Tochteraktion „Lorbeer für unsere Helden“ ist, G. d. J. v. S e i b t des Kriegsfürsorgeamtes, Bauingenieur G r o ß der Bauabteilung des Militärkommandos und Dr. G u g e n b a u e r von der Zentralkommission für Denkmalschutz. Der Eindruck, den die Kommission gewann, war ein durchaus günstiger, die Kränze werden sich dem Gesamtbild des Burgtores nicht nur sehr gut einfügen, sondern dem immerhin einen etwas kahlen Eindruck machenden Bauwerk Leben verleihen und ihm nur zur Zierde und Verschönerung gereichen. Damit sich die Kränze dem Empirestil des Burgtores vollkommen anpassen, wird man sie — der Probekranz ist in natürlicher Form gehalten — nur etwas mehr symbolisieren, was dadurch zu erreichen ist, daß man sie etwas flacher anfertigt, damit sie nicht so stark aus den Metopen hervortreten, und sie von vorneherein patiniert. Unter jedem einzelnen Feld — es sind im ganzen 39 — wird in kleinen Lettern der Name des Landes, das den betreffenden Kranz gewidmet hat, ersichtlich sein und darunter wird in mit der bestehenden Aufschrift harmonisierenden Lettern eine entsprechende Widmung, selbstverständlich ebenfalls in lateinischer Sprache angebracht werden. Die Wahl des Burgtores ist, davon überzeugte die heutige Besichtigung, eine durchaus glückliche, nicht nur in dem Sinne, daß sich dieser Platz am besten für eine Ehrung unserer Tapferen eignet, sondern auch vom künstlerischen Standpunkt aus. Voraussetzung für die volle Wirkung ist freilich, daß alle Felder, es sind ihrer 38, da im Mittelfeld der Zweig Sr. Majestät des K a i s e r s Platz finden wird, ihren Kranz erhalten. Dazu bedarf es aber noch der Widmung vieler Hunderte von Blättern.

23./II. 1915.

123

**Agelung einer Opferfäule.** In Groths Gesellschaftshaus an der Elbchauffee fand die Agelung einer Opferfäule von der Ortsgruppe Dthmarschen des Roten Kreuzes mit einem feierlichen Akt statt, zu dem mit den vielen Mitgliedern auch die Se-

natoren Seibler, Hinzpeter und Groth mit ihren Damen erschienen waren. Hauptlehrer a. D. Siems richtete eine Ansprache an die Erschienenen, in der er zu fleißiger Agelung aufforderte. Der Erlös ist für Kriegsteilnehmer aus Dthmarschen und Develöbne bestimmt. Bei der ersten Agelung wurde der Betrag von 717 Mark erzielt. Die Opferfäule hat in der Vorhalle von Groths Gesellschaftshaus Aufstellung gefunden, dort sind auch Nägel von 30 Pf. an bis zu 3 Mark erhältlich.

**Enttüllung eines Wehrschildes am Karl  
Ludwig-Gymnasium.**

Samstag, den 20. d., vereinigte sich das Lesesaal-Komitee des k. k. Karl Ludwig-Gymnasiums in Wien, 12. Bezirk, Rosaßgasse Nr. 1-3, zu einer patriotischen Feier, nämlich zur Enttüllung eines Wehrschildes im Eisen, der von Schülern der Anstalt entworfen und ausgeführt worden war. Als Ehrengäste erschienen Vizepräsident Rhoß v. Sterned und als Vertreter des Kriegsfürsorgeamtes Oberstleutnant Lerch; sämtliche Professoren mit dem Direktor nahmen an der Feier teil. Nach einer einleitenden kleinen musikalisch-deklamatorischen Akademie, bei welcher die Schüler der Anstalt ihre Leistungen zum besten gaben, schritt man zur eigentlichen Feier. Herr Vizepräsident v. Rhoß hielt eine Ansprache; hierauf wurde der Wehrschild enttüllt, der allgemeinen Beifall fand, dann sprach noch Oberstleutnant Lerch einige Worte, in denen er den Dank des Kriegsfürsorgeamtes zum Ausdruck brachte. Nun folgte die Benagelung. Den ersten Nagel schlug Vizepräsident v. Rhoß ein, dann folgten die übrigen Ehrengäste sowie der Direktor der Anstalt und sämtliche Professoren.

Der Erlös der Benagelung kommt in gleichen Teilen dem Kriegsministerium-Kriegsfürsorgeamt und einem zu gründenden Fonds für die Ausstattung einer Ehrentafel für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Professoren und Schüler zu.

\* Stambul „Eiserne Kanone“. Wie aus Pera gemeldet wird, erhält der Berliner Eiserne Hindenburg in Stambul ein Seitenstück in einer „Eisernen Kanone“, die dort auf einem geeigneten Platz aufgestellt werden soll. Ein Frauenkomitee zur Unterstützung von Soldatenfamilien

läßt von dem Geschütz, das am 18. März, dem Tage, an dem die englischen Schlachtschiffe „Irresistible“ und „Ocean“ sowie das französische Linienschiff „Beuvef“ vor den Dardanellen versenkt wurden, die erfolgreichsten Geschosse abgefeuert hat, ein hölzernes Abbild machen, das benagelt werden soll.

\* (Ansprache eines Offiziers an Wiener Gymnasiasten.)  
 Wie berichtet, wurde dieser Tage im Wiener Karl Ludwigs-Gymnasium ein von den Schülern für Kriegsfürsorgezwecke gestifteter Wehrschild enthüllt. Bei diesem Anlasse hielt Oberleutnant Franz Lerch in Vertretung des FML. Löbl an die jungen Studenten folgende, mit stürmischem Beifall aufgenommene Ansprache: „Es ist mir eine besondere Ehre, als Vertreter des Kriegsfürsorgeamtes in Ihrem Kreise behufs Enthüllung des „Wehrschildes in Eisen“ hier erscheinen zu sein. Selbst durch neun Monate im Felde, am nördlichen Kriegsschauplatz, gewesen, mit der Mannschaft Freud und Leid geteilt, sahen wir dort, wie aller Bewunderung würdig in der Heimat mildtätige Herzen und Menschen sind, welche dafür sorgen, daß einerseits für die in der Heimat Zurückgebliebenen, anderseits für die in der Front Besindlichen gesorgt wird, damit es an nichts mangle und neue Kraft gesammelt werde, um standhaft auszuharren. Als dann die Liebesgaben kamen, gab es nur eitel Lust und Freude. Diese selbst waren, wenn auch anscheinend gering, doch von ganzem Herzen gespendet und brachten uns Grüße aus der Heimat. In Ihren

Händen, junge Herren, ruht die Zukunft des Vaterlandes, Sie werden vielleicht auch einst berufen, die Grenzen desselben gegen übermütige Feinde zu beschützen, und dann mögen Ihnen dieselben Wohlthaten zuteil werden, welche unseren Helden im Felde zugeslossen sind. Daß dem so sei und dadurch der Wahlspruch unseres erhabenen Monarchen: „Viribus Unitis!“ auch in Zukunft fortbestehe, das wolle Gott!“

(Eisernes Edelweiß.) Sonntag den 21. November fand die feierliche Erstbenagelung des eisernen Edelweiß-Wehrschildes des 2. Landesjäger-Regiments in Enns statt. Der Kommandant des Ersatzregiments Major Bäsler hielt eine ergreifend Festrede, in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklingend, und schlug hierauf unter den Klängen der Volkshymne die ersten Nägel für Gott, Kaiser, Vaterland und das Regiment ein. Die Idee des Wehrschildes, das ein großes Edelweiß, das dem Regimente verliehene Feldzeichen trägt, stammt von den Oberleutnants Mayer und Huber. Der Wehrschild wurde von Prof. Adolf Johannes Fischer geschaffen.

\* **Aufstellung eines Wehrschildes in Ernstbrunn.** Aus Ernstbrunn wird uns geschrieben: Die Marktgemeinde Ernstbrunn trachtet zum Zwecke der Unterstützung der Witwen und Waisen von im Kriege Gefallenen aus der Gesamtgemeinde Ernstbrunn durch Aufstellung eines Wehrschildes hinzu einen Fond zu schaffen. Der künstlerisch ausgestattete mit dem Gemeindegewappen gezierte Wehrschild wurde Donnerstag den 2. d. in feierlicher Weise im Beisein des Bezirkshauptmannes von Mistelbach, sonstiger Persönlichkeiten und der hiesigen Bevölkerung nach abgehaltenem Gottesdienste in der Pfarrkirche von Dechant Msgr. Mayer geweiht. Die Aufstellung und Benagelung fand im Gemeindefestungsalle statt, wobei Reden, gehalten von Bezirkshauptmann, Dechant Mayer, Bürgermeister Kraft u. a. mit gefanglichen

Vorträgen abwechselten. Der Markt Ernstbrunn war festlich besetzt. Diese Fürsorgeaktion erweut sich großer Sympathie, denn bisher sind bereits weit über 5000 Kronen gespendet worden.

\* Die Nagelungsdenkmäler. Auch in Wilhelmshaven soll ein Denkmal benagelt werden. Gegen diesen Plan wendet sich die Berliner Akademie der Künste in folgendem Schreiben an den Oberbürgermeister von Wilhelmshaven:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!

Aus Zeitungsnachrichten ersehen wir, daß die Stadt Wilhelmshaven beabsichtigt, das Standbild eines Seemannes mit den Gesichtszügen des Großadmirals v. Tirpitz zur Nagelung aufzustellen.

Die Akademie der Künste hält es für ihre Pflicht, die Stadt Wilhelmshaven im künstlerischen Interesse vor der Ausführung eines solchen Planes zu warnen. In zahllosen Stellen in Deutschland sind Nagelungen vor

Standbildern und Wahrzeichen zur Sammlung von Mitteln für die Kriegshilfe vorgenommen worden und es läßt sich vom künstlerischen Standpunkt aus schließlich wenig gegen die Fälle einwenden, bei denen es sich um ein ganz einfaches Gebilde, ein Eisernes Kreuz, Lüren, symbolische oder heraldische Wahrzeichen u. s. w. handelt. Etwas künstlerisch ganz Unmögliches ist aber die Benagelung von Porträtstatuen. Das Beispiel des Hindenburg-Kolosses in Berlin sollte allen anderen Städten warnend vor Augen stehen. Es ist doppelt traurig, daß gerade die Ereignisse unserer großen Zeit einen Niederschlag in so minderwertigen Erzeugnissen untergeordneter künstlerischer Kräfte gefunden haben, und es wäre tief bellagenswert, wenn der Geschmack des Publikums durch solche Verirrungen noch mehr verwirrt und verbildet werden sollte.

Wir möchten daher im Interesse des Ansehens unserer deutschen Kunst und Kultur Euer Hochwohlgeboren und den städtischen Körperschaften der Stadt Wilhelmshaven dringend ans Herz legen, die Ausführung des Planes der Vernagelung einer Tirpitz-Figur zu verhindern.

Das Schreiben der Akademie läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

8. VII. 1915

130

\* (Ein Leuchtturm im Eisen in Pola.) Aus Pola wird uns berichtet: Auf Anregung des Polaer Frauenkomitees für Kriegsfürsorge wurde hier am 2. Dezember in feierlicher Weise ein „Leuchtturm im Eisen“ enthüllt, dessen Nagelungserträgnis dem Fonds zur Unterstützung der Witwen und Waisen von Angehörigen der gesamten bewaffneten Macht zufließt. Aus Anlaß der Feier hatten sich am Standplatze des Leuchtturmes die Spitzen der Marine-, Militär- und Zivilbehörden sowie zahlreiches Stabs- und Mannschaftsabornungen der im Hafen liegenden Schiffe eingefunden. Nach einer Ansprache der Präsidentin des Komitees, der Gemahlin des Admirals Schmelarz, wurde die kirchliche Einweihung des Leuchtturmes vorgenommen und hierauf mit der Benagelung begonnen. Namens der Kriegsmarine schlug Flottenkommandant Admiral Anton Haus den ersten Nagel ein. Der „Leuchtturm im Eisen“, dessen Entwurf und Ausfertigung von einem Artilleriezugsführer stammt, hat eine Höhe von zweieinhalb Meter und gereicht dem österreichisch-ungarischen Hauptkriegshafen zur Zierde.

[Die Akademie der Künste gegen die Nagelungsdenkmäler.] In Wilhelmshaven soll ein Denkmal des Admirals v. Tirpitz aufgestellt und benagelt werden. Gegen diesen Plan wendet sich die Berliner Akademie der Künste in folgendem Schreiben an den Oberbürgermeister von Wilhelmshaven: „Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Aus Zeitungsnachrichten ersehen wir, daß die Stadt Wilhelmshaven beabsichtigt, das Standbild eines Seemanns mit den Gesichtszügen des Großadmirals v. Tirpitz zur Nagelung aufzustellen. Die Akademie der Künste hält es für ihre Pflicht, die Stadt Wilhelmshaven im künstlerischen Interesse vor der Ausführung eines solchen Planes zu warnen. In zahllosen Stellen in Deutschland sind Nagelungen von Standbildern und Wahrzeichen zur Sammlung von Mitteln für die Kriegshilfe vorgenommen worden, und es läßt sich vom künstlerischen Standpunkt aus schließlich wenig gegen die Fälle einwenden, bei denen es sich um ein ganz einfaches Gebilde, ein Eisernes Kreuz, Türen, symbolische oder heraldische Wahrzeichen usw. handelt. Etwas künstlerisch ganz Unmögliches ist aber die Benagelung von Porträtstatuen. Das Beispiel des Hindenburg-Kolosses in Berlin sollte allen andern Städten warnend vor Augen stehen. Es ist doppelt traurig, daß gerade die Ereignisse unserer großen Zeiten einen Niederschlag in so minderwertigen Erzeugnissen untergeordneter künstlerischer Kräfte gefunden haben, und es wäre tief beklagenswert, wenn der Geschmack des Publikums durch solche Verirrungen noch mehr verwirrt und verbildet werden sollte. Wir möchten daher im Interesse des Ansehens unserer deutschen Kunst und Kultur Euer Hochwohlgeboren und den städtischen Körperschaften der Stadt Wilhelmshaven dringend aus Herz legen, die Ausführung des Plans der Benagelung einer Tirpitz-Figur zu verhindern. Franz Schwechten.“ Es ist hohe Zeit, daß berufene amtliche Körperschaften sich mit dieser Frage befassen. Beinahe noch mehr, als eine Sache der Kunst ist es eine des Tactes und des guten Geschmacks, und wir hoffen, daß man endgültig davon Abstand nehmen wird, Porträtstatuen lebender oder toter Männer zu benageln. Daß es sich dabei um etwas Unmögliches, Widernatürliches handelt, liegt so auf der Hand, daß man sich die Begründung ersparen kann. Selbstverständlich trifft diese Kritik nicht Typen wie die Rolandbilder, den Kölschen Boor und dergl.

[Der Leobner Wehrschilde.] Sonntag den 21. November wurde der vom Ersatzbataillon des Landwehri-  
nfanterieregiments Nr. 4 zugunsten hinterbliebener Witwen  
und Waisen gefallener Regimentsangehöriger gestiftete Wehr-  
schild im Eisen in Leoben zur öffentlichen Benägung über-  
geben. Major Grohsauer, Stadtkommandant von Leoben,  
hielt eine Ansprache. Für die schon eingelaufenen Spenden  
sprach er im Namen des Wehrschildekomitees, dem Major Zereb,  
Hauptmann Dvorak, Hauptmann Schweigl, die Oberleutnants  
Sgaller, Stelzl, Frogner und Dittrich, Leutnant Horvath und  
Adolf Fribil angehören, den innigsten Dank aus. Den ersten  
Nagel schlug Bezirkshauptmann Dr. Freiherr v. Pfuster-  
schmid ein, dem Bürgermeister kaiserlicher Rat Murek  
und die übrigen Festgäste folgten. Bis jetzt sind über 9000 Kr.  
eingelaufen. Spenden sind zu richten an das Ersatzbataillon  
des Regiments in Leoben.

## Der „Eiserne Tirpitz“

Trotz des lebhaften Einspruches bedeutender Künstler gegen die Wahl von Standbildern noch lebender Menschen für Benagelungszwecke, dessen Begründung durchaus Beachtung verdient, ist in Wilhelmshaven der „Eiserne Tirpitz“ errichtet und vor kurzem enthüllt worden. Bildhauer Oscar Schimmelpfennig ist der Schöpfer des Werkes, das sich auf einem Sockel von 1,75 Mtr. in einer Höhe von 2,50 Mtr. erhebt. Die Porträtähnlichkeit ist überraschend. Der gleiche Künstler hat den Kopf des Berliner Hindenburg-Standbildes geschaffen. Die Tirpitz-Gestalt bedeutet zugleich eine Huldbigung für die deutsche Marine.



Das Nagelungsstandbild der Stadt Wilhelmshaven wurde vor kurzem enthüllt.

## Standbild Karls des Großen

Altonaer Künstler haben das Standbild Kaiser Karls des Großen geschaffen, das am 19. Dezember in Ikehoe zur Benagelung für Wohlfahrtszwecke enthüllt werden wird. Der Entwurf stammt von Professor Schwindraheim und die Ausführung ist durch den Bildhauer Behrman erfolgt. Mit ganz einfachen Mitteln ist eine Gestalt von eindringlicher Wirksamkeit entstanden, die zugleich eine künstlerische Bereicherung bedeutet und dadurch einen dauernden Wert darstellt. Ikehoe ist im Jahre 809 unter Kaiser Karl dem Großen entstanden. Daran soll dieses Standbild mahnen.



wird am 19. Dezember in Ikehoe zur Benagelung für Wohlfahrtszwecke enthüllt.

• Die „Feldhaubitze in Eisen“ der Wiener Landwehrartillerie. Wie wir seinerzeit berichteten, fand bei der am 3. Oktober l. J. stattgefundenen feierlichen Enthüllung der „Feldhaubitze in Eisen“ zugunsten des Witwen- und Waisenfonds der Wiener Landwehrartillerie bei den sehr zahlreich erschienenen Festgästen besondere Anerkennung die künstlerische Weise, in der die Frage des Benagelungsobjektes gelöst wurde. Ganz abweichend von den bisherigen Wehrmännern, hat sich der akademische Bildhauer Alfred Hofmann, der als Kriegsfreiwilliger bei der Wiener Landwehr-Feldhaubitze-Division Nr. 13 dient, die Waffe selbst, mit der unsere Feldhaubitzenbatterien in den Weltkrieg zogen, als Formwurf gewählt. Ein genaues Abbild unserer Feldhaubitze, durch deren Räder und über deren Lafette ein mächtiger Eisenfranz geschlungen ist, in feuerbereiter Stellung wurde von dem Künstler auf einem großen, einfachen Sockel gestellt. Man darf aber nicht glauben, daß Bildhauer Hofmann es sich genügen ließ, eine verkleinerte Wiedergabe des Kriegsgerätes zu bilden. Obwohl die Form bis ins kleinste Detail gewahrt wurde, ist es Hofmann gelungen, die tote Maschine zu beleben, ihr einen Persönlichkeitswert zu verleihen. Nur einem Künstler, der zugleich mit Leib und Seele Artillerist ist, konnte dieser glückliche Wurf gelingen. Der große Beifall, den die „Feldhaubitze in Eisen“ fand, bewog das Offizierskorps der Ersatzbatterie der k. k. Landwehr-Feldhaubitze-Division Nr. 13 eine verkleinerte Wiedergabe des Originals zu schaffen, die zugunsten des Witwen- und Waisenfonds der Wiener Landwehrartillerie in den Handel gebracht wurde. Bildhauer Hofmann hat selbst das Modell für die Verkleinerung geschaffen, nach der der Abguß in echtem Metall erfolgte. Diese kleine „Feldhaubitze in Eisen“ ist eine der künstlerischsten Bereicherungen, die der österreichische Markt an wertvollen Erzeugnissen der Kriegshilfe erhielt. Der Preis von 15 Kronen, der bei der sorgfältigen Ausführung und dem künstlerischen Werte der kleinen Feldhaubitze als bescheiden bezeichnet werden kann, ermöglicht es jedem Sammler und Freunde guter Kleinkunst, sie anzuschaffen. Ein passenderes Geschenk zur Weihnachtszeit, das überall freudige Annahme finden wird und bei dessen Einkauf jedesmal ein ansehnlicher Betrag den Witwen und Waisen jener heldenmütigen Artilleristen aus unserer Wienerstadt zugute kommt, die ihren Soldatenmut und ihr Pflichtbewußtsein mit dem Leben bezahlten, können wir uns gar nicht denken. Die Herstellungen, die bei der Firma A. Förster, l. u. k. Hof- und Kammerlieferanten, 1. Bezirk, Kohlmarkt 5, erzeugt werden, sind bei dieser Firma und allen einschlägigen Kunsthandlungen verkäuflich. Die kleine „Feldhaubitze in Eisen“ ist auch in der Kriegshilfe-Ausstellung des k. k. Ministeriums des Innern, Wien, 1. Bezirk, Bognergasse, zu sehen.

### Ein „Eiserner Wehrschild“ in Hall.

Dieser Tage fand in Hall i. T. die feierliche Enthüllung des Wehrschildes zur Unterstützung der Wittwen und Waisen gefallener Mannschaffs-  
 personen des 14. Landwehrregiments statt. Zu der  
 Feier hatten sich GM. v. Martini mit mehreren  
 Stabsoffizieren des Militärkommandos Innsbruck,  
 Statthaltereirat Bezirkshauptmann Dr. Daer als  
 Vertreter der politischen Behörde, Mitglieder der  
 Staatsbeamtenschaft sowie die Gemeindevertretung  
 mit Bürgermeister Schlögl an der Spitze und Oberst  
 Camillo Mossang mit sämtlichen Offizieren ein-  
 gefunden. Auf dem schön dekorierten Festplatz wurde  
 ein eigener, im Barockstil gehaltener Pavillon erbaut,  
 welcher durch seine äußerst geschmackvollen Gli-  
 derungen auffiel und sich dem Stadtbilde der schönen,  
 alten Salzstadt stimmungsvoll anbaute. In dem  
 Pavillon wurde der vorher noch verhüllte, künstlerisch  
 durchdachte und meisterhaft ausgeführte Wehrschild  
 exponiert, welcher ein bleibendes Denkm-  
 a l an die große, eiserne Zeit bilden soll.  
 Mit der Verwirklichung der schönen Idee wurde  
 Oberleutnant Frank des Regiments betraut,  
 welcher sich der guten Sache mit größtem Eifer  
 annahm. Er versuchte in wahrhaft meisterlicher  
 Weise die schwierigen Aufgaben zu lösen, was ihm  
 denn auch vollkommen gelang, so daß er die vollste  
 Anerkennung aller Anwesenden gefunden hat. Nach  
 vorhergegangener Feldmesse hielt der Feldkurat des  
 Regiments P. Navratil die Festrede, in der er mit  
 ergreifenden Worten die Heldentaten der Gefallenen  
 schilderte und die Bedeutung des Wehrschildes  
 erläuterte. Hierauf richtete GM. v. Martini an  
 die Soldaten eine zu Herzen gehende Ansprache,  
 während welcher die Hüfte fiel, und beschloß seine  
 markigen Worte mit einem begeistert aufgenommenen  
 Hoch auf den Kaiser, in welche Hochrufe auch die  
 massenhaft erschienene Zivilbevölkerung einstimmt.  
 Nachdem die Musik die Kaiserhymne intoniert hatte,  
 wurde die Benagelung des Wehrschildes vor-  
 genommen, worauf nach erfolgter Defilierung der aus-  
 gerückten Mannschaff die schöne Feier zu Ende war.

11./1. 1916

177

\* (Benagelte Zifferblätter.) Wir erhalten folgende Zuschrift: „In unsrer schweren Zeit, in der das Vaterland mehr denn je an die Opferwilligkeit eines jeden einzelnen appelliert, werden allerorts Wehrzeichen aufgestellt, durch deren Benagelung ein

namhafter Betrag den verschiedenen Böhligkeitsinstitutionen zufließt, und die ein hereditäres und sinniges Zeichen der Opferfreudigkeit jener schweren Zeit für spätere Generationen bilden werden. Ein jeder gibt gern und ist stolz, ein Teilchen beizutragen zu dem Werk, das in ferneren Zeiten noch mit einem heiligen Staunen bewundert werden wird. Viele Orte mag es geben, die auch ihren Wehrmann haben wollen, die aber infolge der zu geringen Bevölkerungsziffer auf die große Anzahl von „Nägeln“ nicht rechnen können. Das Wort „die eiserne Zeit“ ist zum Schlagwort geworden. Wäre es da nicht gleichsam symbolisch, wollte man ein Zifferblatt benageln, daß dann, wenn es Eisen geworden ist, am Turm der Kirche prangt oder nach Art der Kunststuhle in Prag u. wenig hoch über dem Erdboden aufgestellt, jedem ein genaues Betrachten ermöglicht? Könnten da nicht Silbernägel die Ziffern bilden oder ganze Ziffern von Korporationen gespendet werden? Die Größe eines Zifferblattes ist variabel, keineswegs aber größer als ein Wehrschild. Wie schön würden dann unsre Nachkommen an die Zeiten erinnert, die ihre Väter durchhielten, allen Feinden zum Trotz, wie eindrucksvoll würden sie mit den ehernen Klodenschlägen erinnert werden an die große eiserne Zeit, Oberleutnant F. B.“

19. I. 1916

138

**Eine Wehrmannstatue für Sofia.**

Der Wiener bulgarische Konsul Rudolf Stiaßny hat der Stadt Sofia die Widmung einer Wehrmannstatue angeboten; das Erträgnis der Benagelung soll für die Wittwen und Waisen gefallener Krieger bestimmt werden. Der Bürgermeister von Sofia hat die Widmung mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes als Geschenk angenommen.

28./I. 1916.

1730

**Enttüllung des „Eisernen Wehrmanns“ in Frankfurt an der Ober.** Die alte Oberstadt hat des Kaisers Geburtstag in seinem Sinne gefeiert, sie hat ein Denkmal errichtet, an dem sich der Opferstinn ihrer Bürger bewähren kann. Bruno May (Stuttgart) hat mit künstlerischer Realistik einen trostigen mittelalterlichen Reden auf einen hohen Sockel gestellt. Helm und Lederkoller, die vornehmlich für die Nagelung bestimmt sind, Schild und Schwert weisen auf die Kampfstimmung des Ritters; den rechten Fuß hat er auf einen ruhenden Löwen gestellt. Die Gestalt ordnet sich harmonisch einer Nische des alten Rathauses ein, dessen rein gotischer Backsteingiebel eine Zierde unserer Markt ist. Zu dem Standbilde, das die Inschrift trägt: „In Staub mit allen Feinden Brandenburgs!“, führt eine große Freitreppe hinauf. Bei der Enttüllungsfeier hielt Oberbürgermeister Richter die Ansprache.

25. / III. 1916

160

Die „Höhenort-Eiche.“ Dem von dem Verein der Gartenfreunde „Neu-Brasilien“ in Wien in die Öffentlichkeit gestellten patriotischen Liebeswerke „Höhenort-Eiche in Eisen“ ist eine besondere Auszeichnung zuteil geworden. Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner hat die Einschlagung eines Nagels für seine Person zugesagt und mit seiner Vertretung für diesen Akt den Herrn Bize-Bürgermeister Franz Hof beauftragt. Dieser feierliche Akt dem durch Mitwirkung eines Musikkorps des „Militär. organ. Jugendchor Wien XVI.“ ein stimmungsvolles und würdiges Gepräge verliehen werden soll, findet Sonntag den 5. März um 10 Uhr vormittags im Vereinsheim Friedrich Wisinger Gastwirtschaft II., Wagramerstraße 8 statt.

17. III. 1916

M

**Wehrschildenthüllung des Salzburger  
Volks- und Gebirgsstrachten-Erhaltungs-  
und Schühplattlervereines „D'Griabinga“  
in Wien.**

Samstag, den 18. d., findet im großen Konzertsaal des Vereinsheims, Hotel Jägerhorn, Wien, 5. Bezirk, Wiedner Hauptstraße Nr. 108, unter dem Protektorat der Frau Josefine Keller, Hotelbesitzergattin, die Wehrschildenthüllung des Vereines statt, zu welchem Abend bereits einige hervorragende Kunstkräfte sowie auch Kapellmeister Cernach ihre uneigennütige Mitwirkung zugesagt haben, so daß die Eröffnungsfeier in glänzendem Rahmen ein reiches Vortragsprogramm bieten wird. Der Beginn der Veranstaltung mußte, den heutigen Verhältnissen angepaßt, auf 7 Uhr abends festgesetzt werden, und fließen die durch die Benäglung des Schildes erzielten Beträge zur Gänze Kriegsfürsorgezwecken zu. Der Schild bietet Raum für zirka 60,000 Nägel und trägt auf schwarzgelbem Grund das Salzburger Landeswappen. Er wurde von der Hofkunstschlerei J. W. Müller in liebenswürdiger Weise gespendet. Die Preise der Nägel wurden von 10 S. aufwärts bis 10 K. festgesetzt. Eine große Zahl von Ehrennägeln zu 5 und 10 K., mit den Namen der Spender graviert, wurde bereits gewidmet und ist durch die rege Tätigkeit des Wehrschildausschusses sowie den starken Besuch des Aufstellungslokals ein schöner Erfolg zu erwarten. Um das Zustandekommen dieser Veranstaltung haben sich besonders die Herren Karl Keller jun., Ehrenobmann, Rudolf Diez, erster Obmann, und Andreas Arnold, erster Schriftführer, verdient gemacht.

## Kriegswahrzeichen

Wohl fast jede Gemeinde in Deutschland hat ihr Kriegswahrzeichen, deren Nagelungserträge der Kriegswohlfahrtsarbeit zugute kommen. Vor kurzem ist auch in D o c k e n - h u d e n, dem Wohnsitz vieler Hamburger und Altonaer Familien, ein solches Kriegswahrzeichen in Gestalt einer Bank aufgestellt und gleich eifrig benagelt worden. Sie trägt das Wort „De Not to sinnen, füllt si nageln“, während das Schleswig-Holsteinische Wappen mit dem Spruch „Up ewig ungedeckt!“, von einem Landwehrmann gehalten, unter der Eichenkrönung der Doppelreihe aufragt. Man hat hier den patriotischen Gedanken in eine glückliche Gewandung gekleidet und dadurch einen Schmuck von dauerndem Wert gewonnen.



im Dockenhüdener Park

[Der Friedeler „Landwehrmann im Eisen“.]  
 Im Vestibül der Franz-Josefs-Bürgerschule in Friedel, deren  
 Männe vom Eriakbataillon des Landwehriusanterieregiments  
 Nr. 22 und vom Stationskommando bezogen sind, ist seit kurzem  
 ein von Hauptmann Rudolf Decker entworfener „Landwehrmann  
 im Eisen“ aufgestellt. Das durch die Benagelung dieses Landwehr-  
 mannes erzielte Erträgnis wird dem unter der Patronanz des  
 Obersten Castelpetra stehenden Invalidenfonds des I.R. 22  
 zugeführt. Der deutsche Männergesangsverein in Friedel, der  
 unter Mitwirkung der Regimentsmusik öfters für die Kriegs-  
 sursorge konzertierte, sang auch bei der Wehrmannfeier. Am  
 25. d. versammelten sich die Mitglieder des Vereines unter  
 Führung ihres Obmannes, des Großindustriellen Landsberger,  
 und des Chormeisters Bürgerichuldirektors Hampel im Vestibül  
 der Bürgerschule, wo sie vom Obersten Castelpetra empfangen  
 wurden. Nach einem Chorvortrag hielt der Obmann eine  
 Ansprache, die der Oberst erwiderte. Körners martiges „Schwert-  
 lied“, vertont von Weber, wurde mit Begeisterung aufgenommen.  
 Ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser folgte der ersten Benagelung  
 der Figur. Die vierstimmig gesungene Volkshymne beschloß die  
 schöne Feier. Die Benagelung des Wehrmannes durch den

Männergesangsverein brachte dem Invalidenfonds ein namhaftes  
 Erträgnis.

\* Die Högendorferische in Eisen. Die zweite Kriegsinvalidenjahe wurde am 25. v. M. am Standort der Eiche, Friedrich Bisingers Gastwirtschaft, II., Wagramerstraße 8, abgehalten. Der Propaganda des Obmannes des Vereins der „Schreibergartenfreunde Neubraßilien“, Wien, XXI., Herrn Rudolf Münnich war die Mitwirkung der Hofopermitglieder Fräulein Annh Janus und Herrn Baummeister zu danken. Erstere, am Klavier vom Chormeister des Kaiserwählner Gesangvereins „Donauhört“ Herrn Zoog begleitet, erfreute die Zuhörer durch den prächtigen Vortrag einiger Lieder und Arien, während Herr Baummeister meisterhafte Leistungen als Dornenimitator in Gesang und Tanz bot. Die kleine Vortragssolistin Frieda Kötora rezitierte trefflich ein von dem Komiteemitglied Herrn Theophil Wiener verfaßtes Gedicht „Der Friedenssang der Högendorferische“ und Herr Jettl Solist des Gesangvereins „Donauhört“, sang mit schönem Tenor ein Lied „Die Mission der Högendorferische“. Hierauf begrüßte Komiteeobmann Richard Neubauer die Festgäste, darunter Stadtrat Wagner, Bezirksrat Coufal, Oberleutnant Umann, Präsident des Jugendhortes XVI., Fritschau, Chormeister Zoog, Bezirksrat Haller, Armenrat Köfler usw. und gab seiner Freude Ausdruck, daß wieder einer Anzahl von Invaliden einige fröhliche Stunden bereitet werden konnten, worauf Stadtrat Wagner das Wort ergriff, um den patriotischen Veranstaltungen der Invalidenjausen warme Anerkennung zu zollen. Seinem an die armen Invaliden — es waren ihrer 22 — gerichteten Appell zu einem Hoch auf das Komitee entsprachen die Soldaten mit stilllicher Freude. Nach einem vom Mitglied des Gesangvereins „Donauhört“, Herrn Holzner, meisterlich vorgetragenen Violinsolo brachte Stadtrat Wagner einen Kaisertrakt aus, womit der offizielle Teil der Veranstaltung beendet war. Eine Reihe von Geldspenden wurde sofort den Invaliden zugeführt; Obmann Neubauer dankte den Spendern, und zwar den Herren Gastwirt Bisniger, Selchmeister Kusika, Hoteller Koller, Bezirksrat Coufal und Josef Bierwolf, sowie den Damen Resl Sanil, Mizzi Bartel und Erna Wellenhöfer.

\* (Enthüllung eines Wehrmannes in Lemberg.) Aus Lemberg, 2. d., wird telegraphiert: Heute vormittags wurde in den städtischen Ballanlagen im Beisein der Vertreter der militärischen, autonomen und kirchlichen Behörden, des deutschen und des argentinischen Konsuls, vieler deutscher Offiziere und anderer geladener Gäste sowie einer überaus zahlreichen Menschenmenge die feierliche Enthüllung des „Wehrmann im Eisen“ der Stadt Lemberg vorgenommen. Als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers wohnte GM. Riml der Feier bei. Bei seinem Eintreffen auf dem Festplatze intonierte die Musikkapelle die Volkshymne. Regierungskommissär Bezirkshauptmann Grabowski begrüßte den Vertreter Seiner Majestät mit einer Ansprache, in der er ihn ersuchte, an die Stufen des Allerhöchsten Thrones den Dank der Stadt Lemberg für die Delegation eines Vertreters Seiner Majestät gelangen zu lassen. Nach einer Erwiderung des Generalmajors Riml fiel die Hülle und es begann die Benagelung. Den ersten Nagel schlug GM. Riml im Namen Seiner Majestät des Kaisers ein. Während der Feier kreisten über dem Stadtplatze drei Flugzeuge. Der Ertrag der Spenden fließt dem Militär-Witwen- und Waisenfonds zu. Abends fand im Rathaus ein Rout statt. Die Stadt hat aus Anlaß der Feier reichen Flaggenschmuck angelegt.

**Enthüllung des „Wehrmannes im Eisen“ in Lemberg.**

Sonntag wurde in den städtischen Wallanlagen im Beisein der Vertreter der militärischen, autonomen und kirchlichen Behörden, des deutschen und des argentinischen Konsuls, vieler deutscher Offiziere und anderer geladener Gäste sowie einer überaus zahlreichen Menschenmenge die feierliche Enthüllung des „Wehrmann im Eisen“ der Stadt Lemberg vorgenommen.

Als Vertreter des Kaisers wohnte Generalmajor R i m l der Feier bei. Bei seinem Eintreffen auf dem Festplatze intonierte die Musikkapelle die Volkshymne. Regierungskommissär Bezirkshauptmann G r a b o w s k i begrüßte den Vertreter des Monarchen mit einer Ansprache, in der er ihn ersuchte, an die Stufen des Thrones den Dank der Stadt Lemberg für die Delegation eines Vertreters des Kaisers gelangen zu lassen.

Nach einer Erwiderung des Generalmajors R i m l fiel die Hülle und es begann die Benagelung. Den ersten Nagel schlug Generalmajor R i m l im Namen des Kaisers ein. Während der Feier kreisten über dem Stadtplatze drei Flugzeuge.

Der Ertrag der Spenden fließt dem k. u. k. Militär-Witwen- und Waisenfonds zu. Abends fand im Rathause ein Rout statt. Die Stadt hat aus Anlaß der Feier reichen Flaggen Schmuck angelegt.

**Bindobona in Eisen.**

**Für Wittwen und Waisen nach Wiener Landsturmmännern.**

An die Bevölkerung Wiens ergeht heute ein Aufruf, der nicht verfehlen wird, im gesamten Bereich unsrer Stadt, im Palast sowohl wie in der Hütte an der Peripherie der Residenz, das gleiche nachhaltige Echo wachzurufen. Es gilt, wie aus dem warm geschriebenen Aufruf hervorgeht, einer Reihe von Veranstaltungen, deren Erträgnis den Wittwen und Waisen der Wiener Landsturmmänner zufließen soll. Die Zeit des Krieges hat es mit sich gebracht, daß oft und oft der Edelmut und die Hilfsbereitschaft der Wiener angerufen werden mußten, und niemals in all den langen Monaten blieb eine solche Bitte ungehört. Heute nun wird einmal auch um die Mildtätigkeit der Wiener für die Wiener selbst geworben! Nach mehreren Hunderttausenden zählen die Scharen der tapferen Landsturmmänner, die auf dem Weget ins Feld das Wiener Landsturmbezirkskommando passiert haben, um dann draußen in wahrhaft ungezählten Schlachten Beweise eines Heldenmutes und einer Vaterlandsliebe zu geben, welche in der Kriegsgeschichte mit unvergänglichen Lettern verewigt sein wird. Bis zum Ausbruch des Krieges gab es für die Bedeutung des Landsturmes keinen Wertmesser im militärischen Sinne; heute aber haben sich die Landsturmmänner ihren ehrenvollen Platz inmitten der Millionen erobert, die oben im Norden im Feindesland einen ehernen Wall bilden und unten im Süden seit Monaten als unerschütterliche Schutzwehr allen verzweifelt anstürmen des Erzfeindes in einer in der ganzen Welt bewundernden Weise trohen. Ueberall ertönt das Lob der Landstürmer und allen voran der Wiener, die es den Jungen unsrer glorreichen Armee an Wagemut und Opferfreudigkeit gleich tun. Viele dieser Braven und Tapferen haben nun auf dem Felde der Ehre ihre letzte Ruhestätte gefunden, fern den Ihrigen, die sie ohne Ernährer zurücklassen mußten. Da ist es eine Ehrenpflicht der Mitbürger dieser dahingegangenen Helden, ihrer Hinterbliebenen zu gedenken, und sicherlich wird jedermann gern nach seinen Kräften sein Scherflein beitragen, um das schwere Leid zu lindern, das hiedurch in so vielen Familien seinen Einzug gehalten hat.

Die Aktion bringt eine Akademie im großen Musikvereinsaal am 29. d., eine Theatervorstellung in der Volksoper am 9. Mai und später eine feierliche Wehrschilbenthüllung und Benagelung. Das Ehrenkomitee besteht aus dem Bürgermeister Dr. Richard Weiskirchner, dem Landmarschall von Niederösterreich Alois Prinz Liechtenstein und Oberschützenmeister Karl Fürst Trauttmansdorff. Die Durchführung ruht in den Händen des Präsidiums des niederösterreichischen Landeschützenverbandes. Eine Deputation desselben wurde dieser Tage von dem Protektor des Verbandes Erzherzog Leopold Salvator in Audienz empfangen, der die Meldung von der bevorstehenden Aktion mit größtem Interesse entgegennahm und sich über die Einzelheiten berichten ließ.

Der Appell, mit dem das Ehrenkomitee und der Landeschützenverband nun an die Öffentlichkeit herantreten, lautet:

An die Bürgerschaft Wiens!

Nach vielen Zehntausenden zählen unsre braven Wiener Landsturmmänner, die in diesem gewaltigen, welterschütternden Kriege auf allen Schlachtfeldern heldenmütig gekämpft haben. Die Geschichte ihrer Waffentaten ist ein

erhebender Heldengesang, ein Loblied auf ihre unvergleichliche Kaiserstreue und Vaterlandsliebe.

Schwer sind die Opfer an Gut und Blut, die der Wiener Landsturm bisher in diesem heißen Völkerringen gebracht hat, groß ist die Zahl der Wiener Wittwen und Waisen, die um ihren Gatten, um ihren Vater, um den Ernährer trauern.

Es gilt nun, für die Hinterbliebenen unsrer Wiener Landsturmmänner ein Werk pflichtgemäßer Hilfsbereitschaft der Wiener zu schaffen, das unvergängliches, ehrendes Zeugnis ablegen soll von ihrem nie versagenden, alterprobten Opfersinn.

Mit Zustimmung des unter dem Allerhöchsten Protektorat unsres heißgeliebten Kaisers stehenden k. k. österreichischen Militär-, Witwen- und Waisenhilfsfonds werden zur Schaffung eines Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen nach Wiener Landsturmmännern unter dem Titel „Bindobona in Eisen“ am 29. d. im großen Musikvereinsaal eine Akademie, am 9. Mai in der Volksoper eine Theatervorstellung und in der zweiten Hälfte des Monats Mai eine feierliche Wehrschilbenthüllung und Benagelung stattfinden.

Zur Erreichung des edlen Zweckes durch Widmung von Spenden und Förderung der Wohltätigkeitsveranstaltungen beizutragen, ergeht der Aufruf an die gesamte Wiener Bevölkerung, welche die Wiener Landsturmmänner mit Stolz zu den Ihrigen zählt.

Der Gedanke, mit beigetragen zu haben an diesem edlen, patriotischen Werke wird der schönste Lohn jedes warm empfindenden Wiener Herzens sein.

Zentralsammelstelle: Schützenkanzlei,  
9. Bezirk, Kolingasse Nr. 17.

Wien, im April 1916.

Das Ehrenkomitee: Bürgermeister Doktor Richard Weiskirchner, Landmarschall Prinz Liechtenstein, Oberschützenmeister Karl Fürst Trauttmansdorff.

Für das durchführende Komitee: Das Präsidium des niederösterreichischen Landeschützenverbandes unter dem Protektorat Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator.

13./IV. 1916

148

**Eine „Vindobona in Eisen“.**

An die Bürgerschaft Wiens ergeht folgender Aufruf:  
 Nach vielen Zehntausenden zählen unsere braven Wiener Landsturmmänner, die in diesem gewaltigen, welterschütternden Kriege auf allen Schlachtfeldern heldenmütig gekämpft haben. Die Geschichte ihrer Waffentaten ist ein erhebender Heldengesang, ein Loblied auf ihre unvergleichliche Kaisertreue und Vaterlandsliebe. Schwer sind die Opfer an Gut und Blut, die der Wiener Landsturm bisher in diesem heißen Völkerringen gebracht hat, groß ist die Zahl der Wiener Witwen und Waisen, die um ihren Gatten, um ihren Vater, um den Ernährer, trauern.  
 Es gilt nun, für die Hinterbliebenen unserer Wiener Landsturmmänner ein Werk pflichtgemäßer Hilfsbereitschaft der Wiener zu schaffen, das unvergängliches, ehrendes Zeugnis ablegen soll von ihrem nie versagenden, alterproben Opferfinn. Mit Zustimmung des unter dem allerhöchsten Protektorate unseres heißgeliebten Kaisers stehenden k. k. österreichischen Militär-Witwen- und Waisenhilfsfonds werden zur Schaffung eines U n t e r-

stützungsfonds für Witwen und Waisen nach Wiener Landsturmmännern unter dem Titel „Vindobona in Eisen“ am 29. April d. J. im Großen Musikvereinssaale eine Akademie, am 9. Mai d. J. in der Volksoper eine Theatervorstellung und in der zweiten Hälfte des Monats Mai eine feierliche Wehrschildenthüllung und Benagelung stattfinden.

Zur Erreichung des edlen Zweckes durch Widmung von Spenden und Förderung der Wohltätigkeitsveranstaltungen beizutragen, ergeht der Aufruf an die gesamte Wiener Bevölkerung, welche die Wiener Landsturmmänner mit Stolz zu den ihrigen zählt. Der Gedanke, mit beigetragen zu haben an diesem edlen, patriotischen Werke, wird der schönste Lohn jedes warm empfindenden Wiener Herzens sein.

Zentralsammelstelle: **Schützenkanzlei**,  
 IX. Kolingasse 17.  
 Wien, im April 1916.

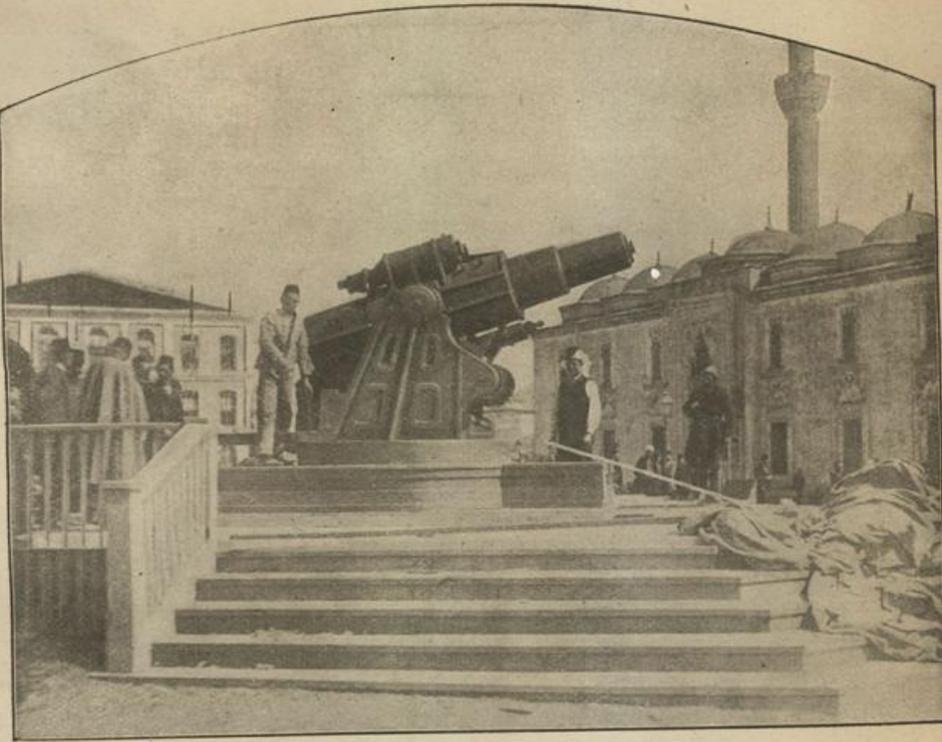
Das Ehrenkomitee:

Landmarschall  
**Alois Prinz Liechtenstein**  
 Oberschützenmeister  
**Karl Fürst Trauttmansdorff**  
 St. Erz. Bürgermeister  
**Dr. Richard Weiskirchner**

Für das durchführende Komitee:

Das Präsidium des niederösterreichischen Landes-Schützenverbandes unter dem Protektorate Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Leopold Salvator.

Zeitbilder



Die „Eiserne Kanone“ vor dem Kriegsministerium in Konstantinopel,  
eine Nachbildung der österr.-ungar. Rotormörser aus Holz, die vom Publikum benagelt werden soll.  
Phot. Presse-Photo-Vertrieb.

### Aufstellung eines Wohltätigkeitsmörfers in Konstantinopel.

Konstantinopel, 12. April. Heute fand die feierliche Enthüllung des auf dem Bahazidplatz in Stambul aufgestellten „Mörfers in Eisen“ statt, der nach Art des Wiener „Wehrmann im Eisen“ und der Berliner Sündenburgstatue zugunsten verarmter Familien von Soldaten benagelt werden soll. Der Feierlichkeit wohnten die Prinzen Abdul Medjid, Zia ed Din und Omer Hilmi, ferner der Großwesir, der Scheich ul Islam, der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini mit dem Legationsrate Grafen Esztonics, der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich mit dem Botschaftsrat Baron Neurath, der bulgarische Geschäftsträger Dobrew, der österreichisch-ungarische Militärbevollmächtigte Generalmajor von Romianowski und Major v. Lauppert, der deutsche und der bulgarische Militärattache und alle türkischen Minister bei.

Kriegsminister Enver-Pascha setzte in einer kurzen Ansprache den Zweck des zum Andenken an den großen türkischen Sieg in den Dardanellen am 18. März 1915 errichteten Werkes auseinander und nahm sodann die Enthüllung vor. Die ersten Nägel schlugen der Großwesir im Namen des Sultans, Markgraf Pallavicini im Namen des Kaisers Franz Joseph, Graf Wolff-Metternich im Namen Kaiser Wilhelms und der bulgarische Geschäftsträger im Namen König Ferdinands ein, wobei die Musikkapelle die betreffenden Hymnen intonierte. Sodann folgten die Prinzen, Minister und übrigen Teilnehmer an der Feier. Kaiser Franz Joseph spendete aus diesem Anlaß für das Wohltätigkeitswerk 200 Pfund, Kaiser Wilhelm die gleiche Summe; auch König Ferdinand widmete einen namhaften Betrag.

Der in Holz ausgeführte Mörser ist eine Spende der Glodawerke.

Konstantinopel, 13. April. Der Sultan hat für den goldenen Nagel, der in seinem Namen in den „Mörser in Eisen“ eingeschlagen wurde, 300 Pfund gespendet. Der Thronfolger spendete für den gleichen Zweck 150 Pfund.

Ein 30,5 Mörser in Eisen in Konstantinopel. Aus Konstantinopel, 12. d. wird gemeldet: Heute fand die feierliche Enthüllung des auf dem Bahazidplatz in Stambul aufgestellten Mörsers in Eisen statt, der nach Art des Wiener Wehrmannes im Eisen und der Berliner Hindenburgstatue zugunsten verarmter Familien von Soldaten benagelt werden soll. Der Feierlichkeit wohnten die Prinzen Abdul Medjid, Zia Eddin und Omer Hilmi, ferner der Großvezier, der Scheich-ül-Islam, der österreich-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini mit dem Legationsrate Grafen Csetonics, der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich mit dem

Botschaftsrat Baron Neurath, der bulgarische Geschäftsträger Dobrew, der österreich-ungarische Militärbevollmächtigte W. v. Domianowski und Major v. Lauppert, der deutsche und der bulgarische Militärattache und alle türkischen Minister bei.

Kriegsminister Enver Pascha setzte in einer kurzen Ansprache den Zweck des zum Andenken an den großen türkischen Sieg in den Dardanellen am 18. März 1915 errichteten Wertes auseinander und nahm sodann die Enthüllung vor. Die ersten Nägel schlugen der Großvezier im Namen des Sultans, Markgraf Pallavicini im Namen des Kaisers und Königs Franz Josef, Graf Wolff-Metternich im Namen Kaiser Wilhelms und der bulgarische Geschäftsträger im Namen König Ferdinands ein, wobei die Musikkapelle die betreffenden Hymnen intonierte. Sodann folgten die Prinzen, Minister und übrigen Teilnehmer an der Feier. Kaiser Franz Josef spendete aus diesem Anlaß für das Wohltätigkeitswerk 200 Pfund, Kaiser Wilhelm die gleiche Summe; auch König Ferdinand widmete einen namhaften Betrag.

Der in Holz ausgeführte Mörser ist eine Spende der Skodawerke.

• Ein Wehrschild in Rodaun. Heute, 16. d., nachmittags 3 Uhr findet auf dem Kirchenplatz in Rodaun die Enthüllung und Benagelung des vom Lehrer Rudolf Kautny angefertigten und der Gemeinde Rodaun gewidmeten Wehrschildes statt. An der Spitze des Wehrschildkomitees stehen Erzherzogin Freifrau Elisabeth v. Lederer und Bürgermeister Alfred Kreibitz.

\* (Ein Wehrschild auf S. M. S. „St. Georg“.) Auf Deck S. M. S. „St. Georg“ fand am 9. d. M. die feierliche Einweihung eines Wehrschildes statt, das Bildhauer Zelezny dem Schiffe gewidmet hat. Offizierskorps und Mannschaft des Schiffes versammelten sich um 10 Uhr auf Deck um den Wehrschild, der am Großmast des Schiffes angebracht ist. Der Schild stellt Sankt Georg, den Namenspatron des Schiffes, dar, eine geschmackvolle, künstlerisch durchgeführte Holzschnittarbeit von eindrucksvoller Wirkung. Der Kommandant des Schiffes hielt eine kurze Ansprache an Offiziere und Mannschaften, in der er sagte, daß die Offiziersmesse des „St. Georg“, angeregt durch das Beispiel so vieler Städte und auch Schiffe, die Stiftung eines Wehrschildes beschlossen habe. Das Erträgnis ist für die Angehörigen gefallener Marineure bestimmt. Bildhauer Zelezny hat den Wehrschild der Offiziersmesse gewidmet, so daß die gesamten aus der Benagelung erzielten Beträge dem wohltätigen Zwecke zugeführt werden können. Der Opferwilligkeit der Bemannung wird hierdurch für alle Zeiten ein schönes Denkmal gesetzt. Hierauf hat der Kommandant den Admiral des Geschwaders den ersten Nagel in den Schild zu schlagen. Nach dem Admiral schlugen der Schiffskommandant, hierauf die Herren des Stabes und zum Schlusse die Mannschaft Nägel in den Wehrschild auf Deck des Schiffes.

**„Vindobona in Eisen.“** Die von einem Bürgerkomitee zur Schaffung eines Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen nach Wiener Landsturmmännern eingeleitete Aktion begegnet in den weitesten Kreisen werttätiger Unterstützung. Erzherzog Leopold Salvator hat als Protektor des an der Spitze der Veranstaltungen stehenden Niederösterreichischen Landesjägerverbandes seinem für die braven Wiener Landsturmmännern gewidmet für die Witwen- und Waisenfürsorgeaktion „Vindobona in Eisen“. Der Erzherzog-Protektor und seine Familie haben ihr Erscheinen bei dem am 29. d. um 7<sup>1/2</sup> Uhr abends im Großen Musikvereinsaal stattfindenden Wohlthätigkeitskonzert in sichere Aussicht gestellt. Das Programm wird durch Beiträge des Hofballmusikdirektors G. W. Biehrer und zweier Unteroffiziere des Wiener Landsturmbezirkskommandos Nr. 1 eine besondere wienerische Note erhalten. Meiner Ziehler hat ein von Heinrich Glücksmann verfaßtes schwingvolles „Kriegslied“ vertont, das unter Leitung des Komponisten vom Wiener Männergesangsverein zur Uraufführung gebracht werden wird. Frau Bleibtreu wird einen Prolog vom Landsturmfeldwebel Fritz König sprechen und die Deutschmeisterkapelle wird einen vom Landsturmfeldwebel Siegfried Spitzer komponierten Marsch „Wiener Landsturm heraus“ zum erstenmal spielen. Die Künstlerische Leitung hat Viktor Hartberg vom Berliner Neuen Schauspielhaus, derzeit zum Landsturmbienste hier eingerückt, übernommen. Widmungen für den Unterstützungsfonds werden im Stiftungsbüro für den Unterstützungsfonds werden. Karten durch die Schützenkanzlei IX., Kolingasse 17 (Telephon 20202), wo auch Widmungen entgegengenommen werden.

Ein eisernes Wehrhorn des k. u. k. Feldjägerbataillons Nr. 5.] Am Standorte der Ersatzkompanie des k. u. k. Feldjägerbataillons Nr. 5 fand am letzten Sonntag die Enthüllung und Benagelung eines Wehrhorns zugunsten der Witwen und Waisen gefallener Kämpfer statt. Die Feier, zu der sich die Spitzen der k. u. k. Behörden mit dem Stabskommandanten Obersten Müller sowie die Deputationen vieler benachbarter Truppen-

körper eingefunden hatten, verlief sehr animiert. Kommandant der Ersatzkompanie, Hauptmann Karpischel, hielt eine kleine Ansprache, dann wurde das überaus gefällige, aus Birbelholz geschnitzte Wehrhorn enthüllt. Schon der erste Tag der Benagelung ergab eine respektable Summe, die dem wohltätigen Zwecke zugute kommt.

\* Vom Kriegswahrzeichen des Bezirkes Widdling.  
Vor dem Kriegswahrzeichen des Bezirkes Widdling, dem 305-Zentimeter-Mörser, welcher seinerzeit im Beisein des Erzherzogs Franz Leopold Salvator und der Erzherzogin Blanka aufgestellt und seiner Bestimmung übergeben wurde, fand kürzlich eine Benagelungsfeier seitens sämtlicher Gemeinden des politischen Bezirkes Widdling statt. Eine nach vielen Hunderten zählende Menschenmenge wohnte der Feier bei. Die Vertreter der meisten Gemeinden hatten sich hierzu eingefunden und wurden vom Präses der Kriegsfürsorgeaktionen im Bezirke Widdling, Bezirkskommissär August Grafen Segur-Cabanac begrüßt. Nach einer martigen Ansprache des Grafen Segur begann die Benagelung des Mörsers, der ein getreues Modell der Skodamörser ist, mit Täfelchen aus Ragnonnenmetall, deren jedes einen Hinweis auf die während des Weltkrieges bewiesene Opferwilligkeit jeder Gemeinde des Widdlinger Bezirkes enthält. Während der Feier konzertierte die Strytische Waisenhauskapelle auf dem Plage vor dem Rathause. Unter den vielen erschienenen Persönlichkeiten sah man u. a.: Bezirkshauptmann Statthaltereirat Fuchs, dessen Stellvertreter Bezirkskommissär Graf Segur, Kommandant der Technischen Militärakademie v. Wessely, Kommandant der Kavallerie-Ladettenschule Major Clemens Hüffel, viele Offiziere, Präses des „Roten-Kreuz“-Vereines Widdling, Baron Drafsche-Wartinberg, Bürgermeister Landtagsabgeordneter Tamussino, Vizebürgermeister Fiedler, die Bürgermeister der Gemeinden im Umkreise von Widdling, Edler v. Ruber, fürstlich Liechtenstein'scher Oberamtsvorsteher, Gräfin Segur, Gräfin Ledochowska, Dechant Stadtpfarrer Fuchs usw. Nach der Feier wurden vom Publikum Nägel eingeschlagen, an welchem Orte sich besonders viele Wiener Ausflügler, die das schöne Frühjahrswetter herausgelockt hatte, rege beteiligten.

### Die Kriegsfürsorge.

#### Benagelung der Hühendorf-Eiche durch den Zweigverein Leopoldstadt vom Roten Kreuz

Am Sonntag, den 9. d., versammelte sich eine stattliche Zahl von Mitgliedern des Zweigvereines Leopoldstadt vom Roten Kreuz unter Führung des Vereinspräsidenten Hofrat Berstl zu einer schönen Feyer in Kaisermühlen. Vorerst wurde das Rekonvaleszentenheim am Schüttlauplatz besichtigt, eine schöne, unendlich segensreiche Schöpfung des Zweigvereines, die während ihres mehrmonatigen Bestandes, dank ihrer äußerst günstigen Lage in herrlicher Gegend sowie der trefflichen Verpflegung, schon einer großen Anzahl von rekonvaleszenten Soldaten Erholung und völlige Genesung gegeben hat. Von dem Kommandanten des Rekonvaleszentenheimes Oberleutnant Josef Dehlgieser und den Funktionären des Zweigvereines Herrn Jägerberger, Stadtrat Wagner und Verwalter Planer begrüßt und geleitet, traten die Gäste einen Rundgang durch alle Räumlichkeiten des in jeder Beziehung vorzüglich eingerichteten und ausgestatteten Heimes an und zeigten sich von allen Einzelheiten äußerst befriedigt und entzückt. — Der zweite Teil der Feyer galt der Benagelung der Hühendorf-Eiche, zu

welcher der von den Schrebergärtnern gegründete Verein „Die Gartenfreunde Neu-Brasilien in Wien“ eingeladen hatte. Im großen, herrlich geschmückten Speisesaal von Friedrich Wiesingers Restauration im 2. Bezirk, Wagramerstraße Nr. 8, hatte der starke Eichensbaum Aufstellung gefunden. Der Vereinsobmann Richard Neubauer begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten, die von Hofrat Berstl in längerer, launiger Rede erwidert wurden. Hofrat Berstl hob die patriotische Opferwilligkeit des Vereines hervor, der dem Rekonvaleszentenheim am Schüttlauplatz des öfteren größere Zuwendungen gemacht und seine Schützlinge allwöchentlich zu großartiger Bewirtung einlädt. Auch der Erlös aus der Benagelung der vom Verein gestifteten Hühendorf-Eiche, die mit besonderer Bewilligung ihres berühmten Vaten diesen Namen führt, fließt zur Hälfte dem Rekonvaleszentenheim in Kaisermühlen, zur andern Hälfte dem Witwen- und Waisenhilfsfonds zu. Musikalische Vorträge der Kapelle des Jugendhort sowie Deklamationen des Fräuleins Fibz und der kleinen Vortragskünstlerin Frieda Kotora, welche schwungvoll verfasste Dichtungen des Vereinsmitgliedes Theophil Wiener in vorzüglicher Weise zum Vortrag brachten, füllten das künstlerische Programm des Tages aus. An der nun folgenden Benagelung der Eiche beteiligten sich alle Versammelten, so daß ein stattliches Ergebnis erzielt werden konnte.

gen, dem Urbild des ungebrochenen Kriegsbeschädigten, in Offenbach a. M., usw., bis zu genrechten Auffassungen, wie dem „deutschen Michel“ (Würzburg), dem „Rölsche Boor“ (Köln), dem Waffenschmied (Essen) oder Wehrmann (Erfurt, Meß, Sonderburg). Und gar manche der Benagelungsfiguren sind — dies muß zur Beseitigung von Mißverständnissen ausdrücklich festgestellt werden — künstlerisch recht gut gelungen, so daß man es bedauern mag, sie nicht in Stein oder Erz ausgeführt zu sehen, obwohl auch einzelne geeignete Vorschläge, wie der Schmied für Hagen von E. L. Kirschner-Berlin, Entwürfe blieben und banalen Figuren gewichen sind, wie sie offenbar in bester Absicht, aber nicht gerade einwandfrei beraten, die Vereinigung „Nationalgabe, Nagelung von Wahrzeichen zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen“, „in allen Gauen Deutschlands“ empfehlen zu müssen glaubt.

Die Krone aller Verlegenheitsstücke ist aber der „Eiserne Hindenburg“ von Berlin, ein Monstrum von 26 000 Kilogramm Erlenholz für eine Nagellast von weiteren 30 000 Kilogramm Eisen. Dieselbe Geschmacksentgleisung, die in Wilhelmshaven den Tirpitz, in Emden den „Isern Keerl van Emden“ mit den Jüngen Müllers und den Roland von Neukölln mit dem Antlitz Hindenburgs oder an anderer Stelle, nämlich in Graudenz, den Russensieger noch einmal den Schlägen des Hammers aussetzt, ist hier ins Ungeheuerliche gesteigert. Porträtfiguren zu benageln ist tatsächlich barbarisch, und jeder, der ein künstlerisches Empfinden hat, muß sich dagegen verwahren und kann in diesem — allerdings nur in diesem — Punkte ausländischen Blätterstimmen nicht ganz unrecht geben.

„Eiserne Kreuze“ benageln, wie dies an zahllosen Orten, u. a. in Darmstadt, Herford, Karlsruhe, Potsdam, Ulm, Weingarten, Schmalkalden — hier zum hundertsten Geburtstag des Sängers der „Wacht am Rhein“ für dessen Grab bestimmt — geschieht, ist ein harmloses Vergnügen. Auch Säulen (in Danzig, Blaufelden, Thorn, Lorgau) lassen sich zu diesem Zwecke ganz gut verwenden, desgleichen Opfersäule (Karlsruhe, Schweningen), ein Block (in Bledingen, nach dem Stadtwappen) oder ein Sturmbock (Neutlingen). Gegen die häufigste Form der Schilde (z. B. in Goslar, Salense, Lindau, Ludwigsburg) ist keine Einwendung zu erheben, ob sie nun das betreffende Stadtwappen oder das Eiserne Kreuz oder anderen Schmuck tragen. J. B. Ciffarz hat für das Rote Kreuz in Stuttgart einen besonders gelungenen Entwurf für solche Zwecke geschaffen, und eine ganze Reihe brauchbarer Vorschläge macht auf Grund eines Preisausschreibens der Deutsche Werkbund, der die 69 besten Wettbewerbsarbeiten, darunter solche von Beyrer u. Rank in München, Czeschla-Hamburg, Ehme-München, Kurt Stoeving-Berlin, W. Wagner-Berlin in einem beherzigenswerten Hefte kostenlos der Allgemeinheit zur Verfügung stellt. Auch die Fachschule von Warmbrunn in Schlesien hat für einfachere Verhältnisse sehr gute Anregungen gegeben, darunter auch verschiedene Hänge-Wahrzeichen, die später in hohen Torbögen oder Durchfahrten niemandem im Wege stehen werden.

Das weitaus beste Benagelungsobjekt ist jedenfalls eine Tür, wie sie zuerst Peter Behrens-Neubabelsberg angeregt hat, über Schilling u. Gräbner in Dresden in der Werkbundschrift empfehlen. Das Kriegsmuseum in Strassburg, die Rathhäuser von Kornwestheim bei Stuttgart oder Fulneck i. W. haben die gleiche Idee nach künstlerischen Entwürfen ebenfalls bereits verwirklicht. Hier hat man den Zweckgedanken nach gutem frühmittelalterlichen Brauch richtig erfaßt und zwei Fliegen mit einem Schläge getroffen: die wohlthätige Absicht ist nicht zu kurz gekommen, obwohl kein einziger Nagel zwecklos vergebend ist. Solche Kriegsklünen werden die Erinnerung an die große Zeit gewiß ungleich besser festhalten als etwa Tischplatten (Pforzheim, Schuffenried, Waldsee) oder das Weddigenschiff von Kiel oder gar die Granate von Mühlacker.

Manche merkwürdige Bildung ist offenbar aus dem Bestreben zu erklären, nicht in allzu große Abhängigkeit von der Wiener Ur-idee zu gelangen. Deswegen stellte man z. B. eine Rose in Detmold oder eine Kanne in Cannstatt auf, deswegen wählte man allerlei zoologische Motive wie den Adler in Frankfurt, den Doppeladler in Lübeck, den Bären in Bernburg oder den Greifen in Baden-Baden, wobei man heraldische Beziehungen zu benützen trachtete. Wirklich originell aber wurde man nur in Sorau in der Niederlausitz, wo man nicht nur das Rathausportal wählte, sondern auch die Benagelungs-Idee durch einen gleichwertigen, neuen, nicht weniger fruchtbareren Gedanken ersetzte, nämlich durch ein W o s a i t z, dessen aneinander zu fügende Steinchen das ornamentumgebene Stadtwappen darstellen werden. Hoffentlich ist die Ausführung auch künstlerisch auf der Höhe.

Bisweilen wurde aber die Kunst auch überhaupt ausgeschaltet. Schlechte, banale Entwürfe durchzuführen zu lassen, ist gewiß um so mehr beklagenswert, als alle diese Objekte durch den Patriotismus

## Der Benagelungsrummel.

Von

Prof. Dr. Gustav E. Pazaurek-Stuttgart.

Als der Wiener Bildhauer Prof. J. Müllner — in Anlehnung an das alte Handwerkswahrzeichen, den „Stoß im Eisen“ nächst dem Stefansdom — seinen ersten „Wehrmann in Eisen“ für den Wiener Schwarzenbergplatz geschaffen, konnte er sicherlich zweierlei nicht voraussehen, nämlich einerseits den materiellen Riesenerfolg, daß die Benagelungs-Idee dank dem allgemein menschlichen Herdentrieb der Kriegsfürsorge aller Art ungezählte Millionen einbringen werde, und andererseits, daß trotzdem zum Schluß die ganze, undankbare Welt über ihn herfallen und ihm die verzweifelte Frage vorlegen werde: Was soll denn nun um Himmels willen mit all den bereits rostenden Ungetümen geschehen, wenn ihre „Rüstung“ vollendet ist? Der „Rohr, der seine Arbeit getan,“ hat's einfacher; er „kann gehen“. Aber wohin sollen sich alle die Ritter in Plattenharnisch oder Kettenpanzer wenden? Der Wiener kann nicht nach Prag oder Brünn, der Leipziger nicht nach Frankfurt a. O., der Bamberger nicht nach Gmünd oder Eger marschieren, denn überall findet er bereits einen gleichstrebenden Regimentskameraden, dem ebenfalls um seine Zukunft bange ist. Wenn er sich auch „Eisenhart“ (Heilbronn) oder „der wädrere Schwabe“ (Stuttgart) oder „Helsensteiner“ (Geislingen) oder „Rauchbein“ (Gmünd) oder „Isern Hinnerl“ (Altona) oder wie immer nennt, man erkennt in ihm doch den Abkömmling aus der Wiener Familie.

Man begegnet allerdings auch zahlreichen weniger abhängigen Gestalten, wie einem Germanen (Münster i. W.) oder Siegfried (Mühlheim a. N.), mehreren Rolanden — wie in Mannheim, Augsburg und natürlich in Bremen —, den beiden ritterlichen Heiligen St. Georg oder St. Michael (Krefeld, Hamburg, Breslau), Karl dem Großen (Salzburg, Osnabrück), Barbarossa (Göppingen), Götz von Berlichin-

• **Ein Wehrkreuz in Eisen.** Aus Nettschetin schreibt man uns: Am Ostermontag fand hier unter zahlreicher Beteiligung der Stadt und des deutschen Maneriter Bezirkes die Benagelung eines Wehrkreuzes statt. Nach dem Gottesdienste setzte sich der Festzug in Bewegung und nah auf dem Marktplatz Aufstellung, woran die Schulkinder, die Jugendriege Nettschetin und Umgebung, die Stadtvertretung der Festauschuss, der Veteranenverein, der Feuerwehrgesellschaft Nr. 109 mit den Wehren Bernklau, Gurz, Kamehora, Pjetin, Mösing, Wittschau, Wirschin und Nettschetin, der Gesangsverein trug den Choral „Vater, ich rufe Die vor, worauf Oberlehrer Josef Balačal die Festrede hielt, die mit einem Kaiserhoch endigte. An die Kabinetstanz wurde eine Guldigungsdepeche abgeschickt. Die Benagelung ergab 600 Kronen, die an das Kriegsvororgeamt in Pils zur Erbauung einer Heilstätte für kriegsverletzte Soldaten Deutsch-Böhmens abgeführt werden. Nachmittags konzentrierte auf dem Ringplatz die Stadtkapelle, der Gesangsverein trug Quartette vor und die Schulkinder und Festgäste sangen Scharlieder. Ein Fackelzug durch die besagte Stadt bildete den Abschluss des Festtages.

**Die Kriegsfürsorge.****König Ferdinand für den Wehrmann in  
Stuhlweißenburg.**

Der Großgrundbesitzer und gewesene ungarische Reichstagsabgeordnete Demeter v. Lyla hat sich im Wege der bulgarischen Gesandtschaft in Wien an König Ferdinand von Bulgarien mit der Bitte gewendet, für den von ihm gestifteten Wehrmann in Stuhlweißenburg einen Nagel zu widmen. Herr v. Lyla erhielt nun durch die bulgarische Gesandtschaft von der Kabinettskanzlei des Königs vor kurzem die Verständigung, daß König Ferdinand einen Nagel für den Wehrmann in Stuhlweißenburg widme und für diesen Zweck 1000 K. spende. Diese Widmung des Königs der Bulgaren, die dem Witwen- und Waisenfonds dreier Regimenter, des Hindenburg-, Wladens- und des 17. Honvedregiments, zugute kommt, hat selbstverständlich in Stuhlweißenburg ebenso wie in Ungarn

selbst den freudigsten Widerhall geweckt. Der von König Ferdinand gewidmete Nagel wird dieser Tage vom Grafen Viktor Szechenyi, dem Obergespan des Komitats, unter besonderen Feierlichkeiten eingeschlagen werden. Gleichzeitig wird auch Graf Szechenyi einen von Erzherzogin Isabelle gespendeten Nagel einschlagen. Auch für den Wehrmann in Klausenburg, der ebenfalls von Herrn v. Lyla gestiftet ist, hat Erzherzogin Isabelle einen Nagel gewidmet, den Obergespan Graf Bethlen demnächst in feierlicher Weise einschlagen wird.

16. IV. 1916

161

### Enthüllung der Eisernen Haubitze in Konstantinopel.

#### Oesterreichisch-ungarische Artillerie in der Türkei.

Vor etwa Monatsfrist ging eine österreichisch-ungarische Artillerieformation nach der Türkei ab. Da der Transport infolge eines Eisenbahnunfalles 36 Stunden in Nisch verweilen mußte, lud der Chef der deutschen Militärseisenbahndirektion die österreichisch-ungarischen Offiziere in das ehemals serbische, nunmehr deutsche Offizierskasino ein, in dem die Stupstina, bevor sie samt ihrem König, ihrer Regierung und ihrer Armee vor den siegreichen Waffen der Verbündeten flüchten mußte, ihre letzten Sitzungen abgehalten hatte. Ein von den österreichisch-ungarischen Offizieren rasch improvisiertes kleines Salonquartett, aus Kanonieren bestehend, nahm unter dem Thronhimmel König Peters Platz. Unvergeßlich wird allen Teilnehmern wohl das Hochgefühl bleiben, daß in demselben Saale, in dem vor kaum einem halben Jahre Hekreden gegen die Monarchie gehalten worden waren, nunmehr Offiziere der siegreichen Armee den Klängen des „Gott erhalte“, „Heil dir im Siegerkranz“ und der „Schuma Mariša“ dankerfüllten Herzens lauschen konnten. So ändern sich die Zeiten!

Anläßlich des Selamluks am 7. April nahm die Artillerieformation mit einem deutschen Detachement beiderseits der Zufahrtsstraße vom Zildiz zur Medjidie-Moschee in Ortaköi in Marschadjustierung und mit voller Packung, mit Lorbeer als Feldzeichen, Aufstellung und leistete, als Se. Majestät der Sultan bei der Moschee vorfuhr, die Ehrenbezeigung. Der Sultan streifte das Spalier mit einem langen Blick und dankte, als er vor dem kommandierenden Offizier vorbeikam, außerordentlich huldvoll. Nach dem Freitagsgebet trat Se. Majestät in der Vorhalle der Moschee auf die Freitreppe und nahm die Defilierung ab. In strammer Haltung defilierten Offiziere und Mannschaft unter den Klängen des österreichisch-ungarischen Fußmarches vor dem verbündeten Herrscher, der durch den Vertreter des k. u. k. Militärbevollmächtigten Generalstabsmajor v. Lauppert zum Ausdruck bringen ließ, daß ihm die Ehrenbezeigung sehr gefallen habe, sowie daß er für den Sieg der Verbündeten gebetet habe.

Als Se. Majestät bereits den Wagen zur Abfahrt bestiegen hatte, rief er nochmals Major v. Lauppert zu sich und beauftragte ihn, den Offizieren der österreichisch-ungarischen Abteilung seine besondere Anerkennung und seinen Gruß zu übermitteln. Wenige Tage später wurde diese Be-

gebenheit, vom Publikum lebhaft afflamiert, kinematographisch vorgeführt.

An demselben Tage wurde Major v. Lauppert von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen, um ihm eine Plakette zu überreichen, die von der Formation als Symbol der Waffenbrüderschaft Oesterreich-Ungarns, Deutschlands und der Türkei für ihre Offiziere und Mannschaften, nach einem Entwurfe des Fährichs i. d. R. Otto Kraus ausgeführt worden war. Der Sultan nahm die Plakette, die sichtlich seinen Beifall fand, mit Dank entgegen und bemerkte, daß er darin ein kostbares Zeichen der innigen Freundschaft Oesterreich-Ungarns erblicke und zum Beweise seiner Wertschätzung die Plakette persönlich an sich nehme.

Einige Tage später wurde eine gleiche Plakette durch den Kommandanten der Ersatzformation unter Führung des k. u. k. Militärbevollmächtigten General Pomiankowski dem Kriegsminister Enver Pascha überreicht. Dieses Exemplar war ebenso wie das für den Sultan bestimmte in ein weißes Lederetui gebettet, das am Deckel das gemeinsame Wappen und die Jahreszahl 1916 trug. Enver Pascha versicherte, daß ihm das Abzeichen immer ein glorreiches und wertvolles Andenken bleiben werde.

In der türkischen Presse fanden diese Höflichkeitbeweise der verbündeten österreichisch-ungarischen Truppen beifällige Aufnahme.

Am 12. April nahm eine Offiziersdeputation der Ersatzabteilung an der Enthüllung des Holzmodells einer 305-Haubitze teil. Dieses Modell, eine Stiftung der Firma Skoda zugunsten der Hinterbliebenen gefallener türkischer Krieger, steht am Plage Bajazid vor dem türkischen Kriegsministerium. Die Feierlichkeit vollzog sich unter Teilnahme der türkischen Staatswürdenträger, des diplomatischen Korps, zahlreicher österreichisch-ungarischer Offiziere sowie einer riesigen Volksmenge. Se. Erzellenz der Kriegsminister Enver Pascha nahm nach einer Ansprache die Enthüllung vor und Se. Hoheit der Großvezier schlug in Vertretung des Sultans den ersten goldenen Nagel ein. Ihm folgte Se. Erzellenz der k. u. k. Votschafter Markgraf Pallavicini namens Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs. Von der türkischen Gardemusik meisterhaft gespielt, erklangen hier auf dem sonnenüberfluteten Plage mit seinem malerischen Relief die Weisen der Volkshymne. Dann wurden von den Generalstabs- und den übrigen k. u. k. Offizieren silberne Nägel in die „Eiserne Haubitze“ eingeschlagen. Erfreulich ist es, daß sich in diesem Wahrzeichen nicht nur ein Akt der Humanität verkörpert, sondern auch die Ueberlegenheit der österreichischen Geschützindustrie und der ruhmvolle Anteil der österreichisch-ungarischen Artillerie an der Befreiung der Dardanellen für immerwährende Zeiten versinnbildlicht ist. Die Offiziersdeputation der Artillerieabteilung, unter der sich auch bosnische Mohammedaner befanden, wurde türkischerseits beifällig bemerkt und der Kommandant der Abteilung, sowie die lektewähnten Offiziere vom Kommandanten der türkischen I. Armee durch eine kroatische Ansprache ausgezeichnet.

\* (Der Wehrmann in Drohobycz.) Aus B o r h s l a w, 15. d., wird gemeldet: Einen bemerkenswerten Beweis von Patriotismus und Opferwilligkeit hat die Bevölkerung der Stadt D r o h o b y c z mit der Schaffung ihres am 14. d. M. enthüllten Wehrmannes in Eisen gegeben. Für die Enthüllung war der Jahrestag der Befreiung der Stadt von der russischen Invasion bestimmt worden. Zu der Feier, zu der die Bevölkerung von Stadt und Umgebung in Massen, die an die 20.000 zählten, herbeigeströmt war, hatten sich außer den Vertretern der militärischen, politischen und autonomen Behörden folgende Persönlichkeiten als Gäste eingefunden: der kaiserlich-deutsche Generalkonsul S e i n z e aus Lemberg, Geheimrat S e e r i n g aus Berlin, der deutsche Stappenspektor Oberstleutnant C z e t t r i c h, Generaloberarzt B ö h m, Oberst des Generalstabes Graf Z e d t w i c h und eine Reihe deutscher und österreichisch-ungarischer Offiziere. Von Seiner Majestät langte an den Präsidenten des Komitees des Wehrmannes in Eisen, Bezirksleiter Oberstleutnant v. G u z l o w s k i, eine huldvolle Depesche ein mit der Ermächtigung, im Namen Seiner Majestät einen Nagel einzuschlagen. Ferner sandten telegraphische Beglückwünschungen mit der Ermächtigung zur Vertretung beim Nagelanschlagen Statthalter Freiherr v. D i l l e r und der Befreier von Drohobycz General S z u r m a h. Bezirksleiter Oberstleutnant G u z l o w s k i und Bürgermeister der Stadt Drohobycz F a r o s z hielten feierliche Ansprachen, worauf die Enthüllung vorgenommen wurde. Oberstleutnant Bezirksleiter G u z l o w s k i schlug namens Seiner Majestät den ersten g o l-

denen Nagel ein und sodann zwei weitere im Namen des Statthalters und in dem des Generals Szurmah. Insgesamt wurden am Tage der Enthüllungsfeier 400.000 Kronen gespendet, eine Summe, die wohl kaum in einer anderen Stadt der Monarchie an einem Tage erreicht worden sein dürfte.

zu zahlreichen Sondernamen und Bezeichnungen zu orientieren, unter denen die verschiedenen Komitees eifrig und unermüdet im Ertümen von neuen Veranstaltungen ihre patriotischen Zwecke zu erreichen suchen. Die vielen Aufrufe und Ankündigungen, die begreiflicherweise mit tönenden Worten arbeiten müssen, haben auch die stärksten Superlativ herabgesetzt und abgeklüfft wie Scheidemünze. Man darf es den Leuten nicht übel nehmen, wenn die gesteigerte Sprachwirkung keinen besondern Reiz mehr ausübt und wenn der bestverkaufte Appell nicht viel anders klingt als eine Wiederholung von etwas oft Gehörtem.

Wenn man daher die Aufgabe übernimmt, für eine Wohltätigkeitsaktion einzutreten, muß man sich als einzelner nicht allzuviel besprechen. Freilich setzt sich aus solcher Tätigkeit einzelner schließlich die Gesamtwirkung zusammen, und so darf man hoffen, mit einem öffentlich gesprochenen Wort in seiner Art ein weiteres Scherflein für eine gute Sache beizutragen. Denn um eine solche handelt es sich gerade für uns Wiener bei dieser Sammlung, der man den Titel „Windobona in Eisen“ gegeben hat. Sie soll den zurückgebliebenen Angehörigen des Wiener Landsturmes zugute kommen, und das ist wohl ein Zweck, der uns allen recht nahe gehen muß. Hunderttausende von Landstürmern sind seit dem ersten Kampftage aus den friedlichen Gassen und Häusern unserer Heimatstadt ins Feld gezogen, und viele, sehr viele auf Nimmerwiedersehen. Der Gedenkrühm, den sich der tapfere Landsturm aus Wien auf zahllosen Schlachtfeldern erworben hat, legt denen, die sich heute noch des Lebens freuen dürfen, die heilige Pflicht auf, der toten Brüder zu gedenken, die in fremder Erde, fern von den walddünen Bergen und von der geliebten Stadt am Donauström, nach

## Windobona in Eisen.

In den zwei Jahren des Krieges ist jedem feint redliches Teil an Sorgen, Mühen und Entbehrungen zugemessen worden, ob er nun als Kämpfer in der Front stand oder die Aufregungen und Entbehrungen des Wartens und Hoffens im Hinterlande erduldet. Von wenigen unrühmlichen Ausnahmen abgesehen, hat jeder Mann und jede Frau dem bedrängten Vaterlande gegeben, was er zu geben schuldig war, und vielfach darüber hinaus. Die Kriegswohltätigkeit hat Stimmen aufgebracht, von denen man in Friedenszeiten nicht einmal zu träumen gewagt hätte, und auch die Vermissten der Armen haben sich dem großen Appell an den Gemeininn der Staatsbürger nicht entzogen. Viele mögen des Gebens müde geworden sein, manche, die der harte Verlust eines teuren Lebens stumpf und freudlos gemacht hat, hören vielleicht nicht mehr auf die werbernden Stimmen, die zu aller Herzen sprechen möchten. Und doch muß es sein! Ueber der Fülle der humanitären Titel, unter denen die öffentliche Wohltätigkeit zu wirken sucht, darf nicht vergessen werden, daß sie ja alle nur einem einzigen Zwecke dienen und nichts anderes vorstellen, als etwa nach allen Richtungen gegrabene Kanäle, um den Geldstrom, der aus gütigen Geberhänden quillt, in Sammelbecken zu leiten, aus denen jene schöpfen können, deren Aufgabe es ist, der Not unseres Volkes zu feuern.

Es ist wahrhaftig schwer und ermüdend, sich unter den gewiß gutgemeinten, aber fast

Soldatenart begraben wurden oder in unbekanntem Winkeln und Schließern der Auflösung heimfielen. Landstürmer waren es, meist ältere Leute, die Weib und Kind einem ungewissen Schicksal überlassen mußten, als sie auszogen, Getreue, deren letzten Gedanken die Angst um die Zukunft ihrer Familie mit Wein erfüllte und sie schwerer sterben ließ als das junge Blut, dessen Seele sich freier und leichter vom Körper löste.

Der Erste, der sich mühte, dem immer von neuem an ihn herantretenden erschütternden Gend zu helfen, war der Kommandant der Traniencalabteilung Oberleutnant Hans Miska, in seiner bürgerlichen Stellung Stadtbaurmeister. Gefördert vom Kommandanten Major Witzhofer und Hauptmann Dvorsak und unterstützt von seinen Unteroffizieren, suchte dieser Mann, der das Herz an rechten Mord hat, durch kleine Sammlungen wenigstens das Vergle von den armen Verlassenen abzuwenden. Diese Art der Unterstützung, die für den Augenblick die schlimmste Not wohl linderte, aber keineswegs behob, war schon deshalb auf die Dauer nicht durchzuführen, weil man den Soldaten nicht zumuten kann, von den paar Hellern ihrer Löhnung oder von ihrem eigenen Brot ständig armen Frauen und Kindern abzutreten. Obwohl die braven Leute freiwillig gaben, durfte man diese allzu empfindlichen Opfer nicht zu einer Einrückung werden lassen. Aber die Zeit, in der der Offizier mit den Landstürmerwitwen und -waisen in unmittelbare Berührung kam, genügte, um ihn einen tiefen Blick in das Gend dieser Menschentinder tun zu lassen. Der Gedanke, die unbedingt notwendige und nicht zu umgehende Unterstützung für diese armen Schickslinge durch eine Tätigkeit in großem Stil zu beschaffen

27. IV. 1916

# Pinobona in Eisen

164

und vor allem einen möglichst großen Fonds ins Leben zu rufen, ist einem ein- gerückten Mitarbeiter unseres Blattes und andern Landsturmmännern, die künstlerischen und Lehrberufen angehören, zu danken. Dieser Fonds, der nur Hinterbliebenen nach Wiener Landsturmmännern zugebacht ist, be- findet sich in Verwaltung des k. k. öster- reichischen Militärwitwen- und -waisenfonds, der für ihn ein eigenes Konto eröffnet hat.

Nach Überwindung der ersten Schwierig- keiten übernahm der Niederösterreichische Landesstützenverband unter dem Pro- tektor des Erzherzogs Leopold Sal- bator die Inaugurierung der einzelnen Aktionen. An der Spitze steht ein aus dem Wiener Bürgermeister Dr. Weis- kirchner, dem Oberstleutnant Dr. Weis- krautmannsdorff und Landmar- schall Prinz Liechtenstein bestehendes Ehrenräytee, dessen Tätigkeit bisher große Erfolge aufzuweisen hat, wie ein großes Wohltätigkeitskonzert im großen Musik- vereinsaal Ende April und eine Vorstellung in der Volksober, die Anfang Mai stattfand. Das bisherige finanzielle Ergebnis beträgt 50.000 K. Das ist natürlich viel zu wenig und bedeutet im ganzen und großen kaum mehr, als den bekannten Tropfen auf den heißen Stein.

Die nächste Veranstaltung, von der sich die leitenden Führer der Aktion einen größeren Erfolg versprechen, ist die Feierlichkeit am Sonntag, den 4. Juni 1916. An diesem Tage wird im schönen Arkadenhof des Neuen Wiener Rathhauses die feierliche Entschlüsselung und Be- nagelung eines Wehrschildes, die Pinobona darstellend, vorgenommen werden. Wenn solche Benagelungen auch nicht mehr den Reiz der Neuheit haben und dem Wiener keine be- sondere Sensation mehr zu bieten vermögen,

so ist in diesem Fall doch lebhaft zu hoffen, daß die Sache an sich wirkt und recht viel Geld für die armen Hinterbliebenen nach Wiener Landsturmmännern einbringt. Wenn die Wiener erfahren, daß die erste Nachricht von der eingeleiteten Hilfsstätigkeit beim ersten Wiener Landsturminfanterieregiment die Wirkung hatte, daß die Soldaten des im Felde stehenden Regiments einen Teil ihrer Löhnung opferten und das Kommando sich mit einem größeren Betrag in die erste Reihe der Spender stellte, dann wird die Bitte der trauernden Frauen und der des Ernährers beraubten Kinder wohl auch bei uns nicht vergeblich getan sein.

Wir dürfen unsre braven, tapferen Land- führer, die Heimat und Familie verließen, um für sie zu sterben, nicht vergessen. Wenn eine Hoffnung ihnen den bitteren Tod versüßte, so war es die, daß das dankbare Vaterland und gar die Wienerstadt sich der weinenden Frauen und Kinder annehmen werden, daß ihr Feuerherd, für das sie im Frieden gearbeitet und im furchtbarsten aller Kriege heilbenützig gestritten hatten, bei der Mutter Pinobona wenigstens jenen Schutz und jene Fürsorge finden würden, deren sie durch den Pfertod des Vaters beraubt wurden. Auch das große Wort „Ehrenpflicht“ ist schon abgebraucht und schal geworden, aber hier sollte es noch einmal seinen alten, dröhnenden Klodenton ge- winnen. Denn wenn uns die eigene Ehre etwas gebietet, so ist es diese — man muß schon sagen, selbstverständliche — Sorge um die Familien der Männer, die für uns auf fremdem Boden ihr Blut beströmten. Sie selbst können ihren Lieben ja nicht mehr helfen, seit sie stumm und seelenlos in Gräbern, auf Fluggründen, in Stein- wüsten und düstern Wäldern liegen und jenen Wea der Verwandlung sehen, der aller

Reatur bestimmt und vorgezeichnet ist. Ein Teil von ihrem Weien nur lebt weiter in ihren Nachkommen, und der ist uns nun anvertraut nach einem göttlichen und heiligen Geies, über das sich auch der Fühlloseste nicht hinwegzu- setzen vermag.

Wenn wir auch in den vielen Monaten der Sorgen und der fast unerträglichen Spannung müder und gleichgültiger ge- worden sind, als wir sein sollten, wenn auch die Last der Feuerung und des Mangens um teure Leben jeden einzeln von uns mit manchmal unerträglich scheinender Schwere drückt, so müssen wir doch diesmal diese Plei- gewichte abschütteln und so geberfreudig sein wie am ersten Tage. Denn dies ist unsre eigerste Sache, ist so recht eine Angelegenheit aller Wiener. Wir haben den ausziehenden Landsturmmännern, diesen ersten, alten Soldaten, nicht zugehört, um ihrer zu ver- gessen, wenn nun aus der Tiefe der Erde ein Hilferuf an unser inneres Ohr klingt. Diese Kinder mit den fragenden Blicken, die abgehärmten Frauen sind uns, sind der Pinobona im Eisengewand anvertraut, und man darf wohl glauben, daß es ein guter Schurz sein wird, in dem sie von nun an stehen. Wir alle wollen ihnen Väter sein, und jeder Nagel, der mit hellem Schlag in den Panzer- schild getrieben wird, soll eine freundige und unsern Verhältnissen angemessene Gabe be- deuten. Leer wird es am 4. Juni im Arkaden- hof unseres Stadthauses nicht sein, und unsre Hände werden nicht lagen, wenn unser Herz in Mitleid und Liebe höher schlägt. Unsre Wiener Landsturmkinder und ihre Mütter brauchen nicht zu verzagen — Wien ist nicht anders geworden, als es immer war, wenn es galt, zu trösten, zu lindern und zu helfen.

Paul Busson

\* (Der Reichsaar in Eisen.) Zur Erinnerung an die Befreiung der Landeshauptstadt Czernowitz von der Russenherrschaft, während welcher der Reichsaar vom Rathaussturm herabgeholt wurde, hat ein unter dem Protektorate des Landeshauptmannes Dr. Rudolf Grafen von Meran stehendes Komitee einen Reichsaar aus Lindenholz anfertigen lassen, der zugunsten des Militär-Witwen- und Waisensfonds benagelt werden soll. Die feierliche Enthüllung findet nächsten Sonntag statt.

2./11. 1916

166

Der „Eiserne Wehrmann“ der deutschen Frauen und Mädchen Prags. Im Deutschen-Theatergarten wurde gestern vormittag das gemeinsam von den deutschen Frauen und Mädchen Prags errichtete Wahrzeichen der ehernen Zeit, symbolisiert durch die Gestalt eines eisernen Ritters, eine Bildhauerarbeit von Josef Christen, in feierlicher Weise enthüllt. Das Protektorat über das Wahrzeichen hat Frau Erzherzogin Blanka übernommen. In ihrer Vertretung wohnte Fürstin Johanna Rohan, die Ehrenpräsidentin des Ausschusses, der Feier bei. Unter den Ehrengästen befanden sich: Statthalter Graf Coudenhove, der Präsident der Landesverwaltungscommission Graf Schönborn, in Vertretung des Militärkommandanten Oberst Sedendorfer, der Vizepräsident des Landeschulrates von Kunz sowie zahlreiche Mitglieder des Adels und der deutschen Gesellschaft. Nach einer Begrüßung der Erichienenen durch die Vizepräsidentin des Ausschusses Frau Doktor Hamel fiel die Hülle. Frau Margarete v. Sellar-Dlah hielt die Festrede. In Vertretung des erkrankten Präsidenten der deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge und der Landesstelle des Militär-Witwen- und Waisenfonds der bewaffneten Macht Weihbischofs Doktor Frind sprach Landeschulrat Inspektor Hofrat Tupyk markige vaterländisch empfundene Worte über die Bedeutung des Wahrzeichens. Sodann übernahm der Präsident des Deutschen-Theatervereines Viktor Riedl von Niedenstein in Vertretung des an der Westfront weisenden Präsidenten Fürsten Max Egon zu Fürstenberg das Verwalen in die Obhut des Deutschen-Theatervereines. Den ersten goldenen Nagel schlug in Vertretung der Frau Erzherzogin Bita Fürstin Johanna Rohan ein. Den zweiten Nagel schlug Statthalter Graf Coudenhove mit dem Spruch ein: „Am Zeichen glorreicher Siege enthüllt, möge deine ehernen Wehr im Zeichen glorreichen Friedens sich schließen!“

**\* Bund der Deutschen in Böhmen.** Die 22. Hauptversammlung des Bundes der Deutschen in Böhmen erlangt besondere Bedeutung durch die im Rahmen dieser Veranstaltung stattfindende Enthüllung des „Bundeswehrmannes in Eisen“, den der Professor an der Prager Kunstakademie Franz Thiele geschaffen hat und dessen Erträgnis den kriegsverletzten Bundesmitgliedern und den Wittwen und Waisen nach Gefallenen zufließen wird. Der Schuppenpanzer des drei Meter hohen Standbildes ist nur für die Ortsgruppen des Bundes, die Eichenblätter um Haupt und Wappen für Bezirksverbände, deutsche Städte, Sparkassen, Firmen und Einzelpersonen bestimmt. Antlitz und Wappen, später künstlerisch in Bronze auszuführen, sind größeren Stiftungen vorbehalten, ebenso das Schwert. Der Kettenpanzer wird aus edigen und flachen, rostficheren Nägeln gebildet. Jeder Nagel kostet 20 Heller. Alle Spenden werden seinerzeit in ein künstlerisch ausgestattetes Gedenkbuch eingetragen. Die Hauptversammlung findet am 8. und 9. Juli mit folgender Festordnung statt: 8. Juli: Erweiterte Sitzung der Bundesleitung im Bundeshaufe; Begrüßungsabend in Heines Wintergarten unter Mitwirkung des Deutschen Volksgesangsvereins Prag (Chormeister Josef Seifert); Enthüllung des Bundeswehrmannes; Entgegennahme der Wehrmannspenden von den Bezirksverbänden, Ortsgruppen und anderen Körperschaften sowie Einzelpersonen; Festrede, Abg. Franz Schreier. 9. Juli: Hauptversammlung des Bundes in Heines Wintergarten; Mittagessen in den zugewiesenen Gastwirthschaften; Gartenkonzert im Deutschen Theatergarten. Nähere Auskünfte erteilt der Festausschuß des Bezirksverbandes Prag, Krakauerstraße 11.

**• Wehrschildfeier in Sterzing.** Man schreibt uns aus Sterzing: In unseren lieblichen Städtchen fand kürzlich die Einweihung eines Wehrschildes statt. Eine Feldmesse wurde auf dem Stadtplatz gelesen, nach deren Beendigung Stadtpfarrer geistlicher Rat Dr. v. Alpenheim eine patriotische Rede hielt, worauf die Benagelung des Wehrschildes eingeleitet wurde. Der Wehrschild, nach dem Entwurfe des Professors Hans Larch aus Innsbruck stellt das Sterzinger Stadtwappen dar, wurde vom akademischen Bildhauer Franz Tavella in Trien in Zirbelholz ausgeführt und bildet in der That ein Meisterwerk der Holzbildhauerei, würdig, als Denkwürdigkeit an diese große Zeit im allehrwürdigen Rathause seinen Platz zu finden.

**Unterseeboot in Eisen.**

Der Kaiser hat den Erzherrzog Franz Salvator, der mit der Vertretung des Kaisers bei der heute stattfindenden Eröffnung der Kriegsausstellung betraut ist, beauftragt, bei diesem Anlaß auch in das in der Ausstellung zur Benagelung gelangende Modell eines Unterseebootes den ersten Nagel im Namen des Kaisers einzuschlagen; zugleich hat der Kaiser für den patriotischen Zweck der Benagelung des erwähnten Modells eine Spende von 500 Kronen aus Privatmitteln bewilligt. Das in der Marineabteilung der österreichischen Kriegsausstellung zur Benagelung aufgestellte Unterseeboot in Eisen wurde von Krupp-Wohlen und Salbach, Inhaber der Firma F. Krupp, Essen, gespendet, auf der F. Krupp'schen Germania-Werft in Kiel erbaut, und wurde von der Marineabteilung des Kriegsministeriums dem

österreichischen Militärwitwen- und Waisenfonds mit der Bedingung überlassen, daß das Erträgnis der Benagelung in erster Linie zur Unterstützung der Hinterbliebenen von Angehörigen der Kriegsmarine verwendet werde.

\* (Eine Stiftung des Königs der Bulgaren.) Der König der Bulgaren hat einen vergoldeten Zweig für die von der Aktion „Lorbeer für unsere Soldaten“ am äußeren Burgtore in Wien anzubringenden Kränze gestiftet.

\* **Ein Wehrschild in Raumberg.** In der Sommerfrische Raumberg wird Mitte August ein Wehrschild unter Teilnahme verschiedener Abordnungen enthüllt. Dem Komitee gehören Bürgermeister Ferdinand Gaupmann und Gemeinderat Karl Tölk an. Der Wehrschild ist von dem Stationsvorstand Franz Winter in Lindenholz kunstvoll geschnitten. Raumberg wird an diesem Tage festlich beslaggt sein. Der Ort ist für den zahlreichen Besuch, der erwartet wird, bestens gerüstet.

Der „Weidmann in Eisen“. Kürzlich fand im Jägerheim (Matthias Hafenrichters Gastwirtschaft, IX., Sechschimmelgasse 24, die Enthüllung des zur Benagelung zugunsten der Witwen und Waisen gefallener Berufsjäger bestimmten Jägerhandbildes statt. Die Feier nahm einen würdigen Verlauf. Herr F. v. Pelikan hielt eine Ansprache, worauf Herr Karl Fischer ein Festgedicht sprach, das mit Begeisterung aufgenommen wurde. Während die Volkshymne erklang, fiel die Hülle vom Denkmal. Die Figur, eine Schöpfung des Bildhauers Ogler, ist in Lindenholz geschnitten und veranschaulicht in mehr als zwei Drittel Lebensgröße die Gestalt eines Jägers, der mit Flinte und Hundstafel ausgerüstet, nach dem Wilde blickt. Die Mitglieder des Festausschusses Herren Hafenrichter, Kohn, Fischer, Hofbäcker, Bettler und Baumeister Oberst schlugen die ersten Nägel ein; ihnen folgten die Gäste, unter anderen die Herren: Präsident des Weidmannsbundes Feisinger, Obmann des Klubs der Jäger und Jagdfreunde Anton Liebermann, in Vertretung des Gersthofener Jagdclubs Hauptmann Martin, Bezirksrat Rud. Weber und Direktor Wessely. Nach Abingung des „Weidmannshells“ endigte nach einer Kaiserhuldigung die Feier. Der durch die Benagelung geschaffene Fonds steht zu dem bereits erwähnten Zwecke dem Suberius-Kriegsdenkmal zu, und es soll der „Weidmann in Eisen“ der künftigen Generation einst ein patriotisches Wahrzeichen von der Vaterlandsliebe unseres Volkes sein.

**Euthüllung eines Wehrschildes.** Aus Bad Fischl wird uns berichtet: In den Anlagen des Adria-Kriegshospizes fand am 31. v. M. in Anwesenheit des Leiters kais. Rates Dr. v. Hortenau sowie sämtlicher in Pflege befindlicher Offiziere und Kadetten die Enthüllung eines Wehrschildes, darstellend das Wappen des Adria-Kriegshospizes statt. Das Wehrzeichen, auf dem Kaiserkrone und Eisernes Kreuz durch ein Wappenschild miteinander verbunden sind, wird in den Farben des Schildes, rot-weiß-rot, benagelt werden. Die Einnahmen sollen einer Beistiftung zugunsten kriegsranter Fischer dienen. Die Leitung des Adria-Kriegshospizes beabsichtigt, zu einem späteren Zeitpunkt ein Genesungsheim im Küstenland zu schaffen.

2./VIII. 1916

11  
2  
174

\* Ein Flugrad-Wehrschild in Eisen. Sämtliche Bedienstete der Südbahnstation Mürzzuschlag haben in Bestätigung ihres Opfermutes beschlossen, am 6. August vor dem Bahnhofe in Mürzzuschlag ein Wehrschild im Zeichen des geflügelten Rades feierlich zu benageln zugunsten von Eisenbahnbediensteten in Mürzzuschlag und deren Angehörige, die durch den Krieg in arge Not geraten sind.

## "Der Wehrmann im Eisen."

Von heute an sieht er einsam und verschlossener denn je in seinem verglasten Solzgehäuse, das einem Mausoleum ähnelt; der „Wehrmann im Eisen“ auf dem Schwarzenbergplatz. Denn die offizielle Kassa in dem Hättchen, das hinter dem Wehrmannndenkmal steht, wird heute geschlossen. Bis Mitte September ist der Zutritt in den Denkmalkiosk und die Benagelung des Wehrmannes nur auf besondere Anmeldung, etwa für Korporationen, möglich und für Einzelpersonen bis 10 Uhr vormittags an jedem Tage. Aber offiziell ist die Saison des Wehrmannes zu Ende. Er ist für den Sommer vom „U-Boot im Eisen“ abgelöst, das in der Marineabteilung der Kriegsausstellung zur Benagelung aufgestellt ist. Auch das Heinerträgnis der U-Boot-Benagelung fällt dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Macht zu. Das Komitee des Fonds hat die zeitweilige Schließung des Wehrmannstandbildes verfügt, weil der Zuspruch in den Sommermonaten immer mehr nachgelassen hat. Ein Teil der Bevölkerung, insbesondere die Kinder, die zu den Hauptgönnern des Wehrmannes gehörten, sind aufs Land gezogen, und der andere Teil findet scheinbar die Muße nicht, dem Wehrmann den wohlthätigen Besuch abzustatten, oder er hat seine Benagelungssympathien schon dem U-Boot in der Ausstellung zugewendet. Somit ist eine Wehrmann-Epoche von zirka anderthalb Jahren abgeschlossen, eine Epoche, deren materielles Ergebnis durchaus kein glänzendes war. Das muß gesagt werden. Die Wehrmann-Benagelung hat im Laufe von anderthalb Jahren bloß 700.000 Kronen eingebracht. Für die Millionenstadt Wien etwas wenig. Hat doch beispielsweise die Benagelung eines Wehrmannes in Drohobocz schon im Laufe der ersten Woche 420.000 Kronen gebracht. In der ersten Zeit der Aufstellung erfreute sich natürlich auch der Wiener Wehrmann vieler Spender. Aber das Interesse der Bevölkerung an dem wohlthätigen Standbild ließ alsbald nach, und in der letzten Zeit waren die täglichen Einnahmen kaum nennenswert. Das mag natürlich auch damit zusammenhängen, daß jetzt schon einzelne Vereinigungen ihre eigenen Benagelungsstandbilder haben und daß in den Provinzstädten fast überall „Wehrmänner“ oder „Wehrkinder im Eisen“ errichtet wurden. So hörte auch die anfangs starke Pilgerfahrt der Provinzler zum Wehrmann in Wien auf. Im allgemeinen kann man aber doch auch sagen, daß der „Wehrmann im Eisen“ auf dem Schwarzenbergplatz von den Wienern ein wenig vergessen worden ist. Und wenn er sich jetzt angesichts eines verhältnismäßig nur geringen materiellen Ergebnisses seines Wirkens in sein hölzernes Haus einschließt, so wäre der Wunisch am Plat, daß, sobald diese sommerliche Resignation vorüber ist und der Wehrmann im September wieder die

Gäste zur Vollendung seines ehernen Gewandes erwartet, recht viele Wiener sich des Wehrmannes erinnern. Jeder Nagel seiner Rüstung bedeutet ja doch das Zeichen der Linderung der Not von Waisen und Witwen. Am Ende des Krieges, wenn, wie das Komitee hofft, die Nagelrüstung vollständig ist, soll das Wehrmannstandbild vom Schwarzenbergplatz in eine architektonisch prächtige Umgebung an anderer Stelle der Stadt versetzt werden, als Wahrzeichen des Wohlthätigkeitsfinnes der Wiener.

**„Wehrgranate in Eisen.“** Der Terniger Männergesangsverein hat, wie schon berichtet, eine „Wehrgranate“ herstellen lassen, deren feierliche Enthüllung, wie uns aus Ternitz geschrieben wird, am 20. d.,  $\frac{1}{2}$  10 Uhr vormittags, stattfindet. Die Festordnung ist folgende: Abmarsch der Festteilnehmer vom Rathaus zum Festplatz; Vorträge der Terniger Werksmusikkapelle; Vorträge des Terniger Männergesangsvereins; Festrede; Enthüllung der Granate. Gedicht, vorgelesen von einem Schulfreund und Vorträge des Männergesangsvereins. Sodann erfolgt die Benagelung, während der die Werksmusikkapelle konzertiert. Das Erträgnis aus der Benagelung fällt zur Hälfte dem Militärwitwen- und Waisensonds zu. Von der anderen Hälfte fallen zwei Drittel an die in Unter-, Mitter- und Ober-Ternitz und Neu-Pottschach wohnhaften Witwen und Waisen von im Kriege Gefallenen, ein Drittel wird für Kriegsfürsorgezwecke im Bezirk Neunkirchen verwendet. — Am Vorabend, 19. d., veranstaltet die Terniger Werksmusikkapelle eine Plakmusik.

**Das U-Boot in Eisen.** Die U-Bootaktion zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Angehörigen unserer Kriegsmarine wird im Laufe dieser Woche 5000 Kronen erreicht haben. Die Benagelung des von Herrn Krupp von Bohlen und Halbach gespendeten und in der Kriegsausstellung aufgestellten Modells geht flott vonstatten. Außer dem Kaiser und Herrn von Krupp haben zahlreiche Persönlichkeiten mit mehrfacher Ueberzahlung Goldnägel gewidmet.

15. Juni 1916

178

\* (Förderung der eisernen Kriegsbecher durch Kaiser Wilhelm.) Wie in Oesterreich so wird auch im verbündeten Deutschen Reiche der Kriegsbecher mit den in vergoldeter Bronze ausgeführten Bildnissen des österreichischen und deutschen Kaisers als schönster Kriegserinnerungsgegenstand viel gekauft. Kaiser Wilhelm hat nun gestattet, daß sein für ewige Zeiten denkwürdiger Ausspruch in seiner Rede an die Mitglieder des deutschen Reichstages zu Beginn des Krieges: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche!“ in der Handschrift und mit dem Allerhöchsten Namenszuge in die eisernen Kriegsbecher eingraviert werden darf. Diese Förderung der eisernen Kriegsbecher durch Kaiser Wilhelm wird bei der österreichischen Bevölkerung gewiß mit Freuden aufgenommen werden und ist ein erhebender Beweis dafür, wie sehr der Kriegsbecher auch an Allerhöchster Stelle im Deutschen Reiche als Symbol der Bundestreue Gejallen gefunden hat.

\* **„Wehrgranate in Eisen.“** Wie bereits berichtet, hat der **Ternitzer Männergesangsverein** eine „Wehrgranate in Eisen“ errichtet. Das Erträgnis aus der Benagelung fließt zur Hälfte dem **Militär-Witwen- und -Waisenfonds** in Wien zu; von der anderen Hälfte werden zwei Drittel für die in **Unter-, Ober- und Mitter-Ternitz** und **Neu-Pottschach** wohnhaften Witwen und Waisen gefallener Krieger, der Rest für **Kriegsfürsorgezwecke** im **Bezirk Neunkirchen** verwendet. Ueber die **Entthüllung**, die am **20. d.** stattfand, wird uns aus **Ternitz** geschrieben: Die **Entthüllung** der „Wehrgranate in Eisen“ fand unter **zahlreicher** Beteiligung der **Ortsbevölkerung**, einer **großen** Anzahl von **Ehrengästen**, des **Wachdetachements** des **Ternitzer Eisenwerkes** unter dem **Kommando** des **Oberleutnants Paul Frischauer**, der **freiwilligen Feuerwehren** **Dunkelstein, Rohrbach, St. Johann, Stuppach und Ternitz**, des **Lehrkörpers** und der **Schuljugend** sowie **Abordnungen** vieler **Vereine** statt. Der **Vorstand** des **Ternitzer Männergesangsvereins**, **Mois Uxa**, konnte unter den **Festgästen** begrüßen: Den **Vertreter** der **Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen** **Dr. Trenka**, den **militärischen Leiter** des **Ternitzer Eisenwerkes** **Major Gittenbrunner**, den **Direktor** **Ingenieur Hermann Bohl**, die **Vertreterin** des **Zweigvereins Neunkirchen vom Roten Kreuz** **Frau Minna Frey**, die **Herrn Bürgermeister** von **Dunkelstein, Rohrbach und Sankt Johann**, den **Obmann** des **Schwarzatalfängerverbandes** **Herrn Karl Wolfgang** usw. Die **Festteilnehmer** versammelten sich beim **Ratse** in **Ternitz**, von wo aus sich der **Zug** unter **Vorantritt** der **Ternitzer Werksmusikkapelle** zum **Festplatze** vor dem **Werkseingange** bewegte. Nach **Absingung** einiger **Chöre** durch den **veranaltenden Verein** hielt **Ehrenchormeister** **Fahrer Hugo Grauer** die **Festrede**, in der **auf** die **Ereignisse** der **Zeit** **hinwies** und die **Folge** **unserer Truppen** **würdigte**. Den **braven**

**Soldaten** sind die **Dahingeblichenen** **Dank** **schuldig**, und durch die **Errichtung** der **Wehrgranate** **soll** ein **Teil** dieser **Ehrenschild** **getilgt** werden. Die **Granate** **soll** ein **bleibendes** **Symbol** der **vereinten** **Kraft** und **gegenseitigen** **Treue** sein und für **alle** **Zeiten** **bleiben**. Mit **Hochrufen** auf die **verbündeten** **Monarchen** **schloß** die **Rede**. Hierauf **richtete** **Vorstand** **Uxa** an den **Herrn Bürgermeister** der **Gemeinde Dunkelstein** die **Bitte**, das **Kriegsdenkmal** nach **vollständiger** **Benagelung** in die **Obhut** der **Gemeinde** zu **übernehmen**, worauf **Bürgermeister** **Engelbert Cepel** im **Namen** der **Gemeinde** dem **Männergesangsverein** für sein **patriotisches** **Wirken** **dankte** und **erklärte**, die **Wehrgranate** nach **vollendeter** **Benagelung** in **Obhut** zu **nehmen**. Nun **folgte** die **Benagelung**, worauf **Kreuzers** „**Dankgebet**“ die **Feier** **schloß**. Das **Kriegsdenkmal** stellt eine **42 Zentimeter-Granate** dar, ist aus **Lindenholz** **verfertigt** und **steht** auf einem **eichenen** **Sockel**. Es ist in einem **prachtvoll** **ausgeführten** **Pavillon** **untergebracht**, den **Stadtzimmermeister** **Franz Söller** in **Wimpassing** **ausführte** und dem **Verein** **kostenlos** **überließ**. Das **bisherige** **Erträgnis** **bezieht** sich auf **11.000 Kronen**.

... von ... gestahlet. Vor einfaen

9. IX. 1916

180

**(Kriegsfürsorgeaktion der Wiener Kaffeehausangestellten.)**

Der Vorstand des humanitären Vereines „Kolschitzky“ veranstaltete vor kurzem ein Wohltätigkeits-Gartensfest in Baumgartner Kasino. Anlässlich dieses Festes wurde ein Wehrstamm in Eisen enthüllt. Genossenschaftsvorsteher Franz Eggher schlug nach einer beherzten Ansprache den ersten Ehrennagel in den Stamm ein. Der Wehrstamm ist derzeit in der Vereinskanzlei, 7. Bezirk, Schraufgasse 9, aufgestellt und kann dortselbst täglich während der Kanzleistunden von 10 bis 1 Uhr mittags, an Montagen auch abends von 8 bis 11 Uhr benagelt werden. Obgenannter Verein hat dem Fürsorgefonds der Genossenschaft der Kaffeesieder für Kriegsinvalide Kaffeehausgehilfen von einer im März 1916 veranstalteten Wohltätigkeits-Adademie und aus dem Erlös von Kolschitzky-Briefverschlusmarken den Betrag von 2054 Kronen 82 Heller überwiesen.

\* („Eiserne Reitereiche.“) Am 8. d. hat in Stoderau unter dem Protektorate des Erzherzogs Franz Salvator die feierliche Einweihungsbenagelung der „Eisernen Reitereiche“ der Reserveoffizierschule der Kavallerie stattgefunden. Als Vertreter des Protektors war FML. v. Lehmann, als Vertreter des Kriegsministeriums Oberst v. Dichtl erschienen. Das von der Reserveoffizierschule der Kavallerie als „Eiserne Reitereiche“ bezeichnete Standbild ist ein knorriger Eichenstamm, welcher am Fußende mit kriegerischen Emblemen verziert, von einem klassischen Reiterhelm gekrönt erscheint. Der aus der Benagelung des Eichenstammes erzielte Spendeneinlauf ist zu gleichen Teilen für das Rote Kreuz und für die Kriegsfürsorge bestimmt, und es ist der Reserveoffizierschule innerhalb sehr kurzer Zeit gelungen, für die fraglichen Zwecke namhafte Beträge zu sammeln. An die Festlichkeit der Benagelung schloß sich eine dem Ernst der Zeit angepasste reiterische Vorführung an, an der lediglich Frequentanten der Reserveoffizierschule teilnahmen. Diese Vorführung bestand aus Preisreiten, Preispringen und mehreren Jagdritten über eine Anzahl Hindernisse. Die „Eiserne Reitereiche“ selbst ist nach einem Entwurf des Architekten Sigmund Müller hergestellt, der selbst Frequentant der Reserveoffizierschule der Kavallerie ist.

13./X. 1916

182

(„Eiserne Reitereiche.“) Am 8. d. M. hat in Stoderau unter dem Protektorate des Erzherzogs Franz Salvator die feierliche Einweihungsbenagelung der „Eisernen Reitereiche“ der Reserveoffizierschule der Kavallerie stattgefunden. Als Vertreter des Protektors war FML. v. Lehmann, als Vertreter des Kriegsministeriums Oberst v. Dichtl erschienen. Das von der Reserveoffizierschule der Kavallerie als „Eiserne Reitereiche“ bezeichnete Standbild ist ein knorriger Eichenstamm, welcher am Fußende mit kriegerischen Emblemen verziert, von einem klassischen Reiterhelm gekrönt erscheint. Der aus der Benagelung des Eichenstammes erzielte Spendeneinlauf ist zu gleichen Teilen für das Rote Kreuz und für die Kriegsfürsorge bestimmt, und es ist der Reserveoffizierschule innerhalb sehr kurzer Zeit gelungen, für die fraglichen Zwecke namhafte Beträge zu sammeln. An die Festlichkeit der Benagelung schloß sich eine dem Ernst der Zeit angepaßte reiterische Vorsführung an, an der lediglich Frequentanten der Reserveoffizierschule teilnahmen. Diese Vorsführung bestand aus Preisreiten, Preispringen und mehreren Jagdritten über eine Anzahl Hindernisse. Die „Eiserne Reitereiche“ selbst ist nach einem Entwurf des Architekten Sigmund Müller hergestellt, der selbst Frequentant der Reserveoffizierschule der Kavallerie ist.

24./IX. 1916

183

**St. Hubertus im Eisen.**

Nach einem Antrage des Vizebürgermeisters Hierhammer hat der Stadtrat dem Ansuchen des Komitees zur Aufstellung des „St. Hubertus im Eisen“ um Ueberlassung eines Aufstellungsplatzes auf dem Kobenzl an der Gabelung des oberen Reisenbergweges mit der Serpentinestraße Folge gegeben. Der Ertrag aus der Benagelung kommt dem Witwen- und Waisenhilfsfonds der gesamten bewaffneten Wehrmacht mit der Bestimmung zugute, der Fürsorge für die im Felde gestandenen Berufsjäger zu dienen.

**Errichtung einer Bibliothek für eine Armee im Felde.****Eine Bitte um Bücher.**

Gleichwie in Deutschland soll nunmehr auch bei uns für eine unserer Armeegruppen eine große ständige Bibliothek in einer Stadt des nördlichen Kampfgebietes errichtet werden. Der Fürsorgeausschuß „Bücher ins Feld“ ist gebeten worden, möglichst schnell eine große Bücherei für eine Armeegruppe zusammenzustellen, in deren Verband eine große Zahl reichsdeutscher Truppen kämpfen. Die Soldaten sehnen sich außerordentlich nach Lektüre. Von der Zentrale aus sollen die Bücher in handlichen Bibliotheken auch in die vordersten Reihen vertriehen werden. Der Ausschuß „Bücher ins Feld“, Wien, Universität, bittet daher um Spenden von neuen und gelesenen Büchern und Zeitschriften. Romane, Humoristisches, Reiselektüre, die sich angesammelt hat, Reclam-Bändchen und ähnliche handliche Ausgaben sind besonders erwünscht. Die

Bücher mögen im Sekretariat (Rektoratskanzlei) abgegeben oder als Liebesgabe portofrei eingesandt werden. Größere Pakete werden auf Wunsch abgeholt. Da es sich um ein Liebeswerk handelt, das niemand große Opfer auflegt und tausenden Soldaten nach ihren Mähen die wohlverdienten geistigen Genüsse gewähren soll, bittet der Ausschuß dringend um die lebhafteste Beteiligung aller, die selbst gern ein gutes Buch lesen.

1. / X. 1916

185

(44 Waggons Liebesgaben.) Ein hervorragender Teil der Tätigkeit des Kriegsfürsorgeamtes besteht in der Versorgung der Soldaten im Felde mit Liebesgaben. Schon wiederholt ist die Öffentlichkeit darüber informiert worden, welche Riesenquantitäten an Bedarfsartikeln an die Soldaten im Felde abgegangen sind. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers war der letzte große Anlaß Liebesgaben zur Verteilung gelangen zu lassen. Einige Bissern werden in der großen Öffentlichkeit interessante Aufschlüsse über die Sammeltätigkeit des Kriegsfürsorgeamtes geben. An Zigarren und Zigaretten wurden abgegeben: 100.000

Britannicas, 200.000 Palmas, 288.000 Palmitas, 587.000 Ruba-Portorikos, 996.000 gemischte Ausländer, 320.000 Prinzessas, 600.000 Ägyptische Zigaretten, 15.690.000 Sportzigaretten, 290.000 Pakete türkischer Rauchtobak, 50.000 Pakete herzegowinischer Rauchtobak, 500.500 Briefe Landtabak und 8.000.000 Zigarettenhüllen. Auch größere Quantitäten an Lebkuchen, Schokolade, Rot- und Weißwein, Bisköre, Socken, Seifen, sowie Musikinstrumente, Notizbücher, Briefpapier zc. wurden den tapferen Kämpfern nebst den Grüßen aus der Heimat zugesendet. An Büchern wurden etwa 100.000 Stück an die Armeen zur Verteilung gebracht. Die Liebesgabentransporte gingen in der Zeit vom 25. Juli bis 5. August von Wien ab und die Quartiermeisterabteilungen konnten die Verteilungen derselben an die Truppen in der Front bis zum 18. August durchführen. Bei der Auswahl der Liebesgaben wurde den Wünschen der Truppen, welche durch die Quartiermeisterabteilungen eingeholt wurden, nach Eunslichkeit Rechnung getragen. Es dürfte interessieren, daß 44 Waggons mit 6496 Kollis notwendig waren, um den Liebesgabentransport für den 18. August durchzuführen.

### Spenden für die türkischen Truppen in Galizien.

Wie bereits gemeldet, ist auf Initiative des türkischen Generalkonsuls Dr. Husny-Bei ein Komitee im Entstehen begriffen, das sich die Aufgabe stellt, zugunsten der an der galizischen Front kämpfenden osmanischen Truppen Spenden zu sammeln. Einige in Wien weilende Persönlichkeiten aus der Türkei sowie Mitglieder der hiesigen Kolonie haben sich schon mit ihren Gaben auf dem türkischen Generalkonsulat in der Linken Wienstraße Nr. 4 eingestellt. Bisher sind dort folgende Beiträge eingelangt:

Ismail Gaffy-Bei Bairanzade aus Konstantinopel 4000 R., N. C. 3000 R., Dr. Stephan Riste (Wien) 1000 R., S. D. und J. D. Hassan (Wien) 1000 R., Nitran Papazian (Wien) 1000 R., Dr. Manele Elias (Wien) 10,000 R., Sarhm-Bei aus Konstantinopel 1000 R., Viktor Aziel (Wien) 1000 R., Brüder Aziel u. Farahy (Wien) 1000 R., B. Caraco (Wien) 200 R., Haal Camhi aus Konstantinopel 4000 R., Sidor Hermann (Wien) 25 R.

**\* (Bücher und Zeitungen für die Soldaten.)** Die Sammelstelle für Soldatenlektüre an der Techn. Hochschule in Wien hat sich die Aufgabe gestellt, die Truppen an der Front und im Schützengraben mit Lesestoff, der gerade dort so notwendig ist und häufig schmerzlich vermisst wird, zu versorgen. In welchem Umfange dieses Unternehmen während des mehr als zweijährigen Bestandes gediehen ist, läßt sich daraus ermessen, daß täglich an 200 Rollen und Pakete mit Zeitungen, Zeitschriften und Büchern ins Feld gesendet werden, wobei alle Truppenabteilungen turnusweise bedacht werden. Von der Freude, mit welcher die ersehnte Lektüre begrüßt wird, legen 12.000 Dankschreiben aus dem Felde Zeugnis ab. Die Sammelstelle wendet sich daher an alle Menschenfreunde mit der innigen Bitte, ihr gute Bücher, Zeitungen und Zeitschriften gütigst übermitteln zu wollen. Doch nicht allein Lesestoff wird von den Soldaten begehrt: auch Ziehharmonikas, Geigen, Gitarren und sonstige transportable Musikinstrumente, Spiele, Spielarten, kurz alles, was zur Zerstreuung und Erheiterung dient, ist willkommen. Spenden wollen an die „Sammelstelle für Soldatenlektüre“ an der Technischen Hochschule in Wien, 4. Bezirk, Karlsplatz 13, Rektorskanzlei, übermittelt werden. Eventuell werden dieselben auch abgeholt. (Tel. Nr. 1206.)

## Kriegsfürsorge für die türkischen Truppen in Galizien.

### Aufruf.

Der Kampf der braven türkischen Soldaten in Galizien, die Schulter an Schulter mit den todesmutigen österreichisch-ungarischen Truppen gegen den gemeinsamen Erbfeind ringen, hat den Bewohnern der Monarchie wie den Türken mit unmittelbarer Deutlichkeit wieder einmal die ganze Innigkeit der Freundschaft vor Augen geführt, die die beiden Völker miteinander verketet. Vor allem waren es die in Wien lebenden Türken, die in besonderer Empfänglichkeit für den Sinn der Bundesbrüderschaft das Erscheinen der türkischen Truppen auf dem Boden der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Jubel und doppelter Dankbarkeit begrüßten und die es für ihre Ehrenpflicht er-

nähten, alles, was in ihrer Macht steht, zu unternehmen, um den Kämpfern an der Front das Leben zu verschönern, um das Los der Verwundeten und Kranken in den Spitälern durch Pflege und Unterstützung zu lindern und die invalid Gewordenen entsprechend zu versorgen. Die Ergebnisse der Tätigkeit, die zur Verwirklichung dieser Zwecke der türkische Generalkonsul in Wien Dr. Hüsnü Bey entfaltet, waren so vielversprechende, daß zur großzügigen Organisation des Liebeswerkes ein Komitee gebildet wurde, dessen Protektorat vom kaiserlich türkischen Botschafter Sr. Hoheit Hussein Hilmi Pascha übernommen wurde und zu dessen Ehrenpräsidenten Dr. Hüsnü Bey gewählt wurde.

Das Komitee ist von der Gewißheit durchdrungen, daß das bundesbrüderliche Gefühl der Genugtuung über die Teilnahme der türkischen Truppen an den Kämpfen in Galizien von allen Kreisen geteilt wird und die freundliche Aufnahme, die seine Bestrebungen bisher gefunden haben, berechtigt es zu der Hoffnung, daß die Bitte zur Unterstützung seiner Tätigkeit durch Beiträge, mit der es an die Öffentlichkeit herantritt, in weiten Kreisen Widerhall finden wird.

Der Präsident: Se. Excellenz Muhib Pascha.

Spenden werden von der Administration des Blattes entgegengenommen. Sitz des Komitees: Wiener Handels- und Gewerbeamt, 1. Bezirk, Stubenring 8—10.

**A u f r u f !**

Ein dringender Hilferuf kommt aus den englischen Konzentrationslagern, wo unsere Landsleute seit mehr als zwei Jahren ein trauriges Dasein fristen und von allem abgeschnitten sind, was das Leben lebenswert macht. In zwei Gefangenenslagern in London, im Lehmhodenlager Peel auf der Insel Man, in unwirtlichen Teilen Englands und Schottlands, in Malta, Aegypten und auf den Bermudainseln, in Indien und auf Ceylon sind jene österreichischen Zivilisten interniert, welche als Pioniere unseres Handels bei Kriegsbeginn in englischen Regionen weilten und von denen mehr als die Hälfte, ohne einen Heller in der Tasche, nur auf Gefangenentrost und Gefangeneneidung angewiesen, schmachten. Die grausame Behandlung der Engländer, die von ihren kolonialen Kriegen her bekannt ist, macht den Camp zum Arrestkloster und den Aufenthalt dafelbst unerträglich, um so mehr, als aus der Heimat nur spärliche Gaben zufließen, welche das harte Los der Internierten mildern, während die deutschen Zivilinternierten aus der Heimat reichlich mit Liebesgaben bedacht werden.

Deshalb erscheint es dringend notwendig, unsere Landsleute wissen zu lassen, daß wir an ihrem herben Schicksal Anteil nehmen. Es handelt sich nicht um große Beträge für den einzelnen, sondern um eine Verbesserung von Wäsche und Schuhwerk und ähnlichen Lebensbedürfnissen, welche sich die Gefangenen anschaffen müssen. Außer Geld ist von hier nur eine direkte Zujendung von Büchern — auch nicht-deutschen — in Betracht gezogen und durch die Beihilfe des Zentralnachweisbureaus und der niederösterreichischen Statthalterei in die Wege geleitet.

Es ergeht daher die herzlichste Bitte, unseren in England und seinen Kolonien internierten Zivilgefangenen — es kommen fast 5000 Mittellose in Betracht — Spenden für Liebesgaben zukommen zu lassen, welche im Wege der amerikanischen Botschaft unseren Internierten in England übermittleit werden.

Der Protektor: Botschafter Graf Albert Mensdorff.  
Elsa Gabriele v. Emperger.

**Neue Kriegsdenkmäler in Tirol.** Aus Innsbruck wird uns geschrieben: Die Reihe wertvoller Kunstwerke, die im Laufe des Krieges in Tirol entstanden sind, wird in nächster Zeit wieder durch einen prächtigen „Wehrmann in Eisen“ vermehrt werden, der für Fulpmes bestimmt ist. Es handelt sich um eine lebensgroße Holzskulptur, die einen wuchtig ersetzten und meisterlich charakterisierten Fulpmeyer Eisenschmied darstellt. Ihr Schöpfer ist der bekannte Schwazer Bildhauer Ludwig Benz, von dem unter anderem auch der monumentale „Brandsberg in Eisen“ der Stadt Schwaz und das Speckbacherdenkmal in Hall stammen. — Die Pfarrkirche in Brandberg im Zillertal wird demnächst ein eigenartiges Kriegsdenkmal in Form eines Originalmosaikbildes (St. Georg mit dem Drachen) erhalten, das in Entwurf und Farbgebung auf hoher künstlerischer Stufe steht und in technischer Vollendung ausgeführt ist.

**St. Hubertus in Eisen auf dem Kobenzl.**

Manchem Besucher der Aquarellausstellung im Künstlerhaus wird die vom Bildhauer Belezny in Lindenholz ausgeführte überlebensgroße Figur eines St. Hubertus aufgefallen sein. Dieser St. Hubertus hat die Bestimmung, eines der Wahrzeichen Wiens zu werden. Wie bekannt, hat das Hubertus-Kriegskreuz-Komitee Abzeichen für die Jägerschaft zugunsten der im Kriege gefallenen Berufsjäger verbreitet. Dem Andenken jener Berufsjäger, die im Kriege gefallen sind, soll dieser St. Hubertus aus Lindenholz gewidmet sein. Er wird sich auf einem schön gelegenen Platz Wiens im Grünen erheben. Zugunsten der Witwen und Waisen nach gefallenen Berufsjägern sollen Nägel in diese Holzfigur geschlagen werden. Generaloberst Erzherzog Leopold Salvator hat das Protektorat übernommen. Die Gemeinde Wien hat die Unterstützung der Aktion zugesichert und einen landschaftlich besonders schön gelegenen Platz am Kobenzl zur Verfügung gestellt.

4. V. 1917

192

**Städtische Nachrichten.**

(Siehe auch Stadt-Anzeiger.)

\* Köln, 4. Mai.

**Der Ehrentepich der Stadt Köln.**

Der Kölner Bürgerschaft wird vom 15. Mai an Gelegenheit gegeben sein, ihren bekannnten Wohltätigkeitsfinn in einer neuen Form zu betunden. Dem kölschen Boor schließt sich der Ehrentepich der Stadt Köln an, der — in hoffentlich näher Zeit — zunächst die deutschen Krieger, vom Altane des alten Rathhauses herabhängend, bei ihrer Heimkehr begrüßen soll, um auch bei spätern festlichen Gelegenheiten als erinnerungsreicher Schmud zu dienen. Denn ein Schmud- und Ehrentepich soll es sein, der auch in seiner Farbenfreude das Festliche betont und in seiner ganzen künstlerischen Durchwirkung das Gute und Edle seines Gedankens mit der Schönheit der Ausführung verbindet soll. Zu Ehren der gefallenen Helden und aller unsrer tapfern Krieger soll er dienen, von Professor Nigg an der hiesigen städtischen Kunstgewerbeschule wurde er ehrenamtlich in Anlehnung an barocke Formen entworfen. Der Teppich, der auf Stramin in lichtecker und waschechter Seide gestickt wird, ist  $6\frac{1}{2}$  Meter lang und  $2\frac{1}{2}$  Meter breit. Der Künstler verlieh beim Entwurf, der farbengeireu auf das Gewebe gebracht wurde, zunächst der Waffentreue des Bierbundes durch deren Wappen Ausdruck, denen sich die Wappen der vier deutschen Königreiche Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg anschließen. Das Kölner Stadtwappen bildet den Abschluß der großen Wappen im Teppich, die umrundet werden von 30 Familienwappen. Für diese kleineren Wappen kommen nur solche Familien in Frage, die in der Gegenwart oder in den beiden vorhergegangenen Geschlechtern zur Stadtverwaltung oder Stadtvertretung in Verbindung gestanden haben. Der Bildschmud des Teppichs besteht in zwei der Stuckform und dem Zweck angepaßten Bildern — Kinderhort und Verwundetenpflege —, die die Opferwilligkeit der deutschen Frau in diesen schweren Jahren ehren. Oberbürgermeister Wallraf verfaßte selbst die drei Singsprüche, die den untern Abschluß des Teppichs bilden und folgenden Wortlaut haben:

In schwerer Zeit ward ich erstellt,  
Den Tod schwur uns die halbe Welt,  
Doch Gott hat's nicht gelitten.

Erlinnerung weck' ich dieser Zeit  
und derer, die, zum Tod bereit,  
Für Reich und Heimat stritten.

Daß aus dem teuren heil'gen Blut  
Erbliße deutscher Freiheit Gut,  
Bleibt unser Flehn und Bitten.

Es ist nun an dem Wohltätigkeitsfinn der Kölner Bürger, diesen künstlerischen Ehrentepich der Stadt zu vollenden und dadurch eine

kostbare Erlinnerung an Deutschlands schwerste, aber auch größte Zeit zu schaffen. Der Teppich wird im Hause Hohe Straße 148 gestickt werden. Jedermann kann selbst sticken oder für sich sticken lassen, wobei die Stickerei selbst von einer Lehrerin der Kunstgewerbeschule überwacht wird. Der Mindestpreis für den einzelnen Stuch — dem Wohltätigkeitsfinn sind indessen keine Schranken gesetzt — beträgt je nach der Art des Stiches 10, 25 und 50 Pfennig. Der Reinerlös findet, wie schon gesagt, für die Kriegswohlfahrt Verwendung. Postkarten und Fingerhüte sollen den Erlös vergrößern helfen. Sodann wird in dem Hause ein Goldenes Buch aufgelegt werden, in das der Name des Spenders und des zu ehrenden Soldaten, einzeln oder regimenterweise, eingetragen wird. Man sieht, daß es sich beim Ehrentepich der Stadt Köln um ein neues edles vaterstädtisches Werk handelt, das alle Förderung verdient und sicherlich auf den Kölner Wohltätigkeitsfinn rechnen darf.

### „Das Posthorn im Eisen.“ Kriegsfürsorgeaktion der Post- und Tele- graphenbediensteten.

Im Handelsministerium wurde vorgestern die Benagelung des Standbildes „Posthorn im Eisen“ durch Handelsminister Dr. Urban und Generalpostdirektor Wagner v. Fauregg eröffnet. Der große Saal war reich geschmückt. Namens des Aktionskomitees des Postbeamtenvereins hielt Obmann Postoffizial Stössel eine Ansprache, in der er die von treuester Pflichterfüllung und freudiger Hingebung durchdrungene Kriegsdienstleistung des gesamten Personals der Postanstalt im Felde und im Hinterlande hervorhob und darauf hinwies, daß dem bleibenden Andenken an die auf dem Felde der Ehre gefallenen und den Kriegsanstrengungen erlegenen Post- und Telegraphenbediensteten und zur Unterstützung ihrer Hinterbliebenen das Standbild „Posthorn im Eisen“ gewidmet wurde. Er dankte dem Generalpostdirektor für die Uebernahme des Ehrenprotektorats und die wertvolle Unterstützung der Kriegsfürsorgeaktion.

Generaldirektor N. v. Wagner sollte den Leistungen aller Postbediensteten ohne Unterschied auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge lebhafteste Anerkennung. Der vom Handelsministerium begründete Fonds zugunsten der im Kriege stehenden Postbeamten habe dank der Beiträge aus den Kreisen der Angestellten des ganzen Reiches den Betrag von einer halben Million erreicht. Mit der Errichtung des Standbildes „Posthorn im Eisen“ werde eine Aktion zugunsten der Witwen und Waisen der Postbeamten eingeleitet, die von der opferwilligen Hilfsbereitschaft der Postler dauerndes Ehrenzengnis ablegen soll. Der Generalpostdirektor erinnerte an die den Postbediensteten im kaiserlichen Handschreiben vom 15. Februar 1915 für ihre überaus pflichteifrige Haltung, ihre außerordentlichen Leistungen gezollte Anerkennung, gab der Hoffnung Ausdruck, daß das düstere Kriegsdrama rasch seinem Ende zugehe, und erteilte den Auftrag zur Enthüllung des Standbildes.

Handelsminister Dr. Urban anerkannte die patriotische Gesinnung aller Postler in Oesterreich. Das „Posthorn im Eisen“ werde in späteren Zeiten daran erinnern, welche hervorragende Leistungen eiserner Willenskraft es im Dienste des Staates, des Gemeinwohles hervorbrachte, es wird als Wahrzeichen spätere Geschlechter an die Zeiten schwerer, harter Bedrängnis der Menschheit erinnern, an die glänzende Tapferkeit der Armee, an die staatsstreue Gesinnung und vor allem an die Kraft der alten, aus aller Bedrängnis, allen Gefahren zu neuer Größe emporgewachsenen österreichisch-ungarischen Monarchie.

Der Ansprache des Ministers folgte die Benagelung des Standbildes, dessen Schöpfer Oberoffizial Karl Nicolini ist.

26. / V. 1917

194

(Für-Kriegsnagel.) Die Abzeichenaktion der Landes-Kriegsfürsorgekommission (Abgeordnetenhaus) hat sehr geschmackvolle metallene „Für-Kriegsnägel“ in Verkehr gebracht, die in künstlerischer Ausführung die vier Verbündeten darstellen und einen sehr vorteilhaften Türschmuck bilden. Der Preis des Nagels beträgt bloß 3 Kronen. Dank der Geringfügigkeit des Preises erhält die Kommission so namhafte Bestellungen, vor allem von Seiten der kaufmännischen Kreise, daß dem Witwen- und Waisenfonds zur Betreuung der Hinterlassenen unserer gefallenen Braven schon Tausende Kronen zugeflossen sind.

[Der „Wehrmann in Eisen“ gegenüber dem Rathaus.] Der Stadtrat hat bekanntlich beschlossen, den jetzt in einer Hütte auf dem Schwarzenbergplatz sich befindenden „Wehrmann in Eisen“ unter den Lauben des neuen Amtshauses gegenüber dem neuen Rathaus, und zwar in dem gegen die Landesgerichtsstraße zu gelegenen Eckfelde aufzustellen. Ueber Einladung der Gemeindevertretung hat Ottokar Sternstoß nachfolgenden Spruch verfaßt:

Der Wehrmann Wiens gemahne an die Zeit,  
Da unerträglich wie des Krieges Leid  
Die Liebe war und die Barmherzigkeit.

Dieser Spruch wird oberhalb des Wehrmannes, angepaßt an die Architektur der Umgebung, angebracht werden.

(Der Wehrmann im Eisen.) Der Stadtrat hat bekanntlich beschlossen, den jetzt in einer Nische auf dem Schwarzenbergplatz sich befindenden „Wehrmann im Eisen“ unter den Lauben des neuen Amtshauses gegenüber dem neuen Rathause, und zwar in dem gegen die Landesgerichtsstraße zu gelegenen Gäßchen, aufzustellen. Auf Einladung der Gemeindevertretung hat Ottokar Kernstock nachfolgenden Spruch verfaßt:

„Der Wehrmann Wiens gemähne an die Zeit,  
Da unerschöpflich wie des Krieges Leid  
Die Liebe war und die Barmherzigkeit.“

Dieser Spruch wird oberhalb des Wehrmannes, angepaßt an die Architektur der Umgebung, angebracht werden.

## Das Ende des „benagelten Ritters“.

Dieser Pavillon ist sofort billig zu verkaufen. Telefonische Auskunft in Aggersdorf. — Solche Inschrift liest man heute am Schwarzenbergplatz, angeschlagen in dem hübschen Pavillon, der einst erbaut wurde, um dem „Wehrmann in Eisen“ eine Unterkunft zu geben. Was war das für ein Tamtam und wie strömten hochadelige Herren und Damen an dem schönen Sommernachmittag im August 1914 zu Fuß und mit Auto dahin, um Zeugen der ersten Benagelungen des „Wehrmannes in Eisen“ zu sein! Ein wirklicher Erzherzog, der heute unbekanntes Aufenthalt sich befindende Kaiserant der Dörrgemüse für das Heer Herr Leopold Salvator, war es, der damals im Namen des Kaisers Franz Josef I. und des Kaisers Wilhelm II. zwei goldene Nägel in das über die Brust gehaltene Schwert des „Wehrmannes in Eisen“ einschlug. Und der Wiener Bürgermeister Dr. Weisskirchner, der ja damals kein überzeugter

Demokrat war wie heute, versprach, dem „Wehrmann in Eisen“ nach siegreich durchgeführten Kriege an allgemein sichtbaren Stelle ein Heim zu bauen, das den kommenden Geschlechtern noch Kunde geben soll von der Stärke des österreichischen Staates und der Blutfreude seiner Völker. „Oesterreich wird ewig bestehen!“ — schloß damals der Bürgermeister und verbogte sich tief vor dem Repräsentanten des Kaiserhauses.

Mehr als vier Jahre sind seit diesem Tage an uns vorübergerauscht, haben uns Hunger und tausendfältige Sorgen gebracht, aber doch das eine in unseren Köpfen wachgerufen, daß es mit „genagelten Rittern“ und auch mit Veteranenumgebungen im dynastischen Sinne nicht weitergeht.

„So endet die Herrlichkeit dieser Erde“ — meint der deutschösterreichische Republikaner und bekundet damit nur, was der alte Lateiner Horaz in seiner klingenden Sprache: „Sic transit gloria mundi“ genannt hat.

Der „Ritter in Eisen“ steht heute traurig in seinem hölzernen Pavillon. Vielleicht muß er sich sogar eine Ausmietung gefallen lassen. Er soll sich dann an die „hohen Herrschaften“ wenden, an den Bürgermeister von Wien und an alle diejenigen, die ihm schon den Platz in der Ehrenhalle des Kaiserhauses versprochen hatten.

Wie so vieles, was der Sturm der Revolution weggeführt hat, ist auch der „Wehrmann in Eisen“ am Schwarzenbergplatz ein Opfer der großen Sache geworden. Er kann sich trösten; denn sein eigentlicher Körper besteht ja aus kernigem Holz, und wenn der „Ritter in Eisen“ einmal lustig — von einer armen Witwe entwendet — prasselnd verbrennt, dann hat er zwar nicht eine patriotische, wohl aber eine nützliche Tat an sein Lebensende gesetzt.

Kronen sind gefallen; mächtige Herrscher abgetan worden! Der „arme Kerl am Schwarzenbergplatz“ muß weichen von dem Platze, auf dem er jahrelang in einem eigenen Hause als einsamer Junggeselle lebte. Die eiserne Zeit ist vorüber. Das moderne Raubrittertum hat seinen Kredit verloren. Mit ihm ist auch sein Symbol, der „Wehrmann in Eisen“, bedeutungslos geworden. Die Zeit ist recht hölzern geworden. Es knarren alle Glieder des alten Oesterreich. Stückweise wird auch der „Wehrmann in Eisen“ auseinanderfallen, damit er bleibt, was er sein sollte, das Sinnbild des alten Kaiserstaates Oesterreich. Ins Feuer mit ihm wie mit all dem alten Plunder!

Richard Sanna.

Das Ende des Wehrmannes im Eisen. Der Wehrmann im Eisen ist gestern vom Schwarzenbergplatz verschwinden. Es war ein sang- und klangloser Abschied. Bei Nacht und Nebel ist er weggeschafft worden, um einer Lokal-korrespondenz zufolge, verbrannt zu werden. Ein Aschen, ein Aschen! Der Pavillon aber soll an den Meistbietenden versteigert werden. Dieses trübselige Ende eines Wahrzeichens von Gemein Sinn und Opferwilligkeit mag vortrefflich in eine Zeit passen, die aus der Pietätlosigkeit eine Tugend gemacht hat und sich um so reifer und lebensüchtiger vorfindet, je wilder und hemmungsloser sie in der guten Stube der Vergangenheit umhertrampelt, je barbarischer sie mit dem Hausrat der Väter wirtschaflet. Der Wehrmann im Eisen hätte eigentlich ein besseres Schicksal verdient. Er war bei Gott kein Kriegsheer und Kriegsschwärmer. Der begeistertste Pazifist hätte sich mit ihm vertragen können. Der Wehrmann brauchte nicht umzulernen und sich nicht neu zu orientieren. Man hätte glauben sollen, daß dereinst eisgraue Männer und Frauen ihre Enkel zu ihm führen würden und diesen Kindern einer neuen, besseren Zeit gesagt hätten: „Auch damals, als der helle Wahnsinn die Welt regierte, hat es lichte Augenblicke gegeben. Auch damals hatte man das Selbst nicht verlernen und nicht das Mitleid und die menschliche Teilnahme.“ Aus dem Ertragnis der Nägel des Wehrmannes wurden ja keine Kanonen angeschafft, keine Granaten und keine Unterseeboote. Seine Daseinsberechtigung bestand darin, den bitteren Tränenstrom, der seine reizenden Wogen durch ganz Oesterreich wälzte, ein wenig einzuhengen und zu dämmen. Der Wehrmann im Eisen hat die Jahre hindurch, die er auf dem Schwarzenbergplatz stand, so manchen Wechsel der Stimmungen mitgemacht. Er hatte seine große Zeit, die des Jubels und der Begeisterung. Das war damals, als jedem Invaliden mit ehrfürchtiger Scheu nachgeblickt wurde, als es den Passanten kalt über den Rücken lief, wenn sie eines Kriegsblinden ansichtig wurden oder eines Mannes, dessen schlotternder Gang davon erzählte, daß Kriegsschreden seine Nerven zerrüttet hätten. Es kam allgemach viel Abstumpfung, Gleichgültigkeit und Herzenshärte in die Wiener Welt und es war nicht die am wenigsten traurige Kriegserscheinung, daß die Männer mit den Prothesen sich nachgerade wie etwas Selbstverständliches in das Straßenbild einfügten. Still und stiller wurde es um den Wehrmann. Vorbei die Zeit, da man sich bei ihm anstellte, da die Leute Duene bildeten, um die Stufen des Pavillons emporzusteigen und ihren Nagel einzuschlagen. Alle Stunden einmal kam ein Vereinzelter, der sich seiner Nächstenpflicht erinnerte. Und verdrossene, öde Tage der Ermattung, des Skeptizismus schlichen heran, der Wehrmann war verlassen und unbeachtet. Niemand kümmerte sich um ihn, aber niemand nahm auch an ihm Anstoß. Als dann ein Ende hereinbrach, trauriger und trostloser, als es jemand in seinen wüsten Träumen geahnt hätte, gab es bringendere Sorgen als jene um die Zukunft des Wehrmannes. Man wird ihn in einem Museum unterbringen, hieß es gelegentlich. Die Transportkosten wollte man noch an ihn wenden. Diese gute Absicht scheint nunmehr fallen gelassen worden zu sein. Nicht einmal ein Armen-Leut-Deichenbegängnis, eine „Arimatea-Deiche“ ist ihm vergönnt gewesen. Es liegt etwas Trostloses darin, wie der Wehrmann auf den Schindanger geschleift wurde, dorthin, wo so viele unserer Hoffnungen und Wünsche ein Grab ohne Schmuß und Stein gefunden haben. Damit aber der Tragödie auch nicht das Satirepiel fehle, wird gleichzeitig bekannt, daß die drei goldenen Nägel, die seinerzeit von den Vertretern Deutschlands, der Türkei und Bulgariens eingeschlagen wurden, vor einigen Tagen gestohlen worden sind. Der letzte Besucher war also ein Dieb und der arme Wehrmann mag sich seine Gedanken gemacht haben über den Seelenausschwung im Waffenstillstand.

1. IV. 1919

199

### Der „Wehrmann in Eisen“.

Vor einiger Zeit hieß es, sein Pavillon werde verkauft und er selbst in einer Nische des Rathhaus-Zubaues einen Sessel bestiegen, um dort in stiller Zurückgezogenheit sich seine Gedanken über den Umdant der Welt zu machen. Aber nichts von alledem schien Wirklichkeit zu werden. Nach wie vor stand er in seiner verglasten Kriegsbarade, das mächtige Schwert noch immer in den gepanzerten Händen schwingend, ein Urbild deutscher Kraft und Stärke, zugleich aber auch ein Sinnbild wahrer Herzensgröße, durch dessen Sein allein der Fürsorge für Kriegervitwen und -waisen in die Zehntausende von Kronen zuströmen konnten.

Salte Zeit seines Bestandes Große und Mächtige der Erde empfangen, Bürger und Bauern, Studenten und Arbeiter, Knaben und Mädchen, selbst ganze Vereine mit wehenden Bannern. Gab ein jeder sein Scherflein zur Kasse und schmiedete mit an der eisernen Wehr. Kaiser und Könige schlugen goldene Nägel in seine Rüstung, aber, wie alles auf Erden vergänglich ist, so auch die Begeisterung und Verehrung, die die Bevölkerung für ihn empfand. Mit der langen Dauer des Krieges wurde die Zahl seiner Besucher kleiner und kleiner, bis schließlich sich keiner mehr um ihn kümmerte und nicht einmal mehr die seiner achteten, die seiner Hilfe teilhaftig wurden.

Seit dem Zusammenbruch war er gänzlich vergessen. Erst vor einigen Tagen erinnerte sich einer des eisernen Wehrmannes, einer, der dem Sinnbild rührender Nächstenliebe den Schmuck der goldenen Fürstennägel aus dem Wams riß und mit ihm das Weite suchte. Ein Dieb, ein ganz gewöhnlicher Verbrecher — sein letzter Besucher...

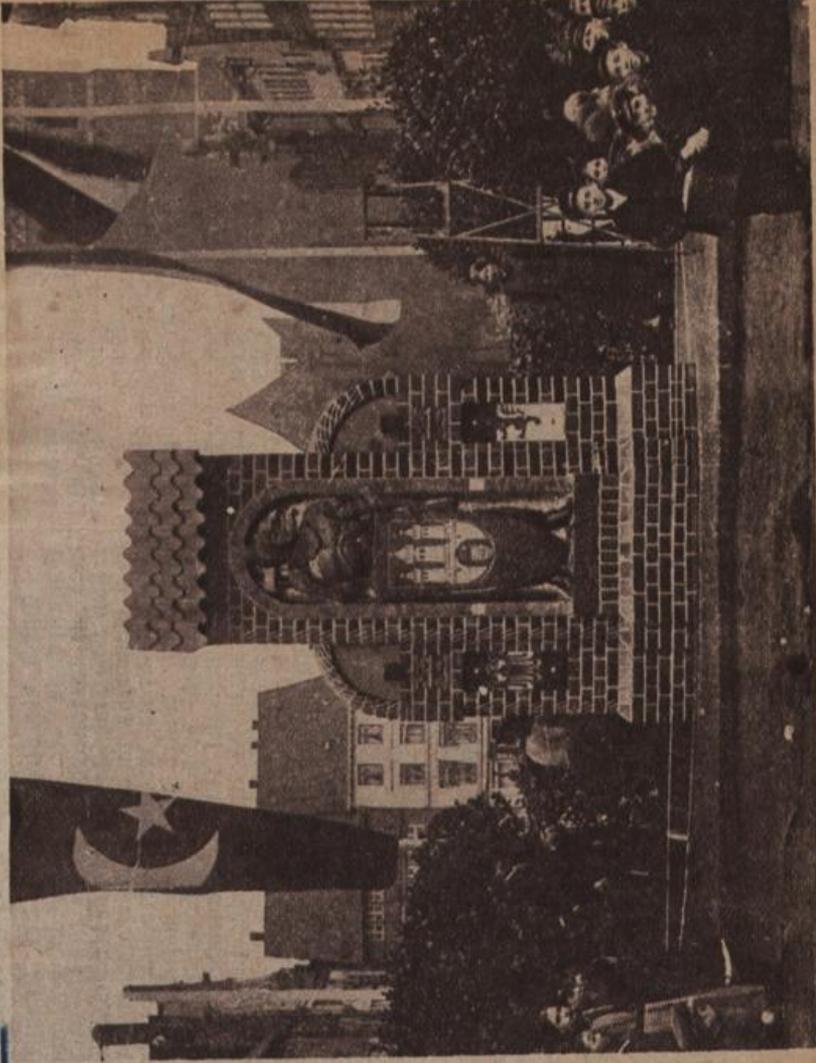
Das schien der eiserne Mann in der schimmernden Wehr nicht mehr ertragen zu können. Seit dem heutigen Morgen ist er verschwunden, sein Pavillon steht leer. Ob er über den Umdant der Welt in die Donau gegangen oder sich sonst ein Weib angeht, wer weiß es? So viel scheint festzustehen, daß er ein trauriges Ende genommen hat.

H. M.

# Entwöhnung von Kriegswahrzeichen in benachbarten Städten.



Der „Eiserne Landsturmman“ in Sonderburg.



Der „Eiserne Hermann Billung“ in Lüneburg.

Es gibt wohl nicht allzu viele deutsche Städte mehr, die nicht irgendein Kriegswahrzeichen für Kriegswahrszwecke aufgestellt hätten. Aber das Erfreuliche liegt darin, daß sich trotz des gleichen Zweckes eigentlich keines der Krieger herausgebildet hat, sondern vielmehr in jeder Stadt ein Standbild geschaffen worden ist, dessen Gestalt in einem historischen oder symbolischen Zusammenhang mit der Geschichte der Stadt steht. Für Sonderburg hat der Bildschnitzlehrer von der Glensburger Kunstgewerbeschule, Heit, aus einem Bappelstamm das Standbild des Eisernen Landsturmes am Ostseestrande. Die Kaiserin hat durch einen Stamm, hält diese kernige Gestalt ihr Interesse an der Sonderburger Kriegswahrszwecke durch die Stiftung eines Kriegswahrszwecke gebracht. Die allgemeine Anteilnahme der Bevölkerung ergibt sich aus der Tatsache, daß die Inauguration des ersten Tages die Summe von 19 000 Mark ergab.

In Lüneburg hat der Künstler sich in seinem Versehen in der Umrahmung des Eisernen Hermann Billung der schönsten, alten Lüneburger Bauweise angelehnt. Aus der roten Steinwand hebt sich die Figur dieses Sachsenherzogs wirkungsvoll ab, der unter Otto dem Großen die Burg, die einst auf dem Raiffein in Lüneburg emporragte, als Fürstentum zu eigen hatte. So wird auch in diesem Kriegswahrzeichen ein Stück Altertum lebendig, von dem in Lüneburg noch so viel sich in eindringlichen Zeugen auf die Gegenwart gerettet hat.